

Beihefte zu »Streffleurs Milit. Zeitschrift,
zugleich
Organ der militärwissenschaftlichen Vereine«.

Einzelschriften

über den

Russisch-japanischen Krieg.

(VI. Band.)

47. Heft.

Die Kämpfe am Schaho.

C. Die Schlacht: Ereignisse am 13. Oktober.

Mit 2 Karten und 1 sonstigen Beilage.

Alle Rechte vorbehalten.

WIEN, 1912.

Verlag von Streffleurs Milit. Zeitschrift.

L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler.

Inhalt.

Seite

C) Die Schlacht. Ereignisse vom 9. bis 16. Oktober.

Der 13. Oktober.

Absichten der beiderseitigen Armeekommandanten	435
Ereignisse an den westlichen Flügeln.....	439
Ereignisse im Zentrum:	
<i>a)</i> Beiderseitige Situation bei Tagesanbruch und Anordnungen.....	451
<i>b)</i> Ereignisse am Vormittage.....	456
<i>c)</i> Ereignisse am Nachmittage und in der Nacht zum 14. Oktober	467
Ereignisse an den östlichen Flügeln.....	479
Ergebnisse des 13. Oktober	487

Beilagen:

Beilage 24/VI. Situation am Abend des 13. Oktober 1904 (Karte 1 : 100.000).

» 25/VI. Photographische Aufnahmen:

- a)* Das japanische 2. Armeekommando auf der Höhe von Hunbaoschan am 13. Oktober 1904.
- b)* } Das II. Bataillon des japanischen 29. Landwehr-
- c)* } regiments als Reserve auf der Höhe nordöstlich Schotatsko am 13. Oktober 1904 nachmittags.
- d)* Russische Schanze am Lengesan.

» 26/VI. Ereignisse im Zentrum am Vormittage des 13. Oktober 1904. Situation gegen Mittag (Karte 1 : 50.000).

Der 13. Oktober.

Die beim russischen Armeekommando am Abende des 12. Oktober aufgestellte Evidenz der feindlichen Situation besagte: »Der Kampf am heutigen Tage war auf der ganzen Front und gegen alle unsere Korps geführt worden; besonders hartnäckig war er beim IV. sibirischen Korps und bei der Ostabteilung, was die Vermutung zuläßt, daß gegen diese Armeekörper überaus bedeutende Kräfte gekämpft haben.

*Absichten
der beider-
seitigen
Armee-
komman-
danten.*

(Hierzu Bei-
lage 22/VI.

Einige nächst dem Sankajsekisan in der Nacht zum 12. Oktober gefangen genommene Japaner machten wertvolle Angaben, welche unsere Mutmaßungen bestätigen. Nach den Aussagen eines Gefangenen griffen am 11. Oktober zwischen dem Sankajsekisan und dem Tempelhügel das 20. und 39. Regiment (10. Division) an. Letzteren Hügel und im Raume rechts von ihm griff die Gardedivision an, noch weiter rechts befanden sich die 2. und 12. Division. Links der 10. Division kämpft die 5. Die Aufstellung der Armee Oku gab der Gefangene als am linken Flügel, im Staffeln gegen Norden gelegen, an. Diese Nachrichten müssen als glaubwürdig angesehen werden, und zwar sowohl im Gegenhalte zu den bereits vorliegenden als auch gegenüber der Meldung des Kommandanten des XVII. Korps vom 11. Oktober, 3^h nachmittags, welche besagte, daß die Japaner gegen das Korps offenbar einen demonstrativen Kampf führen, d. h. daß gegenüber dem Korps bisher nur unbedeutende Kräfte in Aktion getreten sind.

Im Zentrum kann die 5. Division (12 Bataillone und möglicherweise 8 in der Reserve) angenommen werden; die Divisionen der Armee Oku: die 3., 4. und 6., müssen nach den früheren Angaben auf der Front Landungou—Tadu-

sampu—Eisenbahnstation Jantaj (25 bis 30 Werst) angenommen werden. In dieser Art wird die in den früheren Evidenzen aufgestellte Gruppierung des Gegners nördlich des Tajtsiho erhärtet, und zwar:

Gegenüber unserem III., I., II. und IV. sibirischen Korps, dann der Brigade der 22. Division (etwa 100 Bataillone, 60.000 bis 65.000 Bajonette) steht die ganze Armee Kuroki (Garde-, 2., 12. Division mit Reservebrigaden, etwa 68 Bataillone, 48.000—56.000 Bajonette);

gegenüber dem I. und X. Korps (55 Bataillone, 38.000 Bajonette) kämpft die 10. und 5. Division mit einer Reservebrigade (im ganzen 32 Bataillone, gegen 30.000 Bajonette);

gegenüber dem XVII. und VI. sibirischen Korps (56 Bataillone, 40.000 Bajonette) kämpfen nicht mehr als 52 Bataillone, d. s. gegen 45.000 Bajonette.

Möglicherweise befindet sich eine der Divisionen Okus, die 4. oder 6., in der Armeereserve, so daß dann westlich der Eisenbahn etwa 40 Bataillone stehen.«

Diese Evidenz der Situation des Gegners weist — wie die offizielle russische Berichterstattung sagt — darauf hin, daß das Armeekommando bezüglich der Lage der eigenen Truppen nicht genügend orientiert war. Durch die Kämpfe am 11. und 12. Oktober war die ganze Westabteilung, einschließlich des VI. sibirischen Korps, gezwungen worden, weit gegen Norden, bis an den Schaho, zurückzugehen. Dieses Kampfresultat war ein überzeugenderer Beweis dafür, daß die Japaner hier keineswegs bloß einen Kampf demonstrativen Charakters führten. Das Nachrichtembureau des Armeekommandos war nicht rechtzeitig davon unterrichtet worden, daß das XVII. Korps bereits hinter den Schaho zurückgegangen war und daß ihm auch das X. Korps folgte.

Tatsächlich war die westliche Armeegruppe in der Nacht zum 13. Oktober bis an die Schaho-Linie zurückgegangen, das russische Zentrum dagegen auf den Höhen südlich Haamatan stehen geblieben. Die Ostabteilung lag noch immer gegenüber den starken Befestigungen der Japaner östlich Liuschidija. Teile dieser Armeegruppe waren schon im Rückzuge gegen Norden begriffen.

In dieser allgemeinen Lage am 13. Oktober früh stand die russische Armee in drei staffelförmigen Gruppen, wobei die Stellung des russischen Zentrums bastionsartig vorsprang

und den Gegner zu einer doppelten Umfassung geradezu herausforderte. Andererseits benahm ein sofortiger Rückzug des russischen Zentrums der Ostabteilung eventuell die Möglichkeit, gegen Mukden zurückzuweichen.

Das russische Armeekommando war sich dieser gefährlichen Lage am Morgen des 13. Oktober gar nicht bewußt. Der nachts durchgeführte Abzug der ganzen Westabteilung an den Schaho blieb dem Armeekommando bis in die späteren Vormittagsstunden unbekannt. So telegraphierte Kuropatkin noch um 9^h vormittags an den GdK. Baron Bilderling:

»Ich ordne an, unsere Hauptstellung*) auf das hartnäckigste zu verteidigen; leisten Sie bis zum Bajonettkampfe Widerstand. Ein Rückzug in die Stellung am Schaho ist unzulässig.«

Aber auch über die Situation der Ostabteilung, über ihre Mißerfolge und über den Rückzug des äußersten linken Flügels war Generaladjutant Kuropatkin nicht orientiert. Der Armeegruppenkommandant hatte um 3^h 55^I früh telegraphiert:

»Ich habe Befehl gegeben, sich in den besetzten Stellungen bis zum letzten Mann zu halten. Einen Rückzug wird es nicht geben.« Gleichzeitig hatte GLt. Baron Stakelberg der Befürchtung für seine rechte Flanke und den Rücken im Falle eines weiteren Rückzuges des IV. sibirischen Korps Ausdruck gegeben und sich für das Ergreifen von entsprechenden Sicherungsmaßnahmen angesetzt. Er fügte bei, daß er nicht in der Lage sei, es selbst zu tun, da er über keine Reserve verfüge, nachdem das II. sibirische Korps über Anordnung des Armeekommandanten nach Fandjapu zur Verfügung des GLt. Sarubajew abgerückt sei.

GLt. Baron Stakelberg hatte bis zu dieser Zeit weder den Befehl Kuropatkins vom 12. Oktober, 5^h 45^I nachmittags (»die das II. sibirische Korps betreffenden Anordnungen brauchen Sie nicht mehr auszuführen«), noch das Telegramm des Armee-Generalstabschefs von 11^h 25^I nachts, daß das II. sibirische Korps im Verbands der Ostabteilung verbleibe, erhalten. Andererseits enthielt aber auch seine früher erwähnte telegraphische Meldung nichts von den Mißerfolgen seiner Armeegruppe. Generaladjutant Kuropatkin mußte daher

*) D. i. die Linie Ninguatun—Pankhiopu—Ljutangou.

glauben, daß sich die Ostabteilung in ihren zur Besitznahme der Höhen bei Bönsiku bezogenen Stellungen befinde und diese halten werde.

Dagegen hatte der Armeekommandant davon Kenntnis erlangt, daß die Gruppe GLt. Mau die Höhen Lotosan und Djosan in der Nacht geräumt hatte, wodurch zwischen dem IV. sibirischen und dem I. europäischen Korps eine Lücke entstanden war. Diese kleine Trennung im Zentrum beunruhigte Kuropatkin in solchem Maße, daß er um 5^h früh den Befehl erließ, die geräumten Höhen durch das IV. sibirische Korps von Osten her, durch das I. Korps von Norden her anzugreifen und das II. sibirische Korps dem GLt. Sarubajew neuerdings unterstellte.

Erst gegen 10^h vormittags war dem Armeekommando der Rückzug der Westabteilung an den Schaho bekannt geworden. Die sich offenbarende gefährliche Lage des Zentrums und der Ostabteilung gab den Anlaß, daß Kuropatkin auf die Durchführung der der Ostabteilung gestellten Aufgabe verzichtete und sich zum Rückzuge gegen Norden entschloß. Zunächst leitete er die möglichst rasch auszuführende Rückbewegung der Ostabteilung, dann jene des Zentrums ein.

Die diesbezüglichen Anordnungen werden den Schilderungen der Ereignisse bei den Armeegruppen beigelegt werden.

Marschall Marquis Ojama hingegen hatte am 12. Oktober, 3^h 30¹ nachmittags, folgenden Befehl an die Armeen erlassen (auszugsweise):

•Ich werde den Feind vor unserer Front verfolgen, um das Schaho-Ufer zu erreichen.

Die 1. Armee geht bis in die Linie Achajgou *)—Heschengou vor.

Um den Russen den Rückzug abzuschneiden, hat die Matsunaga-Brigade — wie General Kuroki vorgeschlagen — den Marsch möglichst zu beschleunigen.

Die 4. Armee geht auf Heschengou **) — Tschensanlintsa ***)

die 2. Armee auf Schahepu—Linschinpu vor.α

*) 7 km nordwestlich Wanjapusa.

**) In der Disposition war ein, 1 km westlich Heschengou liegendes Gehöft, namens »Waisoko«, angegeben.

***) 4½ km südöstlich Schahepu.

Die Armeen erhielten durch diesen Befehl drei nebeneinanderliegende Abschnitte zugewiesen.

Die Situation der russischen Westabteilung am Morgen des 13. Oktober war folgende:

X. Korps:

Rechter Gefechtsabschnitt, GM. Wassiljew:

Eine zwischen Lamatun und Juftsjawasa liegende Schanze und die anschließenden Schützengräben waren von zwei Bataillonen des 124. Regiments besetzt. Der Ort Juftsjawasa und die Schützengräben zwischen dem Orte und der Höhe von Houtchaj, dann jene am südlichen Hange der Höhe wurden vom 123. Regiment verteidigt; die II. Division der 9. Artilleriebrigade stand in Deckungen nördlich Juftsjawasa zu beiden Seiten der Mandarinstraße, die Division der 31. Artilleriebrigade*) am rechten Ufer des Schaho zwischen Lamatun und Schahepu. Ein Bataillon des 35. Regiments besetzte den Ort Lamatun gemeinsam mit Truppen der 35. Infanteriedivision, ein zweites Bataillon bildete die Geschützbedeckung.

Den linken Gefechtsabschnitt, dessen Besetzung aus der 1. Brigade der 9. Infanteriedivision bestand, befehligte Oberst Schitkowski**). Das 34. Regiment besetzte die Schützengräben zwischen der Höhe bei Houtchaj und dem Dorfe Kudjatsa, dann eine Redoute bei den Grabhügeln nordöstlich des letzteren Ortes. Das 33. Infanterieregiment verteidigte Kudjatsa und Houtajlintsa, dann die zwischen beiden Orten angelegten Schützengräben. Die I. Division der 9. Artilleriebrigade stand in Deckungen südwestlich Nangansa.

Den Befehl über die Kampflinie führte GM. Herschelmann.

In der Korpsreserve bei Schahepu standen vorläufig das I. Bataillon des 33. und das IV. Bataillon des 34. Regiments. Dahin sollten auch sechs Bataillone der 2. Brigade der 9. Division einrücken, welche dem XVII. Korps zugeteilt

*) 2., 6. und 8. Batterie.

**) Der Brigadier GM. Rjabinkin übergab das Kommando des rechten Gefechtsabschnittes, dessen Truppen bisher bei der von ihm befehligten Avantgarde eingeteilt waren, an den tagsvorher eingetroffenen GM. Wassiljew, wurde später verwundet, bevor er noch das Kommando über seine Brigade übernehmen konnte.

*Ereignisse
an den
westlichen
Flügeln.*

(Hierzu Beilage 24/VI.)

waren. Als Aufstellungsplatz der Korpsreserve war der Raum bei Schahepu bloß für die Nacht gewählt worden, um dem wichtigsten Punkte der ganzen Stellung, d. i. der Höhe von Houtchaj, bei einem immerhin möglichen feindlichen Überfalle möglichst nahe zu sein. Bei Tagesanbruch sollte die Reserve nach Padjasa abrücken. G.M. Herschelmann hatte die bezeichnete Höhe während der Nacht noch durch das IV. Bataillon des 34. Regiments besetzt gehalten, da er der Ansicht war, daß sich ein feindlicher Überfall hauptsächlich gegen diesen Punkt richten werde.

Die Ausdehnung der Stellung betrug etwa 7 *km*. Sie war bei der Anlage für die Besetzung durch das ganze Korps bestimmt worden. Nun verfügte GLt. Slutschewski bloß über 18 Bataillone, von denen einige bereits an mehreren Tagen im Gefechte gestanden waren. Die restlichen Truppen waren detachiert. Eine Brigade befand sich seit dem Vortage beim XVII. Korps, eine kombinierte Brigade (GLt. Mau) war schon am 10. Oktober abgetrennt worden, um gemeinsam mit dem IV. sibirischen und I. Korps das Zentrum zu bilden. Die ausgedehnte Stellung mit den verfügbaren Kräften widerstandsfähig zu besetzen, war unmöglich. Bei einem feindlichen Angriffe konnte auch der Mangel einer Reserve gefährlich werden. GLt. Slutschewski bat daher, die dem XVII. Korps unterstellte Brigade wieder an sich ziehen zu dürfen. Die Bitte wurde vom GdK. Baron Bilderling mit dem Bedeuten abgewiesen, daß die Bataillone beim XVII. Korps verbleiben müßten, da der Gegner die Flanke dieses Korps zu umfassen drohe. Sollte jedoch die Lage eine Unterstützung des X. Korps erfordern, so würden diesem nicht nur die sechs Bataillone, sondern auch Teile des XVII. Korps zugesendet werden. Hingegen erhielt GLt. Slutschewski gegen Mittag den Befehl Kuropatkins, zur Sicherung der rechten Flanke des I. Korps und zur Verbindung mit diesem zwei Bataillone auf die Höhen bei Schechantsa zu entsenden. Es gingen dahin zwei Bataillone des 124. Regiments ab.

XVII. Korps:

Die Truppen des XVII. Korps, erschüttert durch die blutigen Kämpfe der verflossenen Tage und ermüdet durch die fortgesetzten Arbeiten an den besetzten Stellungen, bedurften des ganzen 13. Oktober, um ihre Verbände zu ordnen.

Die Hauptstellung des Korps führte in der Linie Lamatun—Linschinpu; hinter dem rechten Flügel war, etwas zurückgezogen, noch die Stellung zwischen Süfantaj und Kudjasa besetzt.

In dem vom Obstlt. Tütschinski, Kommandanten des 138. Regiments, befehligten linken Gefechtsabschnitte standen drei Bataillone des genannten Regiments, dann die 3. und 4. Batterie der 35. Artilleriebrigade. Die Infanterie besetzte den Ort Lamatun gemeinsam mit einem Bataillon des 35. Regiments, dann die Schützengräben am rechten Schaho-Ufer bis zur Eisenbahn. Nächst dieser fuhren die Batterien auf.

Den rechten Gefechtsabschnitt befehligte Oberst Istomin. Unmittelbar an der Eisenbahn lagen die 7. und 8. Kompagnie des 140. Regiments. Das I. und III. Bataillon des 137. Regiments standen in den Schützengräben am nördlichen Schaho-Ufer, westlich der Eisenbahn, das II. Bataillon besetzte die Südumfassung von Linschinpu, das IV. Bataillon stand in Reserve. Die westlich anschließenden Schützengräben sowie eine Lünette wurden vom 139. Regiment bezogen. Die 6., 7. und 8. Batterie der 35. Artilleriebrigade fuhren 500—600 *m* nördlich Linschinpu auf.

Bei Ingua standen das 140. Infanterieregiment, ein Bataillon des 133. Regiments und eine batterie der 35. Artilleriebrigade als Divisionsreserve. Hier lagerten auch die vom X. Korps zugewiesenen sechs Bataillone.

Die im Staffeln rechts zurückgezogene Stellung zwischen Kudjasa und Süfantaj wurde vom 11. und 12. Infanterieregiment besetzt. Dahinter fuhren 3 $\frac{1}{2}$ Batterien der 3. Artilleriebrigade auf*). Zu Aufklärungszwecken waren vor diesem Flügel die Jagdkommandos des 137. und 139. Infanterieregiments, dann die 5. Eskadron des 51. Dragonerregiments nach Daliantun vorgeschoben.

Als Reserve dieses Abschnitts waren das 9. und 10. Infanterieregiment, welche in den vorhergegangenen Kämpfen am meisten gelitten hatten, bestimmt. Ersteres, in ein Bataillon formiert, stand hinter Kudjasa, letzteres, in zwei Bataillone zusammengezogen, hinter Süfantaj**).

*) 20 Geschütze waren am 12. Oktober in die Hände der Japaner gefallen.

**) Die Verluste des 9. Regiments während der Kämpfe am Schaho betragen: 11 Offiziere tot, 30 verwundet, 5 vermißt, 494 Mann tot, 872 verwundet und 1245 vermißt.

Vom Detachement Oberst Stachowitsch rückten die zugewiesenen Truppenabteilungen, d. s. die Bataillone des 11. und 140. Infanterieregiments, dann die 1. Batterie der 35. und zwei Geschütze der 3. Artilleriebrigade zu ihren Divisionen im Laufe des Tages ein.

Westlich der Armeegruppe GdK. Baron Bilderling standen noch das VI. sibirische Korps, die Kasakendivision GM. W. Grekow und das Detachement GLt. Dembowski. Alle diese Armeekörper waren dem Armeekommando direkt unterstellt.

Der Kommandant des VI. sibirischen Korps, GdI. Sobolew*), hatte um 12^h 55^I nachts die Verständigung Bilderlings erhalten:

»Ich habe mich entschlossen, die Truppen der Westabteilung in die Linie des Schaho zurückzuführen, wo ich die schon früher vorbereitete Stellung mit dem rechten Flügel bei Kudjasa und Daliantun besetzen werde. Ich befahl, daß die Brigade der 55. Infanteriedivision Euer Exzellenz zugesendet werde, sobald die Westabteilung die Stellung besetzt hat. Ich nächtige heute in Hantschenpu.«

Infolge des Rückzuges der Westabteilung erschien dem Kommandanten des VI. sibirischen Korps die Lage der 72. Infanteriedivision für gefährdet; GdI. Sobolew entschloß sich daher, die Division in den Raum Lanschanpu — Wasjutschuantsi zurückzunehmen und den Rückmarsch wegen des bei Wantschuantsi bestehenden engen Kontakts mit dem Gegner bis zum Tagesanbruche durchzuführen. Der nachts eingetretene Regen verlangsamte die Bewegung auf der aufgeweichten Marschlinie derart, daß es schon zu tagen begann, als die Artillerie und hinter dieser die Infanterieregimenter der Brigade GM. Bolotow den Ort Schoujalinsa passierten. Die 2. Brigade deckte den Rückzug und zog dann nach Lanschanpu ab.

Für den 13. Oktober ordnete GdI. Sobolew an, daß im Falle eines Kampfes die um 9^h 35^I vormittags bei Pendiansa eingelangte 2. Brigade der 55. Division den linken Gefechtsabschnitt, die nach Lanschanpu zurückgegangene 2. Brigade der 72. Division den rechten Gefechtsabschnitt zu besetzen haben. Die 1. Brigade dieser Division hatte sich hinter dem als bedroht angesehenen rechten Flügel als Korpsreserve zu gruppieren.

*) Standort Schoujalinsa.

Trotz der großen Ermüdung der Mannschaft, hervorgerufen durch den schwierigen, teilweise nächtlichen Rückmarsch auf den grundlosen Wegen, arbeiteten die Truppen tagsüber an der Vervollständigung der Befestigungsanlagen in ihren Abschnitten.

Das Korpskommando stand in Bejtajsün.

Die Kasakendivision GM. W. Grekow hielt südlich Huandi.

Das Detachement GLt. Dembowski stand mit dem Gros bei Sintajtsi, mit der Avantgarde bei Sjahantajtsi, mit dem Detachement GM. Fürst Orbeliani nördlich Tschantan. Am 13. Oktober rückte das Gros nach Datschuanhe, die Avantgarde nach Sintajtsi (südlich Schoujalinsa) ab, um dem VI. sibirischen Korps näher zu sein*).

Der japanischen 2. Armee war für den 13. Oktober befohlen worden, gegen Schahepu und Lamatun vorzugehen. Rechts hatte die 4. Armee mit dem linken Flügel Tschensanlintsa zu erreichen.

Für die Vorbereitung der Armee ordnete General Baron Oku an:

Die 3. Division folgt dem Gegner längs der Mandarinenstraße, versammelt die Hauptkraft bei Pankhiopu;

*) Die Avantgarde befehligte Obstlt. Matow. Sie bestand aus folgenden Truppen:

III. Bataillon des 216. Regiments	1 Bataillon
I. und IV. Bataillon des 284. Regiments	2 Bataillone
Jagdkommandos des 215. und 284. Regiments	2 Jagdkommandos
6. Batterie der 28. Artilleriebrigade	6 Geschütze
2 Sotnien des 1. Argunski-Kasakenregiments	2 Sotnien
<hr/>	
Zusammen: 3 Bataillone, 2 Jagdkommandos, 6 Geschütze, 2 Sotnien.	

Zum Gros gehörten:

I., II. und IV. Bataillon des 216. Regiments	3 Bataillone
II. und III. Bataillon des 284. Regiments	2 »
I. und IV. Bataillon des 215. Regiments	2 »
7. und 8. Batterie der 28. Artilleriebrigade	12 Geschütze
2. Batterie der IV. sibirischen Artilleriedivision	8 »
2. Kompagnie des 5. ostsibirischen Sappeurbatallions	1 Sappeurkompagnie
1 Sotnie des 1. Argunski-Kasakenregiments	1 Sotnie
<hr/>	
Zusammen: 7 Bataillone, 20 Geschütze, 1 Sotnie, 1 Sappeurkompagnie.	

Das Detachement GM. Fürst Orbeliani bestand aus dem II. und III. Bataillon des 215. Regiments, der kaukasischen Reiterbrigade und der 4. Transbajkal-Kasakbatterie.

die 6. Division verfolgt den Gegner in der Direktion auf Lamatun, versammelt die Hauptkraft bei Ljutangou;

die 4. Division geht in der Richtung auf Linschinpu vor und erreicht mit der Hauptkraft Tschanlinpu;

die 1. Kavalleriebrigade hat Lidiutun zu erreichen;

die Armeereserve sich bis 6^h abends bei Schilihö zu sammeln.

Das Armeekommando beabsichtigte, um 7^h früh in Nanuliga anzutreffen.

Die Ereignisse des 13. Oktober nahmen nun den folgenden Verlauf:

Die 1. Kavalleriebrigade brach zeitlich früh von Sandepu auf und erreichte bereits um 7^h 30^l früh Lidiutun, wo sie in die lange Rast übergang. Um 2^h nachmittags wurde der Marsch gegen Holjantaj fortgesetzt. Drei russische Sotnien, die von Kautsjataj vorgegangen waren, wurden von der reitenden Batterie der Kavalleriebrigade beschossen, worauf sie sofort umkehrten. *) Die 1. Kavalleriebrigade nächtigte bei Holjantaj; das am westlichen Hunho-Ufer verwendete Detachement wurde nach Sandepu gezogen.

GLt. Baron Tsukamoto, Kommandant der 4. Division, hatte für den Vormarsch auf Linschinpu die Bildung von zwei Kolonnen angeordnet. Die linke Kolonne, aus dem 4. Kavallerieregiment und dem I. Bataillon des 48. Regiments bestehend, hatte aus der Gegend von Wantschuantsi die Sicherung der linken Flanke der Division zu übernehmen, während die rechte Kolonne, aus dem 8. und 37. Infanterie- dann aus dem 4. Artillerieregimente bestehend, auf Tschanlinpu vorzugehen hatte.

Die linke Kolonne ging von Tataj gegen Wantschuantsi vor, traf aber alsbald auf überlegene feindliche Kräfte **). Dieselben machten einen Vorstoß und kamen in offenem Felde bis auf etwa 800 m an die japanische Infanterie heran, welche erst jetzt das Feuer aufnahm. Die Russen stellten die Vorrückung ein, erlitten angeblich schwere Verluste und zogen sich nach kurzer Zeit gegen Norden zurück. Das 4. Kavallerieregiment folgte bis nach Wutschanin, das ^{I.}/_{48.} Bataillon bis Wantschuantsi.

*) Ob dieses Kavalleriedetachement der südlich Huandi stehenden Kasaken-division GM. W. Grekow angehörte, ist nicht festzustellen.

***) Es dürfte dies die Nachhut des VI. sibirischen Korps gewesen sein. Doch erwähnt die offizielle russische Berichterstattung nichts von den sich hier abspielenden Ereignissen.

Bei der rechten Kolonne war das III. Bataillon des 37. Regiments als Vorhut um 6^h 30^l früh von Dajutschunpu aufgebrochen. Die in und bei Tsunlunjantun gestandenen Abteilungen reichten sich hier in die Kolonne ein. Nach Passierung des letzteren Ortes erschienen aus Hunlinpu etwa 30 feindliche Reiter, die alsbald zurücktritten. Da der Ort Hunlinpu durch feindliche Kräfte besetzt zu sein schien, wurde die Vorhut beiderseits des Schaho entwickelt und dann die Bewegung fortgesetzt. Hunlinpu wurde ohne weiteren Widerstand erreicht, da Teile der 6. Division etwas früher von Südosten her in den Ort eingedrungen waren. Die Vorhut nahm die Gliederung für den Marsch wieder an und ging gegen Tschanlinpu vor. Die nördlich Linschinpu stehenden russischen Batterien eröffneten das Feuer und erschwerten die Vorrückung in der deckungslosen Ebene ungemein. Das 4. Artillerieregiment ging bei Hunlinpu in Stellung. Unter seinem Feuerschutze konnten die dünnen Schwarmlinien des 37. Regiments bis zum nordöstlichsten Teile des Ortes Tschanlinpu vordringen. Eine weitere Vorbewegung von der um 12^h mittags mit dem I. Bataillon rechts, dem III. Bataillon links besetzten Linie erschien wegen des russischen Artilleriefeuers und angesichts der vom Gegner besetzten Stellung zwischen Linschinpu und Daliantun für ausgeschlossen. Das Infanterieregiment Nr. 8 blieb bei Hunlinpu stehen.

Die 6. Division hatte für den 13. Oktober den Auftrag erhalten, auf Lamatun vorzugehen und die Hauptkraft bei Ljutangou zu versammeln. Die Gruppe GM. Koisumi, aus dem 23. Regiment, dem II. und III. Bataillon des 48. Regiments, zwei Eskadronen und drei Batterien bestehend, hatte die abziehenden Russen am 12. Oktober bis Ljutangou verfolgt und dann im Raume Ljutangou—Tschenljutangou genächtigt. Sie stand am 13. Oktober, 6^h früh, abmarschbereit bei Ljutangou. Die Aufklärung hatte ergeben, daß der Ort Hunlinpu nachts vom Gegner besetzt war. GM. Koisumi entschloß sich, mit dem Gros seiner Gruppe auf Hunlinpu vorzustößen und nur eine kleine Sicherungsabteilung auf Hangujpu zu entsenden. Es gelang, den in Hunlinpu stehenden Gegner — angeblich zwei Bataillone*) — zu überfallen, welcher in größter Unordnung gegen Norden abzog. Um

*) Nach japanischen Berichten gehörten sie der 55. Infanteriedivision, demnach der Brigade GM. Laiming des VI. sibirischen Korps (Infanterieregimenter Nr. 219 und 220) an.

8^h 20^I früh war der Ort in japanischem Besitze. Kurze Zeit darauf drangen Teile der 4. Division von Südwesten her im Orte ein.

Nach der Besitznahme von Hunlinpu ging GM. Koisumi seinem Auftrage nach. Unter feindlichem Artilleriefeuer gelang es, bis 11^h vormittags die Linie Kisjaotun—Schulintsa zu erreichen. Hinter dieser Linie fuhren die Batterien Koisumis auf. Ein weiteres Vorgehen über die deckungslose Ebene gegen die befestigte Stellung der Russen erschien vor einem Wirksamwerden der eigenen Artillerie aussichtslos.

Mittlerweile hatte sich der Rest der Division bei Ljutangou versammelt, von wo er, wie später dargestellt wird, zu einer speziellen Verwendung beordert wurde.

Der Kommandant der 3. Division, GLt. Baron Oschima, beauftragte eine verstärkte Infanteriebrigade, aus 5 $\frac{1}{2}$ Bataillonen (Infanterieregiment Nr. 6 und 2 $\frac{1}{2}$ Bataillone des 34. Regiments), 2 Eskadronen, 3 Batterien und 1 Pionierkompagnie bestehend, zur Verfolgung des Gegners längs der Mandarinstraße, während der Rest der Division sich bei Pankhiopu zu sammeln hatte.*) Im Laufe der Nacht waren Meldungen eingelangt, daß der Gegner gegen Norden abgezogen sei und nur eine Nachhut auf dem Hügel westlich Hunbaoschan zurückgelassen habe. Die Brigade der 3. Division nahm daher zunächst die Bewegung gegen diese Kuppe auf, fand jedoch die Schützengräben und Batteriedeckungen vom Gegner geräumt. Um 7^h 30^I früh wurde der Hügel besetzt. Von hier ging die Brigade längs der Mandarinstraße vor. Ihre Bewegung stockte um 10^h vormittags in der Gegend von Tschansindjan infolge russischen Artilleriefeuers. 2 Bataillone des 6. Regiments besetzten den Ort, das 34. Regiment entwickelte sich östlich der Straße, während die 3 Batterien östlich derselben auffuhren und Jujtsjawasa und den Raum um Lamatun unter Feuer nahmen. Da die nordöstlich stehende russische Artilleriedivision eine weitere Vorbewegung zu flankieren vermochte, kam die Verfolgung zum Stehen.

Mittlerweile hatte sich der Rest der Division bei Pankhiopu versammelt.

Das Armee Kommando war am Morgen von Münhulutun nach Nanuligaj vorgeritten. Hier erhielt es von der

*) Die am 12. Oktober zugewiesene 10·5-cm-Kanonenbatterie wurde zur Meerereserve zurückgesendet.

3. Division um 10^h vormittags die Meldung, daß stärkere feindliche Kräfte sich im Raume nördlich Houhonhuadjan befinden. Gleichzeitig war General Baron Oku darüber orientiert, daß die 4. Armee (10. Division, 10. und 11. Landwehrbrigade) gegen mindestens gleich starken Gegner, welcher die Höhen bei Elua, Mantsjafün, Tunsanhe und Tunsansü verteidigte, in hartem Kampfe stehe, weiters, daß die 5. Division dieser Armee als Reserve des Armeekommandos bestimmt wurde. Um einerseits der 3. Division bei ihrer Verfolgung längs der Mandarinenstraße die Möglichkeit zu geben, alle ihre Kräfte einzusetzen, anderseits ihre rechte Flanke gegen die nördlich Houhonhuadjan gemeldeten feindlichen Kräfte zu sichern und schließlich, um den Angriff der 4. Armee zu unterstützen, befahl General Baron Oku nach 10^h vormittags der 6. Division, die zurückgehaltene 11. Brigade rechts von der 3. Division einzusetzen. Das Armeekommando entsendete einen Generalstabsoffizier auf die Höhe westlich Hunbaoschan, von welcher die Beobachtung des Gegners seitens des 3. Divisionskommandos erfolgt war. Noch vor Mittag begab sich der Armeekommandant selbst auf den guten Aussichtspunkt*).

Als der Befehl des Armeekommandos zum Abschnellen der 11. Brigade beim Kommando der 6. Division einlangte, war diese Brigade von Ljutangou eben abmarschiert, um der Gruppe Koisumi zu folgen. GM. Dschida wurde angewiesen, die Marschrichtung gegen die Höhe westlich Hunbaoschan einzuschlagen. GLt. Baron Okubo schloß sich der Brigade an. Während des Marsches gegen Osten begegneten der Brigade einige Meldereiter des Armeekommandos, von denen einer der 6. Division ein Belobungsschreiben, »den Kanjo«, überbrachte, welches Marschall Marquis Ojama der Division für ihr tapferes Verhalten am 12. Oktober verliehen hatte. Der Divisionär saß ab und verlas vor den versammelten Offizieren die Anerkennung des Marschalls. GLt. Baron Okubo ritt hierauf auf die Höhe westlich Hunbaoschan vor, wo er den Armeekommandanten und den Kommandanten der 3. Division antraf.

Da bis zu dieser Zeit — nach 12^h mittags — der Angriff der 4. Armee keine Fortschritte gemacht hatte, befahl General Baron Oku, daß die Brigade GM. Dschida, verstärkt durch acht Batterien, gegen Houhonhuadjan

*) Siehe Bild a auf Beilage 25/VI.

vorzugehen habe. Gleichzeitig erging an die 3. Division und an den GM. Koisumi die Weisung, den gegenüberstehenden Gegner anzugreifen; die 4. Division wurde beauftragt, den Angriff des GM. Koisumi zu unterstützen.

Die Brigade GM. Dschida traf erst gegen 3^h nachmittags bei Hunbaoschan ein; sie setzte sich bei Wantsjalousa fest, wo auch die Artillerie in Stellung ging, um die Höhen bei Scheschantsa unter Feuer zu nehmen. Zu einem weiteren Vorgehen der Infanterie kam es wegen der vorgeschrittenen Tageszeit nicht mehr.

Als GLt. Baron Oschima den Befehl zum Angriff auf den gegenüberstehenden Gegner erhielt, verstärkte er zunächst die Verfolgungsgruppe durch den Rest seines Artillerieregiments, verlängerte dann den rechten Flügel durch das 33. Regiment und zog den Rest der Division — 3¹/₂ Bataillone (Infanterieregiment Nr. 18 und zwei Kompagnien des 34. Regiments) — bis Kjanhutun vor. Auch hier kam der Angriff nicht vorwärts. Ein nach Houtchaj vorgedrungenes Bataillon gelangte bis auf 100 *m* an die russischen Schützengräben heran, mußte aber bei Einbruch der Dunkelheit wieder zurückgenommen werden.

Auch bei der Brigade GM. Koisumi und bei der 4. Division kam der Angriff nicht in Fluß. Hier war es die russische Artillerie, die durch ihr teilweise flankierendes Feuer ein Vorgehen über die deckungslose Ebene unmöglich machte*). Es sollte daher die Dunkelheit abgewartet werden, um dann zum Angriffe zu schreiten. Tatsächlich waren hiezu schon Vorbereitungen beim 37. Infanterieregiment getroffen worden, als um 7^h abends der Befehl des Divisionärs einlangte, vom Angriffe abzusehen. Die vorderen Abteilungen verschanzten sich im Laufe der Nacht in den Stellungen.

General Baron Oku wurde um 4^h nachmittags vom Armeekommando verständigt, daß dieses der 1. Armee seine ganze Reserve — die 5. Division — zur Verfügung gestellt habe. Infolgedessen hätten die 4. und 2. Armee eigene starke Reserven auszuscheiden.

Die Reserve der 2. Armee — Infanterieregiment Nr. 38 und $\frac{\text{III.}}{9.}$ Bataillon, schwere Artillerie — wurde nach Pankhiopu vorgezogen. Dasselbst nächtigte auch das Armeekommando.

*) Die Japaner stellten fest: 24 Geschütze bei Linschinpu, 8 Geschütze bei Süfantaj und 16 Geschütze bei Kudjasa.

Auf russischer Seite hatte das unentschiedene Vorgehen der japanischen 2. Armee den Eindruck hervorgerufen, daß es sich nur um eine Aufklärung der Stellung oder um eine Demonstration handle.

Als gegen Mittag die vor der Front des X. Korps liegenden Dörfer von japanischer Infanterie besetzt wurden, richteten die russischen Batterien ihr Feuer dahin. Später wurden stärkere Truppenansammlungen südlich Houtchaj bemerkt; Patrouillen meldeten, daß die feindliche Infanterie sich in den vorliegenden Gaoljanfeldern verschanze. Nach 1^h nachmittags mußten 56 Geschütze des Korps über besonderen telegraphischen Befehl des Generaladjutanten Kuropatkin ihr Feuer auf das Dorf Houtchaj und die Ebene östlich des Ortes vereinigen.

Trotzdem die japanische Infanterie keinen Angriffsversuch unternahm, hielt GLt. Slutschewski die Lage seines Korps bei dem Mangel einer Reserve für gefährlich und erneuerte seine Bitte an den Armeegruppenkommandanten um Zusendung der dem XVII. Korps überwiesenen Brigade. Um 5^h 35^l nachmittags langte die Verständigung Bilderlings ein, daß die Brigade, um die Aufmerksamkeit des Feindes nicht zu erregen, mit Einbruch der Dunkelheit abrücken werde. Auf Ansuchen Slutschewskis sollten die sechs Bataillone nach Schahepu rücken, wo sie für die Nacht zur Verfügung des GM. Herschelmann verbleiben, am 14. Oktober früh aber als Reserve nach Padjasa zurückmarschieren sollten. Zur Durchführung der zugesicherten Bitte kam es nicht. Als Teile des 35. Regiments die von ihnen besetzte Südumfassung von Lamatun im Laufe des Nachmittags räumten, meldete GM. Herschelmann, daß nun eine Lücke zwischen den beiden Korps entstanden sei, die er mangels Truppen nicht auszufüllen vermöge. GLt. Slutschewski richtete daher an das XVII. Korps das Ersuchen, Lamatun wieder zu besetzen. GLt. Wolkow verwendete hiezu die beiden Bataillone des 35. Regiments nebst dem I. Bataillon des 140. Regiments und ließ das 36. Regiment eine Stellung zwischen Ingua und Süfantaj beziehen.

Letztere Maßregel wieder war hauptsächlich der Befürchtung entsprungen, daß die Japaner am Abend einen Angriff gegen den westlichen Flügel des XVII. Korps unternehmen werden. Schon mittags hatte GdK. Baron Bilderling an das Armeekommando gemeldet:

»Infolge der sich fortsetzenden Umfassung des rechten Flügels der Westabteilung ist die Lage sehr ernst. Als einziges Mittel einer Gegenwirkung zähle ich die energische Vorrückung des V. *) und VI. sibirischen Korps, welche einen Erfolg umsomehr verspricht, da die Japaner nach dem zweitägigen Kampfe wahrscheinlich ermüdet sind. Es würde der Westabteilung auch die Möglichkeit geben, bei Sicherung der rechten Flanke ebenfalls zum Angriffe überzugehen und die gestrigen Stellungen zu besetzen.«

Da im Laufe des Nachmittags keine Antwort Kuropatkins eintraf, wurde der zugesagte Abmarsch der Brigade des X. Korps unterlassen.

Tatsächlich standen aber dem westlichen Flügel des XVII. Korps bloß die Brigade GM. Koisumi und eine Brigade der 4. Division gegenüber, deren beabsichtigte Nachtangriffe, wie erwähnt, abgesagt worden waren. Ihr Vordringen am westlichen Schaho-Ufer hatte nicht nur zu der vom GdK. Baron Bilderling ausgesprochenen Befürchtung, daß die Flanke umfaßt werde, geführt, sondern auch die Möglichkeit eines weiteren Rückzuges in den Vordergrund gerückt. So hatte GLt. Dobrschinski, Kommandant der 35. Division, angeordnet, daß die Linie Süfantaj—Ingua, sowie die Orte selbst seitens des 36. Regiments verstärkt werden, um im Falle eines Rückzuges über eine befestigte Stellung zu verfügen. Ein Bataillon dieses Regiments sollte außerdem zwischen Ingua und Guantun, dann bei Hantschenpu Schützengräben anlegen. In erstere Stellung wurde dann das 36. Regiment selbst beordert.

Hingegen stand fast im Anschlusse an den Westflügel des XVII. Korps das VI. sibirische Korps, welches aber dem Kommandanten der Westabteilung bisher nicht unterstellt war.

Erst am Abende traf ein Befehl Kuropatkins ein, wonach das VI. sibirische Korps und das Detachement GLt. Dembowski dem GdK. Baron Bilderling unterstellt wurden. Der Armeekommandant war zu diesem Zeitpunkte jedenfalls zu der Erkenntnis gelangt, daß ein Einsatz von frischen Kräften am westlichen Flügel und die von GdK. Baron Bilderling in Aussicht genommene Offensive das wirksamste Mittel bilden, die eigene Armee aus der ge-

*) Detachement GLt. Dembowski.

fährlichen Lage zu befreien und den drohenden Durchbruch im Zentrum zu verhindern. Wenn es den eigenen frischen Kräften am Westflügel gelang, die feindliche 2. Armee zurückzudrücken, so konnte der Angriff seine Wirkung auch auf die 4. Armee insoferne ausüben, als sie davon abstand, den Durchbruchversuch im Zentrum fortzusetzen. Hiedurch hätte sich auch die Situation der Ostabteilung freier gestalten und die ganze Armee wieder eine gerade Front annehmen können.

Inwieweit GdK. Baron Bilderling von den ihm zur Verfügung gestellten Kräften am 14. Oktober zweckmäßigen Gebrauch machte, ist der Schilderung der Ereignisse an diesem Tage vorbehalten*).

Wie schon bei den Ereignissen am 12. Oktober erwähnt wurde, hatten einzelne Truppen des GLt. Mau in der Nacht zum 13. Oktober ihre Stellungen am Djosan und Lotosan geräumt und waren gegen Schimjaotsi zurückgegangen. Als GLt. Sarubajew von der Räumung der Stellung Kenntnis erhalten hatte, ließ er die Schützengräben durch ein Bataillon des 87. Infanterieregiments besetzen und wies den GLt. Mau an, nicht weiter zurückzuweichen. Letzterer meldete hierauf, daß er das 122. und 146. Infanterieregiment, dann das Bataillon des 87. Regiments zur Unterstützung des IV. sibirischen Korps ansetzen werde. Weiters schrieb er: »Ich bringe die Truppenteile, welche die Stellung am Djosan und Lotosan eigenmächtig verlassen haben, in Ordnung und werde vorrücken. Das 121. Regiment rückt vor den bezeichneten Regimentern zur Unterstützung des rechten Flügels des IV. sibirischen Korps und zur Besitznahme der geräumten Stellung vor.«

Generaladjutant Kuropatkin, der in der Nacht ebenfalls von der entstandenen Lücke verständigt worden war, griff auch ein, indem er um 5^h früh an GLt. Sarubajew schrieb:

»Ich habe dem GLt. Baron Stakelberg befohlen, daß er Ihnen die ganze verfügbare Reserve des II. sibirischen Korps zusende, welche sich bei

*) Am Nachmittage stieg ein russischer Fesselballon bei Padjasa auf; die japanischen Batterien stellten hierauf ihr Feuer ein, um ihre Stellungen nicht zu verraten. Dann beschossen sie ihn mit Schrapnells, ohne ihn aber zu erreichen. Auch ein japanischer Fesselballon soll bei Hunlinpu hochgelassen worden sein.

*Ereignisse
im Zentrum.*

*a) Beider-
seitige
Situation
bei Tages-
anbruch
und Anord-
nungen.*

*(Hierzu Bei-
lage 26/VI.)*

Jansintun verschanzt. Senden Sie um sie. Weiters trage ich den Ihnen unterstellten Truppen auf, die Stellung des GLt. Mau von Osten her anzugreifen, falls sie vom 122. und 121. Regiment geräumt wurde. Von Norden her werden die Truppen des GdK. Baron Meiendorf vorgehen, doch lege ich mehr Wert auf die von Osten her durchzuführende Unternehmung.

Ich bitte Sie sehr, dies möglichst schnell durchzuführen, bevor die Japaner sich zu verstärken und zu verschanzen vermögen. Mit der Artillerie handeln Sie vorsichtig, damit sie nicht eigene Truppen treffe.

Sorgen Sie dafür, die Verbindung zwischen Ihren Truppen und den von Norden vorgehenden so schnell als möglich herzustellen.«

Da GLt. Sarubajew vom GLt. Mau die Meldung erhalten hatte, daß dessen Gruppe sich zur neuerlichen Besitznahme der verlassenen Stellung anschicke, beschränkte er sich darauf, zur Erleichterung der Aufgabe Maus bloß das Jagdkommando des 85. Infanterieregiments auf die zu besetzenden Höhen vorzuschieben und drei Batterien der 7. Artilleriebrigade am Sattel zwei Werst nördlich Haamatan in Stellung gehen zu lassen. Letztere eröffneten sofort das Feuer gegen den Sankajsekisan und den Ort Sankajseki. Auch zu einem Vorgehen des I. Korps kam es nicht.

Die Truppen des russischen Zentrums standen am Morgen des 13. Oktober in den Stellungen vom Vortage, und zwar:

Vom I. Korps hielt die 37. Division die befestigte Stellung südlich Tunsanhe besetzt. Das I. Bataillon des 147. Regiments, dann 2 Kompagnien des 148. Regiments verteidigten den Ort Santsjatsa. In der Hauptstellung standen: der Rest des 148. Regiments, ein Bataillon des 147. Regiments, dann $2\frac{1}{2}$ Batterien der 43. Artilleriebrigade nordwestlich Santsjatsa, 2 Batterien der 31. Artilleriebrigade (von der Gruppe GLt. Mau) und die 6. Batterie der 43. Artilleriebrigade nördlich Mantsjafün. Das 145. Regiment und das $\frac{1}{146}$ Bataillon bildeten bei Tunsanhe die Reserve*).

Von der 22. Division stand das 88. Infanterieregiment zur Verfügung Kuropatkins in der Mulde nordöstlich Tun-

*) Von der Division waren detachiert:

3 Bataillone des 146. Regiments bei der Gruppe GLt. Mau,

2 » » 147. » beim IV. sibirischen Korps,

$2\frac{1}{2}$ Batterien der 43. Artilleriebrigade beim IV. sibirischen Korps.

sanhe, das 86. Infanterieregiment mit der 5. und 6. Batterie der 7. Artilleriebrigade auf den Höhen zwischen Schimjaotsi und Janschoutun, das 85. Regiment bei Inschoutun, 3 Bataillone des 87. Regiments bei Janschoutun, 3 Batterien waren auf dem Sattel bei Schauschimjaotsi aufgefahren, 1 Bataillon des 87. Infanterieregiments wurde auf die Höhe südlich Haamatan vorgeschoben.

Die Division unterstand — das 88. Regiment mit der bei Scheschantsa haltenden 2. und 3. Transbaikal-Kasakenbatterie, dann der 4. Batterie der 7. Artilleriebrigade nicht eingeschlossen — dem GLt. Sarubajew.

Die Gruppe GLt. Mau (Infanterieregimenter Nr. 121 und 122, 3 Bataillone des 146. und 1 Bataillon des 87. Regiments) besetzte die nachts teilweise geräumte Stellung auf dem Rücken zwischen Haamatan und Jantschenschaj.

Im östlich anschließenden rechten Gefechtsabschnitte des IV. sibirischen Korps standen unter GM. Kossowitsch: das sibirische Infanterieregiment Nr. 5, 3 Bataillone des 11. und 1 Bataillon des 10. sibirischen Infanterieregiments in den Schützengraben, 2 Bataillone des 10. sibirischen und 1 Bataillon des 147. Regiments in der Abschnittsreserve. 25 Geschütze*) wirkten von der Höhe nordwestlich, 2 Batterien der I. sibirischen Artilleriedivision von den Höhen nördlich Jansansaj.

Im linken Gefechtsabschnitte unter GM. Schilejko hatten 1 Bataillon des 10., dann 1½ Bataillone des 9. sibirischen Regiments die Schützengraben bezogen. Östlich des Weges Jansansaj—Inschoutun stand die 4. Batterie der 1. ostsibirischen Schützenartilleriebrigade. In der Abschnittsreserve waren noch 2½ Bataillone des 9. sibirischen Regiments verfügbar.

Noch weiter östlich hatte die Kavalleriebrigade GM. Mischtschenko, verstärkt durch das ostsibirische Schützenregiment Nr. 4, die Stellung vom Vortage bezogen. In die Feuerlinie des 9. sibirischen Regiments hatten sich die zum Feuergefecht abgessene 1. und 2. Sotnie des 1. Werchneudinski-Kasakenregiments eingeschoben. Am östlichen Flügel des 4. Schützenregiments saßen die 1. und 2. Sotnie des Tschitinski-Kasakenregiments zum Feuergefecht ab. Hinter dem rechten Flügel des 4. ostsibirischen

*) 2½ Batterien der 43. Artilleriebrigade (vom I. Korps) und 5 kampffähige Geschütze der 1. sibirischen Artilleriebrigade. Von letzterer hatte die 3. und 4. Batterie keine Bedienungsmannschaft; 11 Geschütze waren kampfunfähig.

Schützenregiments war die 1. Transbajkal-Kasakenbatterie unter Bedeckung der 4. Sotnie des 1. Tschitinski-Kasakenregiments aufgefahren. Ein Geschützzug derselben bezog unter Bedeckung der 5. und 6. Sotnie die Stellung hinter dem linken Flügel. Hinter dem rechten Flügel stand die Reserve Mischtschenkos, aus 3 Sotnien bestehend.

Außer den Truppen der 22. Division verfügte GLt. Sarubajew noch über das in ein Bataillon zusammengezogene 8. sibirische Regiment, dann über ein Bataillon des 147. Regiments und über das 12. sibirische Regiment in der Korpsreserve, welche bei und nördlich Haamatan Aufstellung nahmen.

Das II. sibirische Korps war am Abende des 12. Oktober den Befehlen des GLt. Sarubajew entzogen und dem Kommandanten der östlichen Armeegruppe wieder unterstellt worden. Um 5^h früh schrieb aber Kuropatkin an Sarubajew, daß er dem GLt. Baron Stakelberg befohlen habe, ihm die ganze verfügbare Reserve des II. sibirischen Korps, welche sich bei Jansintun verschanze, zuzusenden. Das Korps stand am Morgen des 13. Oktober folgend: Das ostsibirische Schützenregiment Nr. 18 und die 4. Batterie der 6. ostsibirischen Schützenartilleriebrigade hielten den Wajtchosan besetzt; das 17. ostsibirische Schützenregiment und die 1. batterie der 6. ostsibirischen Schützenartilleriebrigade sollten den Zweikuppenberg südwestlich Wanjapusa verteidigen; das ostsibirische Schützenregiment Nr. 20 deckte den Weg Intsjapu — Huntsigou. Das ostsibirische Schützenregiment Nr. 19, das 213. Infanterieregiment, das I. Bataillon des 2. sibirischen Regiments, eine Eskadron Primorski-Drögoner, 3 Batterien der 5. ostsibirischen Schützenartilleriebrigade und die 6. Batterie der 26. Artilleriebrigade bildeten, bei und südlich Tinsjataj stehend, die Reserve.

Das Kavalleriedetachement GM. M. Grekow stand bei Wajtchosan.

Den in dieser Situation befindlichen Truppen des russischen Zentrums war ein Befehl Kuropatkins über ihr Verhalten und ihre Tätigkeit am 13. Oktober nicht zugekommen. Es galt demnach für sie die ihnen schon am Vortage gestellte Aufgabe, die besetzten Stellungen zu behaupten. Inwieweit das Heranziehen der Reserve des II. sibirischen Korps die Ereignisse beeinflusste, wird später dargestellt werden.

Japanischerseits war der 4. Armee befohlen worden, am 13. Oktober gegen die Linie Heschengou—Tschensanlintsa vorzugehen. Links sollte die 2. Armee anschließen, rechts die 1. Armee die Linie Achajgou—Heschengou zu erreichen trachten.

Im Vorrückungsraume der 4. Armee lagen die russischen Widerstandslinien am Djosan und auf den Höhen südlich Tunsanhe. Um mit dem rechten Flügel auf Heschengou vorgehen zu können, mußten zunächst diese Linien genommen werden. General Graf Nodsu entschloß sich, seine ganze verfügbare Artillerie in diesem Vorrückungsraume, welcher der (durch die 10. und 11. Landwehrbrigade verstärkten) 10. Division zugewiesen war, zu etablieren, die Wirkung der Artillerie abzuwarten und dann erst zum Infanterieangriffe zu schreiten. Dieser Entschluß konnte damit begründet werden, daß alle am 12. und in der Nacht zum 13. Oktober unternommenen Angriffsversuche gegen den Djosan gescheitert waren und auch die anschließende 15. Brigade ergebnislos um die Gewinnung des Lotosan rang. Ob dem Armeekommando bekannt war, daß in der russischen Stellung eine Lücke zwischen Tunsanhe und Tschensanlintsa bestand, ist nicht bekannt. Es scheint dies nicht der Fall gewesen zu sein, denn sonst wäre es unerklärlich, daß die bei Huntsjatschuan versammelte 5. Division nicht in dieser das russische Zentrum völlig umfassenden Richtung eingesetzt wurde. Vielmehr ist anzunehmen, daß General Graf Nodsu seine erwähnte Absicht dem Armeeeoberkommando mitteilte, welches am Morgen des 13. Oktober die 5. Division zu seiner bei Huntsjatschuan zu sammelnden Reserve bestimmte. Hiedurch war der Raum um Wantsjalousa von japanischen Truppen frei; die rechte Flanke der an der Mandarinstraße vorgehenden 2. Armee erschien bedroht. Dieser Umstand führte, wie bei den Ereignissen an den westlichen Flügeln bereits geschildert wurde, dazu, daß eine Brigade der mittleren — der 6. — Division in den Raum östlich Hunbaoschan verschoben werden mußte.

Der japanischen 1. Armee war befohlen, die Linie Achajgou—Heschengou zu erreichen. General Baron Kuroki ordnete an, den Angriff am 13. Oktober fortzusetzen; in seinem Befehle sprach Kuroki die Erwartung aus, daß die Gardedivision den Feind bis südlich Achajgou zurückdrängen, die 2. Division aber Heschengou nehmen werde. Den Kommandanten wurde überdies eingeschärft, dem

Feinde während seines Rückzuges soviel als möglich Abbruch zu tun.

b) *Ereignisse* Die Ereignisse am Vormittage des 13. Oktober
am nahmen den folgenden Verlauf:
Vormittage. Bei der japanischen 10. Division fuhr das 14. Feld-
 (Hierzu Bei- artillerieregiment am Sankajsekisan auf und nahm die Ar-
 lage 26/VI.) tillerie des I. Korps unter Feuer. Das 10. Artillerieregiment,

nördlich Sankajseki stehend, beschoß die vom GLt. Sarubajew eingesetzten Batterien der 7. Artilleriebrigade, dann auch die russische Infanterie am Djosan und Lotosan. Um 7^h früh traf noch das 15. Feldartillerieregiment aus der Reserve des Armeeoberkommandos ein, welches ebenfalls am Sankajsekisan in Stellung ging und das 14. Artillerieregiment in seiner Wirkung unterstützte. Das japanische Artilleriefeuer war nicht nur gegen die ganze Front des I. Korps, sondern auch gegen den Rücken der Stellung, besonders auf das Dorf Tunsanhe gerichtet, wo der russische Train stand. Letzterer mußte zurückgeführt werden.

Gegen 10^h vormittags begann die japanische Infanterie die Vorbewegung. Die 8. Brigade nahm die Direktion auf die östlichen Teile des Dorfes Schuattajtsa, das 12. und 40. Landwehrregiment die Richtung auf Tunsanhe. Das 43. und 10. Landwehrregiment sollten vom Nansan aus den Djosan angreifen. Das 22. Landwehrregiment, welches gemeinsam mit dem 43. in der Nacht zum 13. Oktober gegen den Djosan vorgegangen war und bei dem ergebnislosen Kampfe mit Teilen der Gruppe GLt. Mau erhebliche Verluste erlitten hatte, hatte als Reserve zu folgen*). Die 20. Brigade scheint als Divisionsreserve bei Sankajseki verblieben zu sein. Dem 12. und 40. Landwehrregiment sollte eine Division des 15. Artillerieregiments folgen.

Der Angriff des rechten Flügels blieb sehr bald stecken. Auch der linke Flügel konnte nur langsam Raum gewinnen; kleine Abteilungen belästigten durch Flankenfeuer die Besatzung des Ortes Santsjatsa und die nordwestlich des Ortes stehenden russischen Batterien.

Der Angriff war bis zum Mittage nicht weit über Tsandjatun vorgedrungen, da der Ort Santsjatsa von den Russen erst um 3^h 30^l nachmittags geräumt wurde.

*) Das 20. Landwehrregiment ging im Laufe des Vormittags gegen Huntsjatschuan ab, um dort in die Reserve des Armeeoberkommandos zu treten.

Beim I. russischen Korps hatte man am Morgen erkannt, daß das X. Korps bis an den Schaho zurückgegangen war. Die Verbindung war verlorengegangen. Im Laufe des Vormittags zeigten sich die Dörfer westlich der eigenen Stellung von japanischer Infanterie besetzt. Zur Abwehr eventueller feindlicher Unternehmungen gegen die Flanke wurde das 88. Infanterieregiment mit der 4. Batterie der 7. Artilleriebrigade, der 2. und 3. Transbaikal-Kasakenbatterie auf die Höhe südlich Scheschantsa entsendet*).

Die 15. Brigade der japanischen 2. Division unter GM. Okasaki stand am Morgen des 13. Oktober in den Gefechtsstellungen des Vortages. Der Brigadier hatte das in der Nacht niedergehende Gewitter ausnützen wollen, um mit dem 16. Regiment den Gebirgskamm südlich Haamatan zu nehmen. Die Angriffsversuche scheiterten, angeblich weil eine Entwicklung von genügend starken Kräften wegen des schmalen Oberteiles unmöglich war. Die II. Division des 2. Artillerieregiments richtete aus ihrer Stellung bei Elua ihr Feuer gegen die russischen Batterien westlich Jansansaj, konnte aber wegen deren Überlegenheit bis zum Mittag keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Sie vermochte es auch nicht zu verhindern, daß die russischen Batterien zeitweise das gegen den Lengesan vorgehende 4. Garderegiment unter Feuer nahmen. Die 3. Batterie des 2. Artillerieregiments fuhr am Sanjoschisan auf, von wo sie den Osthang des Lotosan mit Feuer überdeckte**); sie wurde von den Russen anscheinend gar nicht bemerkt, da sie während des ganzen Tages nicht beschossen wurde. Neben ihr ging auch die Landwehrbatterie unter Major Fukutomi in Stellung. Dagegen streuten die russischen Batterien die Gegend von Santsjatsi, dann den Raum unmittelbar südwestlich des Tempelhügels ab, wo die Batterien der 10. Division am 12. Oktober gestanden waren.

Die Infanterie der Brigade Okasaki verblieb während des Vormittags in den nachts noch vertieften Schützengräben. Das 16. Regiment lag nördlich, das 30. Regiment nordöstlich Elua. Sechs Kompagnien des 29. Regiments hielten die Höhen nordwestlich Schotatsko, das I. Bataillon des 29. Landwehrregiments jene östlich des Ortes besetzt.

*) Auf die Höhe nördlich Scheschantsa mußte das X. Korps über Befehl des Armeekommandanten zwei Bataillone des 124. Regiments detachieren, die aber erst nachmittags eintrafen.

**) Bei ihr befand sich auch der Regimentskommandant.

Der Kommandant der Gardedivision hatte auf Grund des Befehls Kurokis, den Angriff fortzusetzen und den Gegner bis südlich Achajgou zurückzudrängen, angeordnet:

»Das 3. Garderegiment mit einer Batterie unter GM. Watanabe besetzt die Linie Ljukousan—Höhe nördlich des Kaogoulin*) und sichert die rechte Flanke der Division. Sobald es die Lage zuläßt, hat das Detachement wieder an die Division anzuschließen.

Die 1. Gardebrigade — sechs Bataillone — hat mit einem Teile den Bajisan anzugreifen, während mit der Hauptkraft der Sensan zu nehmen ist.

Ein Bataillon des 4. Garderegiments hat im Anschlusse links an die 1. Gardebrigade anzugreifen.

Die Artillerie unterstützt den Angriff aus ihren Stellungen.

Divisionsreserve: Zwei Bataillone und Kommando des 4. Garderegiments, steht bei Lihetsi.«

Das 4. Garderegiment war am Morgen beiderseits Lihetsi gruppiert. Von hier aus sollte ein Bataillon im Anschlusse an die 1. Gardebrigade angreifen. Obstlt. Ida bestimmte hiezu das in der Mitte stehende II. Bataillon. Dasselbe hatte kaum die Bewegung angetreten, als es in heftiges feindliches Feuer geriet und bald auch zum Einstellen der Bewegung gezwungen wurde. Da der am Lengesan stehende Gegner bedeutend überlegen war, sah GLt. Asada ein, daß ein Bataillon allein die starke Stellung nicht angreifen könne; er unterstellte das Bataillon wieder dem Regimentskommandanten und befahl ihm, den Angriff mit $2\frac{1}{2}$ Bataillonen auszuführen. Ein Halbbataillon sollte als Divisionsreserve zurückgelassen werden.

Obstlt. Ida bestimmte das rechtsstehende halbe I. Bataillon als Regiments- und das bei Lihetsi haltende halbe I. Bataillon als Divisionsreserve. Die Feuerlinie — II. und III. Bataillon — hatte von der deckenden Rückenlinie östlich Sjaliuhetsi eine etwa 1500 m breite, von gegnerischer Artillerie bestrichene Mulde zu überschreiten, bis sie wieder an die Deckung gewährenden Höhenfüße gelangen konnte. Der Regimentskommandant ließ sechs Kompagnien die Schwarmlinie hinter der deckenden Linie formieren. Der Plänklerabstand betrug $3-5^x$. Zwei Kompagnien (die 7. und

*) Kokonrinsan genannt.

12.) hatten auf 250 *m* in derselben Formation zu folgen, die Regimentsreserve aber erst nachzurücken, sobald die Feuerlinie die Höhenfüße erreicht hatte.

Das Passieren der Mulde erfolgte in kompagniebreiten Fronten mit 40—80 *m* langen Sprüngen und Einschaltung kurzer Atempausen. Nach 20—25 Minuten waren die Bataillone am Höhenfüße angelangt. Obzwar die Vorrückung im feindlichen Artilleriefeuer erfolgte, betrug der Verlust bloß 6 Mann. Die bei Liuhetsi und nordöstlich des Ortes stehenden Batterien des Gardeartillerieregiments hatten die Vorbewegung wirksam unterstützt. Die II. Division dieses Regiments wirkte gegen die nördlich Jansansaj stehende russische Artillerie*).

Nach Erreichung des Höhenfußes setzte auch das russische Infanteriefeuer ein. Es wurde jedoch vorerst nicht erwidert. In kurzen Sprüngen kleinerer Fronten arbeitete sich die japanische Schwarmlinie ohne Feuerabgabe bis an den Saum vor; erst dort wurde der Feuerkampf aufgenommen und bis über die Mittagszeit unterhalten.

Mittlerweile folgte auch die Regimentsreserve nach. Die Kompagnien marschierten mit Zügen auf gleicher Höhe und Zugsintervallen von 15—20 *m*, der besseren Deckung wegen über den Sattel bei der östlichen Batterie gegen Dun-gaoligou.

GM. Isaki, Kommandant der 1. Gardebrigade, hatte bei Morgengrauen den Maoörschan durch das I. Bataillon des 1. Garderegiments besetzen lassen, um die rechte Flanke, in welcher sich feindliche Kavallerie gezeigt hatte, zu decken. Mit dem Reste wollte der Brigadier gegen den Sensan und Ljanhuaschan vorgehen. Doch bald nach Tagesanbruch wurde der linke Flügel des 1. Garderegiments auf dem westlichen Rücken des Maoörschan von feindlicher Artillerie aus der Gegend des Lengesän her heftigst beschossen; bald traf auch Infanterie auf der Kuppe südlich Schanhejnjutun ein**). GM. Isaki sah sich gezwungen, das 1. Garderegiment in seiner Stellung zu belassen. Für den angeordneten Vorstoß blieben nun nur noch 2 Bataillone des 2. Garderegiments verfügbar, da das III. Bataillon dieses Regiments als Brigadereserve zurückzubleiben hatte. Dem II. Bataillon gelang es, ohne auf

*) Neben dieser Artilleriedivision scheint auch die Putilow-Batterie in Stellung gegangen zu sein.

***) Detachement GM. Mischtschenko.

Widerstand zu stoßen, die Höhe südwestlich Huasatun, dem I. Bataillon die Bergfüße des Sensan bei Hejnjutun zu erreichen. Ein weiteres Vordringen war aber wegen feindlicher Gegenwirkung unmöglich.

Der Angriff des 4. Garderegiments und das Vorgehen von Teilen der 1. Gardebrigade hatte auf russischer Seite den Einsatz frischer Kräfte bedingt. Bei der Gruppe GM. Mischtschenko, welche in ihrer Stellung am östlichen Teile des Lengesan schon seit dem Tagesanbruch in heftigem Feuerkampfe lag, war gegen 8^h früh die Umfassung des östlichen Flügels durch die beiden Bataillone der 1. Gardebrigade bemerkt worden. Die weitere Vorbewegung dieser Kräfte konnte nicht nur die Flanke der Gruppe, sondern auch die Rückzugslinie des IV. sibirischen Korps bedrohen. GM. Mischtschenko setzte seine ganze Reserve — 3 Sotnien unter Oberst Pawlow — zur Verhinderung der Umfassung ein. Außerdem erbat er von GLt. Sarubajew die sofortige Zusendung von Unterstützungen, wobei er seiner Wahrnehmungen und Befürchtungen Ausdruck gab. Bevor diese Verstärkungen einlangten, machte sich der Angriff des 4. Garderegiments, insbesondere aber dessen Vorbereitung durch die japanische Artillerie sehr fühlbar*). Die Lage der Gruppe wurde eine äußerst schwierige und rief schon die Befürchtung hervor, daß die Stellung gegen die überlegenen japanischen Kräfte nicht werde behauptet werden können. Als die Meldung Mischtschenkos bei GLt. Sarubajew einlangte, entsandte dieser 2 Bataillone des 85. Infanterieregiments gegen den linken, ein Bataillon des Regiments mit einer Batterie der 7. Artilleriebrigade an den rechten Flügel Mischtschenkos. Letztere ging am Sensan in Stellung und enfilerte das I. Bataillon des 2. Garderegiments. In der Front traf dieses Bataillon auf die an den linken Flügel Mischtschenkos entsendeten 2 Bataillone des 85. Regiments. Hiedurch fand die japanische Umfassungsbewegung ihr Ende.

Aber auch die am Maoörschan stehengebliebenen Teile der 1. Gardebrigade wurden mittlerweile von Abteilungen des II. sibirischen Korps angegriffen.

*) GM. Mischtschenko führt an, daß gegen 10^h vormittags in den Kompagnien des 4. ostsibirischen Schützenregiments bloß 50—70 Schützen verblieben waren; die 10. Kompagnie zählte nur mehr 25 Mann, die halbe 4. Kompagnie, welche unmittelbar neben dem Standpunkte Mischtschenkos lag, gar nur 5 Mann. Außerdem mangelte es an Munition. Die Schützen bereiteten sich vor, dem Gegner mit dem Bajonette entgegenzutreten.

Wie bereits erwähnt, hatte Generaladjutant Kuropatkin den verfügbaren Rest des II. sibirischen Korps um 5^h früh neuerdings dem GLt. Sarubajew unterstellt. Der diesbezügliche Befehl langte bei GLt. Baron Stakelberg erst um 11^h 5^I vormittags ein. Vorher — um 9^h 45^I vormittags — war die am 12. Oktober, 10^h 15^I nachts, expedierte Verständigung eingetroffen, daß das II. sibirische Korps unter die Befehle Stakelbergs trete. Daraufhin hatte der Armeegruppenkommandant veranlaßt, daß ein Regiment mit einer Batterie auf den Höhen südlich Tinsjataj und Sunupusa belassen, ein Teil der Truppen — das 20. ostsibirische Schützenregiment — an den rechten Flügel des I. sibirischen Korps, wo sich die Gruppe GM. Matsunaga fühlbar machte, entsendet und daß schließlich die restliche Reserve nach Wanjapusa geschoben werde. Diese Verfügungen waren eben in Ausführung begriffen, als der oben erwähnte Befehl Kuropatkins einlangte.

GLt. Baron Stakelberg meldete um 12^h mittags an das Armeekommando:

•Ich habe heute um 9^h 45^I vormittags die am 12. Oktober, 10^h 15^I nachts, abgesendete Verständigung Nr. 10.120 des Armee-Generalstabschefs erhalten, daß das II. sibirische Korps wieder unter meinen Befehl tritt. Daraufhin habe ich unverzüglich Anordnungen zur Absendung von Truppen an den rechten Flügel des I. sibirischen Korps zu dem Zwecke erlassen, um die sich hier offenbarende feindliche Umfassung des von uns besetzten Tschauanslin zu paralisieren; weiters ordnete ich die Belassung eines Regiments mit einer Batterie auf den Höhen an, die das Tal Wanjapusa—Jansintun im Süden umsäumen (Höhen südlich Tinsjataj und Sunupusa); die restliche Reserve sollte südwestlich von Wanjapusa belassen werden.

Um 11^h 5^I vormittags erhielt ich aber Ihren zweiten Befehl von 5^h früh, die ganze freie Reserve des II. sibirischen Korps unmittelbar nach Erhalt des Befehlschreibens in den zeitlichen Verband des IV. sibirischen Korps abzusenden. Da meine auf Grund des ersten Befehls erlassenen Verfügungen bereits ausgeführt wurden, so konnte ich dem IV. sibirischen Korps nun unmittelbar bloß 6 $\frac{1}{2}$ Bataillone mit 4 Batterien und eine Eskadron des Primorski- Dragonerregiments zu Hilfe senden. Nach einiger Zeit werde ich noch 1 $\frac{1}{2}$ Bataillone absenden.

Dieses Detachement unter Kommando des GM. Alexejew wurde vom Aufstellungsorte der allgemeinen Reserve (südlich Tinsjataj) in der Richtung auf das Dorf Haamatan in Marsch gesetzt; die restlichen Truppen des II. Korps decken die Passage über die Höhen und Täler des südlich der Linie Jansintun—Wanjapusa gelegenen Bergmassivs in der Richtung auf die genannten Orte zum Rücken des I. sibirischen Korps.«

Das zur Unterstützung der Kavalleriebrigade GM. Mištschenko entsendete Detachement GM. Alexejew bestand aus 6 Bataillonen, 4 Batterien und 1 Dragonereskadron*).

Zur Festhaltung des Wajtchosan wurden auf diesem Hügel 2 Kompagnien des 18. ostsibirischen Schützenregiments belassen; in der Stellung des 17. ostsibirischen Schützenregiments blieb ein Bataillon zurück. Die Reserve, aus dem 213. Regiment, aus 2 Bataillonen des 17. ostsibirischen Schützenregiments, der 6. Batterie der 26. Artilleriebrigade bestehend, hatte sich beim Dorfe Wajtchosan zu versammeln.

Eine weithin sichtbare Kuppe mit einem tempelähnlichen Gebäude — der Maoörschan — wurde als Angriffsziel gewählt, da sich daselbst japanische Kräfte zeigten, welche den Marsch gegen Haamatan unmöglich machten. Zum Angriffe in der Front wurde das I. Bataillon des 18. ostsibirischen Schützenregiments, zur Umfassung über die links anschließenden Höhen ein Bataillon des 2. sibirischen Regiments befohlen, behufs Verbindung zwischen den beiden Bataillonen ein Bataillon des 19. ostsibirischen Schützenregiments eingesetzt. Die Vorbereitung des Angriffs erfolgte durch kräftiges Feuer der 4 Batterien.

Auch Teile des Kavalleriedetachements GM. M. Grekow traten hier in Tätigkeit. Das in Wajtchosan nächstliegende Detachement hatte vom Kommando des I. sibirischen Korps, in dessen Verband es gehörte, am Morgen den Befehl erhalten, gegen Westen abzurücken, um die Verbindung zwischen dem II. sibirischen Korps und der Gruppe

*) I. und III. Bataillon des 18. ostsibirischen Schützenregiments 2 Bataillone
 19. ostsibirisches Schützenregiment 3 »
 I. Bataillon und Jagdkommando zu Fuß des 2. sibirischen
 Infanterieregiments 1 Bataillon
 5. ostsibirische Schützenartilleriebrigade 24 Geschütze
 1 Eskadron des Primorski-Dragoneregiments 1 Eskadron

Zusammen . . . 6 Bataillone, 24 Geschütze, 1 Eskadron.

GM. Mischtschenko aufrechtzuerhalten. GM. M. Grekow entsendete zunächst die 5. Dragonereskadron über Jansintun und Huasatun zur Feststellung des Gegners auf den Sensan und einen Zug der 4. Eskadron über Wanjapusa gegen den Kao-goulin. Das Detachement ritt auf den Wajtchosan, wo der Kommandant von GLt. Baron Stakelberg die persönliche Weisung erhielt, zu konstatieren, ob japanische Kräfte am Sensan und Ljanhuaschan stehen. GM. M. Grekow entsendete in dieser Richtung 3 Sotnien der Grenzwa^{ch}e, welche, in Lawa formiert, schwächere japanische Kavallerie zurückdrängten. Als GM. Mischtschenko wegen Bedrohung seiner östlichen Flanke um Unterstützung bat, wurden die restlichen 2 Eskadronen gegen dessen Flügel abgesendet und die Grenzwa^{ch}sotnien angewiesen, falls es ihre Aufgabe zulasse, die Dragoner zu unterstützen. Die 3 Dragonereskadronen trafen auf das III. Bataillon des 2. Garderegiments und saßen zum Feuergeschehen ab.

Die beiden vorgedrungenen japanischen Bataillone mußten nach dem Mittag in ihre frühere Aufstellung zurückweichen. Aber auch der Angriff der Gruppe GM. Alexejew kam gegen 1^h nachmittags, wie später erwähnt werden wird, zum Stehen.

GLt. Sarubajew hatte im Laufe des Vormittags ein Bataillon des 87. Infanterieregiments an den rechten Flügel des 5. sibirischen Regiments entsendet, da dieses in seiner Stellung am Lotosan durch Artilleriefuer starke Verluste erlitten hatte.

Im Laufe des Vormittags langte der Befehl Kuropatkins ein, zur unmittelbaren Verfügung des Armeekommandanten eines der überwiesenen Regimenter der 22. Division samt dem Divisionsstabe nach Scheschantsa zu senden. Als Ersatz dieser Reserve sollten die unterstellten Teile des II. sibirischen Korps dienen. GLt. Sarubajew antwortete auf diesen Befehl:

»GM. Mischtschenko hat das ganze 4. ostsibirische Schützenregiment in die Gefechtslinie eingesetzt und fordert unverzügliche Verstärkung. Ich habe ihm zwei Bataillone*) des 85. Regiments mit einer Batterie zugesendet. Man umfaßt meinen linken Flügel. Das auf den Höhen südlich Haamatan stehende 5. sibirische Infanterieregiment erlitt Verluste. Ich

*) Tatsächlich drei Bataillone.

sandte ihm ein Bataillon des 87. Regiments zu. Die Stellung des GM. Kossowitsch südlich Haamatan wird von beiden Flanken beschossen. GLt. Mau rückt vor. Ich habe von der 22. Division bloß drei Bataillone in der Reserve. Nach dem Eintreffen des GLt. Sassulitsch wird ein Regiment der 22. Division abgesendet werden.«

Da aber die Gruppe GM. Alexejew beim Maoörschan auf feindliche Kräfte traf, war an einen Anschluß der Teile des II. sibirischen Korps nicht zu denken und mußte die Absendung des Regiments unterbleiben.

Mittlerweile wurde beim russischen Armeekommando bekannt, daß die westliche Armeegruppe in der Nacht zum 13. Oktober bis an den Schaho zurückgegangen war. Infolgedessen erschien die Lage des russischen Zentrums als eine überaus vorgeschobene und gefährdete, weshalb sich der Armeekommandant entschloß, die Truppen in eine etwas nördlich gelegene Stellung zurückzunehmen. Er schrieb um 11^h 20^l vormittags an GLt. Sarubajew:

»In der Nacht zwangen die Japaner das XVII. Korps zum Rückzug bis an den Schaho. Nach dem XVII. Korps ging auch das X. Korps zurück. Ich sehe mich daher genötigt, Ihnen zu befehlen, Ihre Stellung südlich von Jansansaj zu räumen und etwas nach Norden in eine nach Ihrem Ermessen gewählte Stellung zurückzugehen.

Die Truppen des GdK. Baron Meiendorf werden sich in der Stellung bei Janschoutun halten. In den Stellungen, welche Sie zu besetzen haben, muß dem Gegner der entschiedenste Widerstand geleistet werden. Ändern Sie unverzüglich den Befehl zur Besitznahme der ehemaligen Stellung des GLt. Mau ab. Treten Sie am rechten Flügel in Gefechtsverbindung mit dem GdK. Baron Meiendorf. Das I. sibirische Korps wird in der Richtung auf Wanjapusa zurückgehen.«

Generaladjutant Kuropatkin rechnete, wie aus seinem Befehle hervorgeht, damit, daß es dem IV. sibirischen Korps gelingen werde, eine etwas nördlich gelegene Stellung trotz feindlicher Einwirkung zu beziehen. In dieser Stellung sollte der entschiedenste Widerstand geleistet werden.

Um die östliche Flanke der Armeegruppe GdK. Baron Bilderling nicht zu entblößen und diese Gruppe zu einem nachhaltigen Widerstand zu befähigen, hätte die vom Zentrum

zu beziehende Stellung auf den Höhen südlich Tunsansü und südlich Fandjapu gewählt werden müssen. Da aber das Bergland von Süden gegen Norden, gegen den Schaho, absetzt, war es von Haus aus fraglich, ob in der zu wählenden Stellung der geforderte entschiedenste Widerstand wegen der vorgelagerten dominierenden Höhen würde geleistet werden können. Dagegen brachte der Rückzug bis auf die Höhen nördlich des Schaho schwerwiegende örtliche Vorteile; dann war aber der Flügel des X. Korps entblößt und hätte ebenfalls hinter den Schaho zurückgenommen werden müssen.

GLt. Sarubajew entschloß sich für die Stellung hinter dem Schaho. Die Höhen südlich Tunsansü sollten aber vom I. Korps besetzt werden.

Ein momentanes Zurückweichen mußte aber die östliche Armeegruppe, deren rechter Flügel, das I. sibirische Korps, von Wanjapusa noch 12 *km*, von Kandolisan 17 *km* entfernt stand, in eine gefährliche Lage versetzen. Beim Tschausanlin hatte sich die Brigade GM. Matsunaga wirksam gemacht, am Kaogoulin stand die Gruppe GM. Watanabe. Sie beide bedrohten die Rückzugslinie des I. sibirischen Korps, welche von Sjaodagaj und Sjanschantsi gegen Wanjapusa führte.

Generaladjutant Kuropatkin scheint die Bedenken der gefährdeten Lage des I. sibirischen Korps erkannt zu haben, denn er schrieb nach 11^h 20ⁱ vormittags an GLt. Sarubajew:

»Aus den erhaltenen Meldungen ersehe ich eine gefährliche Lage des I. sibirischen Korps. Man darf dem Gegner nicht gestatten, zwischen Ihrem linken Flügel und dem I. sibirischen Korps vorzugehen und so dem I. sibirischen Korps den Rückzugsweg nach Wanjapusa abzuschneiden. Die Bataillone des II. sibirischen Korps müssen hauptsächlich der Sicherung Ihrer linken Flanke dienen. Äußerstenfalls, wenn sie es für unbedingt notwendig erachten, behalten Sie das Regiment der 22. Division bei sich, dessen Zurücksendung ich von Ihnen gefordert habe.«

GLt. Sarubajew faßte den Entschluß, die Rückbewegung mit Einbruch der Dämmerung zu beginnen. Die geschilderte Lage des I. sibirischen Korps dürfte zu dem Entschlusse beigetragen haben. Begründet wird der Entschluß in den offiziellen Berichten jedoch damit, daß sich nach dem dreitägigen ununterbrochenen und blutigen Kampfe eine Masse von Verwundeten im Rücken des Korps

angehäuft hatten, deren Abschub einige Zeit erforderte, dann auch damit, daß eine sofortige Rückbewegung beträchtliche Verluste verursacht hätte, da der Feuerkampf um die Mittagszeit zu hoher Stärke anwuchs.

Es erübrigt nur noch, der Ereignisse beim Tschausanlin Erwähnung zu tun.

Die Brigade GM. Matsunaga hatte nach ihrem Nachtmarsche bei Mjaohuopu gerastet und war dann gegen den Tschausanlin weitermarschiert. Um 4^h früh traf die Spitze bei Intsjapu am Fuße der Höhen ein, wo sie Feuer erhielt. Es war noch vollkommen dunkel; ein heftiger Regen strömte hernieder. Nach dem Feuerscheine der russischen Salven vermochte man zu urteilen, daß der Gegner die Höhen besetzt habe. Eine weitere Vorbewegung erschien in dem unbekanntem, überaus schwierigen und felsigen Terrain unmöglich. GM. Matsunaga gruppierte sein Detachement bei Intsjapu unter der Absicht, nach Tagesanbruch beim Tschausanlin durchzubrechen. Das 4. Regiment besetzte die Höhen nördlich der Marschlinie und das Tal, 1½ Bataillone des 29. Regiments bildeten die Reserve bei Intsjapu; die abgebliebenen Batterien erhielten Befehl, hier aufzufahren. Bei Tagesanbruch gewahrte man eine russische Postenkette auf 150 m vor der eigenen Stellung. Die russischen Patrouillen zogen sich in den Felsklüften und Wasserrissen gegen den Kamm zurück, der vom II. Bataillon und einem Jagdkommando des 3. ostsibirischen Schützenregiments unter Hauptmann Chaskin besetzt war. GM. Matsunaga erfuhr, daß am Kua-goulin ein Bataillon des 47. Regiments gehalten hatte, in der Nacht aber gegen Bönsiku abmarschiert war. Die beiden Batterien eröffneten das Feuer gegen die russischen Schützengräben. Die wiederholten Versuche des 4. Regiments, gegen die sehr günstige und überhöhende russische Stellung vorzugehen, scheiterten.

Die russische Besatzung wurde im Laufe des Vormittags noch durch das I. Bataillon des 3. ostsibirischen Schützenregiments verstärkt, welches die Verteidigungslinie beiderseits verlängerte. Auch zwei Geschütze der 1. ostsibirischen Schützenartilleriebrigade gingen auf der Paßhöhe in Stellung.

Als GLt. Baron Stakelberg von dem Gefechte Kenntnis erhielt, befahl er dem auf dem Sattel zwischen Huntsigou und Gomujujantsi stehenden 20. ostsibirischen

Schützenregiment, die Besetzung des Tschaušanlin in aktiver Weise zu unterstützen. Der Regimentskommandant Oberst Gnida, beließ 1 Bataillon auf dem Sattel südwestlich Huntsigou, entsendete 1 Bataillon über die Höhen südlich Hajgou und 1 Bataillon an den Flügel der Gruppe Chaskin. Hiedurch wurde die Lage der Matsunaga-Brigade eine sehr schwierige. Die zur Verteidigung übergegangenen Japaner suchten sich in den Felsspalten und Wasserrissen sowie hinter den zahlreichen hohen Felsblöcken zu halten und sich vor zu großen Verlusten zu schützen. Dank der Wirkung der beiden Batterien wurden die erreichten Stellungen behauptet.

GdK. Baron Meiendorf hielt die Stellung seines Korps infolge der vorgeschobenen Lage gegenüber der Situation des X. Korps für unhaltbar und war entschlossen, mit seinen Truppen gegen Norden zurückzuweichen.

Die Gruppe GLt. Mau wurde — anscheinend nach dem Mittag — dem I. Korps unterstellt, denn eine um 2^h 45¹ nachmittags abgesendete Weisung Kuropatkins enthielt bereits Verfügungen bezüglich dieser Gruppe. Der Armeekommandant schrieb an den GdK. Baron Meiendorf:

»Da das X. Korps eine weit rückwärts gelegene Stellung im Verhältnis zu der für Ihre Truppen gewählten (in der Linie Scheschantsa—Janschoutun) besetzt hat, schlage ich Ihnen vor, heute noch einen verlässlichen Generalstabsoffizier zur Rekognoszierung einer Stellung zu entsenden, welche etwas hinter jener liegen müßte, die Sie für den Fall eines notwendig werdenden weiteren Rückzuges für Ihr Detachement bestimmt haben. Der linke Flügel des X. Korps befindet sich bei Nangansa. Soeben erhielt ich die Meldung des GLt. Sarubajew, daß er beabsichtigt, sich auf den gestern besetzt gewesenen Stellungen bis zum Abend zu halten und daß er mit Einbruch der Dunkelheit zurückgehen wird; er bittet, die vom GLt. Mau besetzten Stellungen nicht zu räumen. Ich halte es für möglich, daß ein Teil der Truppen des GLt. Mau in den besetzten Stellungen bis zum Einbruch der Dunkelheit zurückgehalten werde.«

GdK. Baron Meiendorf hatte schon vorher den Generalstabsoberstleutnant Serebrenikow zur Ausmittlung einer neuen Stellung abgeschickt. Um 2^h nachmittags erteilte er den Befehl, daß die Artillerie geschützweise auf die Höhen

*c) Ereignisse
am Nach-
mittage und
in der
Nacht zum
14. Oktober.*

*(Hierzu Bei-
lagen 24/VI
und 26/VI.)*

südöstlich Tunsansü zurückzuweichen habe. Gegen 3^h 30^l nachmittags räumten das Bataillon des 147. und das Halbbataillon des 148. Regiments den Ort Santsjatsa; hierauf folgte das 148. Regiment, welches bei Tunsanhe erneuert Stellung nahm, um den Abzug der anderen Truppenteile zu decken. Als letzte Abteilung zog sich die Gruppe Obstlt. Fürst Makaew, aus je drei Kompagnien des 145. und 147. Regiments bestehend, von der höchsten Kuppe südöstlich Tunsanhe zurück. Das 145. Regiment, welches bisher in der Reserve gestanden war, hatte die Rückbewegung schon früher angetreten.

Der Abzug erfolgte in vollster Ordnung und trotz heftigem Feuer der Japaner ohne erhebliche Verluste.

Die neue Stellung im Raume Janschoutun—Tunsanhe—Tunsansü wurde folgend besetzt:

Im östlichen Gefechtsabschnitte unter GM. Polsikow standen das IV. Bataillon des 147. und das I., II. und III. Bataillon des 148. Regiments, im westlichen Gefechtsabschnitte — GM. Mandrük — das I. Bataillon des 147., dann in der Front gegen Westen das I., II. und III. Bataillon des 145., in der Reserve hinter dem rechten Flügel das IV. Bataillon des 148. und nördlich Tunsansü das IV. Bataillon des 145. Regiments. Die Artillerie fuhr im Winkel der Stellung, dann hinter dem $\frac{I.}{147.}$ Bataillon und am östlichen Flügel auf.

Im Norden schlossen das Infanterieregiment Nr. 88, welches auf die Höhen beiderseits Scheschantsa verschoben wurde, dann zwei Bataillone des 124. Regiments (vom X. Korps) an.

Das 146. Regiment, bisher bei der Gruppe GLt. Mau eingeteilt, sollte sich hinter dem östlichen Flügel sammeln*).

Die japanische 10. Division war den abziehenden Truppen gefolgt. Um 5^h nachmittags konnte sich das 12. Landwehrregiment auf der Höhe südlich Tunsanhe festsetzen; nach und nach schlossen auch die anderen Truppenkörper der Gefechtslinie an. Die dem 12. Landwehrregiment folgende Artilleriedivision, vermutlich des 10. Gebirgsartillerieregiments, ging bei Mantsjafün in Stellung; bald darauf folgte auch die andere Division. Diese Batterien konnten bis zur bald eintretenden Dämmerung die vom Djosan und Lotosan weichenden russischen Truppen unter flankierendes Feuer nehmen.

*) Von dieser Division waren noch das II. und III. Bataillon des 147. Regiments beim IV. sibirischen Korps detachiert.

Der Rest der 10. Division — mit Ausnahme des 20., 22. und 43. Landwehrregiments — scheint im Raume um den Sankajsekisan stehengeblieben zu sein.

Die Gruppe GLt. Mau war vom Kommandanten des I. Korps angewiesen worden, nach ihrem Rückzuge vom Djosan bei Janschoutun zu nächtigen. Teile dieser Gruppe begannen nach 3^h nachmittags über Haamatan zurückzuziehen. Die Schützendeckungen am Djosan wurden aber erst geräumt, als die 15. japanische Brigade sich des Lotosan bemächtigte. Beim Rückzuge gab GLt. Mau das bei ihm befindliche Bataillon des 87. Regiments an die Nachhut des IV. sibirischen Korps, welche südlich Inschoutun hielt, ab, beließ das 146. Regiment bei Janschoutun zur Verfügung des I. Korpskommandos, bezog aber hier nicht das Lager, sondern marschierte mit seiner Brigade (Infanterieregiment Nr. 121 und 122 vom X. Korps) im Laufe der Nacht bis nach Huanschän zurück, ohne hievon den GdK. Baron Meiendorf, dem die Gruppe unterstellt worden war, zu verständigen.

Die dem Detachement GLt. Mau gegenüber gestandene japanische 11. Landwehrbrigade — Landwehrregimenter Nr. 22, 43 und 20 — besetzte gegen Abend im Anschlusse an die 15. Brigade den Djosan.

Am Schlüsselpunkte der russischen Stellung, am Lotosan, kam es am Nachmittage noch zu verzweifelten Kämpfen.

GM. Okasaki erhielt kurz nach 2^h nachmittags den Befehl, den Lotosan und den westlichen Teil des Lengesan (westlich Jansansaj) anzugreifen. Das II. Bataillon des 29. Landwehrregiments wurde der Brigade unterstellt. Der Brigadier gab dem 16. Regiment den Lotosan als Angriffsziel; das 30. Regiment und die 1 $\frac{1}{2}$ Bataillone des 29. Regiments hatten gleichzeitig über den Rücken zwischen Sjalihetsi und Schotatsko, das Landwehrregiment Nr. 29 längs des nach Jansansaj führenden Weges gegen den westlichen Teil des Lengesan vorzugehen. Als Brigadereserve blieben zwei Kompagnien des 30. Infanterieregiments zurück. Die Artillerie wurde angewiesen, mit zwei Batterien die russische Artillerie niederzuhalten, mit einer Batterie aber den Lotosan zu beschießen.

Vom 16. Regiment war das I. Bataillon, Kommandant Major Nihara, gegenüber dieser dominierenden Kuppe, das II. Bataillon im Anschlusse links entwickelt. Das III. Bataillon stand in der Reserve. Der linke Flügel des I. Bataillons

begann um 2^h 35^I nachmittags langsam gegen den Lotosan vorzugehen, die anderen Teile schlossen an. Das Vorgehen machte den Eindruck von Unordnung, da jeder Plänkler in dem schwierigen, vom russischen Feuer überdeckten Terrain individuell vorging. In den Haltepunkten bildeten sich die Feuerlinien von selbst. Infolge des schmalen Vorrückungsraumes wurden die Schwarmlinien äußerst dicht; die sehr steilen, felsigen, aber kahlen Hänge enthielten viele tote Räume, so daß die Reserven in mehreren Staffeln hintereinander lagen, manchmal nur 50 m von der Feuerlinie entfernt. Der rechte Flügel des I. Bataillons wurde durch das Feuer aus den östlich des Lotosan liegenden Schützengraben gezwungen, einen Haken zu bilden. Um 3^h 45^I nachmittags befand sich der unterhalb der Kuppe liegende Teil der Schwarmlinie nur noch 60—70 m von den russischen Deckungen entfernt. Dennoch schoß die japanische Batterie weiter, so daß einige Granaten in der eigenen Linie sprangen. Die russischen Schützengraben waren so weit zurückgezogen, daß die Besatzungen zur Abgabe des Feuers auf Teile der in toten Winkeln liegenden Angreifer aufstehen mußten. Um 5^h nachmittags brachen zwei Offiziere in die feindliche Linie ein, einige beherzte Leute folgten; die Besatzung des obersten Schützengrabens unterlag im Bajonettkampf und flutete zurück. In die Lücke drängten weitere Abteilungen nach. Um 5^h 12^I nachmittags war der Lotosan im japanischen Besitze. Major Nihira fiel unmittelbar unterhalb der Kuppe. Der Angriff kostete dem Regiment 15 Offiziere und 337 Mann. Der Munitionsverbrauch betrug 212.950 Patronen.*)

*) Über den Angriff des 16. Infanterieregiments schreibt GLt. Sir Hamilton in seinem »Tagebuch eines Generalstabsoffiziers«:

»3^h nachmittags. Am Lengesan scheint eine Krisis zu nahen. Alle japanischen Schützengraben sind dicht besetzt und immer noch tauchen frische Truppen darin unter. Ich bin nahe genug, um die Offiziere sehr deutlich an ihren Säbeln erkennen zu können. Mehrere von ihnen stehen aufrecht. Auch die Russen auf dem Rande der Höhe erheben sich, um zu feuern, unbekümmert um die Artilleriegeschosse, die zu Dutzenden dicht vor ihren Füßen einschlagen, platzen, und sie so auf Sekunden der Sicht entziehen. Die ganze japanische Artillerie schießt jetzt aus Leibeskräften auf den Hügel.

Ich glaube wahrhaftig, die Japaner greifen an. Sie sind aus ihren Schützengraben herausgeschwärmt und über den Rand verschwunden.

3^h 15^I nachmittags. Einer Kompagnie ist es gelungen, wenigstens für den Augenblick, den langen Rücken, der von der Spitze nach Westen läuft, zu gewinnen; aber sobald sie seinen Höhenrand erreicht hatte, wurde sie von dem Kugelberg (Djosan) her durch ein furchtbares Feuer getroffen und außerdem von den Russen auf der Haupthöhe flankiert. Es scheint unmöglich, daß die

General Baron Kuroki, der den Angriff von einer Anhöhe nordöstlich Panlaschantsi beobachtete, übersendete dem I. Bataillon sofort einen Kanjo, das Belobungsschreiben für Tapferkeit.

Leute aushalten können; aber sie tun es. Plötzlich zerteilt sich ein kleiner Haufen von Flaggen in lauter einzelne Farbenkleckse in einer flachen Mulde, nicht weiter als 40 oder 50^x vom Höhenrande entfernt. Das übt auf die Offiziere um mich her eine elektrisierende Wirkung aus. Das Symbol der Heldenseele ihres Volkes berührt fast die Reihen der Russen! Mir selbst wird die Spannung, die beiden Parteien auf Steinwurfweite aneinander zu sehen, fast unerträglich. Die Japaner wissen vermutlich, wohin sie gelangt sind; ich zweifle aber, daß die Russen, die noch immer den Abhang des Hügels beschießen, eine Ahnung davon haben, daß ihre Feinde dicht bei ihnen kauern, um zum letzten Sprung anzusetzen. Mittlerweile ist noch eine andere Kompanie gerade den Südhang hinauf bis auf 150^x an die Linie des Verteidigers vorgedrungen. Sie hat sich hingelegt und feuert. Aber keine freundliche Deckung verbirgt sie an dieser Stelle. Die russischen Geschosse wirbeln den Staub um sie her auf und bedecken sie mit einem leichten Schleier. Sie können es nicht länger ertragen und stürzen gegen Westen davon, indem sie eine lange Spur hingestreckter Körper zurücklassen. Dann setzen sie sich an einem Teile der Kammlinie wieder fest, halbwegs zwischen dem Gipfel und der Stelle, wo der erste Angriffsversuch sich noch weiter abspielt und in lebhaftem Feuergefecht mit der runden Kuppe steht.

4h 45¹ nachmittags. Die Entscheidung ist nahe. Durch mein scharfes Glas glaube ich zu erkennen, daß die Japaner in der kleinen Mulde gerade unter dem Gipfel unruhig werden und sich vorbereiten. Auf den engen Raum, der sie von den Russen trennt, schütten die Geschütze beider Armeen ihre Granaten zu Hunderten aus. Manch ein Geschöß muß ein falsches Ziel finden, weil die beiden Linien nur 50^x auseinander liegen. Die Stunde ist gekommen. Eine Handvoll Japaner ist aus der Deckung herausgesprungen, um sich 10^x vor den Russen wieder niederzuwerfen. Unerträglicher Aufschub! Hier stehe ich in Sicherheit und sehe Russen und Japaner aufspringen und sich, ohne zu zielen, gegenseitig ins Gesicht schießen; dann wieder sich hinwerfen, um von neuem zu laden und abermals aufzuspringen, um zu feuern. Es ist zu viel! Ich sah dies alles so deutlich, als ob ich dabei beteiligt wäre. Jetzt erhoben sich die Russen in einer Linie und stürzten mit vorgehaltenem Bajonett hinunter wie Bergstiere. An ihrer Spitze stand ein tapferer Offizier in weißem Mantel und sein Säbel blitzte, als er ihn über seinem Kopfe schwang. Hinunter und zurück kamen die Japaner. Die Offiziere des Stabes mußten sich von diesem langen Todeskampfe mit Bajonett und Säbel abwenden; ich aber konnte es nicht; denn ich war in Staunen versunken. Die Gegner hatten sich getrennt und standen sich auf 10^x Entfernung gegenüber. Das schien eine Ewigkeit zu dauern und kann doch nur eine Minute gewesen sein. Dann drangen sie wieder aufeinander ein und trennten sich wieder; schleuderten Felsblöcke, stießen mit den Bajonetten und schlugen mit den Kolben; aber sie schossen nicht oder jedenfalls nur sehr wenig. Es waren ungefähr 70 Japaner und vielleicht 50 oder 60 Russen. Die Krisis dauerte volle fünf Minuten und dann schienen die Japaner überwältigt zu sein; mehrere von ihnen wichen zurück; alles war verloren. Nein! die Flüchtigen wenden sich wieder, tapfere Burschen! Die Russen gingen in ihre Schützengräben zurück, die Japaner folgten ihnen dicht und die Stellung war genommen. Von rechts und links arbeiteten sich unaufhörlich Verstärkungen an den Hügelhängen hinauf

Die rechte Gruppe der Brigade war unterdessen gegen den westlichen Teil des Lengesan vorgegangen. Das 30. Infanterieregiment rückte über den östlichsten Hang vor und sollte dann gegen Norden einschwenken. Die sechs Kom-

und gegen $\frac{1}{2}$ 6h war der ganze Höhenrand dicht mit Japanern besetzt, die ihre Magazine gegen die fliehenden Russen entleerten und auf den Djosan feuerten, der jetzt noch einmal von der 10. Division der 4. Armee angegriffen wurde. Alle Herren des Kommandos der 1. Armee sehen größer und gerader aus, als ob plötzlich eine schwere Last von ihren Schultern genommen wäre.

Der Krieg bringt viele Überraschungen; aber niemals erwartete ich, in einer modernen Schlacht einen so langen Kampf mit der blanken Waffe am hellen Tage zwischen Truppen zu sehen, die mit modernen Waffen ausgerüstet waren. Dies ist ein Beispiel für die starke Neigung der Menschen, unter dem Einfluß einer großen Spannung oder eines seelischen Druckes auf die ursprünglichsten Kampfesarten zurückzugreifen.«

Ebenso enthält das Tagebuch des k. u. k. Generalstabshauptmanns v. Dáni folgende Aufzeichnungen über das Gefecht:

»4h 55I nachmittags. Ein hochinteressanter Moment, der Sturm, naht. Von den vorne befindlichen Teilen springen zuerst einige Plänkler auf, arbeiten sich vor; ein einziger Mann erklettert die Höhe, bald folgen weitere zwei. Man sieht deutlich den Kampf mit dem Bajonett. Eine atemlose Spannung bemächtigt sich unser. Es gliedern sich wieder 2—3 Mann an, dann kommen 10—15, die sich beiderseits ausbreiten und nach seitwärts schießen. Schließlich setzen sich 20 bis 25 Mann oben fest, die aufrechtstehend Verfolgungsfeuer abgeben.

5h 2I nachmittags. Erst jetzt geht die nächste kleine Abteilung vor, um die geschlagene Lücke zu verbreitern. Die westlich der Einbruchsstelle liegenden Russen scheinen von dem gelungenen Sturme keine Ahnung zu haben, da sie fort weiter schießen. Russische Artillerie beschießt die eingedrungene Abteilung, während die linken Schützengräben von den Japanern schrapnellert werden.

5h 7I nachmittags. Eine weitere japanische Kompagnie wird eingesetzt. Die russische Artillerie beschießt sehr intensiv den Hang, wo die Japaner liegen. Die Lücke wird immer mehr gegen links vergrößert. Nur die vorne gestandene Abteilung hatte gestürmt, von den Reserven hat sich bisher nichts in Bewegung gesetzt.

5h 12I nachmittags. Großer Einbruch. Sehr starkes Verfolgungsfeuer. Der ganze Hang, über welchen die Japaner vorgingen, ist mit Gefallenen bedeckt. Der linke Flügel beginnt auch die Vorrückung. Die Reserven rühren sich noch immer nicht.

5h 20I nachmittags. Endlich setzt sich ein Bataillon der Reserve in Richtung links der Einbruchsstelle in Bewegung.

5h 40I nachmittags. Der ganze Kamm ist genommen. Japanische Artillerie überschießt die Höhe aus dem Tale.

5h 50I nachmittags. Von rechts aus dem Tale sehr heftiges Infanteriefeuer hörbar. Reserve geht vom Fuße der Höhe gegen links vor, schlängelt sich in Marschkolonnen gegen den Sattel.

Der Sturm war aus Initiative der Schwarmlinie erfolgt; ein paar Losgeher brachen vor, die minder Couragierten folgten dann von selbst.

Es war ein wundervoller und packender Anblick, wo man auf alles um sich herum vergaß und mit unbeschreiblicher Spannung der Bewegung des Einzelnen folgte.«

pagnien des 29. Regiments gewannen den Rücken zwischen Sjalihetsi und Schotasko, das Landwehrregiment Nr. 29*) schob sich noch weiter gegen Osten. Der Angriff in dem offenen Terrain, gegen die noch ungebrochene russische Verteidigung und unter dem Feuer der feindlichen Artillerie gestaltete sich äußerst schwierig. Um die Verluste nicht zu erhöhen, blieb die Linie von 4^h 45^I nachmittags an über Befehl Okasakis liegen, um den Angriff erst in der Dunkelheit fortzusetzen. Erst gegen 7^h abends gingen die Truppen wieder vor. Um 8^h abends kam es am Lengesan**) zum Bajonettkampfe mit den zurückgelassenen schwachen Abteilungen des IV. sibirischen Korps, wobei die Russen sich noch durch zwei Gegenangriffe Luft machten. Der Angriff kostete den Japanern etwa 300 Mann. Der Munitionsverbrauch betrug 75.300 Patronen.

GM. Okasaki ließ die Truppen in den eroberten Stellungen stehen, zog nur das II. und III. Bataillon des 16. Regiments und seine Brigadereserve nach Schotatsko.

Der Angriff des 4. Garderegiments gegen die russische Stellung am Lengesan war zur Mittagsstunde bis an den Saum gelangt. Von hier aus konnte sich die Feuerlinie selbst bei Einsatz der Reserven nur schwer vorarbeiten. Besonders die rechte Flügelkompagnie hatte beträchtliche Verluste erlitten; alle ihre Offiziere waren gefallen. Obstlt. Ida entschloß sich, hier die Regimentsreserve einzusetzen. Die beiden Kompagnien erhielten Befehl, nach kurzem Schnellfeuer zu stürmen. Als sie am Flügel einlangten, lag die Feuerlinie zu der von den Russen besetzten Rückfallskuppe nordöstlich Dungaoligou auf 400 *m*, zu anderen Teilen der russischen Befestigungslinie auf 150 *m* entfernt. Nach einem heftigen Schnellfeuer gelang es, die Rückfallskuppe in Besitz zu nehmen. Als die Kompagnien jedoch den Versuch machten, auch gegen die höchste Kuppe der russischen Stellung — am Bruche der Stellung Mischtschenkos — vorzugehen, kamen sie in das Feuer dieser Kuppe, dann der anschließenden Schützengräben sowie der russischen Artillerie und mußten zurückgehen. Der Hang war von Gefallenen bedeckt. Auch der Einsatz der 12. Kompagnie und der vom linken auf den rechten Flügel verschobenen

*) Siehe Bild *b* und *c* auf Beilage 25/VI.

**) Siehe Bild *d* auf Beilage 25/VI.

7. Kompagnie änderte nicht die Lage. Ebenso scheiterten alle Versuche des Regiments, in der Front gegen die starke Stellung der Russen vorzugehen.

Die Artillerie hatte den Angriff des Regiments wirksam unterstützt. Obstlt. Ida hatte dieselbe ersucht, die Beschießung der feindlichen Stellung bis zum Einbruche rücksichtslos fortzusetzen. Die japanischen Schrapnells explodierten daher manchmal knapp vor der eigenen Linie. Trotz der guten Unterstützung blieb der Erfolg des Angriffs aus. Das Regiment lag bis zum Abende vor der russischen Stellung, welche nach Einbruch der Dunkelheit von den Besatzungen geräumt wurde.

Der Verlust des Regiments betrug 132 Mann tot, 338 Mann verwundet; der Munitionsverbrauch während des Tages erreichte die beträchtliche Höhe von 354.447 Patronen. Da alle Reserven eingesetzt worden waren, mußte die Munition von den Führern der Munitionstragtiere in die Feuerlinie vorgebracht werden, wobei einige getötet oder verwundet wurden.

In dem gegenüberliegenden Teile der russischen Front nahmen die Ereignisse des Nachmittags folgenden Verlauf.

Das Detachement GM. Mischtschenko wurde zu Beginn der 2. Nachmittagsstunde, als bereits die letzte Reserve zur Verstärkung des linken Flügels eingesetzt worden war, durch das in breiter Front vorgehende II. Bataillon des 85. Infanterieregiments verstärkt. Der Brigadier verwendete 2 Kompagnien zur Verdichtung des rechten Flügels und unterstellte die restlichen 2 Kompagnien (die 5. und 8.) dem Kommandanten des 4. ostsibirischen Schützenregiments. Die Angriffe des 4. Garderegiments konnten abgewiesen werden.

Beim IV. sibirischen Korps wurde um 3^h nachmittags das I. Bataillon des 12. sibirischen Regiments in die Gefechtslinie südlich Haamatan eingesetzt. Als sich der Angriff der 15. japanischen Brigade aussprach, trat auch noch der Rest des Regiments in Verwendung, ohne aber die eingetretene Lage ändern zu können*).

Für den Rückzug hatte GLt. Sarubajew folgende Anordnungen erlassen:

*) Das Regiment verlor an diesem Tage bloß 10 Mann tot, 87 Mann verwundet.

Die Nachhut unter GM. Nowikow, aus dem 85. und 87. Infanterieregiment, aus 2 Batterien der 7. und 1 Batterie der 43. Artilleriebrigade, dann aus 3 Sotnien des 2. Werchneudinski-Kasakenregiments und 1 Kompagnie des 4. ost-sibirischen Sappeurbataillons bestehend, besetzt die erste Nachhutstellung auf den Höhen nördlich Haamatan bis 6^h abends und verschanzt sich hier.

Die Hauptkraft unter GM. Kossowitsch, aus der 2. und 3. sibirischen Infanteriedivision, dem 147. Regiment (2 Bataillone), der 1. sibirischen Artilleriebrigade, (der I., II. und III. *) sibirischen Artilleriedivision, 1½ Batterien der 43. Artilleriebrigade, 1 Kompagnie der 4. ostsibirischen und 2 Kompagnien des kombinierten Sappeurbataillons bestehend, hat mit der Räumung der momentan besetzten Stellung bei Einbruch der vollen Dunkelheit zu beginnen und sich zwei Werst hinter der Nachhutstellung zu versammeln**).

Mit dem Angriffe der Brigade Okasaki begann das Korps die Stellung zu räumen. Die Gruppe GLt. Mau war, wie bereits erwähnt, dem I. Korps unterstellt worden; Teile derselben gingen schon von 3^h 30^I nachmittags an gegen Janschoutun zurück. Die bei Mantsjafün aufgefahrene Artillerie der japanischen 4. Armee vermochte noch einige Schüsse gegen die abziehende Gruppe zu richten, was zur Beschleunigung der Rückbewegung beitrug.

Dem Nachhutkommandanten GM. Nowikow standen zur Durchführung seines Auftrages bloß 2 Bataillone des 87. Regiments zur Verfügung, da alle übrigen zur Nachhut eingeteilten Truppen sich in der Gefechtslinie befanden, wohin auch das letzte Bataillon des 85. Regiments vorgezogen worden war. Der Brigadier ließ die Höhen südöstlich Inschoutun durch 6 Kompagnien unter Oberst Jewsejew besetzen; 2 Kompagnien bildeten beim Orte die Reserve. Die Truppen wurden angewiesen, unter keiner Bedingung das Feuer zu eröffnen, sondern dem Gegner nur mit dem Bajonette entgegenzutreten. Als ein Ordonnanzoffizier Mischtschenkos bei der Nachhut mit der Bitte eintraf, die Gruppe beim Rückzuge aufzunehmen, ließ GM. Nowikow durch den Überbringer dem 85. Regiment den Befehl zustellen, die östlich Inschoutun stehenden Bataillone bis zum Einlangen weiterer Befehle in ihrer Stellung zu belassen.

*) Die II. und III. sibirische Artilleriedivision waren sonach aus der bei Ördagou stehenden Artilleriereserve vorgezogen worden.

***) Die Gruppe GM. Mischtschenko war dem GLt. Sarubajew nicht unterstellt.

Nach Einbruch der Dunkelheit passierten die Truppen des IV. sibirischen Korps die derart gebildete Nachhutstellung. Die dem GM. Nowikow zugewiesenen Truppen wurden aus den Kolonnen auf ihre Aufstellungsplätze, teils auf die Höhe südwestlich Inschoutun, teils zur Reserve, gewiesen.

Die Gruppe GM. Mischtschenko räumte bei Einbruch der Dunkelheit die tapfer verteidigten Höhen südlich Schanhejnjutun und ging nach Tainschoutun zurück, wo sie Lager bezog. Das 4. ostsibirische Schützenregiment, welches in dem Kampfe am 13. Oktober 20 Offiziere und 960 Mann verloren hatte, wurde nachts bis Fandjapu zurückgesendet.

Die Kolonnen des IV. sibirischen Korps setzten nach erfolgter Sammlung gemäß dem Entschlusse des GLt. Sarubajew den Rückzug bis Fandjapu fort. Dasselbst wurde eine längere Rast eingeschaltet, worauf das Korps bis auf die Höhen von Ördagou weitermarschierte.

Die Nachhut hielt südlich Inschoutun bis zum Tagesanbruch. Um 1^h nachts war der Befehl Sarubajews eingelangt, das 87. Infanterieregiment mit 2 Batterien in die Korpsreserve zum Dorfe Santsjatsa zurückzusenden, im Falle der Notwendigkeit das 4. ostsibirische Schützenregiment aus der Gruppe GM. Mischtschenko zur Nachhut zu ziehen und mit dieser bei Tagesanbruch nach Ördagou zurückzuweichen. Um 6^h früh wurde das 87. Regiment mit 2 Batterien in Marsch gesetzt. Vorher hatte schon das IV. Bataillon des 85. Infanterieregiments mit einer Batterie eine Aufnahmestelle bei dem Dorfe Tainsjantun bezogen. Dem Rückmarsche des 87. Regiments schlossen sich auch die anderen Abteilungen an. Der Rückzug vollzog sich ohne feindliche Einwirkung.

Auf diese Weise war das IV. sibirische Korps bis an den Schaho zurückgegangen.

Es erübrigt nun noch, die Ereignisse am östlichen Teile des Gefechtsfeldes zu schildern.

Bei der 1. Gardebrigade hatte das am linken Flügel stehende III. Bataillon des 1. Garderegiments einen schweren Kampf zu bestehen. Die russischen Batterien hatten sich gegen diesen Teil der japanischen Stellung besonders gut eingeschossen. Der Bataillonskommandant und alle Hauptleute wurden außer Gefecht gesetzt, so daß ein Leutnant den Befehl über das Bataillon übernahm.

Die beiden vorgedrungenen Bataillone des 2. Garderegiments mußten unter der Einwirkung des russischen 85. Regiments, des Kavalleriedetachements GM. M. Grekow und des Angriffs der Gruppe GM. Alexejew in ihre früheren Stellungen zurückgeführt werden*). Vor dem Angriffe der Gruppe GM. Alexejew räumte das I. Bataillon des 1. Garderegiments den Maoörschan. GM. Isaki nahm aus demselben Grunde, mit Zustimmung des Divisionskommandos, seinen rechten Flügel bis auf die Rückenlinie östlich Schangaoligou zurück, wobei das 1. Garderegiment den linken, das 2. Garderegiment den rechten Gefechtsabschnitt besetzte. Die Truppen gruben sich neuerdings ein.

Der Angriff der Gruppe GM. Alexejew gedieh aber gar nicht bis zur Entscheidung. Schon um 1^h nachmittags hatte der General den Befehl erhalten, das Vorgehen einzustellen. Diese Verfügung war der Weisung Kuropatkins an GLt. Baron Stakelberg entsprungen: »Ich schlage Ihnen vor, von weiteren Unternehmungen zur Gewinnung der Pässe abzustehen, Ihre Truppen zusammenzuziehen und eine Aufstellung zu beziehen, welche die linke Flanke der Armee sichert.« Infolgedessen ordnete Stakelberg die Zurücknahme des II. sibirischen Korps in die Linie Wajtchosan—Tschausanlin, dann in weiterer Folge im Einklange mit dem Rückzuge des I. sibirischen Korps in die Linie Wajtchosan—Sjaschitsjaotsi, beziehungsweise dessen Versammlung bei Tinsjataj an.

GM. Alexejew ging im Laufe des Nachmittags auf den Wajtchosan zurück. Hiedurch verlief die erfolgversprechende Unternehmung im Sande**).

Das Kavalleriedetachement GM. M. Grekow rückte nach seiner Versammlung über Huasatun nach Tchundiofan zur Nächtigung ab.

Das Detachement GM. Watanabe zog sich im Laufe des Nachmittags, ohne jede gegnerische Einwirkung, nach Padjasa zurück. Hierbei dürfte der Kommandant von seinem

*) Die japanische Infanterie schrieb ihre Mißerfolge auf diesem Teile des Gefechtsfeldes dem Mangel einer wirksamen Artillerieunterstützung zu, weil sich die Batterien angeblich scheuten, ihre Deckungen zu verlassen, um auf wirksamere Distanzen vorzukommen. Tatsächlich war das Gardeartillerieregiment in seiner Stellung vom Morgen verblieben, aber es unterstützte von hier aus sowohl den näherliegenden Angriff des 4. Garderegiments als auch das Vorgehen der 15. Brigade.

***) Die ergänzenden Begebenheiten beim II. sibirischen Korps gelangen bei der Ostabteilung zur Darstellung.

Auftrage geleitet worden sein: »Sobald es die Lage zuläßt, hat das Detachement wieder an die Division anzuschließen.«

Bei der Gruppe GM. Matsunaga, welche durch das Eingreifen des 20. ostsibirischen Schützenregiments in eine schwierige Lage geraten war, zog sich das Feuergefecht bis zum Abende hin*). Ein entscheidender Erfolg wurde auf keiner Seite erzielt. Am Abend trafen am Kuagoulin das I. Bataillon des 47. und 1 Kompanie des 46. Regiments ein, welche GLt. Baron Inouje zur Unterstützung Matsunagas entsendet hatte. Sie traten nicht mehr in Tätigkeit. Die gegenüberstehenden Schützenregimenter Nr. 3**) und 20 begannen um 9^h abends den Rückzug. Die Japaner nächtigten in den Gefechtsstellungen.

Die Kavallerie der 2. und Gardedivision hielt bei Mjao-huopu und klärte untertags im Raume zwischen der Matsunaga-Brigade und der Gardedivision auf.

Gegen 10^h abends war der Kommandant der Gardedivision bereits darüber orientiert, daß sich der Gegner im Rückzuge befinde. Um die Fühlung mit demselben nicht zu verlieren, befahl GLt. Asada:

»Die Division bleibt in der gegenwärtigen Situation stehen und wartet Befehl für die Vorrückung ab.

Alle Truppen sind in den innehabenden Stellungen marschbereit.«

Das 1. Armeekommando hatte den Kampf von einer kleinen Anhöhe nordöstlich Panlaschanti beobachtet. Dasselbst war um 2^h nachmittags die Verständigung der 4. Armee eingetroffen, daß die Höhe nördlich Jantschenschaj von der 10. Division genommen wurde. Die Mitteilung beruhte aber auf einem Irrtum.

Gegen Abend traf bei Panlaschanti die 5. Division (Infanterieregimenter Nr. 11, 21, 42, II. Division des 5. Artillerieregiments, II. Mörserdivision) ein, welche Marschall Marquis Ojama der 1. Armee unterstellt hatte, um die Wirkung dieser zu vertiefen und ihren Kampf am 14. Oktober erfolgreicher zu gestalten***).

*) Verluste: 4. Infanterieregiment: 27 Mann tot, 102 Mann verwundet; 29. Infanterieregiment: 26 Mann tot, 325 Mann verwundet.

**) Verluste des Bataillons Chaskin in den Kämpfen vom 11. bis 13. Oktober: 1 Offizier, 23 Mann tot, 7 Offiziere, 203 Mann verwundet, 20 Mann vermißt.

***) Bei Huntsjatschuan wurde als Reserve des Armeekommandos zusammgezogen: das 41. Infanterieregiment, eine Division des 5. Artillerieregiments, das 20. Landwehrregiment, 2 Batterien der 1. Feldartilleriebrigade und das 4. Mörserregiment.

General Baron Kuroki erließ um 11^h nachts folgende Disposition für den 14. Oktober:

»1.) Der Feind vor der 12. Division ist noch immer in seiner Stellung; seine Artillerie wurde heute verstärkt.

In der Nähe von Fandjapu und Jansintun befinden sich starke feindliche Kräfte, deren vordere Linien sehr nahe zu uns sind.

2.) Die Armee wird morgen zum Angriff gegen Fandjapu vorgehen.

3.) Die Gardedivision hat östlich, die 2. Division westlich des Weges Jansansaj—Fandjapu vorzurücken.

Die 5. Division folgt als Armeereserve nach Lihetsi.

4.) Das Watanabe-Detachement wird durch einen Teil der Armeereserve (ein Regiment und eine Batterie) abgelöst; es steht daher der Gardedivision zur Verfügung.«

Die japanische 12. Division samt der unterstellten Garde-Landwehrbrigade stand am 13. Oktober früh noch in den Stellungen, die sie nun schon seit einer Reihe von Tagen tapfer verteidigt hatte. Durch das überraschende Eingreifen der 2. Kavalleriebrigade am südlichen Tajtsiho-Ufer war es gelungen, die überlegene feindliche Kavallerie bis an den Fluß zurückzudrücken und Teile des linken russischen Flügels zum Rückzug zu zwingen.

*Ereignisse
an den
östlichen
Flügeln.*

(Hierzu Beilage 24/VL.)

GLt. Baron Inouje hatte am 12. Oktober den Eindruck gewonnen, daß der feindliche Angriff erlahmt sei. Seine Truppen waren aber durch die mehrtägigen Kämpfe ermattet; um über eine frische Kraft zu verfügen, zog er noch das letzte Bataillon des 47. Regiments vom Kuagoulin heran. Diese Maßregel konnte der Divisionär schon darum als eine berechnete annehmen, da die Gardedivision bei ihrem Vordringen gegen Norden genügend Raum gewonnen hatte und eine Bedrohung ihrer Flanke vom Tschauanlin her für unwahrscheinlich schien. Als aber die Brigade Matsunaga bei ihrem Angriff gegen die auf diesem Passe stehenden und durch das 20. ostsibirische Schützenregiment verstärkten Kräfte in eine prekäre Lage geriet, wurde das Bataillon zurückgesendet; es kam, wie schon erwähnt wurde, nicht mehr zur Tätigkeit.

Laut der Armeedisposition sollte die Division gegen Kandolisan vorgehen. An eine Ausführung dieses Befehles war nicht zu denken, insolange die übermächtigen Kräfte der Russen ihre Stellungen behaupteten.

Auf russischer Seite war die Absicht, den Angriff gegen die japanische Höhenstellung in der Nacht zum 13. Oktober zu erneuern, fallen gelassen worden. Die sibirische Kasakendivision GM. Samsonow hatte sich nach ihrem Zurückweichen über den Tajtsiho bei Ujnjunin gesammelt und am Flusse bloß Posten belassen. Die Gruppe GLt. Rennenkampf hielt die Höhen beiderseits Jogouhe—Ujnjunin besetzt. Das III. sibirische Korps war auf die Höhen bei Hodjapusa—Lidjauopan zurückgegangen, wo die 3. ostsibirische Schützendivision und das 21. Schützenregiment die Gefechtslinie bildeten, während sich der Rest des Korps bei Lidjauopan als Reserve sammelte. In der früheren Stellung waren einzelne Kompagnien und Jagdkommandos zurückgelassen worden.

Das 24. ostsibirische Schützenregiment hielt auf dem Hoelin, vom I. sibirischen Korps stand die Gruppe GM. Kondratowitsch gegenüber dem Dalin, die Gruppe Oberst Lisowski gegenüber dem Tumünlin und auf dem Tschausanlin, die Reserve bei Schanschitsjaotsi. Das II. sibirische Korps war dem Armeegruppenkommando wieder unterstellt, doch hatte GLt. Baron Stakelberg hiervon bis zum Morgen des 13. Oktober keine Kenntnis erlangt.

Der Armeegruppenkommandant hatte für den 13. Oktober den Entschluß gefaßt, die von den Truppen besetzten Stellungen zu behaupten. In diesem Sinne meldete er um 3^h 50^I früh an das Armeekommando: »Ich befahl der Ostabteilung, auf den besetzten Stellungen bis zum letzten Manne zu ringen. Einen Rückzug wird es nicht geben . . .*)«. Hierbei verschwieg aber Stakelberg, daß seine Kavallerie zum Rückzug hinter den Tajtsiho gezwungen wurde und daß auch das III. sibirische Korps bis Hodjapusa—Lidjauopan zurückgegangen war. Nach der erstatteten Meldung mußte Kuropatkin annehmen, daß die Ostabteilung noch immer um die Gewinnung der Pässe kämpfe, während dort schon längst jeder Angriffsgedanke fallen gelassen worden war.

Am Morgen des 13. Oktober meldete GLt. Iwanow über die Lage seiner Gruppe an das Armeegruppenkommando:

»Nachts ist GM. Samsonow auf das rechte Tajtsiho-Ufer zurückgegangen; GLt. Rennenkampf, welcher den größeren

*) Vollständige Meldung siehe Seite 429.

Teil seiner Feldgeschütze abgegeben hat, hat eine Stellung bei Ujnjunin besetzt, doch wird er sich daselbst infolge der Zersplitterung seiner Truppen nicht lange halten können. Durch seinen Abzug wird meine linke Flanke entblößt werden; der Gegner erhält die Möglichkeit, die dominierenden Höhen in meiner linken Flanke zu besetzen. Infolgedessen ist es möglich, daß, falls der Gegner besonders in dieser Richtung einen Angriff mit stärkeren Kräften unternimmt, ich mein Korps werde zurücknehmen müssen.*

Auch diese Meldung Iwanows, welche die Lage am linken Flügel der Ostabteilung klarlegte, gab dem Armeegruppenkommando nicht den Anlaß, die wahre Sachlage auf dem linken Flügel und unmittelbar nördlich des Tajtsiho dem Armeekommando bekanntzugeben.

Um 9^h 45^I vormittags erhielt GLt. Baron Stakelberg die am 12. Oktober, 10^h 15^I nachts, expedierte Verständigung des Armeekommandos, daß ihm das II. sibirische Korps wieder unterstellt werde. Der Armeegruppenkommandant veranlaßte hierauf die Belassung eines Regiments mit einer Batterie auf den Höhen südlich Tinsjataj und Sunupusa, das Eingreifen des 20. Schützenregiments gegen den Tschau-sanlin und die Versammlung des Restes des II. sibirischen Korps bei Wanjapusa. Dem GLt. Iwanow antwortete er um 9^h 50^I vormittags auf dessen Meldung vom Morgen:

»Mit einem Rückzug kann ich mich nicht einverstanden erklären. Ohne meinen Befehl darf absolut nicht zurückgegangen werden. Der Armeekommandant hat mir das II. sibirische Korps zurückgesendet; infolgedessen bin ich in der Lage, das I. sibirische Korps zu unterstützen, gegen dessen rechten Flügel sich der Stoß des Gegners gerichtet hat.«

Die in dieser Meldung berührte Unterstützung des I. sibirischen Korps bestand in der Dirigierung des 20. ost-sibirischen Schützenregiments gegen den Tschau-sanlin, wo sich der Angriff der Brigade GM. Matsunaga fühlbar gemacht hatte. GLt. Baron Stakelberg behielt das II. sibirische Korps, dessen Eingreifen im Zentrum Erfolge bringen konnte, bei sich und meldete dem Armeekommando noch immer nicht die tatsächliche Lage seiner Armeegruppe.

Um 11^h 5^I vormittags erhielt Stakelberg den Befehl Kuropatkins (von 5^h früh), die ganze verfügbare Reserve des II. sibirischen Korps zum IV. sibirischen Korps abzusenden. Er ordnete hierauf die Deta-

chierung der Gruppe GM. Alexejew an, deren Tätigkeit bereits geschildert wurde.

Zu Mittag langte bei GLt. Baron Stakelberg folgender, um 10^h vormittags expedierter Befehl Kuropatkins ein:

»Das XVII. Korps hat einen Mißerfolg erlitten und wurde zum Rückzug auf die Schaho-Linie genötigt. Dieser Mißerfolg, zusammen mit dem Mißlingen der Unternehmungen der östlichen Armeegruppe behufs Besitznahme der Pässe, zwingt mich, auf die der Ostabteilung gestellte Aufgabe zu verzichten und die Truppen der östlichen Armeegruppe nach Norden zurückzunehmen, um eine nähere Verbindung der Ostabteilung mit den anderen Teilen der Armee herzustellen.

Der Rückzug des XVII. Korps und nach ihm der des X. Korps zog auch ein, über meinen Befehl erfolgtes Zurückweichen des IV. sibirischen Korps nach sich. Infolgedessen entsteht zwischen der Stellung des IV. sibirischen Korps und der Stellung Ihrer Truppen eine Lücke. Ich habe befohlen, daß das IV. sibirische Korps sich bei Haamatan hält.

Ich schlage Ihnen vor, von weiteren Unternehmungen zur Gewinnung der Pässe abzustehen, Ihre Truppen zusammenzuziehen und eine Aufstellung zu beziehen, welche die linke Flanke der Armee sichert.

Das Zusammenziehen der Truppen muß möglichst schnell durchgeführt werden, da ein weiterer Mißerfolg auf dem rechten Flügel der Armee schon morgen zu einem Rückzug dieses Flügels gegen Mukden führen kann.

Geben Sie an das Detachement GLt. Rennekampf meinen Befehl weiter, nach Santsjatsi zu rücken und die Armee gegen Unternehmungen japanischer Kräfte in der Richtung seiner früheren Vorrückungswege zu sichern.

Senden Sie ohne Aufschub Meldung, wann und wie Sie das I. und III. sibirische Korps, dann auch die Teile des II. sibirischen Korps, die nicht in den Verband der zu GLt. Sarubajew entsendeten Reserve getreten waren, zu sammeln gedenken.«

GLt. Baron Stakelberg erstattete hierauf die bereits auf Seite 461 im Wortlaut angeführte Meldung, der noch der Satz angefügt war:

»Soeben erhielt ich Ihren letzten Befehl von 10^h vormittags zum Rückzug gegen Norden, welchen ich mit Eintritt der Dunkelheit zur Ausführung bringen werde.«

Auch diese Meldung enthielt nichts über die Lage der Armeegruppe.

Für den Rückzug ordnete GLt. Baron Stakelberg an:

Das I. sibirische Korps zieht sich unter dem Schutze der in der Linie Huschitaj—Tschausanlin stehenden Truppen des II. sibirischen Korps zurück.

Sobald die Avantgarde des I. sibirischen Korps den Ort Sjaschtsjaotsi passiert hat, rückt der linke Flügel des II. sibirischen Korps in die Linie Huschitaj—Sjaschtsjaotsi, wobei er die westlich Schanpintajtsi liegende Stellung mit der Front nach Südwesten besetzt; der rechte Flügel bleibt auf dem Wajtchosan stehen.

Sobald die Nachhut des I. sibirischen Korps den Ort Wanjapusa passiert hat, so zieht sich das II. sibirische Korps gegen Tinsjataj zusammen und geht dann nach Tshajdjatun und Ljutschengutun zurück.

Das die rechte Flanke des I. sibirischen Korps deckende 20. ostsibirische Schützenregiment geht in Verbindung mit den Truppen dieses Korps zurück.

Zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen dem I. und IV. sibirischen Korps wird das Kavalleriedetachement GM. M. Grekow bestimmt, welches dem II. sibirischen Korps unterstellt wird.

Das III. sibirische Korps hat auf den früher bezeichneten Rückzugswegen (d. s. den Zuschubslinien) zurückzuweichen.

GLt. Rennenkampf geht nach Santsjatsi zurück und sichert die Armee gegen Unternehmungen, welche die Japaner in der Richtung der bei der Offensive benützten Vorrückungswege des Detachements Rennenkampf führen werden.

Die erlassenen Anordnungen wurden dem Armeekommando gemeldet.

Die Tätigkeit der Truppen am 13. Oktober beschränkte sich auf die Führung eines matten Feuergefechtes und auf die Behauptung der Stellungen.

Beim I. sibirischen Korps wurden die beabsichtigten Nachtangriffe unterlassen, da GLt. Baron Stakelberg am Abend des 12. Oktober angeordnet hatte, daß aus den Gefechtsstellungen soviel als möglich Truppen zurückzuziehen seien, um eine starke Armeegruppenreserve an Stelle des dem GLt. Sarubajew zur Verfügung gestellten II. sibirischen Korps zu bilden. Um dieses Zurückziehen der Truppen bis zu einem gewissen Grade zu verschleiern, wurde das Ar-

geht nach Wanjapusa zurück, hält Verbindung zwischen dem II. und III. sibirischen Korps*), deckt den Rückzug des Korps.«

Die Verfügungen des III. sibirischen Korps für den Rückmarsch liegen nicht vor. Die sibirische Kasakendivision GM. Samsonow hatte den Rückmarsch des Korps zu decken.

Das Detachement GLt. Rennenkampf rückte über Santsjatsi gegen Sanlunju ab.

Die kurze Weisung Kuropatkins für den Rückzug hatte die Angabe enthalten, mit der Ostabteilung bis in die Höhe von Wanjapusa zu weichen. GLt. Baron Stakelberg hatte hingegen weit nördlicher liegende Haltepunkte in Aussicht genommen, so für das II. sibirische Korps Tshajdjatun und Ljutschengutun, für das I. sibirische Korps Jamalinsa und Hüschinpu und für das III. sibirische Korps Schunschujtsi und Huanlin.

Als das Armeekommando die Meldung Stakelbergs über den Plan des Rückzugs erhielt, antwortete Kuropatkin:

»Ihre Vorschläge über den Rückzug der östlichen Armeegruppe finden meine Zustimmung, aber Sie müssen sie bloß als ein allgemeines Programm auffassen, dessen Ausführungs-termin von dem allgemeinen Gang der Dinge abhängig sein wird. Es ist möglich, daß wir fortsetzen werden, die heute von der Westabteilung und vom IV. sibirischen Korps besetzten Stellungen zu halten, wobei ein frühzeitiger Rückzug Ihrer Truppen in die Linie Ljutschengutun—Kandolisan—Schunschujtsi die linke Flanke des IV. sibirischen Korps entblößen könnte. Infolgedessen müssen Sie die Bewegung heute, den 13. Oktober, beginnen, nach Durchführung des ersten Tagmarsches ungefähr auf gleicher Höhe mit den Stellungen stehen bleiben, in welchen sich das IV. sibirische Korps befinden wird, das sind nämlich die Erhebungen 4 Werst südlich Fandjapu.

Für die allgemeine Lage wird es vorteilhafter sein, wenn Sie etwas im Staffel vorwärts halten.«

Diese Weisung Kuropatkins langte erst um 1^h 25^I nachts ein. GLt. Baron Stakelberg verfügte hierauf die Abänderung der zu erreichenden Abschnitte und meldete um 3^h 30^I früh an das Armeekommando, daß das II. sibirische Korps in seiner Stellung südlich Jansintun—Wanjapusa verbleiben, das III. sibi-

*) Nach den Anordnungen Stakelbergs hatte das Kavalleriedetachement die Verbindung zwischen dem I. und IV. sibirischen Korps aufrechtzuhalten.

rische Korps aber sich in der Linie Schunhajlin—Tschaohuansaj befestigen werde.

Die abändernden Befehle Stakelbergs trafen die Korps, als sie die angegebenen Ziele bereits überschritten hatten. Am Morgen des 14. Oktober standen: I. sibirisches Korps auf den Höhen nördlich Wanjapusa, II. sibirisches Korps in der Stellung zwischen Sjaojansintun und Sunupusa, das III. sibirische Korps in der Linie Tschinhisaj—Wanfulin—Huanlin, welche es befestigte. Das Detachement GLt. Rennenkampf befand sich im Rückzuge nach Sanlunju.

Die japanische 12. Division und die Garde-Landwehrbrigade hielten ihre Stellungen im Laufe des 13. Oktober besetzt und erwiderten das schwache russische Feuer. Infolge der Zersplitterung der Truppen auf der überaus ausgedehnten Front konnte GLt. Baron Inouje an eine wirkungsvolle Verfolgung der abziehenden Russen nicht denken. Auch die 2. Kavalleriebrigade ging nicht über den Tajtsiho. Spät abends langte die 5. Landwehrbrigade bei Bönsiku ein; sie wurde der 12. Division unterstellt.

In Sihejan sammelten sich an diesem Tage die Abteilungen der 3. Landwehrbrigade.

In Ljaojan trafen die ersten Abteilungen der aus Japan herangezogenen 8. Division zur Verfügung des Armeeoberkommandos ein.

Generaladjutant Kuropatkin war an diesem Tage nicht auf das Schlachtfeld geritten. Er verließ nachmittags seinen bisherigen Aufenthaltsort Ljutsjantun, ritt auf die Höhe mit dem Turme südlich Ordagou, wo er um 5^h nachmittags für kurze Zeit hielt und begab sich dann zur Nächtigung nach Huanschan.

Das japanische Armeeoberkommando blieb bei der Eisenbahnstation Jantaj.

Die russische Armee befand sich am 13. Oktober früh mit ihren weit getrennten, in staffelförmiger Aufstellung stehenden Armeegruppen in einer sehr ungünstigen Situation. Das Armeekommando war sich der gefährlichen Lage der Armee, welche Lage speziell eine Umfassung des Zentrums geradezu herausforderte, gar nicht bewußt, da es die Westabteilung in der Hauptstellung Ljutangou—Ninguatun, das Zentrum auf den Höhen südlich Haamatan und die Ost-

*Ergebnisse
des 13. Ok-
tober.*

abteilung im Kampfe um die Pässe annahm. Unter dieser Ansicht hatte Kuropatkin der Westabteilung den Befehl zukommen lassen, sich auf der Hauptstellung um jeden Preis zu halten; einen Rückzug an den Schaho hatte er als unzulässig erklärt. Zu dieser Zeit lag von der Armeegruppe Stakelberg die Meldung vor, daß sie sich in den Stellungen — dieselben waren nicht genauer bezeichnet — bis auf den letzten Mann halten werde. Als gegen 10^h vormittags der Rückzug der Westabteilung bis an den Schaho bekannt wurde, mußte Kuropatkin seinen Plan der Offensive aufgeben. Er ordnete das Zurückweichen des Zentrums und der östlichen Armeegruppe gegen Norden an, doch wußte das Armeekommando zu diesem Zeitpunkte noch immer nicht, daß die groß angelegte Umfassungsbewegung des östlichen Flügels gescheitert war. In einer weiter nordwärts gelegenen Stellung sollte der »entschiedenste« Widerstand geleistet werden. Hiermit war die Offensive aufgegeben, die Armee sollte sich in der Defensive des andrängenden Gegners erwehren.

Das japanische Armeekommando hatte seinen Operationsplan — Umfassung am linken Flügel und Durchbruch in der Mitte — fallen lassen. Die Umfassung war, wie schon früher erwähnt wurde, wegen des geraden Zurückweichens der Russen gegen Norden unmöglich. Für einen Durchbruch waren aber die Verhältnisse am 13. Oktober früh sehr günstige. Ein Einsatz der 5. Division gegen die Lücke zwischen dem russischen Zentrum und der Westabteilung konnte das IV. sibirische und das I. Korps aus den weiteren Kämpfen ausscheiden. Das Armeeoberkommando, anscheinend über die Situation der russischen Streitkräfte nicht genügend orientiert, unterließ die erfolgversprechende Maßregel und verschob die Division zur Garde, von deren linken Flügel ungünstige Kampfnachrichten eingelangt waren. Der Einsatz der $\frac{1}{2}$ 6. Division neben der 3. in der erwähnten Lücke brachte an diesem Tage keinen Erfolg. Im übrigen waren den Armeen drei nebeneinanderliegende Angriffsräume zugewiesen worden; in ihnen sollten die Truppen nur bis an den Schaho vorrücken. Hiermit war auch ein vollständiges Niederdringen des Gegners, der sich auf seine befestigten Stellungen und anscheinend auch auf seine Reserven zurückzog, aufgegeben. Die Beendigung der Gegenoffensive am Schaho war einem Aufschube der Entscheidung des Krieges gleichbedeutend. Daß das Armeekommando hierfür gewichtige Gründe

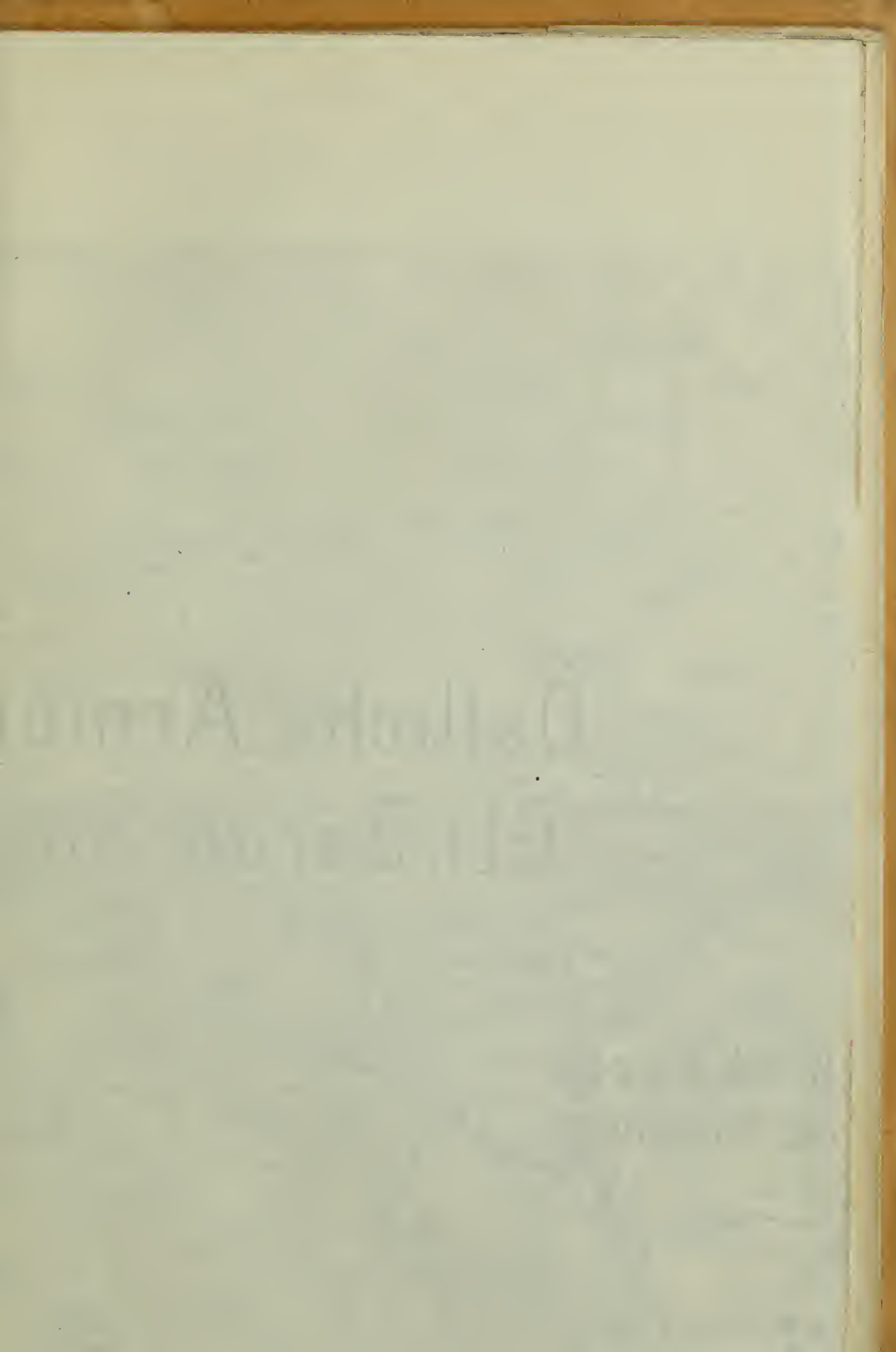
haben mußte, ist sicher. Sie sind bisher nicht bekannt geworden. Doch läßt sich annehmen, daß die physischen Kräfte der seit vier Tagen kämpfenden Truppen eine weitgreifendere Verfolgung oder eine weitere Fortsetzung der Kämpfe mit dem in starker Stellung angenommenen Gegner nicht zuließen. Auch konnte ein frontaler Erfolg die russische Armee nur bis an den Hunho drücken. Hinter diesem Hindernisse war dann ein entscheidender Widerstand des Gegners zu gewärtigen, den zu brechen Kraft und Zeit nicht ausreichten.

Die zahlenmäßige Unterlegenheit der Japaner machte sich an diesem Tage in allen Kampfab schnitten fühlbar. So konnte die 2. Armee keinen Erfolg erringen, der Garde gebrach es bei ihrer Umfassung des linken Flügels des IV. sibirischen Korps an Kraft, sie nahm sogar ihren Flügel vor dem matten Angriffe der Gruppe GM. Alexejew zurück, die 12. Division, auf einem ausgedehnten Raume zersplittert, besaß nicht die Fähigkeit, den erlahmten Angreifer anzu-fallen oder ihn zu verfolgen, die Brigade Matsunaga drang nicht durch. Nur ein entschiedeneres Vorgehen der ver-stärkten 10. Division gegen das I. Korps hätte die Erfolge der vorhergehenden Tage vergrößern können.

Hauptmann Franz Beyer.



3 1197 22292 8191







a) I

Photographische Aufnahmen.

Beilage 25.VI.
Photogr. Aufnahmen



a) Das japanische 2. Armeekommando auf der Höhe von Hunbaoschan am 13. Oktober 1904.



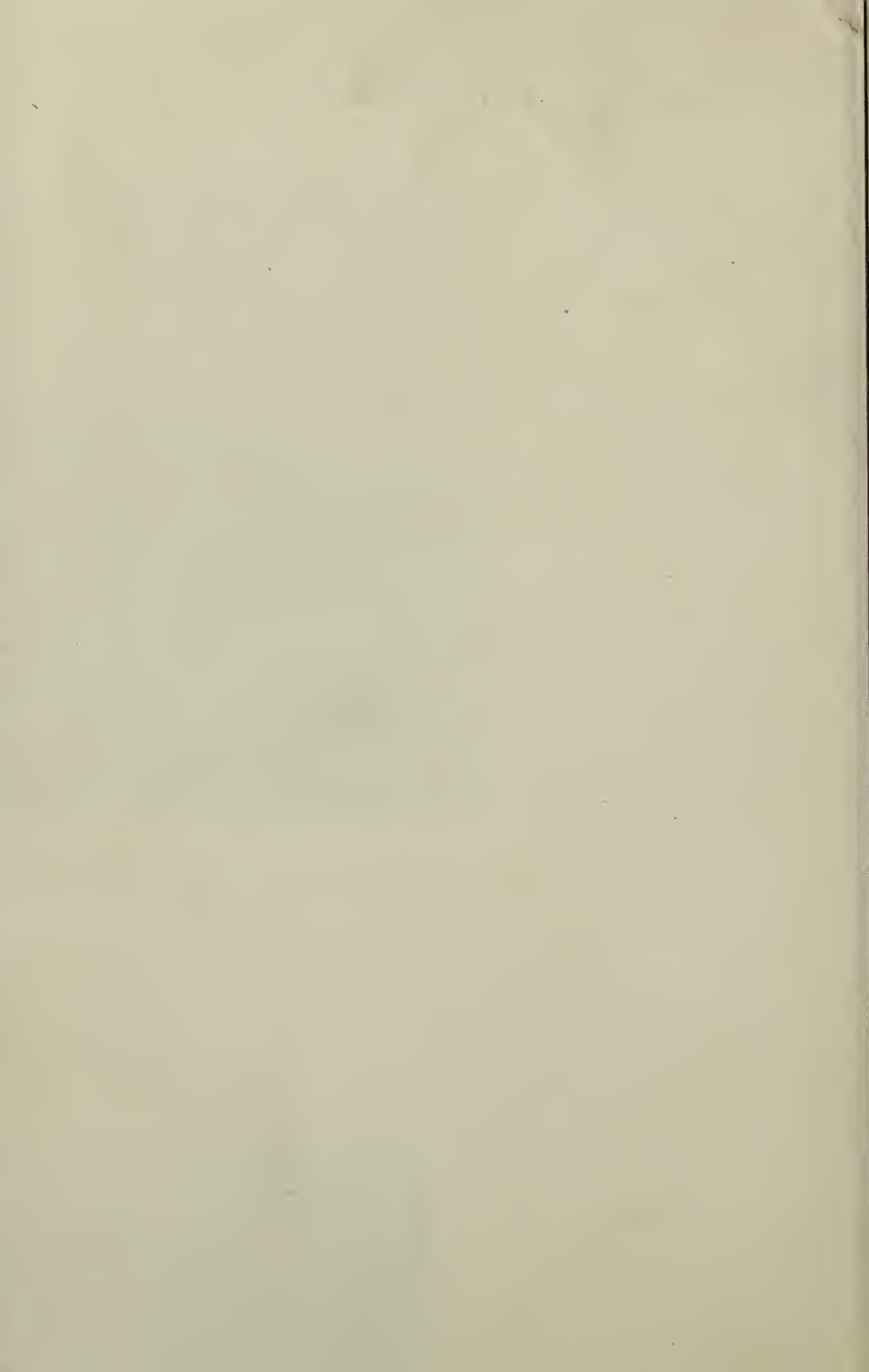
c) Das II. Bataillon des japanischen 29. Landwehrregiments als Reserve auf der Höhe nordöstlich Schotatsko am 13. Oktober 1904 nachmittags.



b) Das II. Bataillon des japanischen 29. Landwehrregiments als Reserve auf der Höhe nordöstlich Schotatsko am 13. Oktober 1904 nachmittags.



d) Russische Schanze am Lengesan.



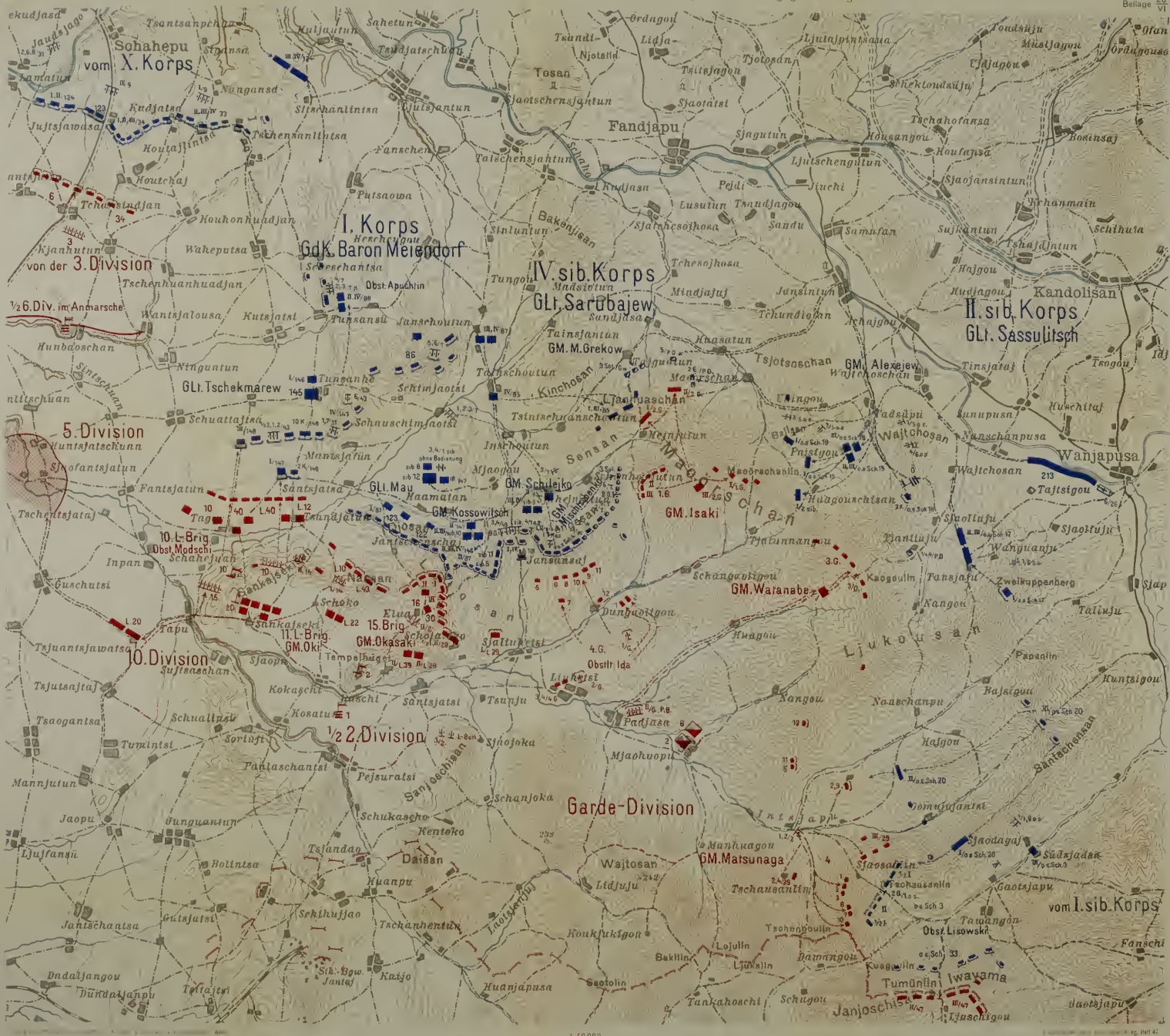
ekur

Beilage VI. 26.

Der 13. Oktober 1904
Ereignisse im Zentrum am Vorm.
Situation gegen Mittag.

Die Schlacht am Schaho.

Der 13. Oktober 1904. Ereignisse im Zentrum am Vormittage, Situation gegen Mittag





Beihefte zu „Streffleurs Milit. Zeitschrift,
zugleich
Organ der militärwissenschaftlichen Vereine.“

nr 3267

Einzelchriften

über den

Russisch-japanischen Krieg.

(VI. Band.)

48. Heft.

Die Kämpfe am Schaho.

C. Die Schlacht: Ereignisse am 14. Oktober.

Mit 2 Karten und 1 sonstigen Beilage.

Alle Rechte vorbehalten.

WIEN, 1912.

Verlag von Streffleurs Milit. Zeitschrift.

L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler.

Beihefte zu »Streffleurs Milit. Zeitschrift, ,
zugleich
Organ der militärwissenschaftlichen Vereine«.

Einzelschriften

über den

Russisch-japanischen Krieg.

(VI. Band.)

48. Heft.

Die Kämpfe am Schaho.

C. Die Schlacht: Ereignisse am 14. Oktober.

Mit 2 Karten und 1 sonstigen Beilage.

Alle Rechte vorbehalten.

WIEN, 1912.

Verlag von Streffleurs Milit. Zeitschrift.

L. W. Seidel & Sohn. k. u. k. Hofbuchhändler.

Handbuch
der
Kunst- und Literaturgeschichte

von
Dr.
Karl

der Künste und Wissenschaften

Inhalt.

	Seite
C) Die Schlacht. Ereignisse vom 9. bis 16. Oktober.	
Der 14. Oktober.	
Nachrichten über den Gegner beim russischen Armeekommando	491
Ereignisse an den westlichen Flügeln:	
a) Ereignisse bis zum Mittag	491
b) Ereignisse nach dem Mittage	510
Ereignisse im Zentrum	520
Der Gegenangriff der russischen Armeereserve	536
Ereignisse an den östlichen Flügeln	539
Ergebnisse des 14. Oktober	543

Beilagen:

- Beilage 27/VI. Ereignisse an den westlichen Flügeln und im Zentrum bis zum Mittag des 14. Oktober 1904 (Karte 1:50.000).
- 28/VI. Situation am Abende des 14. Oktober 1904 (Karte 1:100.000).
 - 29/VI. Photographische Aufnahmen:
 - a) | Das japanische 48. Infanterieregiment im Angriffe
 - b) | auf Lamatun am 14. Oktober 1904.

Der 14. Oktober.

Die vom Nachrichtenbureau des russischen Armeekommandos am Abende des 13. Oktober aufgestellte Evidenz über die feindliche Situation enthielt:

Gegenüber dem I., II., III. und IV. sibirischen Korps, dann dem Detachement GLt. Rennenkampf steht die Armee Kuroki mit einigen Reservebrigaden und verstärkt durch die 10. Division von der Armee Nodsu, im ganzen etwa 80 Bataillone stark;

gegenüber dem X., XVII. Korps und dem VI. sibirischen Korps stehen die Armee Oku und die 5. Division, d. s. im ganzen ebenfalls etwa 80 Bataillone.

Die Verbindung zwischen diesen beiden Gruppen, dem I. Korps gegenüber, wird — nach der Beobachtung einiger Offiziere des Generalstabes — bloß von sehr schwachen Kräften aufrechterhalten. In dieser Art zeigt sich zwischen den beiden japanischen Gruppen eine bedeutende Lücke, welche übrigens im Süden durch die befestigte Linie Jantaj—Intschentsa—Höhen beim Steinkohlenbergwerk Jantaj gedeckt ist.

Es wurde angenommen, daß infolge dieser Verteilung der feindlichen Kräfte bloß untergeordnete japanische Kräfte zur Verteidigung der erwähnten Lücke bestimmt sein können.

Generaladjutant Kuropatkin hatte dem Kommandanten der westlichen Armeegruppe am 13. Oktober nachmittags das VI. sibirische Korps und das Detachement GLt. Dembowski zur Verfügung gestellt. GdK. Baron Bilderling entschloß sich, diese ansehnlichen Verstärkungen zunächst auf gleiche Höhe mit den übrigen Truppen zu bringen. Sie sofort zu einer

*Nachrichten
über den
Gegner beim
russischen
Armee-
kommando.*

*Ereignisse
an den
westlichen
Flügeln.*

*a) Ereignisse
bis zum
Mittag.
(Hierzu Bei-
lage 27/VI.)*

kräftigen Offensive gegen den schwachen westlichen Flügel der Japaner anzusetzen, war nicht geplant. Der Armeegruppenkommandant ordnete für alle ihm nun unterstehenden Armeekorper am 13. Oktober, 6^h abends, an:

Das X. und XVII. Korps haben die hartnäckige Verteidigung ihrer Stellungen am Schaho fortzusetzen.

Das VI. sibirische Korps geht mit Tagesanbruch bis in die Linie Schoujalinsa—Daliantun vor.

Das Detachement Dembowski rückt nach Kautsjataj.

Die Kavalleriedivision GM. W. Grekow marschiert nach Sintajsi*), deckt den Weg Sandepu—Dawanpanpu sowie die Übergänge über den Hunho bei letzterem Orte.

Die Truppen der Westabteilung haben sich für den Übergang zum Angriff bereit zu halten.

Bezüglich der nächsten Aufgabe der westlichen Armeegruppe schrieb Generaladjutant Kuropatkin an Bilderling am 14. Oktober früh (Nr. 10.141):

»Die Gruppe GLt. Sarubajew geht, um die allgemeine Front der Armee auszugleichen, in eine Stellung vorwärts Ördagou zurück.

Das I. Korps, demgegenüber der Gegner untätig ist, wird in die allgemeine Reserve in den Raum Santsjatsa—Losjantun zurückgeführt. Die Brigade GLt. Mau wird zur Vereinigung mit ihrem Korps in Marsch gesetzt werden.

Ihre linke Flanke ist demnach durch die Aufstellung der allgemeinen Reserve gesichert; Sie haben nur Maßnahmen zur Beobachtung des Zwischenraumes zwischen Ihrer Stellung und der des IV. sibirischen Korps zu treffen.

Am linken Flügel des X. Korps ist eine Stellung vorzubereiten, auf welcher dieses Korps nach Zurückbiegung seines linken Flügels den feindlichen Angriff so lange aufhalten kann, bis ich die allgemeine Reserve in das Gefecht führe, um die feindliche Umfassung unwirksam zu machen.

Halten Sie Ihre Stellung und melden Sie häufiger über die Lage, damit ich dementsprechend über die allgemeine Reserve verfügen kann.«

Dieser Weisung folgte um 7^h 45^I früh eine zweite. Sie enthielt: Für den Fall, als der Gegner am 14. Oktober den

*) Nördlich Sandepu, siehe Beilage 28/VI.

rechten Flügel der Armee angreifen sollte, wurde die Forderung wiederholt, das VI. sibirische Korps nicht brigadeweise, sondern vereinigt zu verwenden. Kuropatkin fügte bei:

»Denken Sie daran, daß das VI. sibirische Korps Ihre letzte Reserve ist. Ebenso gestatte ich Ihnen nicht, durch das VI. sibirische Korps Ihren rechten Flügel vor dem Kampfe zu verlängern und dadurch die kordonartige Aufstellung der Truppen zu vergrößern. Das VI. sibirische Korps muß im Staffeln hinter Ihrem rechten Flügel stehen. Dann kann die Umfassung des Gegners in die Flanke genommen werden.«

Nachdem Generaladjutant Kuropatkin die Meldung Bilderlings über die für den 14. Oktober erlassenen Befehle erhalten hatte, antwortete er um 8^h 45¹ früh:

»Der Übergang der Westabteilung zur Offensive muß mit der Tätigkeit der übrigen Korps unbedingt in Übereinstimmung stehen.

Wenn Sie angegriffen werden und wenn der Gegner zurückgeschlagen werden wird, so hängt in diesem Falle der Übergang zur Offensive ganz von Ihrem Ermessen ab; andersfalls kann von Ihnen ein Übergang Ihrer Kräfte zur Offensive, außer in dem früher bezeichneten Falle, erst nach Erhalt meiner diesbezüglichen Entscheidung begonnen werden. Bereiten Sie sich zu solchem Übergange vor; wann aber vorzugehen ist, muß von mir entschieden werden. Treffen Sie alle Maßregeln zur Bildung starker Abschnittsreserven. Betrachten Sie das VI. sibirische Korps als Ihre allgemeine Reserve.«

Nach Erhalt dieser Weisungen änderte GdK. Baron Bilderling die erlassenen Anordnungen nicht ab, wohl weil alle Truppen, einschließlich des als Reserve aufzustellenden VI. sibirischen Korps, bereits in den Kampf getreten waren.

Japanischerseits hatte Marschall Marquis Ojama angeordnet, die Angriffe in den erteilten Direktionen*) am 14. Oktober fortzusetzen.

Der Kommandant der 2. Armee, General Baron Oku, verfügte um 12^h nachts, daß das Detachement G.M. Koisumi und ein Teil der 3. Division den Ort Lamatun als Angriffsziel zu nehmen haben. Diese Weisung resultierte aus der allgemeinen Situation am 13. Oktober abends. Zu dieser

*) Siehe Seite 438.

Zeit endete der rechte Flügel Koisumis bei Schulintsa, der linke Flügel der 3. Division begann bei Santsjatsa. Bei einem weiteren geraden Vordringen der Division wäre der Frontabschnitt gegenüber dem stark besetzten Orte Lamatun ohne Truppen verblieben und eine Einwirkung des Gegners gegen die Flügel der Divisionen nicht ausgeschlossen gewesen.

Noch vor Tagesanbruch kam es auf der Höhe bei Houtchaj und bei Jujsjawasa zum Gefechte.

GLt. Baron Oschima, Kommandant der japanischen 3. Division, hatte seine Division vor Tagesanbruch bereitgestellt. Hiezu hatte das 34. Regiment den Ort Houtchaj, wo es über Nacht gestanden war, gegen Süden verlassen. Bevor die Angriffsbewegung angetreten wurde, rückten zwei russische Kompagnien zur Rekognoszierung gegen Houtchaj vor. Sie eröffneten gegen den Ort ein heftiges Feuer, welches aber keine Erwidderung fand. Bis nach Houtchaj vordringend, fanden sie den Ort frei, worauf sie sich wieder gegen Norden zurückzogen. Die Japaner folgten nun, von den Russen unbemerkt, bis an den Nordrand des Dorfes sowie an der Mandarinestraße.

GLt. Baron Oschima hatte seine Division folgend gruppiert: linker Flügel: 2 Eskadronen des 3. Kavallerieregiments, 6. Infanterieregiment, 34. Infanterieregiment (weniger je einer Kompagnie vom I. und II. Bataillon), 6 Batterien, 1 Pionierkompagnie; rechter Flügel: 33. Infanterieregiment; Reserve: 18. Regiment, 2 Kompagnien des 34. Regiments, 1 Eskadron, Rest des Pionierbataillons.

Russischerseits hatte das X. Korps die Nacht zum 14. Oktober in seinen Gefechtsstellungen verbracht. Die Wichtigkeit der Höhe von Houtchaj hatte den GM. Herschelmann veranlaßt, diese durch das IV. Bataillon des 34. Infanterieregiments besetzen zu lassen. Der Bataillonskommandant, Obstlt. Karnow, wurde zum selbständigen Kommandanten dieses, die Höhe umfassenden Abschnitts ernannt. In der Reserve bei Schahepu war nur ein Bataillon des 33. Infanterieregiments verblieben.

Gegen 3^h 30^I früh griffen die Japaner die Höhe an; der Angriff wurde aber abgewiesen. Ebenso erfolglos verlief ein Angriffsversuch gegen Jujsjawasa. Obstlt. Karnow, dessen Bataillon die Kuppe nur über Nacht besetzt halten sollte, glaubte dem erhaltenen Auftrage trotz der erfolgten Angriffe der Japaner nachkommen zu müssen und räumte die

Höhe, ihre Verteidigung Kompagnien des 123. Regiments überlassend. Hievon verständigte er aber weder den Kommandanten der hinter der Höhe aufgefahrenen II. Division der 9. Artilleriebrigade, Obstlt. Smolenski, noch meldete er hierüber dem Abschnittskommandanten, GM. Wassiljew. Bloß der Regimentskommandant, welcher im Abschnitte östlich der Höhe stand, wurde von dem Rückzuge des Bataillons unterrichtet. Gleichzeitig mit dem Bataillon ließen auch die Karnow unterstellt gewesenen drei Kompagnien des 123. Infanterieregiments die Höhe in Stich; sie wandten sich gegen Jujsjawasa, während das Bataillon Karnow nach Schahepu abzog.

In diesem Momente — noch vor Tagesanbruch — erneuerten die Japaner den Angriff auf die Höhe von Houtchaj und gingen gleichzeitig gegen Jujsjawasa vor. Die schwachen Besatzungen auf der Kuppe wurden geworfen. Durch die entstandene Lücke drangen die japanischen Bataillone gegen das westlich stehende 123. Regiment vor, welches, auch in der Front gepreßt, seine Schützengräben bei Jujsjawasa räumte und in großer Unordnung gegen Norden zurückwich. Die japanischen Bataillone drängten heftigst nach; es gelang ihnen, die II. Division der 9. Artilleriebrigade zu überfallen und in Besitz zu nehmen. Der Kommandant dieser Artilleriedivision, Obstlt. Smolenski, war weder vom Obstlt. Karnow, noch vom 123. Regiment über die eingetretene Lage orientiert worden; er sah in dem fast undurchdringlichen Nebel sich ihm nähernde Schwarmlinien, hielt diese für zurückgehende Teile des 34. und 123. Regiments. Zu spät wurde der Fehler erkannt; die Batterien eröffneten zwar noch Kartätschfeuer, aber in kurzer Zeit war die Division vernichtet. Obstlt. Smolenski und zwei Batteriekommandanten fielen; der dritte Batteriekommandant wurde verwundet. Außerdem verlor die Division noch 8 Offiziere, 151 Mann und 155 Pferde. 24 Geschütze und einige Munitionswagen fielen in die Hände der Japaner.

Infolge des japanischen Durchbruches wurde auch der östliche Flügel des X. Korps, wo das 33. und 34. Infanterieregiment standen, in der momentanen Situation unhaltbar. Das 34. Regiment und der anschließende Teil des 33. Regiments veränderten die Front, indem die Schwarmlinien gegen Nordosten zurückwichen und eine neue Gefechtslinie auf dem niedrigen und breiten Rücken östlich Schahepu etablierten, den rechten Flügel an den Schaho anlehnend. Von der hinter der

Brigade etablierten Artillerie verblieben die 1. und 2. Batterie der 9. Artilleriebrigade auf dem Rücken südöstlich Schanlantsa und nahmen die gegen Schahepu vordringenden Japaner unter Feuer, während die 3. Batterie über den Fluß ging, um später aus einer Stellung südlich Padjasa gegen den Ort zu wirken.

Auch die beiden Bataillone des 124. Regiments, welche die Schützengräben zwischen Juftsjawasa und Lamatun verteidigten, mußten infolge des japanischen Durchbruches ihre Deckungen räumen; sie gingen auf das nördliche Schaho-Ufer zurück und entwickelten sich hier neuerdings mit der Front gegen Schahepu.

Die auf dem nördlichen Schaho-Ufer westlich Schahepu stehenden drei Batterien der 31. Artilleriebrigade (die 2., 6. und 8.) protzten ebenfalls auf und gingen in eine Stellung südlich Padjasa und westlich der Mandarinenstraße zurück, von wo aus sie im Vereine mit der östlich der Straße auf-fahrenden 3. Batterie der 9. Artilleriebrigade den Südteil von Schahepu mit Geschossen überschütteten.

Während die Infanterie der japanischen 3. Division bis Schahepu vordrang, ging das 3. Artillerieregiment am Houtchaj-Berge und bei Juftsjawasa in Stellung und beschoß die russische Artillerie sowie die zurückflutenden Infanterie-abteilungen.

An der Südlisière von Schahepu hatte sich unterdessen das einzige Bataillon der Reserve des X. Korps (I. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 33) festgesetzt, zu dem bald auch Teile des 36. Infanterieregiments hinzukamen. An ihrem Widerstande wurde dem bisher unaufgehaltenen Vordringen der japanischen 3. Division für kurze Zeit Einhalt geboten. Bald räumten auch diese russischen Abteilungen vor den hartnäckig pressenden Japanern den Ort. Um 10^h vormittags war auch der Südteil von Schahepu in japanischem Besitze. In der Häusergruppe am nördlichen Schaho-Ufer hatten sich das IV. Bataillon des 34. Regiments nach seinem voreiligen Verlassen der Schützengräben am Houtchaj-Berge, dann Teile des von Juftsjawasa zurückgegangenen 123. Regiments festgesetzt, wodurch ein weiteres Vorgehen der Japaner unmöglich wurde.

Die Situation der japanischen 3. Division war trotz des errungenen Erfolges keine leichte. Im Osten behauptete die 1. Brigade der 9. russischen Division ihre Stellung auf dem breiten Rücken von Sigansa, in der Front war der Nordteil

des Ortes Schahepu vom $\frac{\text{I.}}{33.}, \frac{\text{IV.}}{34.}$ Bataillon und von Teilen des 123. Regiments besetzt, im Westen hinderten die beiden Bataillone des 124. Regiments, dann auch die starke Besetzung von Lamatun ein weiteres Vorgehen. Sonach war die Division gezwungen, nach drei Seiten Front zu machen. Im Falle eines von frischen russischen Kräften unternommenen Gegenangriffes lief sie Gefahr, den errungenen Erfolg einzubüßen, von drei Seiten eingedrückt und geschlagen zu werden. Zur Abwehr eines Gegenangriffes gegen den linken Flügel wurden hier zwei Kompagnien des 6. Regiments, welche vom Gefechtsabschnittskommandanten in der Reserve zurückbehalten worden waren, eingesetzt.

Dem 2. Armee Kommando, welches sich seit 6^h 30^I früh auf der Höhe bei Hunbaoschan befand, war um 6^h 15^I früh die Verständigung der 4. Armee zugekommen, daß diese gegen Putsaowo angreifen werde. GLt. Baron Oschima, hierüber orientiert, hatte das II. Bataillon des 18. Infanterieregiments am Süden des Ortes Houtchaj belassen, um den Angriff der 4. Armee eventuell unterstützen zu können. Da der nordöstlich Schahepu stehengebliebene Gegner die Durchführung eines Gegenangriffes zu beabsichtigen schien, wurde das Bataillon nördlich Kudjatsa eingesetzt.

Zu einem kraftvollen Gegenangriff des X. Korps kam es aber nicht. Das Korps verfügte über gar keine Reserve mehr. In Erwartung eines feindlichen Angriffes auf die ausgedehnte Stellung des Korps hatte GLt. Slutschewski schon am 13. Oktober wiederholt die Bitte gestellt, daß die dem XVII. Korps zugeteilten sechs Bataillone (Infanterieregiment Nr. 36 und zwei Bataillone des 35. Regiments) zurückgesendet werden. Trotz Zusicherung der Bitte waren die Bataillone am Morgen des 14. Oktober noch immer nicht eingetroffen. Als GLt. Slutschewski die Meldung von dem feindlichen Erfolge und von der seinem Korps drohenden Gefahr des Durchbruchs erhielt, sendete er sofort zwei Kasakenzüge aus, um die Brigade aufzusuchen, da er vermutete, daß diese entweder den Befehl zur Einrückung nicht erhalten oder sich in der Dunkelheit verirrt hätte. Zu dem gleichen Zwecke ging später auch ein Generalstabsoffizier ab, der die Brigade nach Schahepu führen sollte; er hatte weiters dem Kommandanten der 35. Infanteriedivision (XVII. Korps) die Bitte zu überbringen, alle entbehrlichen Truppen nach Padjasa in Marsch zu setzen, da die Front des Korps durchbrochen sei und das-

selbe hinter den Schaho zurückgehe. Der Offizier traf den Kommandanten des XVII. Korps um 8^h früh an der Eisenbahn südlich Hantschenpu. GLt. Wolkow drückte sein Erstaunen aus, daß die Brigade GM. Schatilow trotz des bereits am Vortage gegebenen Befehls noch nicht zu ihrem Korps eingerückt sei, und wies den Überbringer an den GLt. Dobrschinski. Letzterer wurde von dem Generalstabsoffizier nördlich Linschinpu angetroffen. GLt. Dobrschinski rechtfertigte die Belassung von zwei Bataillonen des 35. und einem Bataillon des 36. Regiments in seiner Gruppe wegen des hartnäckigen Kampfes auf seiner Front. Drei Bataillone des 36. Regiments wären aber bereits in Marsch gesetzt worden, ein Bataillon desselben Truppenkörpers sollte später nachfolgen.

Tatsächlich trafen die ersten Abteilungen des Regiments gegen 9^h vormittags bei Schahepu ein, dessen Südrand sie mit dem $\frac{IV}{34}$. Bataillon für kurze Zeit behaupten konnten. Das Gros der drei Bataillone wurde aber nicht eingesetzt, sondern zog sich an die Mandarinenstraße südlich Padjasa zurück.

Nach der Besitznahme des Südteiles von Schahepu placierten die Japaner Maschinengewehre am Flußufer und begannen den nördlichen Ortsteil, in welchem sich die zurückgegangenen Teile des 33., 34. und 123. Regiments festgesetzt hatten, mit heftigem Feuer zu bestreichen. Die durch frühere Kämpfe gelichteten Bataillone hielten nicht stand und wichen gegen Padjasa zurück; mit großer Mühe wurden sie halbwegs Schahepu und Padjasa, wo das 36. Regiment Stellung genommen hätte, von den Generalen Herschelmann und Schatilow aufgehalten und zur Herrichtung von Schützendeckungen veranlaßt*). Bei der Verteidigung von Schahepu wurde der Kommandant der 1. Brigade der 9. Division, GM. Rjabinkin, durch ein Gewehrgeschloß tödlich verwundet.

Die Japaner besetzten nunmehr auch den Nordteil des Ortes, so daß ganz Schahepu in ihren Händen war. Die Lage der japanischen 3. Division blieb aber noch immer eine schwierige, da die 1. Brigade der 9. russischen Division auf dem südlichen Schaho-Ufer standhielt und das Dorf Lamatun im Besitze des XVII. Korps verblieb. Außerdem war, wie gleich erwähnt werden wird, bei Wandekudjasa eine neue russische Verteidigungsstellung gebildet und besetzt worden.

*) Hier traf das letzte Bataillon des 36. Regiments gegen 1^h nachmittags ein.

Unter diesen Umständen erschien eine Fortsetzung des Angriffes unmöglich und mußte sich die Division auf die Behauptung des errungenen Erfolges beschränken. Sie verstärkte um 11^h 30^I vormittags den rechten Flügel noch durch zwei Kompagnien des ^{III.}_{18.} Bataillons.

Die weitere Schilderung der Ereignisse im Raume an und westlich der Eisenbahn Ljaojan—Mukden erfolgt vom westlichen gegen den östlichen Flügel.

Russischerseits hatte die Kavalleriedivision GM. W. Grekow für den 14. Oktober den Befehl erhalten, nach Sintajtsi*) zu rücken, den Weg Sandepu—Dawangapu zu sperren und die Hunho-Übergänge bei Dawangapu zu sichern. Die Kavalleriedivision brach früh aus ihrem Lager südlich Huandi auf, rückte nach Sintajtsi, wo sie tagsüber vollkommen untätig stehen blieb.

Dem Detachement GLt. Dembowski war für den 14. Oktober befohlen worden, Kautsjataj zu erreichen und zu besetzen. Die Avantgarde Obstlt. Matow, aus dem III. Bataillon des 216., dem I. und IV. Bataillon des 284. Regiments, den Jagdkommandos beider Regimenter und der 6. Batterie der 28. Artilleriebrigade bestehend, trat früh den Marsch von Sintajtsi (nördlich Sandiosa) gegen Kautsjataj an, erreichte den Ort aber erst um 12^h 25^I nachmittags. Dahin folgte das Gros von Datschuanhe. Während des Marsches waren Meldungen eingelangt, daß die Japaner nachts mit einem starken Detachement aller Waffen Sandepu erreicht haben, weiters daß die Orte Pausentün, Lidiutun und Futsjatschuantsa von schwachen gegnerischen Abteilungen besetzt seien. Bei letzterem Orte wurden auch 4—6 Geschütze konstatiert.

Das VI. sibirische Korps hatte für den 14. Oktober den Befehl erhalten, in die Linie Schoujalinsa—Daliantun vorzugehen. GdI. Sobolew ordnete an:

Die rechte Kolonne GM. Baranowski — 2. Brigade der 72. Division, 6., 7. und 8. Batterie der 10. Artilleriebrigade, 2 Kasakenzüge**) -- rückt von Lanschanpu gegen Schoujalinsa;

die linke Kolonne GM. Laiming — 2. Brigade der 55. Division, 3., 6., 7. und 8. Batterie der 6. Artilleriebrigade, 2 Kasakenzüge — westlich Kudjasa auf Daliantun;

*) Siehe Beilage 28/VI.

**) Das Korps verfügte nur über einige Kasakenzüge. Die in der Ordre de bataille beim Korps ausgewiesene Kavallerie traf nach der Schlacht ein.

die Korpsreserve GM. Bolotow — 1. Brigade der 72. Division mit der restlichen Artillerie (3 Batterien) — von Wasjutschuanzi auf Kuanlinpu vor.

Über den Gegner war bekannt, daß er die Orte Sintajtsi, Sandiosa, Wutschanin, Tschanlinpu und Linschinpu (!) besetzt habe.

Die rechte Kolonne brach bereits um 3^h früh von Lanschanpu auf und erreichte gegen 7^h früh Schoujalinsa, wo sie sich auf der in den vergangenen Tagen befestigten Stellung ausbreitete und starke Vortruppen vorschob.

Die linke Kolonne brach um 5^h früh auf. GM. Laiming teilte dieselbe in drei Gruppen. Die rechte Gruppe, aus dem 219. Infanterieregiment (ohne das I. Bataillon), der 6., 7. und 8. Batterie der 6. Artilleriebrigade und einem Kasakenzuge bestehend, ging von Kuanlinpu gegen das namenlose Dorf westlich Daliantun vor. Hier zwischen 7 und 8^h früh eingelangt, bildeten das IV. und II. Bataillon des 219. Regiments die Gefechtslinie; die Batterien fuhren etwa 800^x dahinter, von der 10. und 12. Kompagnie geschützt, auf; die 9. Kompagnie war Regimentsreserve hinter dem rechten Flügel. Die linke Gruppe der Brigade Laiming, aus dem 220. Regiment (ohne das II. Bataillon), der 3. Batterie der 6. Artilleriebrigade und einem Kasakenzuge bestehend, rückte westlich Kudjasa gegen Daliantun vor. Als das IV. Bataillon des 220. Regiments den Nordteil von Daliantun durchschritt, meldete das Jagdkommando, daß das südliche Beidörfchen von Daliantun von schwachen gegnerischen Infanterieabteilungen und Kavalleriepatrouillen besetzt sei(?). Das Regiment nahm zunächst die »Reserveformation« an. Nach Erkennung einer Artilleriestellung wurde die Entwicklung des Regiments zum Gefecht angeordnet. In die unter Kommando des Obstlt. Fürsten Massalski stehende Gefechtslinie wurde das IV. Bataillon rechts, das III. Bataillon links beordert. Die Batterie, von der 10. Kompagnie geschützt, fuhr zwischen den Bataillonen auf. Den Befehl über die Infanteriegefechtslinie und die Batterie übernahm Obstlt. Tarlo. Das I. Bataillon, hinter Daliantun stehend, bildete die Regimentsreserve.

Die Reserve der Brigade, aus dem I. Bataillon des 219. und dem II. Bataillon des 220. Regiments bestehend, rückte von Pendiensa querfeldein gegen das namenlose Dorf vor; 1 km nördlich desselben hielt sie in Gefechtsgliederung.

Die Korpsreserve brach erst um 6^h 30ⁱ früh auf und rückte querfeldein gegen Kuanlinpu. Nördlich des Ortes blieb auch sie in Gefechtsgliederung stehen.

Durch diese Aufstellung des Korps war der erhaltene Auftrag — Erreichung der Linie Schoujalinsa—Daliantun — erfüllt.

Nach 7^h früh erhielt GdI. Sobolew vom Kommandanten der westlichen Armeegruppe folgenden Befehl:

»Ich bitte Euer Exzellenz, die Vorrückung gegen Hunlinpu—Tataj zu beginnen. Die Vorrückung hat den Zweck, die beiden bezeichneten Punkte in die Hand zu nehmen. Dem XVII. Korps ist befohlen, die Besitznahme von Hunlinpu durch die Reserve zu unterstützen. Dem GLt. Dembowski wird angeordnet werden, den Raum Pausentun—Futsjatschuantsa—Holjantaj behufs Sicherung Ihrer rechten Flanke zu besetzen. Ich bitte, unverzüglich vorzugehen und mir zu melden.«

GdI. Sobolew erließ die Weisungen für die weitere Offensive, wobei die rechte Kolonne nach Tataj, die linke Kolonne nach Tschanlinpu und Hunlinpu vorgehen sollten.

Das XVII. Korps besetzte am 14. Oktober dieselben Stellungen wie am Vortage. Nur die 2. und 8. Batterie der 35. Artilleriebrigade waren in eine etwas nördlich gelegene Position als am Vortage eingefahren. Mit Anbruch des Tages eröffneten japanische Batterien das Feuer gegen die ganze Front des Korps, insbesondere aber gegen den Ort Linschinpu. Unter dem Schutze dieses Feuers schien sich die feindliche Infanteriegefechtslinie in der Linie Tschanlinpu—Schulintsa—Eisenbahnstation Schahe—Jujtsjawasa un- ausgesetzt zu verstärken. Als dann später der Rückzug von Abteilungen des X. Korps aus Schahepu bemerkt wurde und der Gefechtslinie ein enflieendes Feuer aus dieser Richtung drohte, wurden besondere Maßnahmen zur Sicherung des linken Flügels erforderlich. GLt. Wolkow erteilte dem Kommandanten des in der Reserve stehenden 140. Infanterieregiments, Obersten Martynow, den Befehl, ein Bataillon nach Lamatun zu entsenden, mit dem Reste des Regiments und der 1. Batterie der 35. Artilleriebrigade eine Staffelstellung hinter Lamatun zu beziehen, um den linken Flügel des Korps gegen eine Umfassung zu schützen. Das III. Bataillon ging nach Lamatun ab; mit dem IV. Bataillon, der 3., 5. und 6. Kompagnie rückte Martynow gegen Wande-

kudjasa vor*). Die an der Queue marschierende 5. und 6. Kompagnie wurden beim Überschreiten der Bahn nördlich Ingua vom Divisionär GLt. Dobrschinski nach Linschinpu dirigiert. Oberst Martynow ließ den Ost- und Südrand von Wandekudjasa durch 2 Kompagnien besetzen, placierte die Batterie, durch 1 Kompagnie geschützt, im dichten Gaoljan westlich des Ortes und stellte 2 Kompagnien hinter den Ort als Reserve. Die Truppen schritten sofort an die Aushebung von Schützengraben und an die Verteidigungsinstandsetzung von Wandekudjasa.

Während diese Maßregeln zur Sicherung der linken Flanke in Ausführung begriffen waren, zeigte es sich, daß gegen den rechten Flügel stärkere feindliche Kräfte vorgehen; es schien diesem Flügel eine ernste Gefahr zu drohen.

Japanischerseits hatten sich die Brigade GM. Koisumi, die 4. Division und die 1. Kavalleriebrigade wirksam gemacht.

Der Brigade GM. Koisumi war der Befehl zugekommen, den Ort Lamatun anzugreifen. Die nachts durchgeführte Aufklärung des Gegners und des Terrains hatte ergeben, daß der Ort Lamatun vom Gegner stark besetzt sei, daß sich hinter dem Orte große Lager befänden, daß der Ort Linschinpu an seiner Südumfassung von einem Bataillon verteidigt werde, der Schaho überall durchwatbar sei und sein Bett beim Angriffe auf den Ort Linschinpu eine gute Annäherung ermögliche. Der Angriff gegen einen der Orte Lamatun oder Linschinpu konnte von dem anderen aus flankiert werden. Infolgedessen mußten beide Orte gleichzeitig angegriffen werden. GM. Koisumi erwartete, daß die linksstehende 4. Division bei früher Morgenstunde den Ort Linschinpu angreifen werde. Da es sich aber bald zeigte, daß diese Division gegen russische Kräfte, welche von Norden heranrückten, in den Kampf trat, entschloß sich der Brigadier, beide Orte selbst anzugreifen. Er dirigierte daher das II. und III. Bataillon des 48. Regiments behufs Angriffs auf Lamatun zur Eisenbahnstation Schahe, wo die 11. Kompagnie schon seit dem Vortage hielt; das II. und III. Bataillon des 23. Regiments hatten im Bette des Schaho und östlich des Flusses gegen Linschinpu vorzudringen. Der Rest (2 Eskadronen, I. Bataillon des

*) Die 1., 2., 4. Kompagnie standen bereits in Lamatun, die 7. und 8. Kompagnie am Schaho westlich der Eisenbahnbrücke.

23. Regiments, 1 Pionierkompagnie) bildete die Brigadereserve. Die zugewiesene Artilleriedivision ging bei Schulintsa in Stellung, um den Infanterieangriff vorzubereiten.

Bei der 4. Division war der Nachtangriff des I. und III. Bataillons des 37. Regiments auf Linschinpu abgesagt worden. Für den 14. Oktober ordnete GLt. Baron Tsukamoto an, daß diese beiden Bataillone im Vereine mit Teilen der Brigade GM. Koisumi den Ort Linschinpu in Besitz zu nehmen haben. Die linke Kolonne — aus dem 4. Kavallerieregimente und dem I. Bataillon des 48. Regiments bestehend — sollte über Wutschanin vordringen. Das 4. Artillerieregiment nahm vom Tagesanbruch an aus einer Stellung nördlich Hunlinpu den Ort Linschinpu unter Feuer. Die Bedrohung seitens des VI. sibirischen Korps führte alsbald zur Besetzung von Tschanlinpu und des namenlosen Dorfes zwischen Tschanlinpu und Wutschanin durch das I. und II. Bataillon des bisher in der Reserve bei Hunlinpu gestandenen 8. Infanterieregiments. Die Angriffstruppen warteten auch hier die Wirkung der Artillerie gegen Linschinpu ab. Das Artillerieregiment wechselte später, der Zeitpunkt ist unbekannt, die Stellung bis östlich Tschanlinpu.

Die mit der Deckung der linken Flanke beauftragte, durch das I. und II. Bataillon des 9. Regiments verstärkte 1. Kavalleriebrigade stand mit ihrem Gros bei Holjantaj. Die Orte Pausentun, Futsjatschuantsa und Sandiosa waren von kleineren Abteilungen besetzt. Aufklärungspatrouillen gelangten nach dem Abmarsche der Avantgarde des Detachements GLt. Dembowski bis Sintajtsi.

Die weiteren Ereignisse des Vormittags nahmen nun den folgenden Verlauf:

Der rechten Kolonne des VI. sibirischen Korps war die Vorrückung auf Tataj anbefohlen worden. Da sich in der Gegend von Sintajtsi gegnerische Abteilungen gezeigt hatten, erhielt die bisherige Avantgarde Oberst Schischkin, aus 2 Bataillonen und dem Jagdkommando des 287. Infanterieregiments, dann aus 2 Geschützen der 8. Batterie der 10. Artilleriebrigade und 2 Kasakenzügen des 10. Orenburg-Kasakeregiments bestehend, den Befehl, behufs Sicherung der rechten Flanke über Sintajtsi—Sandiosa vorzugehen. Als sich die Spitze dem Orte Sintajtsi auf etwa 500^x genähert hatte, erhielt sie starkes Gewehrfeuer aus dem Dorfe. Oberst Schischkin ließ seine Truppen halten und die beiden Geschütze das

Feuer gegen den Ort eröffnen. Gleichzeitig fuhr auch der Rest der Batterie über Befehl des Artilleriebrigadiers nordwestlich Schoujalinsa auf. Unter dem konzentrierten Artilleriefeuer der russischen Batterie begann die Feuerkraft der japanischen Abteilung in Sintajsi — es waren dies Patrouillen der japanischen 1. Kavalleriebrigade — zu erlahmen. Oberst Schischkin setzte nun mit der Infanterie zum Angriffe an. Um 9^h 15^l vormittags war er im Besitze von Sintajsi, nachdem die Japaner sich auf andere bei Sandiosa haltende Kräfte zurückgezogen hatten. Bei Erreichen des Ortes Sintajsi geriet die Gruppe Schischkin in feindliches Artilleriefeuer von Holjantaj her. Der Geschützzug ging erneuert in Stellung; die Infanterie setzte den Angriff gegen Sandiosa fort und vermochte sich um 11^h 15^l vormittags am Südrande festzusetzen, nachdem die schwachen Abteilungen der japanischen 1. Kavalleriebrigade nach Holjantaj zurückgewichen waren. Oberst Schischkin stellte nun die Bitte um Artillerieunterstützung. Um 12^h mittags traf der Rest der 8. Batterie der 10. Artilleriebrigade bei dem nördlich Sandiosa im Feuer stehenden Geschützzuge ein. Die Batterie beschäftigte sich fortan mit der bei Holjantaj aufgefahrenen reitenden Batterie der japanischen Kavalleriebrigade. Gegen Mittag erhielt Oberst Schischkin vom GM. Baranowski den Befehl, nicht weiter vorzudringen, um die Front mit jener des Gros der Kolonne auszugleichen.

Von diesem waren das 288. Regiment und 22 Geschütze der 10. Artilleriebrigade unter Oberst Lawrentjew von Schoujalinsa gegen Tataj angesetzt worden. Als die Infanterieteten gegen 8^h früh von Schoujalinsa aufbrachen, erhielten sie Feuer aus Wutschanin. Oberst Lawrentjew ließ die 6. und 7. Batterie*) auffahren und den Angriff durch ihr Feuer vorbereiten. Unter dem Schutze des Artilleriefeuers griff das 288. Regiment den Ort Wutschanin an, der vom japanischen 4. Kavallerieregiment verteidigt wurde. Erst um 11^h vormittags setzte sich die russische Infanterie in den Besitz des Ortes. Da das namenlose Dorf westlich Tschanlinpu, dann Pchaotsüjan von den Japanern besetzt waren, wurde die Lage des Regiments als eine sehr ernste angesehen.

GM. Baranowski hielt auch die Situation der Gruppe Oberst Schischkin in Sandiosa als eine überaus vorgeschobene, isolierte und gefährdete. Um einem möglichen Durchbruche

*) Die 8. Batterie ging zu Oberst Schischkin ab.

der Japaner zwischen den Gruppen Lawrentjew und Schischkin vorzubeugen, wurde die Reserve, die nach der anfänglichen Disposition im Staffeln hinter dem rechten Flügel der Gefechtslinie folgen sollte, in das Dreieck Sandiosa—Wutschanin—Sintajsi gezogen, wo sie sich bis 1^h 30^I nachmittags in den hergerichteten Schützengräben festsetzte.

Die linke Kolonne GM. Laiming war von 8^h 30^I früh an westlich Daliantun und beim namenlosen Dorfe stehen geblieben. Um 9^h 15^I vormittags meldeten die Späher, daß sich »links« vom Orte Linschinpu beträchtliche japanische Kräfte befinden; hinter dem Orte wurde auch eine feindliche Batterie konstatiert. Die Gefechtslinie des 220. Regiments veränderte hieraufhin die Front, wobei sie einige Leute des IV. Bataillons verlor. Die Brigadereserve rückte hinter die Dorfmauer von Daliantun.

Um 10^h vormittags erhielt GM. Laiming folgenden Befehl des Korpskommandos:

»Dem General Baranowski ist befohlen worden, nach Zurückwerfung des Gegners aus Sintajsi auf Tataj vorzugehen; indem Sie sich auf gleicher Höhe mit ihm halten, setzen Sie die Vorrückung auf Tschanlinpu und Hunlinpu fort. Die Korpsreserve (1. Brigade der 72. Infanteriedivision) wird hinter der Mitte auf das namenlose Dorf zwischen Wutschanin und Tschanlinpu vorgehen.«

Auf Grund dieses Befehles wurde das 219. Regiment mündlich zur Vorrückung auf Hunlinpu, das 220. Regiment zur Vorrückung auf Tschanlinpu angewiesen, wobei sich die Gefechtslinien nach jener der Brigade GM. Baranowski richten sollten.

Die Schwarmlinie des 219. Regiments wurde am rechten Flügel durch eine Kompagnie verstärkt; letzterer erhielt die Direktion längs des Weges Schoujalinsa—Wutschanin, der linke Flügel des Regiments dagegen auf das namenlose Dorf westlich Tschanlinpu. Sofort nach Aufnahme der Bewegung geriet der rechte Flügel in starkes Artillerie- und Gewehrfeuer, weshalb das IV. Bataillon zur Aufnahme des Feuers befohlen wurde. In dieser Feuerstellung wartete das Bataillon das Einlangen des 288. Regiments ab, worauf die ganze Gefechtslinie die Vorrückung fortsetzte. Das 220. Regiment war bisher nur schwach beschossen worden. Plötzlich geriet es in äußerst heftiges Kreuzfeuer von Tschanlinpu und aus der Gegend von Linschinpu her. Die 3. Batterie der 6. Artilleriebrigade war zwar in eine nähere Stellung vorgefahren,

konnte aber gegen die überlegene und vorzüglich maskierte japanische Artillerie nichts ausrichten, so daß die Infanterie die volle und gute Wirkung der feindlichen Artillerie schutzlos ertragen mußte. Alle Kompagniereserven und die Reserve der Gefechtslinie (15. Kompagnie) wurden eingesetzt. Ihnen folgten zunächst zwei Kompagnien des I. Bataillons, schließlich auch noch die restlichen beiden Kompagnien der Regimentsreserve zur Verstärkung der Feuerlinie. Zu dieser Zeit wurde der Regimentskommandant Oberst Ponomarew verwundet; an seine Stelle trat der gleichfalls verwundete Obstlt. Tarlo.

Um 11^h vormittags langte bei GM. Laiming der kategorische Befehl des Korpskommandos ein, die Vorrückung energisch fortzusetzen. Die Regimentskommandanten wurden diesbezüglich angewiesen und der Angriff gegen Tschanlinpu und das namenlose Dorf wieder aufgenommen.

Von der eigenen Artillerie wechselten die 7. und 8. Batterie bis 1^h nachmittags die Stellung, indem sie etwa 800 *m* südöstlich vorfuhren. Die Brigadereserve verschob sich hinter das namenlose Dorf westlich Daliantun. Der Angriff gegen die vom japanischen 8. Infanterieregiment besetzten Orte machte aber nur geringe Fortschritte*).

Japanischerseits behaupteten sich die 1. Kavalleriebrigade und die 4. Division in ihren Stellungen. Von letzterer waren die 1. und 8. Kompagnie des 8. Regiments bei Sjaosantsjatsa, die 5. und 6. Kompagnie des 37. Regiments bei Tschanlinpu eingesetzt worden. Die Kavalleriebrigade entsendete um 9^h 20^l vormittags behufs Unterstützung des linken Flügels der 4. Division 2 Eskadronen, 1 Kompagnie und 2 Geschütze nach Wantschuantsi. An dem Nordrande dieses Dorfes setzte sich die Kompagnie fest; die beiden Geschütze fuhren südöstlich des Ortes auf; die Eskadronen hielten in Tataj.

*) Über einen der russischen Angriffe auf Tschanlinpu berichtet ein Teilnehmer der Kämpfe auf japanischer Seite: »Gegen 11^h vormittags gingen zwei weitere Bataillone vom namenlosen Dorfe westlich Daliantun aus vor; sie vorfuhren, als wenn sie einen markierten Feind anzugreifen hätten. Bei dem Dorfe wurde aufmarschiert; die berittenen Offiziere saßen ab und musterten ihre Truppen. Dann wurde in Kolonnen angetreten, nach 300—700 *m* eine dicke Schwarmlinie formiert und ohne zu feuern bis auf 700 *m* an Tschanlinpu heranzumarschiert. Als in diesem Augenblicke die japanische Infanterie und Artillerie auf sie gleichzeitig das Feuer eröffnete, erlitten sie sofort starke Verluste und gingen in Auflösung zurück.« (»Kriegsgeschichtliche Einzelschriften des Großen Generalstabes«, Heft 45/46.)

Beim XVII. Korps war, wie bereits erwähnt wurde, vor 9^h vormittags die Auffassung durchgedrungen, daß dem rechten Flügel eine besondere Gefahr drohe. Dieser Eindruck resultierte aus der um 8^h früh eingelangten Meldung des Kommandanten der 35. Infanteriedivision, GLt. Dobrschinski, von 7^h 30^I früh*): »Drei japanische Kolonnen rücken gegen die Linie Daliantun—Schoujalinsa, also gegen meinen rechten Flügel vor.« Daraufhin erhielt Oberst Stachowitsch, Kommandant des 52. Dragonerregiments, den Befehl, gegen die bezeichnete Linie vorzugehen und die Verhältnisse in diesem Raume aufzuklären. Um 8^h 45^I früh explodierten bereits japanische Schrapnells oberhalb Süfantaj, die von einer anscheinend westlich Tschanlinpu stehenden japanischen Batterie zu stammen schienen. Gegen 9^h 15^I vormittags sendete GLt. Wolkow an die Kommandanten der 35. und 3. Infanteriedivision folgende Verständigung: »Das VI. sibirische Korps hat den Befehl erhalten, Hunlinpu und Tataj in Besitz zu nehmen. Halten Sie sich unter jeder Bedingung und stellen Sie die Verbindung mit dem VI. sibirischen Korps her.« Wie bekannt, hatte GdK. Baron Bilderling dem VI. sibirischen Korps tatsächlich den erwähnten Befehl erteilt und hiebei eine Unterstützung beim Angriffe auf Hunlinpu durch die Reserve des XVII. Korps in Aussicht gestellt. GLt. Wolkow, dem der gleiche Befehl seitens des Armeegruppenkommandos zugekommen sein muß, reagierte darauf nur mit der bereits wiedergegebenen Verständigung der Divisionäre und der Aufforderung, sich unter jeder Bedingung auf den besetzten Stellungen zu halten. Dagegen ging um 9^h 20^I vormittags an das in Ljutsjantun vermutete Armeekommando die Meldung ab: »Heute, 6^h früh, begann auf der ganzen Front ein starkes Artilleriefeuer. Der rechte Flügel des X. Korps ist hinter den Schaho zurückgegangen. Unser linker Flügel wird durch 2½ Bataillone des 140. Regiments und eine Batterie verstärkt.« Tatsächlich bildete, wie bereits geschildert wurde, Oberst Martynow mit fünf Kompagnien und der Batterie eine neue Staffellstellung bei Wandekudjasa, während das III. Bataillon des 140. Regiments nach Lamatun, das halbe II. Bataillon aber nach Linschinpu dirigiert wurden. Letztere Maßregeln waren der Vorbereitung der Brigade Koisumi und von Teilen der 4. Division gegen Lamatun und Linschinpu entsprungen.

*) Die Darstellung der Ereignisse beim XVII. Korps folgt in den Hauptzügen dem Berichte des k. u. k. Generalstabshauptmanns Grafen Szeptycki.

Die Stellung der 3. Infanteriedivision bei Kudjasa—Süfantaj, im Staffeln hinter dem rechten Flügel des Korps, hatte wegen der westlich der Linie Kudjasa—Daliantun bereits in Szene gesetzten Vorrückung des VI. sibirischen Korps keinen Zweck mehr. Diese Truppen zu einem gemeinsamen Vorgehen mit dem VI. sibirischen Korps gegen Tschanlinpu—Hunlinpu anzusetzen, wie es dem Befehle des Armeegruppenkommandanten entsprochen hätte, welches Vorgehen bei der Schwäche des japanischen linken Flügels einen Erfolg erwarten ließ, war aber nicht in der Absicht des Korpskommandanten gelegen. Derselbe ließ vielmehr nur das in ein Bataillon formierte 9. Infanterieregiment und das in zwei Bataillone zusammengezogene 10. Infanterieregiment als Korpsreserve nach Hantschenpu abrücken, wo diese Truppen gegen 9^h 30^I vormittags eintrafen. Das 11. Regiment blieb bei Kudjasa, das 12. Regiment bei Süfantaj, die 3. Artilleriebrigade zwischen beiden Orten stehen.

Um 9^h 45^I vormittags erhielt das kombinierte Bataillon des 9. Regiments den Befehl, gegen Linschinpu vorzugehen und den Ort, falls er schon von den Japanern besetzt wurde, um jeden Preis wieder in die Hand zu nehmen(!). Das Bataillon rückte längs der Bahn ab, um Linschinpu von Osten her anzugreifen. Das Feuer der japanischen Batterien nahm zu dieser Zeit bedeutend ab, während die 35. Artilleriebrigade unausgesetzt heftig weiterfeuerte.

Gegen 10^h 45^I vormittags begannen japanische Schrapnells erneuert über Linschinpu und Lamatun zu explodieren. Hieraus wurde im Korpsstabe gefolgert, daß der japanische Angriff abgeschlagen wurde und nun neuerlich versucht werden dürfte.

In der Tat waren das II. und III. Bataillon des 48. Regiments der Brigade GM. Koisumi von der Eisenbahnstation Schahe gegen Lamatun vorgegangen, konnten aber wegen des heftigen, auf sie gerichteten Artilleriefeuers über die vollkommen deckungslose Ebene wenig Raum gewinnen. Am Angriffe auf Linschinpu beteiligten sich das II. und III. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 23 von der Brigade Koisumi, welche östlich des Schaho vorgingen, und das I. und III. Bataillon des 37. Infanterieregiments von der 4. Division. Letztere lagen bis 10^h 40^I vormittags in selbst hergerichteten Deckungen nordöstlich Sjaosantsjatsa. Zu dieser Zeit erteilte der Regimentskommandant den Befehl zum Angriff auf Linschinpu. Bis zur Mittagstunde konnten sie auf etwa 700 *m*

an den Ort herankommen. Östlich des Flusses lag auf gleicher Höhe die Feuerlinie des 23. Regiments*).

Vom XVII. Korpskommando war um 11^h vormittags an den Generaladjutanten Kuropatkin gemeldet worden: »Starke Angriffe der Japaner richten sich gegen Linschinpu und die ganze Front des Korps. Momentan ist es etwas ruhiger, die Lage steht gut. Eben langte vom VI. sibirischen Korps die Meldung ein, daß es auf Tschanlinpu vorgeht und daß der linke Flügel der Japaner unter Artilleriefeuer zurückweicht.«

Um 11^h 30^l vormittags befahl GLt. Wolkow an die beiden Divisionäre: »Infolge Vorrückung des VI. sibirischen Korps treffen Sie alle Vorbereitungen zur Aufnahme der Offensive.«

*) Über den Angriff des I. und III. Bataillons des 37. Regiments besagt ein japanischer Bericht:

»Das Regiment begann die Vorbewegung zum Angriffe auf Linschinpu aus der Linie Sjaosantsjatsa—Schaho-Ufer in folgender Formation:



Die ganze Schwarmlinie machte einen Sprung von 60 bis 70 *m*, worauf ein heftiges Feuer aufgenommen wurde. Mit zwei schwarmweise ausgeführten Sprüngen gelangte die Feuerlinie auf 700—800 *m* an den Gegner heran. Die Munitionstragtiere wurden nach Sjaosantsjatsa vorgezogen, dahier auch der Verbandplatz etabliert.

Gegen 11^h vormittags wurde die vorderste Linie des Gegners, welche sich an der Ortsumfassung von Linschinpu eingerichtet hatte, anscheinend verstärkt, da das Gewehrfeuer plötzlich an Heftigkeit zunahm. Die Kompagniereserven wurden zur Verdichtung eingesetzt, die Bataillonsreserve des III. Bataillons in ein ungefähr 150 *m* hinter der Schwarmlinie liegendes Wäldchen vorgenommen. Die eigene Artillerie konnte, trotzdem sie seit dem Anbruche des Tages feuerte, keine Überlegenheit erzielen. Die Verluste nahmen derart zu, daß an eine momentane Fortsetzung des Angriffs nicht zu denken war und die Schwarmlinie sich eingraben mußte. Die Bataillonsreserven entsendeten Halbzüge nach Sjaosantsjatsa, wo diese Munition faßten und in lockeren Plänklerketten zur Schwarmlinie vorkamen. Dieser Vorgang wurde bis Mittag dreimal wiederholt, so daß die Feuerlinie nicht nur über genügend Munition verfügte, sondern auch hinlänglich verdichtet werden konnte. Trotz dieser Unterstützungen wurde die Feuerüberlegenheit nicht erreicht.«

Wie die Ereignisse des Nachmittags zeigen werden, kam es aber auf keinem Teile der Front des XVII. Korps zu einer Offensive; vielmehr beschränkten sich die Truppen auf die Behauptung der besetzten Stellungen, von denen jene bei Linschinpu sogar an den Gegner verloren wurde.

*b) Ereignisse
nach dem
Mittage.*

(Hierzu Bei-
lagen 27/VI
und 28/VI.)

Nach Erreichung des Ortes Kautsjataj (12^h 25^I nachmittags) nahm die Avantgarde des Detachements GLt. Dembowski die Gefechtsformation an, wobei das I. und IV. Bataillon des 284. Regiments die Gefechtslinie, das III. Bataillon des 216. Regiments die Reserve bildeten. Den Flankenschutz übernahmen die Jagdkommandos des 215. und 284. Regiments. Die Anwesenheit der Kavalleriedivision GM. W. Grekow bei Dachantajtsi und Sintajtsi entthob das Detachement von einer speziellen Sicherung gegen Westen. In dieser Formation wurde die Vorrückung auf Pausentun aufgenommen.

Erst gegen 2^h nachmittags langte der Befehl des GdK. Baron Bilderling ein, die Vorrückung des VI. sibirischen Korps auf Tataj durch ein energisches Vorgehen gegen Flanke und Rücken des Gegners in der Direktion auf Sjaojutschunpu zu unterstützen. GLt. Dembowski nahm eine Umgruppierung seines Detachements vor. Obstlt. Matow hatte mit 3 Bataillonen des 284. Regiments und dem 216. Regiment auf Lidiutun, Oberst Fürst Amilachwari mit dem I. und IV. Bataillon des 215. und 1 Bataillon des 284. Regiments auf Futsjatschuantsa vorzugehen. Die Bewegung in zwei Kolonnen sollte die Möglichkeit geben, das in letzterem Orte stehende, auf ein Bataillon mit Artillerie und Maschinengewehren geschätzte Detachement des Gegners schon durch die Drohung einer Umfassung zu delogieren und die in Lidiutun angenommene Hauptkraft des Gegners in Front und Flanke anzugreifen. Zur Vorbereitung des Angriffs wurde die 7. und 8. Batterie der 28. Artilleriebrigade bei Dachantajtsi in Stellung gebracht. Die in Pausentun stehenden Patrouillen der japanischen Kavalleriebrigade wurden von den Jagdkommandos vertrieben. Nachdem die Vorbereitung des Angriffs durch das Artillerief Feuer abgewartet worden war, setzten die Kolonnen die Bewegung fort. Erst um 7^h abends wurde Futsjatschuantsa von der Kolonne Amilachwari besetzt und in Verteidigungszustand gesetzt. Die Kolonne Matow erreichte zu einem noch späteren Zeitpunkte Lidiutun, von wo japanische Posten, die sich in den Fansen festgesetzt hatten,

mit dem Bajonette vertrieben werden mußten. Die aus Futsjatschuantsa zurückgegangene feindliche Gruppe — es können nur schwache Abteilungen der japanischen Kavalleriebrigade gewesen sein — soll gegen 8^h abends einen Versuch unternommen haben, sich neuerdings in den Besitz des Ortes zu setzen.

Mit der Besetzung der genannten Orte war die Tätigkeit des Detachements GLt. Dembowski für den 14. Oktober beendet. Es stand mit 10 Bataillonen und 16 Geschützen in der Flanke der japanischen 2. Armee.

Beim VI. sibirischen Korps war der Angriff der Kolonne GM. Laiming bald ins Stocken geraten. Der Brigadier ergriff persönlich das Kommando über die hinter dem namenlosen Dorfe westlich Daliantun stehende Brigade-reserve und führte sie gegen das Dorf westlich Tschanlinpu vor. An dem rechten Flügel der 7. und 8. Batterie vorbeirückend, gerieten die Bataillone in derart heftiges Feuer, daß es der ganzen Energie und dem vollen Einflusse des Brigadiers und aller Generalstabsoffiziere bedurfte, um sie weiterzubringen. Durch den eben niedergehenden Regenguß und die morastigen Felder in der Bewegung gehemmt, erreichte die Reserve die Gefechtslinie, worauf sie den linken Flügel des 219. Regiments verlängerte und mitriß. Trotz heftigstem feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer gelangte dieser Teil der Feuerlinie auf etwa 400—600^x an das namenlose Dorf heran, wo das Feuer erneuert aufgenommen wurde. Die eigene Feuerwirkung soll derart überwältigend gewesen sein, daß einige Truppenteile der Japaner bereits die Dorfumsfassung zu räumen begannen. Das Gros des Gegners harpte aber aus und machte ein weiteres Vordringen unmöglich. Gegen 3^h nachmittags wurde GM. Laiming verwundet.

Gegen 4^h nachmittags langte der Befehl des Korpskommandos ein, sich mit der Besitznahme von Tschanlinpu zu beeilen und dann den Ort sofort zu befestigen. Weiters wurde mitgeteilt, daß die in Wutschanin stehende Gruppe des GM. Baranowski den Ort Wantschuantsi nur dann angreifen könne, wenn Tschanlinpu sich in eigenem Besitze befinde. Zur Ausführung des erhaltenen Auftrages wurde eine Unterstützung seitens der Korpsreserve für notwendig gehalten, welche nach den Verfügungen des Korpskommandos hinter der Mitte der Gefechtslinie zu folgen hatte. Der entsendete Generalstabsoffizier ritt bis an den Nordrand von

Kuanlinpu, ohne die Reserve zu finden. Dieselbe war mittlerweile an den Nordrand von Schoujalinsa verschoben worden. Nach der resultatlosen Rückkehr des Generalstabsoffiziers wurde ein anderer Offizier zum Korpskommando mit der Bitte um Zusendung von Truppen der Korpsreserve entsendet. GdI. Sobolew ließ hierauf das 286. Infanterieregiment mit der 3. Batterie der 10. Artilleriebrigade über Kuanlinpu gegen das namenlose Dorf westlich Daliantun vorgehen, wo die Unterstützungen erst um 7^h abends einlangten.

Unterdessen hatte das 220. Regiment nach einem ergebnislosen und äußerst verlustreichen Angriffe auf Tschanlinpu den Rückzug angetreten, welcher unter flankierendem Feuer der Japaner fast zur Flucht ausartete. In den am Morgen besetzten Schützengraben konnte das Regiment aufgehalten werden. Mit dem Abzuge dieses Regiments geriet auch der westliche Teil der Gefechtslinie in eine schwierige Lage; er trat ebenfalls den Rückzug an und sammelte sich bis 7^h abends in der am Morgen besetzten Stellung*). Dasselbst wurde das 219. Regiment durch das 286. abgelöst.

Oberst Lawrentjew, der mit seinem Regiment in Wutschanin hielt, hatte zur Sicherung seiner linken Flanke und zur eventuellen Unterstützung des Angriffs der Brigade Laiming seine Reserve hinter den linken Flügel geschoben und dieselbe auch in dieser Richtung eingesetzt. Nach dem Mißerfolge der Brigade Laiming zog sich auch die Brigade GM. Baranowski mit Eintritt der Dämmerung in die Stellung bei Schoujalinsa zurück. Die Sicherungslinie wurde zwischen Wutschanin und Sandiosa etabliert.

GdK. Baron Bilderling hatte im Laufe des Nachmittags an den Kommandanten des VI. sibirischen Korps folgende Zuschrift gerichtet:

»Dank Ihrer Vorrückung gelang es mir, mich auf der Schaho-Linie zu halten, obzwar beim X. und XVII. Korps alle Reserven eingesetzt werden mußten. Ich ersuche Sie, für die Nacht die Avantgarden auf den besetzten Stellungen zu belassen, die Hauptkräfte in Staffel hinter den rechten Flügel des XVII. Korps in die Linie Schoujalinsa—Daliantun zurückzuführen. Diese Staffellstellung bitte ich zu behalten, bis Sie durch mich weitere Weisungen des Armeekommandanten erhalten. Halten Sie engste Verbindung mit dem XVII. Korps

*) Die Brigade GM. Laiming verlor:

Offiziere: 2 tot, 32 verwundet,

Mannschaft: 237 tot, 1106 verwundet.

und achten Sie auf Ihre rechte Flanke. Unterrichten Sie mich öfters über Ihre Lage. Ich werde in Sujatun nächtigen.«

GdI. Sobolew erließ die entsprechenden Anordnungen, doch hatte der Rückzug des Korps alle Truppen bis in die Linie Daliantun—Schoujalinsa geführt.

Obleich von einem Erfolge des VI. sibirischen Korps am 14. Oktober kaum die Rede sein kann, sprach GdK. Baron Bilderling dem Korpskommandanten am 15. Oktober neuerdings seine Anerkennung aus. Das um 11^h vormittags eingelangte Schreiben Bilderlings lautete:

»Ich erlaube mir, im Namen des Dienstes und der Kameradschaft, Ihnen meine tiefe Dankbarkeit für die zeitgerechte und tatkräftige Unterstützung auszusprechen, die uns gestern das VI. sibirische Korps geleistet hat und die es der westlichen Armeegruppe und insbesondere dem XVII. Korps ermöglichte, den heißen Kampf mit den Hauptkräften des Gegners zu bestehen und sich auf allen besetzten Stellungen zu behaupten.«

Bei der japanischen 4. Division war der linke Flügel um 1^h 30^I nachmittags noch durch die 7. und 8. Kompagnie des 37. Regiments verstärkt worden. Nach dem Rückzuge der Russen rückte die von der 1. Kavalleriebrigade zugesendete Verstärkung wieder ein; sie traf in Tajpinsuan um 7^h 30^I abends ein. Da ein Angriff auf Lidiutun wenig Aussicht auf Erfolg bot, blieb sie hier stehen.

Als das 2. Armeekommando von der Anwesenheit der gegenüber der 4. Division tätigen, überlegenen russischen Kräfte Kenntnis erhielt, sendete es das III. Bataillon des 9. Regiments aus der Armeereserve nach Hunlinpu ab.

Beim XVII. Korps erhielt der Kommandant des bei Kudjasa haltenden 11. Infanterieregiments, Oberst Grulew, zu Mittag den Befehl, mit 2 Bataillonen und 1 Batterie vorzugehen, um den rechten Flügel zu unterstützen. Oberst Grulew rückte mit dem I. und III. Bataillon seines Regiments gegen Daliantun vor und befahl der 4. Batterie der 3. Brigade zu folgen. Letztere verblieb jedoch in ihrer Stellung nördlich Kudjasa in dem Bestreben, von dort aus die Vorrückung des Regiments zu unterstützen. Auf dem Marsche begegneten den Bataillonen zurückgehende Gruppen von Mannschaften des VI. sibirischen Korps, welche vom Obersten Grulew gesammelt und zurückgeführt wurden. Bei der Annäherung an Daliantun zeigte es sich, daß das 220. Regiment des VI. si-

birischen Korps sich bereits im Rückzuge befinde. Das Zurückweichen erfolgte derart schnell, daß die 7. Batterie der 6. Artilleriebrigade ihre Geschütze in dem tiefen Kot nicht zurückschaffen konnte; es entstand die Gefahr, daß die Geschütze den eventuell nachdrängenden Japanern als willkommene Trophäen in die Hände fallen werden. Trotz des schweren Platzregens und des überaus tiefen Bodens setzten sich die Bataillone des 11. Regiments in Laufschrift. Bei Daliatun angelangt, erhielt das Regiment heftiges Feuer, so daß das III. Bataillon binnen 10—15 Minuten 1 Offizier und 66 Mann verlor. Drei Kompagnien des I. Bataillons gelang es, bis an die im Stiche gelassenen Geschütze vorzudringen und diese trotz heftigsten feindlichen Feuers zurückzuschleppen. Oberst Grulew besetzte hierauf die Schützengräben westlich Daliatun, zog auch noch das IV. Bataillon seines Regimentes heran, welches am Abend eintraf und den Ort selbst, sowie einen östlich gelegenen Schützengraben besetzte.

Beim Korpskommando war um 12^h 40^I nachmittags eine Verständigung des X. Korps eingelaufen, welche besagte, daß die Linie des Schaho nicht gehalten werden konnte und die Infanterie etwa 1½ *km* nördlich des Flusses wieder festen Fuß gefaßt habe. GLt. Wolkow entschloß sich daraufhin, die in Aussicht genommene Vorrückung zu unterlassen, in der momentanen Stellung aber auszuharren. An das X. Korps aber wurde die Bitte gerichtet, Maßregeln zu treffen, daß die linke Flanke des XVII. Korps bei Lamatun nicht vom Gegner angefaßt werden könne.

Mittlerweile nahm der japanische Angriff gegen Linschinpu seinen Fortgang. GM. Koisumi ließ die 5. und 8. Kompagnie des 23. Regiments im Bette des Schaho vorgehen, welches eine gedeckte Annäherung an den Ort Linschinpu gestattete. Völlig unbemerkt kamen die Kompagnien heran und eröffneten ein überraschendes Flankenfeuer auf 400 *m* Distanz gegen das in Schützengräben vorwärts der Südlisière von Linschinpu haltende II. Bataillon des 137. Infanterieregiments. Dieses Bataillon zog sich bis an die Dorfmauer zurück. Die japanische Feuerlinie benützte die entstandene Verwirrung und stürzte vor; eine Kompagnie des 23. Regiments drang um 1^h 15^I nachmittags in den Schützengraben ein, bevor noch die zur Unterstützung des linken Flügels vorgesendete 2. und 3. Kompagnie desselben Regiments eingreifen konnten. Nun brachen auch die in der Front angreifenden Kompagnien zum Sturme vor. Um 2^h 30^I nach-

mittags war die ganze feindliche Linie südlich Linschinpu genommen. Doch leisteten die Russen an der Süd- und Westumfassung noch zähen Widerstand. Um 3^h 35^l nachmittags setzten auch das I. und III. Bataillon des 37. Regiments zum Angriff an. Dem Pressen aller Abteilungen gelang es, sich gegen 4^h nachmittags in den Besitz des Südteiles von Linschinpu zu setzen, wobei die Russen in heftigem Straßenkampfe bis an den Nordrand des Dorfes zurückgedrängt wurden. In der an der Nordwestecke des Ortes gelegenen Häusergruppe vermochten die Russen erneuert festen Fuß zu fassen. Von Linschinpu aus beschossen die eingedrungenen japanischen Abteilungen flankierend die Schützengräben des 139. Regiments, welches dieselben zu räumen begann, ohne daß ein weiterer Angriff erfolgt wäre. In diesem Momente erschienen zwei Bataillone des 12. Infanterieregiments, welche das Korpskommando behufs Verstärkung der Gefechtslinie von Süfantaj vorgesendet hatte. Mit Hilfe dieser neuen Kräfte gelang es, die Feuerlinie der zurückflutenden Abteilungen in gleicher Höhe mit dem Nordende von Linschinpu zu retablieren. Auch die Artillerie war, mit Ausnahme der 7. Batterie, etwa 400—600 *m* zurückgegangen. Andererseits erlitten die japanischen Abteilungen durch das flankierende Feuer der bei Süfantaj aufgefahrenen 3. Artilleriebrigade erhebliche Verluste; sie schritten zum Schutze gegen dieses Feuer sofort zur Herstellung von Deckungen. Der Infanteriekampf der sich nahe gegenüberliegenden Linien hielt bis zur Dunkelheit an*).

*) Ein japanischer Bericht schildert die Tätigkeit des I. und III. Bataillons des 37. Regiments am Nachmittage des 14. Oktober folgend: »Zur Mittagszeit war der Kampf äußerst heftig. Um 12^h 20^l nachmittags hatten die Kompagnien der Feuerlinie des III. Bataillons bereits 5 Offiziere verloren und ein Viertel des Mannschaftstandes eingebüßt. Der Regimentskommandant ließ die 12. Kompagnie behufs Verdichtung der Feuerlinie in die Lücke zwischen der 9. und 10. Kompagnie vorgehen. Gegen 2^h nachmittags begann ein wolkenbruchartiger Regen, der das Feuergefecht fast gänzlich unterbrach. Gegen 3^h 35^l nachmittags setzte sich unsere Schwarmlinie wieder in Bewegung, wobei die 9. Kompagnie die Direktion gegen Nordwesten änderte, da sich vor ihr Teile des 23. Regiments festgesetzt hatten. Die Bataillone umspannten bald den ganzen Südwestteil von Linschinpu, doch wehrte sich der Gegner noch immer hartnäckig. Als infolge eines Sturmes der Frontgruppe in der feindlichen Linie Unruhe und Bewegung entstanden, gaben die Bataillonskommandanten das Zeichen und den Befehl ‚Vorwärts‘. Wir stürmten vor. Der aufgeweichte Boden und die spitzen Stengel des geschnittenen Gaoljans erschwerten unseren Lauf außerordentlich. Die Ordnung löste sich. Um das Angriffsziel besser zu erkennen, nahm ein Soldat eine große Fahne der aufgehenden Sonne und trug sie voran. Unaufhaltsam kamen wir vorwärts; um 4^h nachmittags drangen wir in den Südwestteil von Linschinpu ein.«

Das im Anschlusse an Linschinpu bis zur Eisenbahn ausgebreitete 137. Regiment vermochte am Nachmittage seine Schützengräben zu behaupten.

Die Leitung des Gefechtsabschnittes östlich der Eisenbahn wurde um die Mittagszeit dem Obersten Martynow übertragen. Derselbe übertrug den Befehl über die Truppen bei Wandekudjasa an den Obstlt. Kosmodamianski und begab sich nach Lamatun. Auf dem Ritte dahin traf Martynow auf je ein Bataillon des 35. und 124. Regiments, denen sich Leute anderer Truppenkörper angeschlossen hatten. Martynow versuchte, diese Bataillone zur Rückkehr in ihre Stellungen zu dirigieren, doch meldeten deren Kommandanten, daß sie über höheren Befehl an ihr Korps — das X. — anzuschließen haben. Die Mannschaft der anderen Truppenkörper wurde gesammelt und nach Lamatun zurückgeführt. Hier eingetroffen, erhielt Martynow eine Zuschrift des Korpsgeneralstabschefs, daß das X. Korps bei Padjasa stehe, hiedurch die Stellung bei Lamatun im Staffeln hinter dem linken Flügel geschützt sei und daß Martynow sich halten solle, koste es, was es wolle. Nach Orientierung über die Gefechtslage bei Lamatun meldete Martynow den Abmarsch der beiden Bataillone des X. Korps, welche Rückbewegung bei den anderen Truppen eine Verwirrung hervorgerufen hatte, und bat gleichzeitig um die Zudisponierung von zwei Bataillonen. Im Laufe des Nachmittags wurden aus zurückgehenden Mannschaften des 35., 138. und 140. Regiments drei Kompagnien formiert und diese wieder nach Lamatun vorgebracht. Um 4^h nachmittags traf ein kombiniertes Bataillon des 10. Regiments ein. Zwei Kompagnien wurden nach Lamatun dirigiert, zwei Kompagnien als Reserve Martynows westlich der Artillerie aufgestellt. Bald darauf schlossen auch die 7. und 8. Kompagnie des 140. Regiments an, welche bisher westlich der Eisenbahn gestanden waren; auch sie wurden zur Verstärkung der Verteidigungstruppen von Lamatun bestimmt. Unmittelbar darauf kamen die Bataillone des 35. und 124. Regiments zurück, welche über speziellen Befehl Bilderlings zum erneuerten Vorgehen in ihre früheren Stellungen angewiesen worden waren. Da Obstlt. Kosmodamianski die Vorrückung starker feindlicher Kolonnen gegen Schahepu meldete, sendete ihm Martynow das Bataillon des 35. und das Reservehalbataillon des 10. Regiments zu, behielt dafür das Bataillon des 124. Regiments in der Reserve. Später wurde noch eine von ihrem Truppenkörper abgedrängte Kompagnie des 123. Regiments

gesammelt und nach Lamatun dirigiert. Da in der Stellung bei Wandekudjasa alles ruhig blieb und das X. Korps den Nordteil von Schahepu erneuert in Besitz nahm, entsendete Martynow noch das Bataillon des 35. Regiments nach Lamatun. Dieser Ort sowie die anschließenden Schützengräben wurden demnach am Abend durch Teile von sechs verschiedenen Regimentern unter Obstlt. Tütschinski, Kommandanten des 138. Regiments, verteidigt*).

In der Nacht gingen die Batterien des Abschnitts Martynow unter dem Schutze des Bataillons des 124. Regiments bis südöstlich Hantschenpu zurück.

Beim Korpskommando war um 2^h 5^I nachmittags eine Zuschrift Kuropatkins von 12^h 30^I nachmittags eingelangt, welche lautete:

»Halten Sie sich um jeden Preis in der Stellung; ich gehe mit allen verfügbaren Reserven von Losjantun—Santsjatsa gegen den rechten Flügel der Japaner auf Nangansa—Kudjatsa vor.«

In Erwartung eines Kampfes am 15. Oktober befahl GLt. Wolkow dem Kommandanten der 35. Division, im Laufe der Nacht alle zudisponierten Truppen der 3. Division in die Korpsreserve zurückzusenden, welche am Abende bloß aus einem bei Ingua stehenden Bataillon des 10. und aus zwei bei Süfantaj haltenden Bataillonen des 12. Regiments bestand.

Die japanische 4. Division und die Brigade GM. Koisumi, deren rechter Flügel nicht über die letzten Häuser der Eisenbahnstation Schahe vorzudringen vermochte**), biwakierten in ihren Gefechtsstellungen***).

*) Es waren dies:

3 ¹ / ₄ Bataillone des 138. Regiments	13	Kompagnien
2 ¹ / ₄ » » 140. »	9	»
2 kombinierte Bataillone des 35. Regiments . .	8	»
1 ¹ / ₂ kombiniertes Bataillon » 10. » . .	2	»
1 ¹ / ₄ » » » 123. » . .	1	»

und in der Reserve hinter Lamatun:

1 kombiniertes Bataillon des 124. Regiments . .	4	»
Summe . . .	37	Kompagnien

Die Abteilungen gehörten vier verschiedenen Divisionen und zwei Korps an.

***) Siehe Bilder auf Beilage 29/VI.

****) Die Brigade GM. Koisumi verlor an diesem Tage 10 Offiziere, 503 Mann.

Als Generaladjutant Kuropatkin von dem Durchbruche des X. Korps Nachricht erhalten hatte, entschloß er sich, mit seiner Reserve unterstützend einzugreifen. Hierüber wurde GLt. Slutschewski, Kommandant des X. Korps, vom Armee-Generalstabschef gegen Mittag folgend verständigt:

»Der Armeekommandant rückt mit allen zur Hand befindlichen Kräften gegen die rechte Flanke des Gegners in der Richtung auf die Front Nangansa—Kudjatsa vor. Halten Sie sich hartnäckig und übergehen Sie mit dem Erscheinen unserer Reserve in der feindlichen Flanke selbst zur Offensive.«

Gegen 1^h nachmittags langte die Weisung Bilderlings ein, die verlorenen Stellungen um jeden Preis wieder in Besitz zu nehmen, um mit dem XVII. Korps auf gleiche Höhe zu kommen.

Zu gleicher Zeit traf schließlich eine Mitteilung des Generalquartiermeisters der Armee ein, daß die Tete der Armeereserve von Santsjatsa gegen Nangansa aufgebrochen sei.

GLt. Slutschewski war durch eine Kopie der Weisung Nr. 10.141 Kuropatkins an Bilderling*) darüber orientiert, daß die Brigade GLt. Mau in den Korpsverband treten werde. Er beabsichtigte, diese Truppen als seine Korpsreserve zurückzubehalten und entschloß sich, mit allen anderen verfügbaren Abteilungen — es waren dies angeblich bloß die vier Bataillone des in den Schützengräben zwischen Padjasa und Schahepu haltenden 36. Regiments — den Ort Schahepu anzugreifen.

Hiezu hatten vorzurücken: Oberst Schdanowski, Kommandant des Regiments, mit zwei Bataillonen längs der Mandarinenstraße und GM. Schatilow mit den restlichen zwei Bataillonen vom linken Flügel über Schanlantsa. Der Angriff war durch die südlich Padjasa und westlich der Mandarinenstraße stehende 2., 6. und 8. Batterie der 31. Artilleriebrigade, dann durch die östlich der Straße aufgefahrene 3. Batterie der 9. Artilleriebrigade vorzubereiten. Das 123. und Teile des 124. Regiments blieben bei Padjasa und in den Schützengräben südlich des Ortes.

Die Gruppe GM. Schatilow durchschritt den Schaho und setzte sich in einem Haine nordöstlich Schahepu fest, von wo sie das Feuer auf den Ort eröffnete. Ein weiteres Vorgehen scheiterte an dem heftigen Feuer der Japaner. Die

*) Siehe Seite 492.

Bataillone Schdanowskis nahmen den von den Japanern freiwillig geräumten nördlichen Ortsteil von Schahepu in Besitz. Eine Abteilung dieser Gruppe furtete den Fluß und schloß an die Feuerlinie Schatilows bei dem Haine an. Der Rest der Bataillone Schdanowskis griff den Südteil von Schahepu frontal an, wurde aber abgewiesen und vermochte nur den Nordteil am rechten Ufer des Flusses zu halten. Da keine Reserven vorhanden waren — so sagt die russische Berichterstattung — konnten die angreifenden Truppen durch den Einsatz frischer Kräfte nicht unterstützt werden; sie selbst hatten bereits alle ihre Reserven aufgebraucht, die Brigade GLt. Mau war aber noch nicht zur Stelle.

Das gegen 2^h nachmittags losbrechende Gewitter und der starke Regenguß unterbrach zunächst jede kriegerische Tätigkeit, da alles vor dem Unwetter Schutz suchte.

Gegen 2^h 30^I nachmittags traf von der Brigade GLt. Mau die Nachricht ein, daß sie über persönlichen Befehl Kuropatkins zur Unterstützung des Korps nach Santsjatsa heranrücke; ein zweimal dorthin abgesendeter Befehl, sofort auf Schanlantsa weiterzumarschieren, hatte die Brigade nicht gefunden.

Auch von einem Eingreifen der von Kuropatkin persönlich vorzuführenden Reserven war nichts zu sehen. Das Gefecht hatte mittlerweile, nachdem das Unwetter sich gelegt hatte, seinen Fortgang genommen, ohne daß ein Fortschritt gemacht wurde. Nochmals wurde zur Brigade GLt. Mau ein Generalstabsoffizier entsendet, um sie nach Padjasa zu führen.

Da frische Kräfte zur Unterstützung der bisher vergeblichen Angriffsversuche nicht zur Verfügung standen und die Dämmerung eintrat, beschloß GLt. Slutschewski, den Angriff endgültig aufzugeben. Die Lage der auf dem südlichen Schaho-Ufer befindlichen Truppen als äußerst gefährdet ansehend, befahl der Korpskommandant um 8^h abends, daß diese Truppenteile auf das nördliche Flußufer zurückzuführen seien und das 36. Regiment den Nordteil von Schahepu um jeden Preis zu halten habe. Um die Batterien nicht einem nächtlichen Überfall auszusetzen, hatten sie für die Nacht nach Padjasa zurückzugehen und bei Tagesanbruch erneuert in ihre Stellungen einzufahren. Die Artillerie wurde nachts, bis auf eine Division, noch weiter nach Norden bis über Hoaschihe zurückgenommen.

Dem Kommandanten der westlichen Armeegruppe wurde die Situationsmeldung erstattet; hiebei bat GLt. Slutschewski,

ihn im Laufe der Nacht mit mindestens einer nach Padjasa zu sendenden Brigade zu verstärken, da er sonst in Anbetracht der großen Verluste und der starken Ermüdung der Truppen nicht in der Lage sei, auch weiterhin einen hartnäckigen Kampf zu führen.

An das I. Korps richtete Slutschewski die Bitte, ihm die beiden Bataillone des 124. Regiments, welche die rechte Flanke des I. Korps gesichert hatten, wieder zurückzusenden.

Während der Nacht wurde der Uferwechsel durchgeführt. Die 1. Brigade der 9. Infanteriedivision nahm östlich Padjasa Aufstellung. Der Nordteil von Schahepu blieb vom 36. Regiment besetzt.

Die japanische 3. Division war nach dem Vormittags errungenen Erfolge beiderseits Schahepu stehen geblieben. Um die Stellung behaupten und sich der russischen Gegenangriffe erwehren zu können, mußten alle Reserven eingesetzt werden. Die Truppen nächtigten in der Gefechtsgliederung, wobei das Geplänkel in Schahepu die ganze Nacht hindurch währte.

Das 2. Armee Kommando stand während des 14. Oktober auf der Höhe bei Hunbaoschan. Die Armeereserve wurde daselbst bereitgestellt. Um 5^h 30¹ nachmittags erhielt das III. Bataillon des 38. Infanterieregiments den Befehl, nach Santsjatsa zu marschieren. Im heftigen Regen erreichte das Bataillon den Ort um 6^h 30¹ abends. Zwei Stunden später wurde es dem GM. Koisumi unterstellt und nach Patsjatsa dirigiert, von dem Brigadier um 10^h nachts aber wieder nach Santsjatsa zurückgesendet.

*Ereignisse
im Zentrum.
(Hierzu Bei-
lagen 27/VI
und 28/VI.)*

Die 37. Infanteriedivision des russischen I. Korps stand bei Tagesanbruch des 14. Oktober in den Stellungen auf den Höhen bei Scheschantsa, Tunsansü, Tunsanhe, Schimjaotsi, in welche sie am Nachmittage des 13. Oktober zurückgegangen war. In dem rechten Abschnitte, welcher dem GM. Mandrük unterstand, wurde die nordöstlich Tunsanhe liegende Kuppe, der »Rote Berg« genannt, als Stützpunkt der Verteidigung bezeichnet und besonders stark befestigt. Als gegen 9^h vormittags das bisher bei der Gruppe GLt. Mau eingeteilt gewesene 146. Regiment nach Herstellung der Verbände eintraf, wurde es hinter den linken Flügel als Reserve aufgestellt und das IV. Bataillon des 148. Regiments dem Ab-

schnitte Mandrük überwiesen. Die Deckung der rechten Flanke besorgten das 88. und zwei Bataillone des 124. Regiments. Von ersterem lag das III. Bataillon im Anschlusse an das $\frac{\text{IV.}}{145.}$ Bataillon auf der Höhe südlich Scheschantsa; das IV. und I. Bataillon hatten sich nördlich Scheschantsa festgesetzt. Das II. Bataillon bildete die Regimentsreserve. Noch weiter nördlich entwickelten sich die beiden Bataillone des 124. Regiments. Die 4. Batterie der 7. Artilleriebrigade, dann die 2. und 3. Transbajkal-Kasakenbatterie gingen südwestlich Putsaowa in Stellung.

Die der 37. Division für den 14. Oktober zugedachte Aufgabe bestand darin, sich in den besetzten Stellungen hartnäckig zu verteidigen. Generaladjutant Baron Meindorf hatte der Division diesen Auftrag schon in der Nacht zum 14. Oktober zukommen lassen, bevor noch die vom Armeekommandanten am 14. Oktober, 6^h früh, abgesendeten diesbezüglichen Weisungen bei ihm eingelangt waren.

Hierüber meldete der Korpskommandant, der sich mit seinem Stabe am frühen Morgen nach Huanschän begab, an das Armeekommando:

»Ich melde Euer Exzellenz, daß ich den noch nachts abgesendeten Befehl gegeben habe, daß sich die Generale Mau und Tschekmarew (Kommandant der 37. Infanteriedivision) auf den besetzten Stellungen bis zum äußersten zu halten haben. Ihr Befehl bewog mich, den genannten Generalen meinen nachts erlassenen Befehl, sich bis zum äußersten auf den Stellungen zu halten, zu wiederholen. Das im Staffeln hinter dem rechten Flügel der Stellung des GLt. Tschekmarew stehende 88. Infanterieregiment ist die nächste und einzige Truppe, welche die Stellung des auf 13 Werst auseinandergezogenen, reservelosen I. Korps unterstützen kann.«

Bei der am Morgen erfolgten Wiederholung seines Auftrages wies Generaladjutant Baron Meindorf auf die Notwendigkeit eines hartnäckigen Kampfes hin, befahl weiters, mit den Patronen, insbesondere mit den Artilleriegeschossen, zu sparen und nur im Falle äußerster und unbedingter Notwendigkeit nach Ördagou zurückzugehen. Der Korpskommandant verfügte gleichzeitig, daß die Gruppe des GLt. Mau, welcher als Nächtigungsort zum 14. Oktober der Ort Janschoutun angegeben worden war, die linke Flanke der 37. Division zu decken habe, indem diese Gruppe eine Stellung östlich der 37. Division beziehen sollte. Erst in den späten Morgenstunden zeigte es sich, daß die Gruppe

GLt. Mau sich gar nicht mehr in dem nächsten Bereiche des Korps befand.

Wie bereits bei der Schilderung der Ereignisse am 13. Oktober erwähnt wurde, war die Gruppe Mau aus dem Verbände des IV. sibirischen Korps losgelöst und dem I. Korps unterstellt worden. GLt. Mau war der Auffassung, daß die 37. Division am 14. Oktober früh nach Ördagou zurückgehen werde und setzte in der Nacht den Rückmarsch mit seinen, in den Kämpfen übrigens ziemlich stark hergenommenen Truppen bis nach Huanschan fort.

Auf diese Art war dem I. Korps nicht nur eine bedeutendere Gefechtskraft verlorengegangen, auch die linke Flanke der weit vorgeschobenen Stellung der 37. Division war bei Beginn des Kampfes anscheinend von eigenen Truppen entblößt.

Das Divisionskommando hatte keine Kenntnis davon, daß sich in dieser Gegend noch das Detachement GM. Mischtschenko befände.

Als die Nachhut des IV. sibirischen Korps (GM. Nowikow) ihre Stellungen südlich Inschouton bei Tagesanbruch räumte, übergang die Brigade GM. Mischtschenko um 7^h früh südlich Tainschoutun in eine »Reserveformation« und entsendete in südlicher Richtung zahlreiche Aufklärungspatrouillen, welche auf den Höhen bei Mjaogou bereits auf dichte Ketten japanischer Infanterie stießen.

Das Gros des IV. sibirischen Korps war in der Nacht zum 14. Oktober bis in die Gegend von Fandjapu zurückgegangen. Für den 14. Oktober ordnete GLt. Sarubajew an:

GM. Lewestam besetzt bei Tagesanbruch mit der 2. sibirischen Infanteriedivision und der 1. sibirischen Artilleriebrigade die Stellung am rechten Ufer des Schaho auf den Höhen mit dem Turme (Tosan) und östlich davon.

GM. Kossowitsch geht mit der 3. sibirischen Infanteriedivision, der I. sibirischen Artilleriedivision, mit zwei Bataillonen des 147. Infanterieregiments und zwei Batterien der 7. Artilleriebrigade (vom I. Korps) in zwei Kolonnen nach Ördagou und Tchundi—Ördagou zurück.

Die Kolbengeschütze gelangen nach Huanschan.

Die Nachhut GM. Nowikow entsendet das 87. Infanterieregiment mit zwei Batterien der 7. Artilleriebrigade um 5^h in die Reserve des Armeekommandanten*). Die Nach-

*) Mit dem Regiment hatte auch der Stab der 22. Infanteriedivision (vom I. Korps) abzurücken.

hut selbst weicht bei Tagesanbruch in die Stellung am rechten Schaho-Ufer zurück und tritt in den Verband der Division GM. Lewestam.

Das Kavalleriedetachement GM. M. Grekow blieb bei Tchundiofan stehen und entsendete auf die Höhen südlich des Ortes die 13., 42. und 43. Grenzwachsohne, dann die 4. Eskadron des 4. Primorski-Drägerregiments.

Von der östlichen Armeegruppe stand das II. sibirische Korps auf dem Rücken zwischen Samufan und Sunupusa; schwache Sicherungen waren auf die Höhen südlich des Schaho und den Wajtschosan vorgeschoben.

Japanischerseits wurden zum Angriff auf die russische Stellung südwestlich Fandjapu angesetzt:

Von der 2. Armee: die bei Wantsjalousa stehende $\frac{1}{2}$ 6. Division unter GM. Dschida,
 von der 4. Armee: die 10. Division samt der ihr unterstellten 10. und 11. Landwehrbrigade,
 von der 1. Armee: die 15. Brigade GM. Okasaki der 2. Division und die Gardedivision.

GLt. Baron Okubo, Kommandant der 6. Division, hatte den Befehl über die verstärkte 11. Infanteriebrigade übernommen, um über Weisung des Generals Baron Oku die Höhen östlich Waheputsa anzugreifen. Er entwickelte das Infanterieregiment Nr. 13 nördlich, das I. und II. Bataillon des 45. Infanterieregiments südlich des genannten Ortes und ließ die Artillerie (neun Batterien) östlich Wantsjalousa in Stellung gehen. Die Wirkung der Batterien wurde durch den dichten Morgenebel stark beeinträchtigt; erst gegen 9^h vormittags konnten sie voll zur Geltung kommen und die hinter dem russischen 88. Regiment stehenden Geschütze mit Feuer überschütten. Die Infanterie benützte den schützenden Nebel zur verlustlosen Annäherung an die feindliche Stellung bis auf die nächsten Distanzen.

Bei der 10. Division gingen die Landwehrregimenter Nr. 40 und 12 von den Höhen bei Mantsjafün gegen Tunsanhe, die Landwehrregimenter Nr. 43 und 22 vom Djosan gegen die Höhen nördlich Schimjaotsi vor. Die 8. Brigade (Regimenter Nr. 10 und 40) wurde, wohl wegen Einschränkung des Angriffsraumes bei Kutsjatsi durch die 11. Brigade der 6. Division, hinter den rechten Flügel gezogen und folgte hier in zweiter Linie. Die 20. Brigade verblieb in der Reserve

und dürfte am Sankajsekisan stehen geblieben sein. Das 14. Feldartillerieregiment und eine Division des 10. Gebirgsartillerieregiments fuhren auf den Hängen beiderseits Mantšafün auf und eröffneten um 9^h vormittags, als sich der Nebel etwas gehoben hatte, ein überwältigendes Feuer gegen die nordöstlich Tunsanhe stehenden russischen Batterien. Einige japanische Batterien hielten sich bereit, die angreifende Infanterie bei ihrem Vorgehen zu begleiten*).

Die 15. Brigade war in der Nacht zum 14. Oktober vom Armeekommandanten, General Baron Kuroki, angewiesen worden, den Angriff fortzusetzen und westlich des Weges Jansansaj—Fandjapu vorzugehen. Bereits um 7^h früh traf das in der ersten Linie vorgehende 30. Infanterieregiment auf den Höhen bei Mjaogou ein, von wo die Aufklärungspatrouillen des Detachements GM. Mischtschenko vertrieben wurden. Die Division des 2. Artillerieregiments und die ihr angehängte, aus erbeuteten russischen Geschützen zusammengestellte Landwehrbatterie fuhren auf den Höhen südlich Haamatan auf, fanden aber wegen des dichten Nebels kein Ziel. Dagegen gelang es der Infanterie, einige Salven auf die in der Versammlungsformation stehende Brigade GM. Mischtschenko abzugeben, welche eiligst gegen Norden auswich. Ihre Transbaikal-Kasakenbatterie ging vorübergehend in Stellung und gab einige Schuß gegen die belästigende Infanterie ab**).

Die Gardedivision hatte den Auftrag erhalten, die Vorrückung am 14. Oktober östlich des Weges Jansansaj—Fandjapu fortzusetzen. Seit Mitternacht war bei der Division der Abzug des gegenüberstehenden Gegners beobachtet worden. Doch erst um 8^h 30^l früh erließ GLt. Asada auf der Höhe nordöstlich Lihetsi den Befehl zur Vorbewegung. Derselbe enthielt:

»1.) Die Division verfolgt den Feind.

2.) Die 1. Brigade geht um 11^h vormittags von Schanhejnjutun vor, um die Linie Huasatun—Kinchosan zu erreichen; sie hat in der Richtung auf Fandjapu aufzuklären

*) Wo das 15. Feldartillerieregiment verwendet wurde, ist mit Sicherheit nicht festzustellen. Es ist überaus wahrscheinlich, daß es zu der bei Schahepu in kritischer Lage stehenden 3. Division geschoben wurde, wo es zwischen Houtchaj und Houhohuadjan auffuhr.

Das 10. Artillerieregiment scheint nach den schweren Kämpfen der Vortage bloß in eine Division formiert worden zu sein.

**) Die Kavalleriebrigade GM. Mischtschenko verlor hier 15 Kasaken.

und die rechte Flanke zu beobachten. Ein Bataillon ist zur Verfügung des Divisionskommandos bei Sjahejnjutun zurückzulassen.

3.) Das 4. Garderegiment — ohne ein Bataillon — geht um 10^h vormittags von Jansansaj vor und besetzt die Linie westlich des Kinchosan bis zur Straße (Divisionsgrenze).

4.) Ein Bataillon des 4. Garderegiments, die ganze Artillerie und das Pionierbataillon folgen dem 4. Garderegiment.

5.) Das Watanabe-Detachement hat nach seiner Ablösung so rasch als möglich an die Division anzuschließen.«

Die späte Aufbruchsstunde war wohl durch den dichten Morgennebel, durch die Herstellung der Verbände bei den in den Kämpfen durcheinandergeratenen Truppen und durch den Mangel an Kavallerie verursacht worden. Letztere war bekanntlich am 11. Oktober abends mit dem 2. Kavallerieregimente zu einer kombinierten Brigade unter Oberst Kaset vereinigt worden, der die Schließung der Lücke zur 12. Division und die Aufklärung in der rechten Flanke oblag. Mit dem Mangel an Kavallerie wird auch die überaus langsame Vorrückung der Gardedivision an diesem Tage begründet.

In der Stellung der russischen 37. Division wurde gegen 9^h vormittags zunächst die Vorrückung des 30. Infanterieregiments bemerkt. Unmittelbar darauf wurde das russische 148. Regiment von den Landwehrregimentern Nr. 43 und 22 angegriffen. In der japanischen Gefechtslinie war eine Lücke entstanden; sie wurde durch das 40. Regiment ausgefüllt, welches in der Folge zwischen der Landwehr und dem 30. Regiment angriff. Mit dem Angriffe des russischen Zentrums machte sich auch ein Druck von Westen her durch die japanische 11. Brigade fühlbar.

Gegen 9^h vormittags wurde beim 37. Divisionskommando bekannt, daß die Gruppe GLt. Mau bis Huanschan zurückgegangen und die linke Flanke der Stellung entblößt sei. Eine Stunde später — um 10^h vormittags — langte das Detachement GM. Mischtschenko auf dem Bakenjisan ein. Der Brigadier war darüber orientiert, daß der 37. Division durch die Vorrückung japanischer Kräfte längs des Weges Jansansaj—Fandjapu eine besondere Gefahr drohe. Um dieser zu begegnen, wurde die Transbajkal-Kasakenbatterie unter dem Schutze der 2. Sotnie des Tschitinski-Kasakenregiments

in Stellung gebracht; die 3., 5. und 6. Sotnie des Werchneudinski, dann die 5. und 6. Sotnie des Tschitinski-Kasakenregiments saßen zum Feuergefecht ab. In der Reserve blieben vier Sotnien. Das Feuer der Kasakenbatterie vermochte die Lage der 37. Division nur für kurze Zeit zu erleichtern. Die Höhen von Tunsansü lagen in dem Bereiche des konzentrierten Feuers weit überlegener japanischer Artillerie. So wurde aus der russischen Stellung das Insfeuertreten von Batterien zwischen Houtchaj und Houhonhuadjan bemerkt, welche insbesondere gegen die südwestlich Putsaowa stehende 4. Batterie der 7. Artilleriebrigade, dann gegen die 2. und 3. Transbajkal-Kasakenbatterie wirkten*). Bei Tschenhuanhuadjan standen 9 Batterien der 11. Brigade ($\frac{1}{2}$ 6. und 13. Artillerieregiment), auf den Hängen beiderseits Mantsjafün 9 Batterien der 10. Division ($\frac{1}{2}$ 10. und 14. Artillerieregiment). Die vier Batterien der 15. Brigade wechselten, nachdem die Infanterie genügend Raum nach vorwärts gewonnen hatte, die Stellung und fuhren bei Mjaogou auf, von wo sie das Feuer gegen die Batterie Mischtschenkos am Bakenjisan vereinigten. Später wurde auch die Mörserdivision der Armeereserve über Befehl des Generals Baron Kuroki bei Sjahejnjutun etabliert.

Um 11^h 30^I vormittags erhielt das 88. Infanterieregiment vom Armeekommando den Befehl, mit der 4. Batterie der 7. Artilleriebrigade nach Santsjatsa zurückzugehen und dort in die Reserve des Armeekommandanten zu treten. Zu dieser Zeit war der Angriff der japanischen 11. Infanteriebrigade überaus weit gediehen. Ein Abzug des Regiments mußte auch die rechte Flanke der 37. Division entblößen. Dessenungeachtet entschloß sich der Regimentskommandant zur sofortigen Ausführung des erhaltenen Befehls. Während das I. und IV. Bataillon die Schützengräben nördlich Scheschantsa räumten, brach die japanische Plänklerlinie des 13. Regiments in die Lücke zwischen dem $\frac{\text{III.}}{88.}$ und $\frac{\text{IV.}}{145.}$ Bataillon ein, zwang ersteres zum Rückzuge durch den erwähnten Ort und letzteres zum Weichen auf den rechten Flügel Mandrüks. Unter dem Schutze des III. Bataillons zog sich das 88. Regiment über Putsaowo zurück, die Artillerie und die beiden Bataillone des 124. Regiments mit sich ziehend. Gegen Mittag waren die Höhen beiderseits Scheschantsa in japanischem Be-

*) Da das 3. Artillerieregiment auf der Höhe bei Houtchaj und bei Jujsjajawa stand, dürfte bei Houhonhuadjan das 15. Artillerieregiment in Verwendung getreten sein.

sitze. Das Hissen einer großen Flagge zeigte dem 2. Armeekommando die Besitznahme dieser wichtigen Höhe an*).

Um 11^h 45^I vormittags erhielt Generaladjutant Baron Meiendorf folgenden Befehl des Armeekommandanten:

»Der Gegner hat die Mitte des X. Korps bei Houtchaj durchbrochen. Nachdem Sie sich in der Front gedeckt haben, übergehen Sie sofort zum Angriff gegen die rechte Flanke des das Zentrum des X. Korps durchbrechenden Gegners. Ich werde mit einer aus 8—12 Bataillonen der 22. Infanteriedivision gebildeten Reserve ebenfalls zum Stoße gegen die rechte Flanke des Gegners vorgehen. Vorläufig habe ich vier Bataillone; die Richtung meines Stoßes ist: Santsjatsa auf Nangansa. Sie müssen eine solche Direktion nehmen, daß Ihr rechter Flügel mit meinem linken Flügel zusammenhängt.«

Der Generalstabschef des I. Korps antwortete hierauf um 12^h 20^I nachmittags:

»Über Befehl des Korpskommandanten melde ich behufs Berichterstattung an den Armeekommandanten, daß dem Kommandanten der 37. Infanteriedivision um 11^h 50^I vormittags der Befehl zugesendet wurde, sofort zum Angriffe überzugehen und in die rechte Flanke der das X. Korps durchbrechenden Japaner zu stoßen. Die 37. Division war seit frühem Morgen durch eine dichte Kasakenkette und zwei Transbajkal-Batterien mit dem X. Korps verbunden, infolgedessen wird die Richtung zur Ausführung der der 37. Division gestellten Aufgabe von dieser korrekt genommen werden.«

Dieser Meldung war eine Nachschrift angefügt, welche die Lage bei der 37. Division schon etwas düsterer schilderte. Sie lautete:

»Soeben erhielt ich die Meldung des Fürsten Trubetzkoi von 10^h 40^I vormittags, daß die Transbajkal-Batterien ihr Feuer mit gutem Erfolge gegen die feindlichen Batterien richten, welche südwestlich stehen. Er hat zwei Kompagnien des 88. und 145. Infanterieregiments aufgehalten, welche in Unordnung zurückgegangen waren und zog sie zur Deckung der Batterien heran. Sie führen einen Feuerkampf mit feindlicher Infanterie, welche Anstrengungen macht, zwischen dem X. und I. Korps durchzukommen. Im gegenwärtigen Augenblicke besteht die Gefahr eines Durchbruchs nicht, aber das

*) Die Beilage 27/VI zeigt die Situation zu Mittag.

34. Regiment^{*)}) hilft aus irgend einem Grunde nicht mit. Die Verbindung mit dem X. Korps durch die Kasaken ist eine vollständige.«

Doch auch diese knappe Situationsmeldung des vom Gefechtsfelde weit entfernten Korpskommandos (in Huanschan) war durch die Ereignisse überholt. Nach Besitznahme der Höhen bei Scheschantsa durch die Infanterie der japanischen 11. Brigade wurde dahin auch eine Batterie vorgezogen, welche den Abschnitt der vom 145. Regiment besetzten Stellung mit flankierendem Feuer bestrich. Gleichzeitig trachtete die Infanterie, den rechten Flügel Mandrüks zu umfassen. Durch Einsatz des $\frac{IV.}{148.}$ Bataillons konnte sich dieser Flügel mit Mühe behaupten. Teile der Besatzungen begannen immerhin unter dem feindlichen Kreuzfeuer zurückzufluten. Um einer Panik zu begegnen, wurde das 146. Regiment, welches die Gefechtslinie am äußersten linken Flügel durch den Einsatz von drei Kompagnien verlängert hatte, von diesem Flügel gegen Tunsansü verschoben.

Beim Kommando der 37. Division in Heschengou traf um 12^h 30^I nachmittags der Befehl des Korpskommandos zum Angriff ein. Er enthielt denselben Wortlaut wie der Befehl Kuropatkins an Meiendorf (Seite 527). Ein Zeitpunkt für den Beginn des Angriffs war nicht fixiert^{**}). Gleichzeitig langte eine diesem Befehle völlig widersprechende, um 9^h 50^I vormittags abgesendete Weisung des Korpskommandos ein. Sie enthielt: Um 9^h 30^I vormittags hat das Korpskommando den Befehl Kuropatkins erhalten, mit allen Truppen des Korps nach Santsjatsa und Losjantun zurückzugehen und hier in die Reserve des Armeekommandanten zu treten. Infolgedessen habe die Division alle Maßregeln für die Durchführung dieses Befehls zu treffen; das Gefecht sei vom linken Flügel abubrechen, der Rückzug allmählich von Stellung zu Stellung auszuführen. Als Nachhutstellung sind die Höhen bei Sinluntun zu besetzen. Schließlich wurde bekanntgegeben, daß die Höhen bei Ördagou vom IV. sibirischen Korps besetzt sein werden.

GM. Tschekmarew sah sich vor einen schweren Entschluß gestellt. Während der eine Befehl den Rückzug anordnete, forderte der andere den Angriff. Da ersterer der Zeit nach früher ausgefertigt war, entschloß sich der Kommandant der

^{*)} X. Korps.

^{**}) Als Absendungszeit war 12^h 5^I nachmittags ausgewiesen. Der Generalstabschef des Korps hatte als solche 11^h 50^I vormittags gemeldet (Seite 527).

37. Division, demselben nicht zu entsprechen, sondern die besetzten Stellungen bis zum äußersten zu halten und »im Falle des Gelingens der Verteidigung zum Angriffe überzugehen«. Den Angriff sofort auszuführen, hielt der Divisionär wegen des starken Druckes des Gegners und des Mangels einer genügend starken Reserve für unmöglich.

Gegen 12^h 30^I nachmittags nahm das Feuer der Japaner an Heftigkeit zu. Die an den Flügeln stehenden russischen Infanterieregimenter Nr. 145 und 147 wurden erneuert angegriffen. Gegenüber den Schützengraben des I. Bataillons des 147. Regiments kamen die Schwarmlinien der Landwehregimenter Nr. 40 und 12 so nahe heran, daß das Bataillon seine Deckungen verließ und einen Gegenangriff mit dem Bajonette aus der Front heraus unternahm. Die japanischen Plänkler wichen aus, das russische Bataillon kehrte in seine Stellung zurück*).

Um 1^h nachmittags schwieg die Kasakenbatterie Mischtschenkos. Sie hatte ihre ganze Munition verbraucht und mußte in das Dorf westlich Kudjasa zurückgenommen werden. Dieser Umstand wurde von der Artillerie der japanischen 2. Division sofort ausgenützt. Sie fuhr auf die Höhen westlich Inschoutun vor und beschoß von hier aus, teilweise flankierend, die Stellung der russischen 37. Division.

Um 1^h 50^I nachmittags langte bei GM. Tschekmarew die Verständigung ein, daß das Detachement GM. Mischtschenko zurückgehen werde. In solcher Art sah der Divisionär auch seine linke Flanke entblößt, meldete die Schwierigkeit der Lage seiner Truppen an das Korpskommando und traf Vorbereitungen für den Rückzug. Das Feuer der japanischen Artillerie war zu dieser Zeit bereits derart wirksam geworden, daß eine der am meisten beschossenen Batterien aus der Stellung genommen werden mußte.

Generaladjutant Baron Meiendorf gab die Meldung des 37. Divisionskommandos an das Armeekommando weiter,

*) Solche Gegenangriffe der Russen aus der Front waren keine Seltenheit. Sie resultierten meist aus der schlechten Anlage der künstlichen Deckungen. Die Schützengraben waren gewöhnlich so weit auf die Kammlinie zurückgezogen, daß das unmittelbare Vorterrain wegen des sich am Saume brechenden Böschungswinkels nicht bestrichen werden konnte. Auf eine Flankierung des unbestrichenen Raumes wurde wenig Sorgfalt verwendet. Gelangte nun die feindliche Infanterie in diesen gedeckten Raum, so mußten die Besatzungen zum Gegenangriff vordringen, wollten sie einem überraschenden Bajonettkampf in den Stellungen selbst entgehen.

wobei er die große Ausdehnung der Stellung, ihre vorgeschobene und auf beiden Flügeln ungeschützte Lage besonders betonte. Kuropatkin antwortete hierauf:

»Auf Nr. 25. Sie müssen sich in hartnäckigster Weise auf den gestern besetzten Stellungen halten. Das X. Korps ist nirgends zurückgegangen und besetzte die Linie des Schaho. Ihre vorgeschobene Lage ist notwendig. Die Lücke ist ungefährdet. Stellen Sie dorthin ein Bataillon aus der Reserve auf. Wahrscheinlich ist ein Übergang zum Angriff des X., XVII. und VI. Korps, welche durch meine Reserve unterstützt werden. Ich baue auf Ihre Standhaftigkeit und den Mut der Ihrem Kommando unterstellten Truppen. Ihnen gegenüber steht der Gegner mit unbedeutenden Kräften. Verderben Sie mir nicht alle Operationen.«

Von 1^h nachmittags an begann auch die Gardedivision auf dem Gefechtsfelde einzutreffen.

Das 4. Garderegiment hatte die Vorrückung längs des Weges Jansansaj—Janschoutun um 10^h 30^I vormittags begonnen. Um 1^h nachmittags trafen die vordersten Abteilungen am Kinchosan ein. Hinter der Höhe gruppierte sich das Regiment zum Angriff auf den von der Kavalleriebrigade GM. Mischtschenko besetzten Bakenjisan. Das Gardeartillerieregiment und die Putilow-Batterie fuhren um 2^h 30^I nachmittags am Kinchosan auf. 4 Batterien wirkten gegen den Bakenjisan, 3 Batterien beschossen die Stellungen der russischen 37. Division. Die Wirkung der letzteren Batterien gegen den linken Flügel und den Rücken der Russen war eine vorzügliche. Zwar versuchte eine Batterie des russischen Zentrums ihre Front nach Osten zu wenden; gegen das überlegene Feuer der Japaner konnte sie nichts ausrichten. Die russischen Batterien hatten bisher erfolglos gegen die feindliche Artillerie gekämpft.

Um 3^h 15^I nachmittags besetzten die 1. und 5. Batterie der 43. Artilleriebrigade unter dem Schutze von zwei Kompagnien des 146. Regiments die erste Nachhutstellung bei Sinluntun. Um 4^h 15^I nachmittags trat die Infanterie den Rückzug an. Zuerst brach das 145. Regiment das Gefecht ab, hierauf folgte das 148. Regiment, dann das I. und IV. Bataillon des 147. und schließlich das II. und IV. Bataillon des 146. Regiments. Einzelne Abteilungen mußten sich den Rückzugsweg bereits mit dem Bajonette bahnen, da die japanische Infanterie die geräumten russischen Stellungen sofort in Besitz nahm und die abziehenden Truppen heftig

bedrängte. Besondere Schwierigkeiten entstanden bei dem Rückzuge der Batterien, welche unter dem feindlichen Artilleriekreuzfeuer viele Bespannungen verloren und in dem aufgeweichten Boden kaum weitergebracht werden konnten. Beim Zurückschaffen der Geschütze haben zwei Kompagnien des 146. und eine Kompagnie des 148. Regiments tatkräftig mitgewirkt. Neun Munitionswagen blieben aber in der Stellung zurück.

Die Batterien der Nachhutstellung eröffneten das Feuer nicht, da die japanische Gefechtslinie — insbesondere das II. Bataillon des 40. Landwehrregiments und das 30. Infanterieregiment — den weichenden russischen Abteilungen auf den Fersen folgte und die Gefahr bestand, die eigenen Truppen zu treffen. Die Division zog sich, durch das hereinbrechende Gewitter und den folgenden starken Regen begünstigt, über Sinluntun und Tatschensjantun zurück. Auf den Höhen zwischen den beiden Orten sollte eine zweite Nachhutstellung bezogen werden. Die Absicht konnte nicht zur Ausführung gebracht werden, da die japanischen Batterien teilweise bis in die geräumte Stellung bei Tunsanhe vorgefahren waren und die Höhen nördlich Sinluntun unter Kreuzfeuer nahmen. In die japanische Gefechtslinie hatte sich noch das 10. Regiment links vom 40. eingeschoben.

Generaladjutant Baron Meiendorf hatte der 37. Division um 5^h nachmittags durch einen Kasaken den Befehl gesandt, auf den Höhen bei Ördagou westlich des IV. sibirischen Korps erneuert Stellung zu nehmen. Der Kasak fand aber die Division nicht. Diese erreichte um 6^h abends Tatschensjantun und um 11^h nachts mit der Tete Huanschan. Erst hier traf sie der erwähnte Befehl, den sie bei Tagesanbruch des 15. Oktober zur Ausführung brachte.

Beim Rückzuge der Division versuchte die 1. sibirische Artilleriebrigade, vom Tosan unterstützend einzugreifen, doch waren die Schußdistanzen zu groß, die Wirkung daher minimal.

Die Kavalleriebrigade GM. Mischtschenko hatte sich — entgegen der an die 37. Division abgeschickten Verständigung — auf dem Bakenjisan behauptet. Um 3^h nachmittags waren alle Reserven aufgebraucht. GM. Mischtschenko sendete um das bei Fandjapu stehende 4. ostsibirische Schützenregiment. Dasselbe, wegen der großen Verluste in ein Bataillon formiert, traf um 4^h nachmittags am Bakenjisan ein und wurde sofort in die Gefechtslinie eingesetzt. Nachdem

der Abzug der 37. Division nordwärts Sinluntun gelangt war, ordnete Mischtschenko das Abbrechen des Gefechts — 5^h nachmittags — an. Die Brigade zog sich, vom Gegner unbelästigt, nach Ördagou zurück. Eine Werst nördlich des Ortes bezog sie um 8^h abends das Lager.

Die 1. Gardebrigade hatte bei Tagesanbruch ein Bataillon des 2. Garderegiments auf den Bajisan zur Sicherung der rechten Flanke detachiert. Das Gros begann den Vormarsch dispositionsgemäß um 11^h vormittags. Während des Vormarsches traf die Meldung ein, daß in der rechten Flanke im Schaho-Tale und am Tsjotsoschan starke Kräfte des Gegners stehen. Es handelte sich um die vorgeschobenen Sotnien des Kavalleriedetachements G.M. Grekow und um Sicherungsabteilungen des II. sibirischen Korps. Der Brigadier glaubte seine rechte Flanke ernstlich bedroht und beschloß, die feindlichen Kräfte vom Tsjotsoschan zu vertreiben. Die Entsendung von Truppen in dieser Richtung erforderte geraume Zeit, wodurch der Vormarsch der Brigade sehr verzögert wurde. G.M. M. Grekow hatte um 4^h nachmittags vom II. sibirischen Korps den Befehl erhalten, die Gegend südöstlich und südwestlich Sunupusa aufzuklären, da das I. sibirische Korps diesen Raum geräumt habe. Er entsendete dahin die letzten zwei Eskadronen des Primorski-Drägerregiments. Die japanische Bedrohung veranlaßte ihn, mit seinem Detachement nach Sjugutun zurückzuweichen. Die 1. Gardebrigade erreichte erst um 5^h nachmittags den Ort Tajguatun, wo sie die Verbindung mit dem 4. Garderegiment aufnahm. Sie entwickelte sich hierauf im Anschlusse an das 4. Garderegiment zum Angriff gegen den von der Kavalleriebrigade G.M. Mischtschenko und dem 4. ostsibirischen Schützenregimente besetzten Bakenjisan, indem sie das 2. Garderegiment in die erste Linie, das 1. Garderegiment in die zweite Linie nahm. Ein Geschütz wurde auf die höchste Kuppe des Kinchosan geschleppt, von wo es sehr erfolgreich gegen die russische Stellung wirkte. Kurz nach 5^h nachmittags ging ein derart heftiges Gewitter nieder, daß jede Vorwärtsbewegung unmöglich wurde. Die Truppen suchten im Terrain und in den Örtlichkeiten Zuflucht vor den niederströmenden Regenmassen. Dem Gewitter folgte alsbald die Dämmerung. Nach Fortsetzung des Angriffs fand die Brigade und das 4. Garderegiment die Höhe des Bakenjisan vom Gegner geräumt. Das Detachement hatte sich unter dem Schutze des Unwetters und der Dämmerung zurückgezogen.

Letztere verhinderte auch die Aufnahme der Verfolgung. Mit dem bis Sinluntun vorgekommenen rechten Flügel der 2. Division wurde die Verbindung hergestellt.

GLt. Asada erließ für die Nächtigung und ihre Sicherung folgenden Befehl:

»1.) Die 1. Gardebrigade nächtigt mit der Hauptkraft bei Tajguatun, sichert am Bakenjisan und Kinchosan*) und stellt die Verbindung mit der 2. Division her.

2.) Das 4. Garderegiment nächtigt mit dem Gros bei Inschoutun und sichert am Kinchosan*) und am Sensan*).

3.) Die Artillerie nächtigt in ihren Stellungen.

4.) Der Rest der Division nächtigt in der Gegend von Sjahejnjutun.

5.) Eine Kompagnie des Gros ist auf den Sattel des Bajisan zu detachieren.«

Das Detachement GM. Watanabe (3. Garderegiment und eine Batterie) hatte bereits nachmittags an die Division angeschlossen; die Batterie war im Regimentsverband auf dem Kinchosan in Verwendung getreten.

Das Landwehrrégiment Nr. 29 wurde von der 15. Brigade losgelöst und der Gardedivision zugewiesen.

In dieser Art hatten die 1. und 4. Armee ihre Aufgabe für den 14. Oktober vollkommen gelöst; der Gegner war auf das nördliche Schaho-Ufer zurückgegangen. Eine Fortsetzung des Angriffs über den Fluß lag nicht in der Absicht des japanischen Armeeoberkommandos.

Durch den Einsatz der $\frac{1}{2}$ 6. Division am rechten Flügel der 3. und durch ihr Eingreifen gegen die Höhen östlich Waheputsa waren die Verbände der 2. und 4. Armee an den inneren Flügeln durcheinandergekommen. In Konsequenz der schon am 12. Oktober, 3^h 30ⁱ nachmittags, erlassenen Verfügung des Armeeoberkommandos (siehe Seite 438) ordnete das 2. Armeekommando um 12^h 30ⁱ nachmittags an, daß der Raum östlich Tschensanlintsa der 4. Armee gehöre, und daß daher die dort stehenden Truppen der 2. Armee zurückzuziehen seien. Infolgedessen ließ GLt. Baron Okubo, Kommandant der 6. Division, auf den Höhen östlich Waheputsa über Nacht nur 3 Bataillone stehen und vereinigte die restlichen Truppen der verstärkten 11. Infanteriebrigade bei Tschenhuanhuan. Die I. Division des 13. Artillerieregiments rückte zur Armeereserve ab. Die Truppen der ersten Linie sollten noch am 14. Oktober von

*) Gegen Osten.

GLt. Sarubajew folgenden, um 5^h nachmittags von der Höhe westlich Sahetun abgesendeten Befehl des Armeekommandos:

»Senden Sie ein Regiment in eine Stellung östlich Janschoutun, um dem Generaladjutanten Meiendorf zu helfen, bei dessen Detachement das 145. Infanterieregiment von den Japanern heftig bedrängt wird. Befreien Sie es.«

GLt. Sarubajew sandte ein Infanterieregiment vor; es kam aber nicht über die eigene Stellung heraus.

*Der Gegen-
angriff der
russischen
Armeereserve.*

(Hierzu Beilage 28/VI.)

Als Generaladjutant Kuropatkin die Nachricht erhielt, daß die Japaner bei Morgengrauen die Front des X. Korps durchbrochen haben, entschloß er sich, mit allen verfügbaren Kräften behufs Entlastung des X. Korps gegen die rechte Flanke der japanischen 3. Division vorzustoßen.

Zu dieser Zeit stand dem Armeekommandanten nur das 86. Infanterieregiment bei Losjantun zur Verfügung; dasselbe war am 12. Oktober als eine dem Armeekommando direkt unterstehende Gruppe auf die Höhen westlich Janschoutun geschoben worden und hatte sich am 13. nach dem genannten Orte zurückgezogen. Zur Bildung einer Armeereserve wurde auch das 87. Infanterieregiment mit zwei Batterien der 7. Artilleriebrigade nach Santsjatsa dirigiert, wohin diese Truppen aus der Nachhut GM. Nowikow des IV. sibirischen Korps abrücken sollten. Das bei dieser Nachhut eingeteilte 85. Infanterieregiment sollte vorläufig beim IV. sibirischen Korps bleiben, um 1^h nachmittags erhielt es aber den Befehl, ebenfalls nach Santsjatsa zu rücken. Das letzte Regiment der 22. Division — das 88. — stand samt der 4. und 5. Batterie der 7. Artilleriebrigade auf den Höhen bei Scheschantsa. Der Armeekommandant konnte nach dieser Lage annehmen, in den nächsten Stunden etwa 12 Bataillone der 22. Division vereinigen zu können, mit denen er den Gegenangriff auszuführen beabsichtigte.

Hiezu schrieb er zunächst an den Kommandanten des X. Korps (Seite 518): » Halten Sie sich hartnäckig und übergehen Sie mit dem Erscheinen unserer Reserve in der feindlichen Flanke selbst zur Offensive.« Weiters gab er dem I. Korps den Befehl, sich seinem Gegenangriffe am linken Flügel anzuschließen (Seite 527). Hiebei gab der Armeekommandant die Angriffsrichtung der von ihm angesetzten Gruppe von Santsjatsa auf Kudjatsa be-

kannt*). Weiters wurde das 88. Infanterieregiment angewiesen (Seite 526), nach Santsjatsa zurückzugehen (eingelangt 11^h 30ⁱ vormittags). Wie bereits erwähnt wurde, befolgte der Regimentskommandant diesen Befehl, trotzdem gerade zu diesem Zeitpunkte der Angriff der japanischen 11. Brigade gegen die Stellung des Regiments erfolgte. Der Abzug des Regiments hatte auch das Weichen der beiden Bataillone des 124. Regiments und der bei Putsaowo stehenden drei Batterien zur Folge gehabt. Die Bataillone des 124. Regiments zogen sich von Ljutsjantun auf die Höhe südöstlich Sahojan behufs Anschluß an das X. Korps zurück; sie bildeten später dort den rechten Flügel der Gegenangriffsgruppe.

Mit der Durchführung des Gegenangriffs gab Kuropatkin alle ihm zur unmittelbaren Verfügung stehenden Kräfte aus der Hand. Sofort erließ der Armeekommandant Befehle, um sich eine neue Reserve zu schaffen. GLt. Sarubajew wurde angewiesen, bei Ördagou bloß eine Division, aus den ermüdeten Truppen zusammengesetzt, zu belassen, die restlichen Truppen aber sofort nach Sahetun in Marsch zu setzen (Seite 535).

An die beiden Bataillone des 124. Regiments südöstlich Sahojan schlossen zunächst das 86. Infanterieregiment und zwei Batterien der 7. Artilleriebrigade an. Hierauf folgte das 88. Regiment, welches bei seinem Rückzuge in Ljutsjantun aufgehalten und nach Huljautun dirigiert wurde.

Gegen 2^h nachmittags war die Gefechtsgruppierung zwischen der Höhe südöstlich Sahojan und Huljautun angenommen, und zwar die Bataillone des 124. Regiments am rechten Flügel, drei Bataillone des 86. Regiments in der Mitte, zwei Bataillone des 88. Regiments am linken Flügel; zwei Bataillone des letzteren Regiments bildeten hinter dem linken Flügel die Reserve. Die 4. und 5. Batterie der 7. Artilleriebrigade fuhren knapp südlich Huljautun auf. An sie schlossen später auch die 2. und 3. Transbajkal-Kasaken-

*) Als die Weisung Kuropatkins beim I. Korps einlief, sendete der Generalstabschef des Korps das Schriftstück an das X. Korps und fügte bei:

»Auf Grund beiliegenden Befehls des Armeekommandanten geht die 37. Infanteriedivision mit ihrer Artillerie, einer Sotnie des 7. sibirischen Kasakenregiments und der 2. Transbajkal-Batterie, die südlich der Dörfer Janschoutun—Tunsansü standen, unverzüglich zum Angriff gegen die rechte Flanke der Japaner vor, welche die Mitte des X. Korps durchbrochen haben. Der gleiche Befehl ist dem I. Bataillon des 88. Regiments erteilt worden, welches im Abschnitt östlich Waheputsa steht.

Der Armeegeneralstabschef läßt Ihnen mitteilen, daß er Reserven zu ihrer Unterstützung sammelt.«

batterie an. Das Feuer dieser vier Batterien wurde gegen den »Zweikuppenhügel«, d. i. die Höhe nördlich Tschensanlintsa, gerichtet. Den Befehl über die Angriffsgruppen übernahm Oberst Siwitzki, Kommandant des 86. Regiments.

Die Versammlung der Truppen und die Annahme der Gefechtsformation erfolgte bereits im japanischen Artilleriefeuer.

Oberst Siwitzki ordnete für die Durchführung des Angriffes an: Nachdem dieser durch das Artilleriefeuer vorbereitet ist, greifen die Bataillone des 124. Regiments den Ort Nangansa, das 86. Regiment den Zweikuppenhügel von Osten, das 88. Regiment denselben Hügel von Südosten an. Der Angriff ist auf das entsprechende Signal zu beginnen.

Gegen 4^h nachmittags traf noch das 87. Regiment ein; es sollte nördlich des 124. Regiments vorgehen.

Erst um 5^h 30^l nachmittags, als sich das schon oft erwähnte Unwetter gelegt hatte, ließ Oberst Siwitzki das Angriffssignal geben. Die Truppen erreichten ihre Angriffsziele fast ohne jeden Widerstand. Nur die beiden Bataillone des 124. Regiments hatten ein heftigeres Scharmützel mit unbedeutenden Kräften der japanischen 3. Division zu bestehen. Bei den in der Reserve stehenden zwei Bataillonen des 88. Regiments und beim 87. Regiment war das Angriffssignal nicht gehört worden; sie blieben stehen. Dem Gegenangriffe hatten sich weder das X. Korps, noch die 37. Division angeschlossen. Warum vom ersteren die 1. Brigade der 9. Division nicht gleichzeitig gegen Schahepu angesetzt wurde, ist nicht feststellbar. Wahrscheinlich wartete sie das Eintreffen der Angriffsgruppen auf gleicher Höhe ab. Die 37. Infanteriedivision war zu dieser Zeit von den Teilen der japanischen 1., 4. und 2. Armee umfassend angegriffen worden; sie konnte sich dem Angriffe nicht anschließen; nur durch die Gunst der Witterung vermochte sie sich der drohenden Vernichtung zu entziehen.

Auf den Höhen nördlich Tschensanlintsa wurde die Gruppe Oberst Siwitzki von der Nacht überrascht. Generaladjutant Kuropatkin stellte es Siwitzki anheim, auf den Höhen zu bleiben oder sich gegen die Höhe südlich Sahojan zurückzuziehen. Siwitzki, der in der Nacht erfuhr, daß die 1. Brigade der 9. Division (vom X. Korps) hinter den Schaho zurückgewichen sei und die 37. Division ihre Stellung bei Tunsansü räumen mußte, entschloß sich, vor Tagesanbruch auf die Höhe zurückzugehen. Das 87. Regiment rückte schon abends nach Santsjatsa ab.

In den Ort Tschensanlintsa war nur die 5. Kompagnie des 88. Regiments eingedrungen. Der Kompagniekommandant befürchtete infolge der von den Dorfbewohnern gegebenen Signale die Möglichkeit einer japanischen Umfassung und bat die Reservebataillone um Unterstützung. Die beiden Bataillone rückten in den Ort vor. Die ungünstige örtliche Lage des Dorfes in dem tiefen Sattel veranlaßte sie, nach Hultautun wieder zurückzukehren.

Dieser russische Angriff hatte — vom Artillerief Feuer abgesehen — bei den Japanern keine Gegenmaßregeln ausgelöst. Bloß bei der 6. Division waren das I. und III. Bataillon des 45. Infanterieregiments nach Houhonhuadjan vorgeschoben worden.

Das russische 85. Infanterieregiment, über Fandjapu—Ördagou marschierend, traf am Abend in Losjantun ein.

Die zur Vereinigung mit dem X. Korps in Marsch gesetzte Brigade GLt. Mau wurde tagsüber von Kuropatkin bei Santsjatsa zurückbehalten. Erst am späten Nachmittage entlassen, gelangte die Brigade am Abend bis Fudjatgou, wo sie der Befehl des X. Korpskommandos traf, nach Padjasa zu marschieren. Sie setzte den Marsch erst am nächsten Tage fort.

Der russischen östlichen Armeegruppe war vom Armeekommandanten angeordnet worden, auf gleicher Höhe mit dem IV. sibirischen Korps, tunlichst sogar im Staffeln vorwärts zu halten. Trotz dieses Befehles traf GLt. Baron Stakelberg Anordnungen für die Fortsetzung des Rückzuges*). Das I. sibirische Korps, welches nach dem Nachtmarsche mit der 1. ostsibirischen Schützendivision Jamalinsa, mit der 9. ostsibirischen Schützendivision Kandolisan erreicht hatte, sollte auf Hüschinpu weitermarschieren. Das III. sibirische Korps hatte bis zum Gaotulin zurückzugehen; das II. sibirische Korps, zu welchem drei Batterien der 6. ostsibirischen Schützenartilleriebrigade (vom III. sibirischen Korps) zu treten hatten, sollte die Nachhut bilden, bis 5^h nachmittags in der innehabenden Stellung verbleiben, dann nach Fandjapu rücken, wo es bis 15. Oktober, 9^h vormittags, zu halten hatte. Der Rückmarsch sollte um 7^h abends angetreten werden.

*Ereignisse
an den
östlichen
Flügeln.*
(Hierzu Bei-
lage 28/VI.)

*) Nach dem Berichte des k. u. k. Generalstabsobersleutnants v. Csicseric.

Um 11^h vormittags meldete GLt. Baron Stakelberg an das Armeekommando:

»Die Ostabteilung ist folgend verteilt:

das II. sibirische Korps in der Stellung zwischen Samufan und Sunupusa, mit seiner Reserve 2 Werst südwestlich Tshajdjatun;

das I. sibirische Korps hat die Stellung östlich des II. sibirischen Korps auf den Höhen nördlich Wanjapusa besetzt;

das III. sibirische Korps hat mit Nachhuten die Stellung in der Linie Tschinhisaj—Wanfulin—Huanlin inne.

Die letztgenannte Aufstellung wird erst am Abend bezogen werden.«

Unmittelbar darauf meldete GLt. Baron Stakelberg an das Armeekommando*): Die Lage beim I. und II. sibirischen Korps wird ernster, da die Japaner nach dem Mißlingen, das IV. sibirische Korps zu umgehen, auf Tshajdjatun, Kandolisan und Tschinhisaj vorgehen. Infolge dieser Bewegung des Gegners, welche die Stellung der genannten Korps zu umfassen droht, müssen jene fünf Regimenter, welche behufs eventueller Mitwirkung mit dem IV. sibirischen Korps bei Kandolisan vereinigt wurden, zur Unterstützung der vorgeschobenen Truppen des I. und II. sibirischen Korps in der Reserve der Armeegruppe belassen werden.

Bei dieser Meldung verwies GLt. Baron Stakelberg weiters auf die vom II. sibirischen Korps erhaltene Nachricht, daß die Dörfer am südlichen Schaho-Ufer zwischen Jansintun und Wanjapusa bereits von den Japanern besetzt seien und der Marsch von feindlichen Kolonnen in allen Tälern südlich des Schaho bemerkt wurde.

Noch vor 12^h mittags langte bei Stakelberg ein Befehl des Armeekommandos ein, 25 Bataillone zur Bildung einer Armeereserve nach Lošjantun abzuschicken. GLt. Baron Stakelberg, der sich in Kandolisan aufhielt und hier über keinen Telegraphen zum Armeekommando verfügte, sendete einen Ordonnanzoffizier mit einem Gegenvorschlag an Kuropatkin ab. In der Auffassung, daß der Armeekommandant diese starke Reserve für offensive Zwecke versammeln wolle, schlug Stakelberg vor, die Ostabteilung zusammenzuziehen und am 15. Oktober, wenn der Armeekommandant gegen Süden vorgehe, in südwestlicher Richtung

*) Der Wortlaut der Meldung liegt nicht vor.

den Japanern in die rechte Flanke zu fallen und so den Angriff des Armeekommandanten am wirksamsten zu unterstützen. Hiezu sollte das I. sibirische Korps noch am 14. Oktober bei Fandjapu versammelt werden, das III. sibirische Korps gegen Westen anschließen.

Die Ausführung dieser Absicht bedingte, daß die Höhen südlich des Schaho-Tales erneuert in Besitz genommen werden, um den Flankenmarsch der ganzen Armeegruppe verläßlich zu sichern. Die Folge hievon war der bereits erwähnte Befehl an das II. sibirische Korps (Seite 534) von 2^h nachmittags: »... Besetzen Sie die Stellung südlich des Schaho-Tales, wie sie am 13. Oktober besetzt gewesen war, insbesondere aber die beiden Kuppen, welche die Bataillone des 17. und 18. ostsibirischen Schützenregiments besetzt hatten...« Wer die Zurücknahme der vorgegangenen Schützenregimenter Nr. 17 und 18 veranlaßt hatte, ist nicht festzustellen. Wahrscheinlich erfolgte sie über Verfügung Stakelbergs, der auf seinen Gegenvorschlag noch keine Antwort erhalten hatte.

Beim I. sibirischen Korps setzten sich die Truppen gegen Fandjapu in Marsch. Die 9. ostsibirische Schützendivision wurde aber vom Armeegruppenkommandanten in Kandolisan aufgehalten.

Da auch bis 7^h abends keine Antwort Kuropatkins eingelangt war, begannen die Truppen des I. sibirischen Korps gemäß der früh erhaltenen Befehle den Rückmarsch gegen Hüschinpu in derselben Gruppierung wie am 13. Oktober (siehe Seite 484) anzutreten.

Spät nachts erhielt Stakelberg folgenden, um 10^h 30^l nachts abgesendeten Befehl Kuropatkins:

»Morgen, den 15. Oktober, bei Tagesanbruch hat das I. sibirische Korps über Ördagou in den (zeitlichen) Verband der Armeereserve zu rücken und sich im Raume Santsjatsa—Losjantun aufzustellen. Dies ist infolge der Wichtigkeit der dem Korps zugedachten Aufgabe mit der größten Energie durchzuführen. Es ist wünschenswert, daß die Bewegung seitens der Hauptkraft bereits bei Tagesanbruch beginne.«

Infolge dieses Befehles wurden die bis nach Impan gelangten Truppen des I. sibirischen Korps wieder nach Kandolisan zurückbeordert, von wo sie den Marsch gegen Ördagou bei Tagesanbruch des 15. Oktober antraten.

Das II. sibirische Korps war in seiner Stellung zwischen Samufan und Sunupusa stehen geblieben.

Das III. sibirische Korps rückte mit der 6. ostsibirischen Division in den Raum Fanschin—Haalinsaj, mit der 3. ostsibirischen Division in den Raum Gaotulin—Patjadsa—Kodajlin ab. Ein Detachement stand bei Tchajgou, das Korpskommando gelangte nach Haalinsaj. Die Nachhuten hielten in der Linie Tschinhisaj—Wanfulin—Huanlin.

Die sibirische Kasakendivision GM. Samsonow stand bei dem Dorfe Huanlin.

Das Detachement GLt. Rennenkampf setzte, durch die Kavallerie unter GM. Ljubawin gedeckt, den Rückmarsch bis Sanlunju fort.

Die japanische 12. Division hatte für den 14. Oktober keine neue Weisung betreffs ihrer weiteren Aufgabe erhalten; es galt demnach für sie der Befehl vom 9. Oktober, in der Richtung auf Kandolisan vorzugehen. Nachdem sich die schwachen Nachhuten der russischen Ostabteilung von ihren Stellungen zurückgezogen hatten, sammelte GLt. Baron Inouje seine weit auseinandergezogene Division und trat am Nachmittag den Vormarsch gegen Schanpintajtsi an. Die Division wurde hiebei in ihrer linken Flanke durch das 47. Infanterieregiment begleitet, welches vom Tumünlin über Sjaodagaj vorging. Am Abend erreichte die Vorhut Sjaschtsjaotsi. Das Gros scheint bei Sjanschantsi genächtigt zu haben. Sicherungen standen auf den Pässen östlich Schanchtsjaotsi, Sjanschantsi und am Hoelin.

Die 2. Kavalleriebrigade folgte der Kolonne GLt. Rennenkampf und gelangte bis Santsjatsi am nördlichen Tajsiho-Ufer.

Die Garde-Landwehrbrigade GM. Umesawa wurde in die Reserve des Armeekommandos beordert. Ihr Nächtigungsort ist unbekannt.

Generaladjutant Kuropatkin war an diesem Tage zunächst nach Losjantun, dann auf den Tosan geritten. Für das Armeekommando waren Quartiere in Sanlintsi*) vorbereitet, dahin auch die Bagagen abgeschoben worden. Da der Weg dahin in der bald eingebrochenen Dämmerung schwer zu finden, wegen Benützung durch Verwundetentransporte verstopft, der Boden durch den Regen grundlos geworden war, nächtigte Kuropatkin beim IV. sibirischen Korpskommando in Ördagou.

*) Ist auf der Beilage 28/VI nicht ersichtlich. Das Dorf liegt nördlich Bantsitschaj.

Das japanische Armeeoberkommando leitete die Schlacht wie an den Vortagen von der Eisenbahnstation Jantaj aus. Die Reserve unter GM. Jamada, aus dem 41. Infanterie-, dem 20. Landwehrregiment, einer Division Artillerie und dem 4. Mörserregiment bestehend, blieb bei Huntsjatschuan stehen. Die am Vortage bei Ljaojan eingetroffenen ersten Abteilungen der 8. Division wurden bis zur Eisenbahnstation Jantaj vorgezogen.

Das russische Armeeoberkommando hatte für den 14. Oktober keinen entscheidenden Entschluß gefaßt. Die Armee sollte sich in der Situation am und südlich des Schaho, in welche sie am 13. Oktober gelangt war, halten. Erst als die Japaner die Gefechtslinie des X. Korps bei Houtchaj durchbrachen, traf Kuropatkin Maßnahmen, um eine starke Reserve zu sammeln, sie zum Gegenangriff vorzuführen, und stellte eine Gegenoffensive des XVII., X. und VI. sibirischen Korps in Aussicht. Die im nächsten Zeitraume verfügbar gewordenen Truppen setzte Kuropatkin tatsächlich zum Gegenstoße gegen die Flanke der japanischen 3. Division an. Der Stoß wurde aber zu kurz geführt; er löste keine Gegenmaßnahmen des Gegners aus. Zu der in Aussicht gestellten Gegenoffensive der westlichen Armeegruppe kam es aber nicht. Dort hatte der Armeekommandant am Morgen jede offensive Tätigkeit verboten und sie von den eigenen Befehlen abhängig gemacht. Solche trafen aber untertags nicht ein. Trotzdem gingen das VI. sibirische Korps und das Detachement GLt. Dembowski über die allgemeine Frontlinie vor. Ersteres traf auf die an Zahl bedeutend unterlegenen Kräfte der japanischen 4. Division und der 1. Kavalleriebrigade und erzielte dennoch keinen Erfolg. Am Abend kehrte das Korps in die Armeefront zurück; es hatte viel an seiner Gefechtskraft verloren. Der japanische Durchbruch bei Houtchaj blieb ohne besondere Wirkung, da die westlich anschließende Brigade GM. Koisumi und die 4. Division nicht vorwärtskamen.

Das russische Zentrum — halbes I. Korps — verdankte es nur der Gunst des Wetters, daß es von dem sich umfassend gestaltenden japanischen Angriffe nicht erdrückt wurde. Die japanische Gardedivision war an diesem Tage stark abgeblieben. Dem Mangel an Kavallerie wird die späte Aufbruchsstunde und die langsame Vorbewegung zuge-

*Ergebnisse
des
14. Oktober.*

schrieben. Hiemit soll wohl gesagt werden, daß das Divisionskommando über die am 13. Oktober vom Wajtchosan her wirksam gewordene gegnerische Gruppe — II. sibirisches Korps — nicht orientiert war, mit der die Fühlung verloren ging. Denn als dann später die schwachen Sotnien GM. Grekows westlich des Wajtchosan erschienen, stellte die Garde ihren Marsch wieder ein. Jedenfalls wäre die Situation der 37. russischen Division eine noch viel prekärere geworden, wenn die Garde ihre Vorbewegung schon am Morgen angetreten hätte.

An den östlichen Flügeln hatten die Kämpfe aufgehört. Die Armeegruppe Stakelberg war bis an den Schaho zurückgegangen. Sie hatte in den Kämpfen vom 9. bis 13. Oktober verloren: Offiziere: 6 tot, 153 verwundet, 2 vermißt; Mannschaft: 955 tot, 7020 verwundet, 458 vermißt, d. s. 8624 Köpfe. Über die japanischen Verluste ist bisher bekanntgeworden: 12. Division 318 Tote, 1256 Verwundete, Garde-Landwehrbrigade 195 Tote, 682 Verwundete, 2. Kavalleriebrigade 17 Verwundete, zusammen 2468 Köpfe. Hiezu kommen noch die im Detail unbekanntenen Verluste der zugeteilten Truppen. Die horrenden Verluste der Russen waren von keiner besonderen Bedeutung, da das große Reservoir gestattete, die entstandenen Lücken zu schließen. Viel gewichtiger war hier der moralische Erfolg. Der mit bedeutender Überzahl angesetzte russische Angriff war an der japanischen Verteidigung zusammengebrochen, ein Erfolg, wie ihn die bisherige Kriegszeit mit den Russen als Verteidiger und den Japanern als Angreifer noch nicht hervorgebracht hatte.

Die Japaner hatten am 14. Oktober abends ihr nächstes Ziel — Verdrängung des Gegners auf das nördliche Schahoufer — fast erreicht. Nur der Ort Lamatun und die Höhe südöstlich Sahojan waren im russischen Besitze.

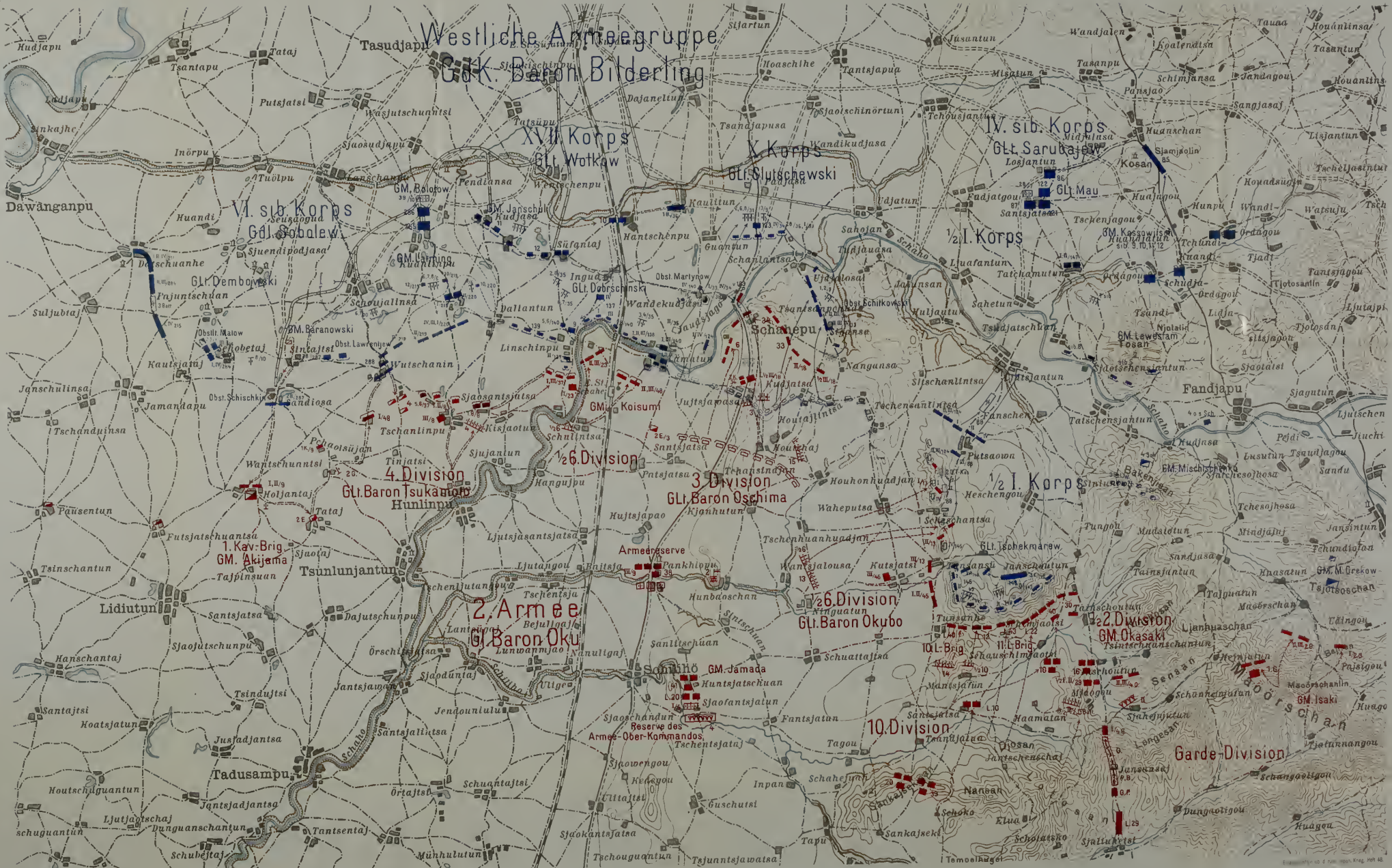
Hauptmann Franz Beyer.

Beilage $\frac{21}{V}$
Der 14. Oktober
Ereignisse in d
und im Zer

Die Schlacht am Schaho.

Der 14. Oktober. Ereignisse in den westlichen Flügeln und im Zentrum bis zum Mittag.

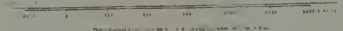
Beilage 27.
VI.



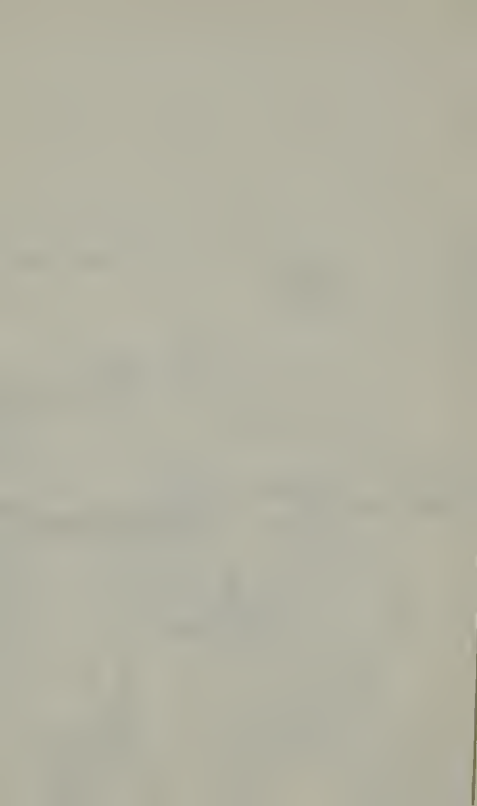
Verlag der österreichischen Zeitschrift (L. W. Seidel & Sohn, v. u. H. Hofbuchhändler, Wien)

Russen Japaner
□ □ einzelne Gefechtsstellungen.
■ ■ Situation zu Mittag.

1:50,000



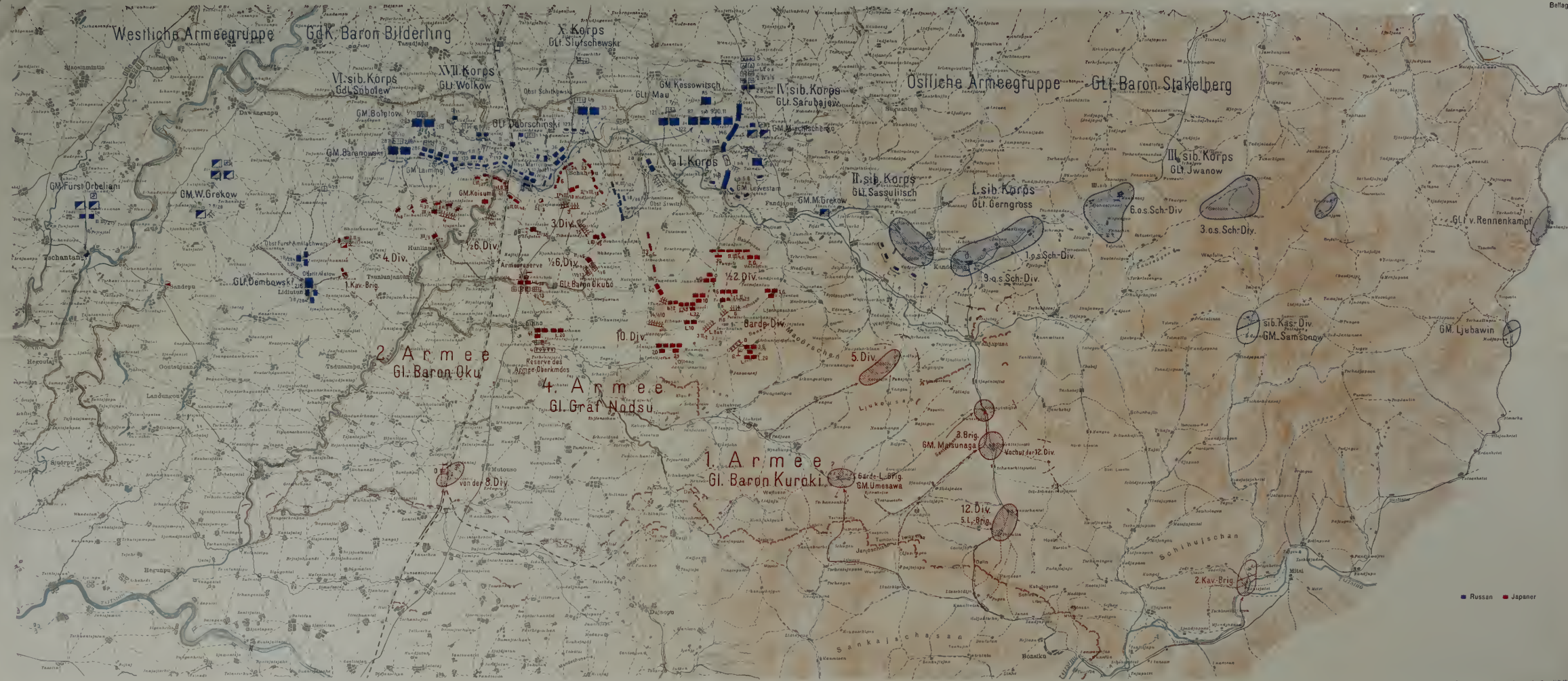
Copyright 1904 by Carl Neubeck, Leipzig

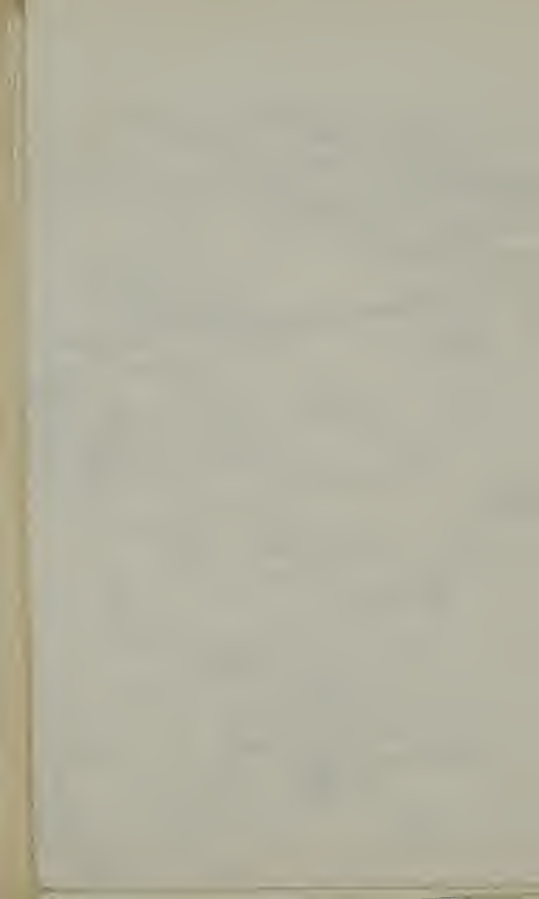


Verlag der Str.

~~Handwritten mark~~
Beilage $\frac{28}{VI}$
Der 14. Oktober 1904.

Die Schlacht am Schaho.
Der 14. Oktober 1904. Situation am Abend.





Beilage 29 VI.
Photogr. Aufnahmen.

Photographische Aufnahmen.



a) Das japanische 48. Infanterieregiment im Angriffe auf Lamaton am 14. Oktober 1904.



b) Das japanische 48. Infanterieregiment im Angriffe auf Lamaton am 14. Oktober 1904.



BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY



3 1197 22292 8183

Beihefte zu »Streffleurs Milit. Zeitschrift,
zugleich
Organ der militärwissenschaftlichen Vereine«.

3267
Einzelschriften

über den

Russisch-japanischen Krieg.

(VI. Band.)

49./50. Heft.

Die Kämpfe am Schaho.

C. Die Schlacht: Ereignisse am 15. und 16. Oktober.

Mit 3 Karten und 2 sonstigen Beilagen.

Alle Rechte vorbehalten.

WIEN, 1912.

Verlag von Streffleurs Milit. Zeitschrift.
L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler.

Beihefte zu »Streffleurs Milit. Zeitschrift,
zugleich
Organ der militärwissenschaftlichen Vereine«.

Einzelschriften

über den

Russisch-japanischen Krieg.

(VI. Band.)

49./50. Heft.

Die Kämpfe am Schaho.

C. Die Schlacht: Ereignisse am 15. und 16. Oktober.

Mit 3 Karten und 2 sonstigen Beilagen.

Alle Rechte vorbehalten.

WIEN, 1912.

Verlag von Streffleurs Milit. Zeitschrift.

L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler.

Inhalt.

	Seite
C) Die Schlacht. Ereignisse vom 9. bis 16. Oktober.	
Der 15. Oktober.	
Anordnungen der beiderseitigen Armeekommandos	545
Ereignisse an den östlichen Flügeln.....	547
Ereignisse im Zentrum und an den westlichen Flügeln	551
Ergebnisse des 15. Oktober	572
Der 16. Oktober.	
Ereignisse im Zentrum	574
Ereignisse an den westlichen Flügeln.....	582
Ereignisse an den östlichen Flügeln.....	591
Der Angriff auf die Einbaumhöhe (den Putilow-Hügel).....	596
Ergebnisse des 16. Oktober	609

Beilagen:

- Beilage 30/VI. Situation am Abend des 15. Oktober 1904 (Karte 1 : 100.000).
- 31/VI. Photographische Aufnahme:
Die 10·5 cm-Kanonenbatterie in der Feuerstellung bei Pankhiopu am 15. Oktober 1904.
 - 32/VI. Ereignisse am 16. Oktober 1904 (Karte 1 : 100.000).

Beilage 33/VI. Photographische Aufnahmen:

- a) Das japanische 14. Artillerieregiment bei Tainsjantun am 16. Oktober 1904.
 - b) Das japanische 3. Divisionskommando auf der Höhe von Houtchaj am 16. Oktober 1904.
 - c) Das japanische 6. Artillerieregiment bei Jujsjawasa am 17. Oktober 1904.
- » 34./VI. Der Angriff auf die Einbaumhöhe (den Putilow-Hügel) am 16. Oktober 1904. (Karte 1 : 50.000.)

Der 15. Oktober.

(Hierzu Beilage 30/VI.)

Marschall Marquis Ojama hatte am Abende des 14. Oktober folgenden Befehl erlassen:

Anordnungen der beiderseitigen Armeekommandanten.

»1.) Der 1., 2. und 4. Armee ist es gelungen, den Feind in der Front zurückzuwerfen. Die Truppen des Gegners, welche gegen die 1. Armee aus der Richtung von Fuschun vorgerückt sind, wurden von der 12. Division und der Brigade GM. Umesawa geworfen und zogen sich gegen Fuschun und Mukden zurück.

2.) Das Armeeoberkommando wird die Instruktionen für die nächsten Operationen erlassen, sobald alle Truppen, welche in den letzten Kämpfen engagiert waren, ihre Verbände wiederhergestellt haben werden.«

In der Nacht zum 15. Oktober gab das japanische Armeeoberkommando folgenden Befehl aus (eingelangt beim 1. Armeekommando um 5^h 30^I früh):

»1.) Die 1., 2. und 4. Armee warfen den Feind vor ihrer Front gegen Norden zurück.

Der Feind an der Fuschuner Straße wurde gegen Fuschun und Mukden zurückgedrängt.

2.) Ich beabsichtige, die seit dem 10. Oktober im Kampfe gestandenen Truppen neu zu ordnen und die weitere Schlacht vorzubereiten.

3.) Die 1. Armee ordnet ihre Hauptkräfte südlich der Linie Tajguatun*)—Sinluntun**) und klärt gegen Mukden auf.

Die 12. Division und die 5. Landwehrbrigade bleiben südlich Wanjapusa stehen und haben gegen Fuschun aufzuklären.

*) Südlich Fandjapu.

**) Südwestlich Fandjapu.

4.) Die 5. Division hat zur 4. Armee einzurücken.

5.) Die 4. Armee hat die Linie Putsaowa—Höhen nördlich von Tschensanlintsa zu besetzen und gegen Mukden aufzuklären.

6.) Die 2. Armee gewinnt die Linie Schahepu—Linschinpu; sie hat den Raum westlich des Hunho durch ein Detachement aufzuklären.«

Beim russischen Armeekommando wurde die Lage am 14. Oktober abends als eine überaus ernste aufgefaßt. Die Mißgeschicke, welche die westliche Armeegruppe in den Kämpfen bei Tage erlitten hatte, hatten die Besitznahme einiger Punkte an der Schaho-Linie durch die Japaner nach sich gezogen. Nach Auffassung des russischen Armeekommandos konnten die Japaner die Front der westlichen Armeegruppe noch weiter durchbrechen, in der kürzesten Richtung auf Mukden vorstoßen und die Ostabteilung abschneiden. Diese Auffassung veranlaßte den Armeekommandanten, vor allem die Bildung einer starken Armeereserve auf Kosten der Truppen der östlichen Armeegruppe anzubahnen. Generaladjutant Kuropatkin erließ noch in der Nacht zum 15. Oktober folgenden Befehl an GLt. Baron Stakelberg:

»Auf Grund Ihrer Nachricht, daß Sie das I. sibirische Korps schon am 14. Oktober bei Fandjapu zusammenziehen wollten, habe ich den Plan für die Operationen am 15. Oktober aufgestellt: den hartnäckigen Kampf fortzusetzen. Ich bezeichne es daher als überaus wichtig, daß das I. sibirische Korps bei Fandjapu zeitgerecht, möglichst schnell, noch am 15. Oktober vereinigt werde. Dies auszuführen ist für Sie persönlich die Frage kriegerischer Ehre. Mit den unter Ihrem Kommando verbleibenden 5 Bataillonen*) können Sie durch eine erfolgreiche Tätigkeit das bei der beabsichtigten Besitznahme der Pässe erlittene Mißgeschick ausbessern, welches Mißgeschick die Armee in eine äußerst schwere Lage versetzt hat. Ich benötige 24 Bataillone. Ich verpflichte Sie, diese Kraft unverzüglich nach Fandjapu zu senden, von wo diese Truppen nach Santsjatsa und Losjantun werden marschieren müssen. Ein Teil des Marsches ist nachts durchzuführen.«

*) Dies dürfte ein Schreibfehler sein. Gemeint waren wohl 5 Divisionen, und zwar 1 Division des II. sibirischen Korps, 2 Divisionen des III. sibirischen Korps, 1 Division GLt. v. Rennenkampf und sibirische Kasakendivision GM. Samsonow. Möglicherweise soll es 50 Bataillone heißen.

Zur Ausführung des eben erwähnten Befehles erließ GLt. Baron Stakelberg folgende Verfügungen: *Ereignisse an den östlichen Flügeln.*

An den Kommandanten des I. sibirischen Korps:

»Ich befehle Ihnen, nach Erhalt dieses Befehlschreibens mit einem Detachement, bestehend aus der 9. ostsibirischen Schützendivision, dem 19. und 20. ostsibirischen Schützenregiment und dem 213. Infanterieregiment, über Fandjapu nach Ördagou—Santsjatsa—Losjantun zu marschieren, wo Sie zur Verfügung des Armeekommandanten zu stehen haben.«

An den Kommandanten des II. sibirischen Korps:

»Ich habe 22 Bataillone unter GLt. Gerngroß auf Befehl des Armeekommandanten zu seiner Verfügung abgesendet. Infolgedessen besitze ich keine Reserve mehr. Sie müssen sich mit den Mitteln Ihres Korps in den Stellungen um jeden Preis halten. Ohne Befehl darf nicht zurückgegangen werden.«

An den Kommandanten des III. sibirischen Korps:

»Der Gegner bedrängt die Westabteilung. Heute früh sendeten wir 22 Bataillone zur Verfügung des Armeekommandanten ab. Es sind noch Truppen notwendig. Belassen Sie zur Verteidigung der Pässe und der Nachhutstellungen nicht mehr als eine Division, die restlichen Truppen entsenden Sie zur Ablösung des II. sibirischen Korps.«

Das den Truppen der östlichen Armeegruppe entnommene zur Bildung einer Armeereserve bestimmte Detachement unter GLt. Gerngroß bestand aus der 9. ostsibirischen Schützendivision, dem 19. ostsibirischen Schützen-, dem 213. Infanterieregiment, 3 Batterien der 9. und 1 Batterie der 5. ostsibirischen Schützenartilleriebrigade, im ganzen aus 19 Bataillonen und 4 Batterien. Es wurde in der Folge stets als I. sibirisches Korps bezeichnet. Das ebenfalls zur Abgabe bestimmte 20. ostsibirische Schützenregiment bildete zu dieser Zeit die Reserve des nördlich Wanjapusa vorgeschobenen Detachements Oberst Lesch und wurde erst um 9^h vormittags in Marsch gesetzt. In der Stellung östlich des II. sibirischen Korps verblieb die 1. ostsibirische Schützendivision mit dem Stabe in Kandolisan. Zur Verstärkung derselben wurde das 12. ostsibirische Schützenregiment vom III. sibirischen Korps herangezogen.

Den in den besetzten Stellungen zurückgelassenen Truppen befahl GLt. Baron Stakelberg, »sich zu halten, koste es, was es wolle«.

Am Morgen des 15. Oktober wurde Stakelberg durch einen speziellen Befehl des Armeekommandos angewiesen, alle Maßregeln zu ergreifen, um die Kräfte des gegenüber der Ostabteilung stehenden Gegners aufzuklären. Kuropatkin gab seiner Auffassung Ausdruck, daß in dieser Front die Japaner nur demonstrativ tätig sind. Sollte aber dennoch eine beharrliche Vorrückung des Gegners festgestellt werden, so könne es sich nur um sehr erschöpfte Kräfte des Feindes handeln, welche in den vorangegangenen Kämpfen bereits große Verluste erlitten hätten.

Da die Hauptmasse der Kavallerie auf dem äußersten östlichen Flügel detachiert war, konnte die erhaltene Aufgabe nur durch das Detachement des GM. M. Grekow gelöst werden. GM. Grekow entsendete bereits aus eigener Initiative zeitlich morgens zahlreiche Patrouillen in das Vorterrain der russischen Stellung. Bis 8^h früh wurde festgestellt, daß die Höhen westlich des Wajtchosan und westlich der Linie Samufan—Jansintun noch vom Gegner frei seien. Gegen 12^h mittags wurde jedoch konstatiert, daß ein Regiment die Hänge des Wajtchosan befestigte und 2—3 Eskadronen des Gegners in Huasatun stehen.

Im Laufe des Vormittags meldete GLt. Baron Stakelberg an das Armeekommando:

»Ich habe soeben das 20. ostsibirische Schützenregiment aus der Stellung gezogen und es zur Verstärkung des GLt. Gerngroß abgesendet. Es sind jetzt 22 Bataillone. Ich befahl dem GLt. Iwanow, das II. sibirische Korps abzulösen, welches ich Ihnen ebenfalls zusenden werde, wenn es frei sein wird. Die Pässe auf der Front des III. sibirischen Korps werden bloß durch eine Division besetzt werden, welche Kraft ich bei der Lage, wie sie sich mir jetzt nach Ihrer Darlegung klar darstellt, für vollständig genügend halte. Ich befahl, sich zu halten, koste es, was es wolle*.)«

Die in den Stellungen verbliebenen Truppen bereiteten sich zum Kampfe vor, doch blieb vor der Front des II. sibirischen Korps und der 1. ostsibirischen Schützendivision

*) Generaladjutant Kuropatkin antwortete hierauf (eingelangt in der Nacht zum 16. Oktober):

»Ich danke Ihnen für die schnelle Übersendung der 22 Bataillone. Die restlichen Truppen der Ostabteilung bleiben zu Ihrer Verfügung.«

alles ruhig. Es wurde bloß beobachtet, daß die Japaner vorrückten und die südlich der russischen Stellung liegenden Dörfer und Höhen besetzten. Eine etwas beunruhigendere Meldung traf vom III. sibirischen Korps ein. Sie lautete:

»GM. Samsonow meldet: Nachdem er gestern den ganzen Tag mit dem Gegner Scharmützel zu bestehen hatte, mußte er heute nach Tschaohuansaj zurückgehen, weil die Japaner seinen linken Flügel durch das Tal umfaßten, welches östlich des von ihm besetzten gelegen ist. Er kann die Verbindung mit Rennenkampf nicht aufrecht erhalten. Die Kräfte des Gegners, welche Santsjatsi besetzt haben, werden mit 3 Bataillonen, 4 Eskadronen und 4 Maschinengewehren abgegeben. Zum Abtransporte der Verwundeten aus Patjadsa mußte ich neuerdings zwei Regimenter und alle bei mir befindlichen Sanitätsmittel einsetzen. Die Durchführung der Evakuierung ist bei der momentanen Lage überaus schwer. Die Wege haben sich sehr verschlechtert. Ich beschloß, heute temporär nach Schihujtschen*), dem zur Aufstellung der beiden Kolonnen meines Korps zentral gelegenen Orte, abzugehen, um den Rücken für den Fall eines notwendigen Rückzuges zu organisieren, bei welchem das Korps von Schihujtschen an auf einer Marschlinie bewegt werden muß.«

Die Aufklärung des Detachements GM. M. Grekow ergab bis 4^h nachmittags: Die Japaner haben eine Stellung südlich Wanjapusa, am Wajtchosan und auf dem Gebirgsmassiv westlich dieser Höhe besetzt. Das Dorf Huasatun ist von zwei Infanteriekompagnien besetzt. Am Wajtchosan wird an Schützengräben gearbeitet. Die Höhe westlich Jansintun ist von einem japanischen Posten besetzt, welcher sich mit den russischen Aufklärungspatrouillen und mit den Posten bei Jansintun herumschoß. Geschlossene Abteilungen des Gegners marschierten von Südosten gegen Wanjapusa und von Süden gegen Nordwesten.

Der Tag verlief bei der Ostabteilung vollkommen ruhig. Teile der Truppen des III. sibirischen Korps besetzten die Höhen vom Gaotulin bis nordöstlich von Wanjapusa. Westlich schloß die durch das 12. ostsibirische Schützenregiment verstärkte 1. ostsibirische Schützendivision an, dann folgte das II. sibirische Korps. Die Abteilung des GLt. Rennenkampf befand sich südlich und südöstlich vom Dalin-Passe**), das Detachement GM. Samsonow bei Impan. Das Kavallerie-

*) Ist auf der Beilage 30/VI nicht verzeichnet..

**) Siehe Beilage 1/VI.

detachement GM. M. Grekow stand bei Sjagutun. Das Armeegruppenkommando nächtigte in Jamalinsa.

Die Aufklärungsergebnisse des Detachements GM. Grekow dürften den GLt. Baron Stakelberg zu folgender, am Abend des 15. Oktober abgesendeten Mitteilung an den Kommandanten des IV. sibirischen Korps veranlaßt haben: »Ich verständige Sie, daß ich auf Grund der heutigen Aufklärung morgen, den 16., einen Kampf zu gewärtigen habe. Eine Reserve besitze ich nicht, da ich 22 Bataillone dem Armeekommandanten zusendete. Ich wäre äußerst erkenntlich, wenn Sie mir durch ein Infanteriedetachement mit Artillerie in der Richtung Fandjapu—Jansintun helfen würden.«

Auf japanischer Seite verliefen die Ereignisse auf diesem Flügel folgend: General Baron Kuroki wies die 12. Division im Sinne des Befehls des Armeeeoberkommandos an, von Schanschitsjaotsi weiter gegen Norden vorzugehen. Die Division erreichte die Gegend südlich Wanjapusa. Die Matsunaga-Brigade gab ihre Stellung an die Division ab und zog sich etwas gegen Süden zurück. Die 2. Kavalleriebrigade setzte von Santsjatsi ihre Aufklärungstätigkeit in nördlicher Richtung fort. Die 5. Division erhielt den Befehl, am 16. zur 4. Armee einzurücken. Die Gardedivision schob ihre Sicherungen bis auf den Tsjotsochan und auf die Höhen südlich Fandjapu vor, wo sich die Vorposten eingruben. Westlich schloß die 15. Brigade der 2. Division an. Die der Gardedivision überwiesenen drei Bataillone (Landwehrregiment Nr. 29 und II. Bataillon des Landwehrregiments Nr. 39) hatten zur Armeereserve zurückzukehren. Das 1. Armeekommando verblieb in Panlaschanti*). Dort sammelte sich auch die Armeereserve.

Die Garde-Landwehrbrigade GM. Umesawa rückte gegen Patsjatsa, südwestlich Schahepu, ab, um dort in die Reserve des Armeeeoberkommandos zu treten. Ihr Nächtigungsort ist unbekannt.

*) Die Verluste der 1. Armee wurden bereits erwähnt. Die an den einzelnen Tagen von den Brigaden und Regimentern erlittenen Verluste wurden dort angeführt. Weiters wurde bisher bekannt:

Die 15. Brigade (GM. Okasaki) der 2. Division verlor in der Zeit vom 11. bis 13. Oktober 339 Tote, 1496 Verwundete.

Das 2. Artillerieregiment verlor vom 11. bis 14. Oktober 45 Mann; es verschob in der Zeit vom 9. bis 15. Oktober 1665 Granaten und 7748 Schrapnells.

Die 1. Gardebrigade verlor vom 12. bis 14. Oktober 380 Mann.

In der Aufstellung des russischen Zentrums änderte sich am 15. Oktober nicht mehr viel.

*Ereignisse
im Zentrum
und auf den
westlichen
Flügeln.*

Der Kommandant des auf den Höhen südlich und südöstlich Ördagou stehenden IV. sibirischen Korps, GLt. Sarubajew, erhielt ein Telegramm des Generalquartiermeisters der Armee, welches die Aufgabe des Korps an diesem Tage folgend präziserte:

»Der Armeekommandant beschloß, heute, den 15. Oktober, den Kampf fortzusetzen. Den unter Ihren Befehlen stehenden Teilen des IV. sibirischen Korps, welche nach Anordnung des GdK. Baron Meiendorf heute durch ein Regiment des I. Korps verstärkt werden, obliegt heute die hartnäckige Verteidigung der Stellung auf den Höhen beim Turme nächst Ördagou. Im Falle, als der Gang des Gefechtes eine Unterstützung Ihrer Truppen notwendig macht, haben Sie sich an den GdK. Baron Meiendorf zu wenden, welcher sich mit einem Teile seines Korps bei Huanschan befinden wird.«

Diese Weisung ließ darauf schließen, daß man im Armeekommando mit der Fortsetzung der japanischen Angriffe auf das russische Zentrum rechnete. Der Tag verging aber vollkommen ruhig. Gegen 3^h 30^I nachmittags eröffnete japanische Artillerie das Feuer gegen die Stellung des Korps, stellte es aber bald wieder ein. Die Truppen arbeiteten tagsüber an der technischen Verstärkung ihrer Positionen.

Das Detachement GM. Mischtschenko verblieb in seinem Lager nächst Ördagou; seine Tätigkeit beschränkte sich auf die Entsendung von Aufklärungspatrouillen und die Herstellung der Verbindung zwischen dem IV. sibirischen und I. Korps.

Das Detachement Oberst Siwitzki stand nach seinem nachts durchgeführten Rückzuge auf dem Rücken westlich Jalunsan. Es war folgend gruppiert: Auf der Höhe südlich Sahojan war die 1. und 3. Batterie der 7. Artilleriebrigade aufgefahren. Weiter gegen Süden stand ein Bataillon des 86. Regiments, dann folgte die 4. und 5. batterie der 7. Artilleriebrigade, schließlich eine Kompagnie des 87. und ein Bataillon des 86. Regiments. Ein Bataillon des letzteren Regiments bildete, westlich Jalunsan stehend, die Reserve. Das 88. Regiment kantonierte in Fudjatgou, das 87. Regiment war schon am Vortage nach Santsjatsa und von dort nach Tchousjantun abgerückt. Um 10^h vormittags erhielt GM. Nowikow, Kommandant der 1. Brigade der 22. Division, den Befehl, das Kommando der Division an Stelle des erkrankten

GLt. Affanasowitsch zu übernehmen. Zu dieser Zeit trat das 85. Regiment aus dem Verbande der Division, da es vom Armeekommando behufs Verstärkung des X. Korps nach Schahepu entsendet wurde. Sonach befand sich das Gros der Division momentan unter dem Befehle des Obersten Siwitzki auf dem Hügel südöstlich Sahojan. Dahin begab sich auch GM. Nowikow. Er veranlaßte, daß auch das 88. Regiment in die Stellung vorgenommen werde. Nach Besichtigung durch den Armeekommandanten und nach verabfolgter Menage überschritt das 88. Regiment den Schaho und verteilte sich folgend: Das IV. Bataillon besetzte die West- und Südlisière von Huljautun, das III. Bataillon grub sich westlich des Ortes ein, das II. Bataillon bildete die Reserve des linken Abschnitts, indem es nördlich von Huljautun Aufstellung nahm, schließlich das I. Bataillon die Divisionsreserve bei Jalunsan.

Die Befestigungsarbeiten in der Stellung, dann das Heranrücken der Verstärkungen waren den Japanern nicht entgangen, welche ein ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer unterhielten und der 4. und 5. Batterie einige Verluste beibrachten.

Gegen 2^h nachmittags traf Generaladjutant Kuropatkin in der Stellung ein. Er verfügte zu einem etwas späteren Zeitpunkte, daß das Detachement die Front gegen Süden zu wechseln habe. Zu diesem Zwecke sollte das Detachement auf das rechte Schaho-Ufer überführt werden, bei Sahojan eine neue Stellung beziehen, welche eine Beschießung des Vorterrains des X. Korps zulassen sollte. Auf dem Hügel südöstlich Sahojan sollten zwei Bataillone verbleiben. GM. Nowikow entschloß sich, den Einbruch der Dunkelheit abzuwarten, um unter dem Schutze derselben auf das rechte Schaho-Ufer überzugehen. Um 6^h 30^I abends überschritten die Batterien bei Jalunsan den Fluß. Sie gerieten hier in starkes feindliches Artilleriefeuer von zwei Seiten her, welches eine unerwartete Panik bei den Truppen hervorrief. Das I. Bataillon und das Jagdkommando des 86. Regiments flüchteten gegen Norden, die 3. Batterie der 7. Artilleriebrigade fuhr, die Truppen im kritischsten Moment im Stiche lassend, querfeldein bis nach Santsjatsa zurück. Nur mit großer Mühe gelang es, die Ordnung halbwegs herzustellen und die Truppen auf die ihnen bezeichneten Plätze zurückzuführen.

Für die Nacht gruppierte sich das Detachement GM. Nowikow folgend: Am Hügel südöstlich Sahojan verblieben

ein Bataillon des 86., das I. Bataillon des 88. Regiments und die Jagdkommandos. Zwei Bataillone des 86. Regiments gruben sich am nördlichen Schaho-Ufer südwestlich Sahojan ein. Die 14. und 15. Kompagnie des 88. Regiments besetzten den Ort selbst. Der Rest stand hinter dem Orte in massierter Formation mit der Front nach Westen. Da auf der Höhe am südlichen Schaho-Ufer noch immer Schüsse fielen, wurden beim Gros ganz ungewöhnliche Sicherungsmaßnahmen getroffen. Die 9. Kompagnie des 88. Regiments stellte einen Kreis von Doppelposten um das Lager auf, die restlichen drei Kompagnien des Bataillons wurden in der Kolonne, mit dem Gewehr in der Hand und in stehender Stellung, auf die Nord-, West- und Südseite des Lagers postiert.

Dem Kommandanten des I. Korps, Generaladjutanten GdK. Baron Meiendorf, stand am 15. Oktober früh nur die nach Huanschan zurückgegangene 37. Infanteriedivision zur Verfügung. Die 22. Division war, wie bereits erwähnt wurde, verteilt. Am Morgen erhielt Meiendorf den Befehl des Armeekommandos, die zur Verteidigung der Stellung auf den Höhen mit dem Turme südlich Ördagou bestimmten Kräfte des GLt. Sarubajew durch ein Regiment seines Korps zu unterstützen. Der Rest hatte im Rücken der genannten Stellung bei Huanschan stehen zu bleiben. Durch ein Schreiben des Generalquartiermeisters der Armee wurde Meiendorf weiters angewiesen, den GLt. Sarubajew durch Truppen zu unterstützen, falls letzterer sich wegen Mitwirkung an das Korps wende. Zur Verlängerung des westlichen Flügels des IV. sibirischen Korps wurde das 145. Infanterieregiment verwendet, das 147. Regiment aber bei Santsjatsa als Reserve des Detachements GM. Nowikow aufgestellt.

Spät nachts erhielt Generaladjutant Baron Meiendorf folgenden Befehl des Armeekommandanten (abgesendet um 7^h 35^I abends*):

»Ich unterstelle Ihnen das Detachement GM. Nowikow (86. und 88. Regiment), welches den linken Flügel der Stellung des X. Korps bildet. Gleichzeitig befehle ich Ihnen, mit den Truppen der 37. Division den Abschnitt vom linken Flügel des Detachements Nowikow bis zum rechten Flügel des GLt. Sarubajew zu sichern, den letzteren in energischer Weise zu unterstützen, falls er angegriffen wird.«

*) Im russischen Generalstabswerke wird als Absendungszeit dieses Befehls 7^h 35^I früh angegeben. Dies scheint ein Irrtum zu sein.

Generaladjutant Baron Meiendorf veranlaßte hierauf:

1.) das 147. Infanterieregiment bleibt in der Reserve des G.M. Nowikow bei Santsjatsa;

2.) das 146. Infanterieregiment hat das 145. (welches wegen seines schwachen Gefechtsstandes nur in zwei Bataillone formiert war) bei der Gruppe GLt. Sarubajew abzulösen.

3.) das 145. und 148.*) Regiment mit der Artillerie halten bei Huanschan, um das IV. sibirische Korps im Falle der Notwendigkeit energisch zu unterstützen.

In seinem Befehle an die 37. Division wies Generaladjutant Baron Meiendorf darauf hin, daß nach Ansicht des Armeekommandanten der an das Detachement Nowikow anschließende Abschnitt wegen seiner Lage in der Front der Armee sowie wegen der Terrainverhältnisse eine derart wichtige Bedeutung zukomme, daß kein Mittel unterlassen werden dürfe, um ihn auch ausgiebig zu sichern.

Für die Nacht verband tatsächlich die Sicherungslinie der 37. Division die Stellungen Nowikows und Sarubajews.

Die Armeereserve sammelte sich im Laufe des Tages im Raume Santsjatsa—Losjantun—Tchousjantun.

Generaladjutant Kuropatkin verfügte am Abend des 15. Oktober über folgende Truppen in der Reserve hinter dem Zentrum der Armee:

9. ostsibirische Schützendivision (vom I. sibirischen Korps).....	12	Bataillone
ostsibirische Schützenregimenter Nr. 19 und 20 (vom II. sibirischen Korps).....	6	“
Infanterieregiment Nr. 213 (vom V. sibirischen Korps).....	4	“
von der 3. sibirischen Division (vom IV. sibirischen Korps).....	12	“
vom I. Korps (Regimenter Nr. 87, 145, 147 und 148)	12	“
3 Batterien der 9. ostsibirischen Schützendivision.	3	Batterien
1 Batterie der 5. ostsibirischen Schützendivision	1	Batterie
7. und 43. Artilleriebrigade, 2. und 3. Transbajkal-Kasakenbatterie (vom I. Korps, ohne die 1., 3., 4. und 5. Batterie der 7. Artilleriebrigade, die zum Detachement G.M. Nowikow gehörten) ...	10	Batterien
d. i. in Summe über	46	Bataillone und 14 Batterien.

*) Ebenfalls in zwei Bataillone formiert.

Die Armeereserve wurde im Laufe des Tages dem Kommandanten des I. Korps, Generaladjutanten GdK. Baron Meiendorf, unterstellt.

Die dem russischen Zentrum gegenüberstehende japanische 4. Armee*) scheint am 15. Oktober stehen geblieben zu sein. Ihre Aufstellung im Detail ist nicht bekannt. Da sie nach dem Befehle des Armeeoberkommandos an diesem Tage bloß die Linie Putsaowa—Höhe nördlich Tschensanlitsa zu erreichen hatte, so ist — bei dem Mangel einer russischen Gegenwirkung — anzunehmen, daß die Vorposten tatsächlich in diese Linie gelangten und sich hier verschanzten**).

Auf den westlichen Flügeln der beiderseitigen Armeen kam es am 15. Oktober noch zu kleinen, aber nicht entscheidenden Kämpfen.

Die Situation der russischen westlichen Armee-Gruppe bei Tagesanbruch war folgende:

Vom X. Korps hatten drei Regimenter der 9. Division unter dem Befehle des Divisionärs, GM. Herschelmann, den östlichen Abschnitt der Stellung besetzt, und zwar stand das 33. Regiment nördlich Schanlantsa, das 36. Regiment in Schahepu, dann zwischen der Mandarinstraße und dem 33. Regiment, das 34. Regiment in der Abschnittsreserve. Westlich der Mandarinstraße, zwischen dieser und dem Dorfe Guantun, hatte sich die 2. Brigade der 31. Division (Regimenter Nr. 123 und 124), verstärkt durch zwei Bataillone des 35. Regiments, unter GM. Wassiljew eingegraben. Die Schaho-Strecke vom Nordteil von Schahepu bis Lamatun wurde durch schwache Sicherungen beobachtet. Die Verbindung mit dem I. Korps besorgten zwei Sotnien des 1. Oren-

*) 10. Division, 10. und 11. Landwehrbrigade.

**) Der k. u. k. Generalstabshauptmann v. Dáni schreibt in seinem Tagebuch: »Das 40. Infanterieregiment rückt auf die Höhen vor und beginnt sich um 1^h einzugraben. Die in die erste Linie bestimmten Kompagnien gehen in ihre Räume vor, der Kommandant schreitet die Linie ab, Unteroffiziere markieren mit Piken einige Punkte. Die Mannschaft tritt an; die Leute öffnen dann so weit, daß ihre Fingerspitzen sich berühren und beginnen zu graben. Es sind nur einige Schaufeln außer den Spaten und Piken vorhanden. Die Arbeit gibt ein normales Bild; als ob sie auf dem Pionierübungsplatze ausgeführt werden würde. Es geht alles so glatt, so schnell vor sich, daß man sieht, daß es eine wohlgeübte Sache ist. Die in Pyramiden angesetzten Gewehre sind hinter der arbeitenden Mannschaft; die nicht arbeitenden Leute sind abgetreten. Die Entfernung zur gegnerischen Artillerie beträgt etwa 7000 m.«

burg-Kasakenregiments, welche unter dem Regimentskommandanten Obersten Nikolajew den Ort Udjatun besetzten. Die Artillerie fuhr südlich Padjasa auf.

Die Truppen des Korps, das den Befehl hatte, im Falle eines feindlichen Angriffs den hartnäckigsten Widerstand zu leisten, waren damit beschäftigt, die bereits am Vortage begonnene technische Verstärkung der Stellung fortzusetzen.

GLt. Slutschewski hielt die Situation seines Korps nach den schweren Kämpfen des Vortages und bei dem Mangel einer Reserve für besorgniserregend. Er befürchtete, einem erneuerten Angriff der Japaner mangels frischer Truppenteile nicht standhalten zu können. Noch am 14. Oktober hatte er an das Armeekommando die Meldung erstattet, daß er aus der erwähnten Ursache sein Korps für eine aktive Tätigkeit für unfähig halte und die bezogene Stellung nur dank der zu erwartenden Verstärkung durch die 1. Brigade der 31. Division (GLt. Mau) werde behaupten können. Um 2^h 30^I früh war aber der schon am Vortage zum Aufsuchen der Brigade entsendete Offizier des 1. Orenburg-Kasakenregiments unverrichteter Sache zurückgekehrt. Auf ein Eintreffen dieser Brigade bis zum Tagesanbruch konnte daher kaum gerechnet werden. Infolgedessen meldete um 2^h 30^I früh der Generalstabschef des Korps an jenen der westlichen Armeegruppe erneuert die schwierige Lage des Korps und bat gleichzeitig, irgend einen frischen Truppenteil als Reserve an die Mandarinstraße zu senden. Am Morgen kehrte der zur Brigade GLt. Mau gesendete Generalstabsoffizier mit der Meldung zurück, daß die Brigade bei Fudjatgou genächtigt habe und mit Anbruch des Tages nach Padjasa weitermarschieren werde.

Nach Tagesanbruch scheint bei GLt. Slutschewski ein neuerlicher Befehl des Armeekommandos eingelangt zu sein, mit welchem die Behauptung der besetzten Stellungen um jeden Preis gefordert wurde, denn der Korpskommandant schrieb an GM. Herschelmann:

»Der Armeekommandant sendete mir mit meinem Adjutanten Leutnant Gorodkow, den Befehl: Nicht einen Schritt weiter als Padjasa, hier halten und sterben. Daher muß die von Ihnen besetzte Stellung südlich Padjasa als die endgültige für den entscheidenden Kampf des Korps betrachtet werden, auf welcher die Truppen der Gefechtslinie durch jene der Reserve allmählich verstärkt werden. Der gesamten Artillerie ist befohlen, südlich Padjasa aufzufahren.«

Um 8^h 30^l früh erhielt GLt. Slutschewski die Mitteilung des Generalquartiermeisters der Armee, daß ihm das südlich Sahojan stehende Detachement Oberst Siwitzki (2 Bataillone des 124., 86. und 88. Regiments, 4 Batterien) unterstellt werde. Der Korpskommandant verfügte, daß die Bataillone des 124. Regiments sofort nach Padjasa in Marsch zu setzen seien und erteilte dem Detachementkommandanten den Befehl, den linken Flügel des X. Korps, das sich tagsüber in der von ihm besetzten Stellung behaupten werde, zu unterstützen.

Beim XVII. russischen Korps waren am Vortage sieben Bataillone der Korpsreserve (3. Division) in die Gefechtslinie eingesetzt worden. Dem Korpskommando waren nur mehr vier Bataillone (einschließlich des bei Kudjasa haltenden II. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 11) zur Verfügung verblieben, welche kleine Kraft der Korpskommandant angesichts der zu erwartenden Angriffe der Japaner als zu gering hielt, um sich den Einfluß auf den Gefechtsgang wahren zu können. Er hatte daher bereits am Abend des 14. Oktober dem Kommandanten der Gefechtslinie des Korps, GLt. Dobrschinski, den Befehl gegeben, die zugewiesenen zwei Bataillone des 12. und das kombinierte Bataillon des 9. Regiments in die Korpsreserve zurückzusenden. Letzterer erweiterte diese Verfügung, indem er dem Kommandanten des östlichen Gefechtsabschnittes, Obersten Martynow, befahl, im Laufe der Nacht ein Bataillon des 138. und das kombinierte Bataillon des 10. Regiments in die Korpsreserve abzusenden. Doch auf keinem Teile des Gefechtsfeldes wurden die erlassenen Verfügungen befolgt. Die Japaner hatten im Laufe der Nacht den Abschnitt von Linschinpu bis zur Eisenbahn wiederholt beunruhigt, so daß die Absendung der Truppen infolge eines immerhin möglichen nächtlichen Angriffs des Gegners bis zum Morgengrauen verschoben wurde.

Bei Morgengrauen rückten bloß die Bataillone aus dem Abschnitte Martynow ab. Die Absendung der Bataillone des 12. Regiments wurde wegen des bei Tagesanbruch gegen den Raum um Linschinpu einsetzenden Feuers der Japaner widerrufen. Das kombinierte Bataillon des 9. Regiments zog sich erst zu einem viel späteren Zeitpunkte zurück und war sein Abmarsch der Anlaß zu bedeutenden Friktionen, welche die Räumung der ganzen Schaho-Linie zur Folge hatten. An Stelle der aus Lamatun herausgenommenen Bataillone entsendete Martynow bei Morgengrauen dahin das in der Abschnittsreserve (bei der Artillerie) stehende Bataillon des

124. Regiments und weiters die 14. und 15. Kompagnie des 140. Regiments aus der Staffelstellung bei Wandekudjasa, welcher Stellung der Abschnittskommandant infolge der Besetzung des Ortes Schahepu durch das X. Korps keine besondere Bedeutung mehr beimaß. Die Artillerie des östlichen Abschnitts ging bei Morgengrauen nördlich Lamatun in Stellung.

Demnach war die Situation des XVII. Korps bei Tagesanbruch des 15. Oktober folgend:

Der Ort Lamatun und die anschließenden Schützengräben wurden von 33 Kompagnien von fünf verschiedenen Regimentern verteidigt; bei Wandekudjasa standen drei Kompagnien des 140. Regiments. Die 1., 3. und 4. Batterie der 35. Artilleriebrigade waren nördlich Lamatun aufgefahren. Westlich der Eisenbahn bis einschließlich Daliantun standen: Regiment Nr. 137 mit dem kombinierten Bataillon des 9., dann das 139. mit zwei Bataillonen des 12., schließlich das I., III. und IV. Bataillon des 11. Regiments. Die 2., 6., 7. und 8. batterie der 35. Artilleriebrigade bezogen die Stellungen des Vortages. In der Korpsreserve befanden sich: ein kombiniertes Bataillon des 10. Regiments bei Ingua, das III. und IV. Bataillon des 12. Regiments, dann die 3. Artilleriebrigade bei Süfantaj, schließlich das II. Bataillon des 11. Regiments bei Kudjasa. Zur Korpsreserve rückten je ein Bataillon des 138. und 10. Regiments ein.

Beim VI. sibirischen Korps wurde die Gefechtslinie zwischen Daliantun und Schoujalinsa bei Tagesanbruch vom 220., 286. und 288. Regiment besetzt; 7 Batterien fuhren hinter der Mitte auf. In der Korpsreserve bei Kuanlinpu standen das 287., 285. und das in 3 Bataillone zusammengezogene 219. Regiment, dann 3 Batterien.

Das Detachement GLt. Dembowski hielt bei Futsjatschuantsa und bei Lidiutun.

Die Kavalleriedivision GM. W. Grekow stand bei Sintajtsi.

Das Anerkennungsschreiben, welches GdK. Baron Bilderling dem Kommandanten des VI. sibirischen Korps am 15. Oktober zukommen ließ (Seite 513), läßt darauf schließen, daß er die Aufgabe dieses Korps, dann des Detachements GLt. Dembowski als gelöst betrachtete. Auch GdI. Soboljew scheint diese Auffassung geteilt zu haben. Das Korps blieb in seiner Stellung vorläufig vollkommen untätig stehen. Auch das Detachement GLt. Dembowski beabsichtigte für diesen Tag nichts Nennenswertes.

General Baron Oku, Kommandant der 2. Armee, hatte am 14. Oktober, 10^h nachts, folgenden Befehl erlassen:

»1.) Die Hauptkräfte des Gegners scheinen auf der ganzen Linie im Rückzuge zu sein; nur ein Teil seiner Kräfte ist noch immer in Stellung gegenüber der 3. Division und der Brigade GM. Koisumi.

2.) Die Armee wird morgen den Angriff fortsetzen.

3.) Die 3. Division hat den Abschnitt Schahepu—Lamatun zu nehmen.

4.) Die 6. Division hat die 3. mit soviel Truppen zu unterstützen, als sie entbehren kann. Die Hauptkraft hat aber in der gegenwärtigen Stellung zu halten und diese unbedingt zu behaupten. Die Brigade GM. Koisumi hat die Linie Lamatun—Linschinpu in Besitz zu nehmen.

5.) Die 4. Division hat den Angriff der Brigade GM. Koisumi zu unterstützen, im übrigen die gegenwärtig besetzte Stellung zu behaupten.

6.) Die Armeereserve sammelt sich bis 5^h früh bei Tschansindjan.

7.) Das Armeekommando ist von 5^h früh an auf dem Hügel bei Hunbaoschan.«

Die verstärkte 11. Brigade der 6. Division stand am Morgen des 15. Oktober in der Stellung des Vortages; drei Bataillone des 13. Regiments hatten die Höhen beiderseits Scheschantsa besetzt, das Gros befand sich bei Houhohuadjan und Tschenhuanhuadjan. Nach der Armeedisposition hatte sie diese Stellung unbedingt zu behaupten, mit entbehrlichen Kräften aber den Angriff der 3. Division zu unterstützen. Zu diesem Zwecke ging das II. Bataillon des 45. Regiments um 6^h früh gegen Tsantsanpchia ab, um sich in den Besitz des Dorfes zu setzen. Sechs Batterien fuhren östlich Houhohuadjan auf und unterhielten ein sehr langsames Feuer gegen die westlich Huljautun aufgefahrenen Batterien Nowikows. Um 10^h vormittags besetzte das $\frac{11}{45}$ Bataillon den Ort Hou-tajlintsa, nachdem es im Vereine mit Teilen der 3. Division die schwachen Sicherungen der Russen vertrieben hatte. Zu dieser Zeit wurde klar, daß ein Angriff des Gegners von Osten her nicht zu befürchten sei, daß aber Truppen zum Angriff auf das stark besetzte Lamatun erforderlich sind. Nach gepflogenen Einvernehmen mit dem Kommandanten der 4. Armee und nach Einholung der Zustimmung des Armeekommandos gab General Baron Oku dem GLt. Okubo den Befehl, die Truppen der verstärkten 11. In-

fanteriebrigade mit Ausnahme des $\frac{II}{5}$. Bataillons und der auf den Höhen bei Scheschantsa zu belassenden Vorposten bei Kjanhutun (5 *km* südlich Schahepu) zu sammeln und die von der Armeereserve zugewiesenen drei Batterien zu dieser zurückzusenden. Gegen Mittag war dieser Befehl ausgeführt. Um 1^h 20^l nachmittags erhielt General Baron Oku die Mitteilung der 4. Armee, daß Teile derselben zur Unterstützung der 3. Division zum Angriffe eingesetzt werden. Hierdurch erschien eine Verwendung der 11. Brigade im Raume östlich der Mandarinenstraße für entbehrlich. Der Armeekommandant erteilte daher dem Kommandanten der 6. Division den Befehl:

»Alle in Kjanhutun versammelten Kräfte haben vorzurücken und den Angriff des linken Flügels der 3. Division, welcher sich gegen Lamatun richtet, zu unterstützen. Die Artillerie hat bei Santsjatsa, westlich der Mandarinenstraße, aufzufahren und unter die Befehle des dortigen Artilleriekommandanten zu treten. Die Koisumi-Brigade wird Ihnen wieder unterstellt.«

Unterdessen hatte die 3. Division versucht, ihrem Auftrage — Besitznahme des Abschnitts Schahepu—Lamatun — gerecht zu werden. Zu diesem Zwecke war zunächst der rechte Flügel, der durch das Detachement GM. Nowikow bedroht erschien, durch das I. und $\frac{1}{2}$ III. Bataillon des 18. Regiments verstärkt worden, um die kleine Höhe nordöstlich Kudjatsa in die Hand zu nehmen. Die Artillerie eröffnete das Feuer gegen die Höhen westlich Huljautun um 7^h 50^l früh. Um 10^h vormittags war der Ort Nangansa in japanischem Besitze. Die vorgedrungenen Abteilungen befanden sich hier in einer besonders schwierigen Lage, da die russischen Vorposten den Ort Tsantsanpchia behaupteten und die östlich stehenden Truppen ebenfalls gegen das erstere Dorf wirkten. Gegen 11^h vormittags traf das II. Bataillon des 45. Regiments ein. Dasselbe übernahm die Besetzung des Ortes Nangansa, während die Abteilungen der 3. Division gegen die flache Höhe südöstlich Schanlantsa vorgingen. Trotz des die Vorrückung sehr erschwerenden Feuers russischer, bei Padjasa aufgefahrener Artillerie wurde die Höhe besetzt. Gegen 3^h nachmittags begann die von der 4. Armee versprochene Unterstützung am rechten Flügel der 3. Division einzutreffen. Es war dies das Detachement GM. Jamada, aus dem 41. Infanterie-, dem 20. Landwehrregiment, 2 Feld- und 3 Gebirgsbatterien bestehend, welches bisher zum Teil bei Huntsja-

tschuan in der Reserve des Armeeoberkommandos stand und der 4. Armee zur Verfügung gestellt worden war. GM. Jamada sammelte seine Truppen bei Kudjatsa, um von hier aus die Gruppe GM. Nowikow anzugreifen. Da es sich aber zeigte, daß die vorwärts Kudjatsa stehenden Truppen der 3. Division nach den vorausgegangenen sechstägigen Kämpfen überaus ermüdet und für einen Angriff unfähig sind, beschloß Jamada, denselben erst am folgenden Tage durchzuführen. Bloß die Artillerie scheint gegen Abend in Aktion getreten zu sein. Ihr Feuer dürfte die Verwirrung bei den nächst Jalunsan übergewandenen Truppen Nowikows hervorgerufen haben. Da die Truppen der 3. Division bis zum Abend ihre physischen Kräfte wiedergewannen, ging Jamada gegen den Rücken westlich Huljautun vor. Fast ohne Widerstand erreichten die japanischen Truppen diese Höhen, welche das Detachement GM. Nowikow, wie bereits erwähnt wurde, über direkten Befehl Kuropatkins geräumt hatte. Nur auf der Höhe südöstlich Sahojan leisteten die dort verbliebenen Bataillone des 86. und 88. Regiments Widerstand. Mit ihnen schossen sich die Vortruppen Jamadas die ganze Nacht herum*).

Die linke Gruppe der 3. Division hatte in Schahepu einen schweren Stand. Sie stand im Kreuzfeuer der Stellungen des russischen X. Korps, konnte sich aber in dem besetzten Orte behaupten. Nach den großen Anstrengungen der vorhergehenden Tage, namentlich nach dem schweren Kampfe des 14. Oktober, konnte von einem kraftvollen Angriffe behufs Gewinnung der Schaho-Linie nicht die Rede sein.

Der rechte Flügel der Brigade GM. Koisumi (II. und III. Bataillon des 48. Regiments) setzte am Morgen des 15. Oktober den Angriff gegen Lamatun fort. Die drei Batterien der Brigade fuhren wieder bei Schulintsa auf und nahmen den Ort unter Feuer. Das dem Brigadier von der Armeereserve schon am Vortage zudisponierte und bis Santsjatsa vorgegangene III. Bataillon des 38. Regiments wurde der rechten Gefechtsgruppe, welche Oberst Kagawa, Kommandant des 48. Regiments, befehligte, unterstellt und diese angewiesen, nunmehr den Angriff durchzuführen. Das letztgenannte Bataillon erreichte, durch den dichten Morgennebel geschützt, verlustlos um 7^h 30^I früh die Eisenbahn-

*) Die offizielle japanische Berichterstattung führt an, daß bei diesem Gefechte 2 Geschütze und 2 Munitionswagen erobert wurden. Das russische Generalstabswerk enthält gar keine Angabe über den Verlust von Geschützen und Munitionswagen.

station Schahe. Oberst Kagawa verlängerte seine aus sechs Kompagnien gebildete Feuerlinie durch den Einsatz des Bataillons am östlichen Flügel, doch gestaltete sich der Angriff über die völlig freie Ebene gegen den hinter den Lehmmauern gedeckt stehenden Gegner ungemein schwierig, so daß die Schwarmlinie um 9^h vormittags auf etwa 800^x vom Orte liegen blieb und sich eingrub. An die linke Gefechtsgruppe war der Befehl ergangen, bei der Behauptung des Ortes Linschinpu mitzuwirken, tunlichst aber Kräfte zur Unterstützung des Angriffs auf Lamatun zu detachieren. Ein bei Linschinpu unternommener und noch zu schildernder Vorstoß russischer Kräfte hinderte die Gefechtsgruppe an jedweder Mitwirkung. Da auch die russische 3. Artilleriebrigade den Angriff Kagawas aus der Gegend von Süfantaj flankierend beschloß, schien ein Erfolg unerreichbar.

Als General Baron Oku Kenntnis von den Schwierigkeiten erhielt, denen der Angriff auf Lamatun begegnete, befahl er, daß jedes entbehrliche Geschütz zur Unterstützung eingesetzt werde.

Gegen Mittag fuhren 10 japanische Batterien in der Linie Tschansindjan—Patsjatsa auf, so daß von dieser Zeit 13*) Batterien gegen den Ort Lamatun wirkten. Den Befehl über die gesamte Artillerie übernahm GM. Saisho. Auch die 10⁵-cm-Kanonenbatterie ging bei Pankhiopu in Stellung**).

Wie bereits angedeutet wurde, hatte die linke Gefechtsgruppe der Brigade Koisumi in Linschinpu einen russischen Vorstoß abzuwehren. Beim XVII. Korps hielt man es für unbedingt nötig, dem Gegner diesen wichtigen Verteidigungspunkt, welcher knapp vor der russischen Stellung lag, zu entreißen. Zum Angriffe auf das Dorf wurden bestimmt: zwei Bataillone des 12. Regiments, 5. und 6. Kompagnie des 140. Regiments und eine kombinierte Kompagnie des 137. Regiments. Die Leitung des Angriffs wurde dem Obstlt. Woskresenski des 12. Regiments übertragen, die 2., 6., 7. und 8. Batterie der 35. Artilleriebrigade sollten den Angriff durch Feuer vorbereiten. Die Kompagnien des 140. und jene des 137. Regiments brachen im Orte ein und eroberten die nördlichste Häusergruppe. Sie hatten hierbei beträchtliche Verluste erlitten. Die beiden Bataillone des 12. Regiments, am westlichen Flügel vorgehend, gerieten in

*) 6. und 13. Artillerieregiment und eine eroberte russische Batterie.

**) Siehe Bild auf Beilage 31/VI.

ein derart heftiges Feuer der Japaner, daß sie nicht Stand hielten und zurückfluteten. Die Situation blieb dann bis nach dem Mittag unverändert.

Die in Linschinpu stehenden Teile der japanischen 4. Division beteiligten sich an der Abwehr des russischen Angriffes. Der Rest, dem die Behauptung der besetzten Stellung oblag, hielt sich in dieser, ohne einen Versuch zum Angriffe auf die Stellung des VI. sibirischen Korps zu unternehmen. Die Artillerie war wie am Vortage bei Tschanlinpu in Stellung gegangen. Zur Unterstützung der 1. Kavalleriebrigade wurden zwei Kompagnien detachiert.

Die Hauptkräfte der 1. Kavalleriebrigade versuchten, die Gruppe Obstlt. Matow des Detachements GLt. Dembowski aus Lidiutun zu vertreiben. Die Vorrückung dieser Kräfte (von den Russen auf 2 Bataillone und 2 Geschütze geschätzt) wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und von den weit überlegenen russischen Besatzungen des Ortes, insbesondere aber durch das flankierende Feuer der 7. und 8. Batterie der 28. Artilleriebrigade abgewiesen.

Dagegen konnte sich ein nach Hanschantaj geschobenes Detachement der Kavalleriebrigade in diesem Orte trotz wiederholter Versuche von Abteilungen des GLt. Dembowski, es von dort zu verdrängen, behaupten.

Von den Ereignissen des Vormittags auf russischer Seite sind noch erwähnenswert:

Beim VI. sibirischen Korps traten nur die in der Gefechtslinie stehenden 7 Batterien mit dem japanischen 4. Artillerieregiment in den Kampf.

Beim XVII. Korpskommando war um 6^h früh vom linken Flügel die Meldung eingetroffen, daß eine feindliche Kolonne in der Stärke von 12 Bataillonen gegen Schahepu vormarschiere. Daraufhin erhielten die östlich der Bahn stehenden Batterien der 35. Artilleriebrigade den Befehl, den Ort Schahepu und wenn möglich die feindliche Kolonne zu beschießen. Um 7^h 15^l früh kam die Meldung, daß sich die feindliche Kolonne mit der Direktion östlich Schahepu weiterbewege. Um 11^h 30^l vormittags meldete das Korps an das Armeekommando: »Das XVII. Korps wird von japanischer Artillerie von rechts und von links enfilierend beschossen. Ich bitte, die Vorbewegung des X. und VI. sibirischen Korps anordnen zu wollen.« Um 12^h 25^l nachmittags ging an das VI. sibirische Korps das Ersuchen ab, jene Artillerie unter Feuer zu nehmen, welche das XVII. Korps von Westen her enfiliere.

Die Ereignisse des Nachmittags nahmen den folgenden Verlauf:

Beim X. Korps traf um 12^h mittags die Brigade GLt. Mau ein; sie wurde beim Tempel nördlich Padjasa als Korpsreserve aufgestellt. Gleichzeitig langte eine Mitteilung des Armeekommandos ein, daß das 85. Regiment dem Korps unterstellt werde und angewiesen sei, mittags von Santsjatsa nach Padjasa abzumarschieren. Etwas später wurde die Mitteilung dahin ergänzt, daß dieses Regiment als letzte Reserve anzusehen und nur im dringendsten Notfalle einzusetzen sei.

Bis nach dem Mittag waren sämtliche Batterien des Korps in der Stellung südlich Padjasa versammelt, von wo aus sie den Südteil des Ortes Schahepu unter Feuer nahmen*).

*) Beim Armeekommando und beim X. Korpskommando riefen unklare Meldungen und Mitteilungen an diesem Tage einige Mißverständnisse hervor. Hierüber schreiben die kriegsgeschichtlichen Einzelschriften des Großen Generalstabes (Heft 45/46) folgend:

»Als GLt. Slutschewski am Morgen vom Generalquartiermeister die unklare Mitteilung erhielt, ‚daß die Truppenteile vom I. Korps, die am 14. Oktober die Höhe bei Houtchaj genommen hätten‘, dem X. Korps unterstellt würden, ohne daß ihm von der Einnahme der genannten Höhe etwas bekannt war, beauftragte er den Kommandanten der 9. Division mit der Klarstellung des Sachverhaltes. (Die in dieser Mitteilung bezeichneten Kräfte waren die Truppen des Detachements Oberst Siwitzki, welche am 14. Oktober von Ljutsjantun aus den Vorstoß in südwestlicher Richtung ausgeführt hatten. Sie meldeten, wie aus dem russischen Generalstabswerk hervorgeht, daß sie bis auf die Höhe von Houtchaj vorgedrungen wären. Später stellte es sich heraus, daß eine östlich liegende Höhe, wahrscheinlich jene bei Tschensanlitsa, als jene von Houtchaj angesehen worden war.) Als dann weiter eine Meldung des Obersten Siwitzki eintraf, daß er mit seinem Detachement auf der Höhe südöstlich Sahojan zur Verfügung des X. Korps stände, wurde ein Generalstabsoffizier an ihn mit dem Befehl abgesandt, den linken Flügel des Korps zu unterstützen; falls die Japaner gegen das X. Korps zum Angriff voringen, sollte die rechte Flanke des Feindes von der Höhe aus unter Artilleriefener genommen werden. Außerdem war der Generalstabsoffizier angewiesen, im Vorbereiten beim Armeekommandanten anzufragen, ob die genannten Truppen des I. Korps tatsächlich zur vollen Verfügung ständen oder ob sie eine besondere Aufgabe hätten. Wenn bei dieser Gelegenheit der Armeekommandant nach der Lage des Korps fragen sollte, so war von dem Offizier zu melden, daß ‚mit Rücksicht auf die große Erschöpfung der Truppen und ihre schlechte Verfassung nach dem Kampfe des 14. Oktober das Korps für den heutigen Tag zu einer aktiven Verteidigung unfähig sei, daß aber nach dem zu erwartenden Eintreffen der Brigade Mau der Korpskommandant darauf rechne, die Stellung halten zu können‘. (Siehe auch Seite 556 dieses Heftes.)

In der Tat hatte aber der Generalstabsoffizier dem Armeekommandanten etwas anderes gemeldet, wie die schriftliche Antwort, die Kuropatkin dem Überbringer mitgab, vermuten läßt. Sie lautete:

Beim Kommandanten des linken Abschnittes des XVII. Korps, Obersten Martynow, war mittags eine Zuschrift des GM. Wassiljew eingelangt, die Truppenteile des X. Korps zurückzusenden. Martynow antwortete, daß das Dorf Wandekudjasa vom X. Korps besetzt werden möge, worauf er die beiden Bataillone des 35., das Bataillon des 124. und die Kompagnie des 123. Regiments absenden werde. Tatsächlich trafen vor 2^h nachmittags Teile des 123. Regiments bei Wandekudjasa ein, worauf Martynow die drei freigewordenen Kompagnien des 140. Regiments nach Lamatun beorderte und dem Kommandanten von Lamatun den Befehl zukommen ließ, die Truppenteile des X. Korps am 16. Oktober früh abzusenden.

Beim Korpskommando selbst war um 1^h 15^I nachmittags eine Meldung der 35. Division eingetroffen, daß eine

„Der von Ihnen gesandte Offizier hat mir gemeldet, daß Sie entschlossen sind, die Stellung am Schaho zu räumen.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ein solcher Schritt den Rückzug der ganzen Armee nach sich ziehen würde. Wenn Sie kein Vertrauen zu den Ihnen unterstellten Truppen haben, so empfehle ich Ihnen, durch persönliches Beispiel die Truppen an den Ruhm der Fahnen, unter denen sie dienen, zu gemahnen.

Unterstützt sollen Sie nach Kräften werden; von Rückzug kann keine Rede sein!

Sie haben mich durch Ihre gestrige Meldung vollständig in die Irre geführt, da ich annahm, daß Schahepu von neuem genommen sei.“

(Vielleicht ist das Mißverständnis dadurch entstanden, daß der Generalstabsoffizier dem Armeekommandanten angegeben hat, wo das X. Korps am 15. Oktober morgens mit den Hauptkräften stand. Die schwachen Sicherungen in der eigentlichen Schaho-Stellung hat der Offizier wahrscheinlich nicht erwähnt.)

Mündlich fügte der Armeekommandant noch hinzu, daß sich das X. Korps unter allen Umständen in seiner Stellung zu halten habe.

Dem Offizier wurde ferner gesagt, daß das Detachement auf der Höhe südöstlich Sahojan nunmehr vom GM. Nowikow befehligt werde und vollständig zur Verfügung des X. Korps stehe.

Als der Generalstabsoffizier Zweifel bezüglich der Einnahme der Höhe von Houtchaj am Tage vorher äußerte, erwiderte Generaladjutant Kuropatkin, die Einnahme der Höhe durch Truppen des I. Korps sei ihm gemeldet worden; außerdem sei gestern bei ihm eine Meldung eingegangen, daß GM. Herschmann Schahepu wieder genommen habe; infolgedessen habe er den Angriff nicht auf Schahepu, sondern weiter südlich angesetzt.

Beim X. Korps wußte man von einer Meldung über Schahepu nichts; es wurde aber auch nicht der Versuch gemacht, die Angelegenheit aufzuklären.

Als der Generalstabsoffizier sodann dem GM. Nowikow auf der Höhe südöstlich Sahojan den Befehl des GLt. Slutschewski überbrachte, den linken Flügel des X. Korps zu unterstützen, kam er auch auf die Einnahme der Höhe von Houtchaj zu sprechen. Es stellte sich heraus, daß ein Irrtum vorgelegen hatte; die russischen Angriffstruppen hatten am 14. Oktober nicht den Houtchaj-Berg genommen, sondern zeitweise eine Höhe besetzt, die weiter östlich lag.“

Vorrückung feindlicher Kräfte aus dem Raume Tschanlinpu—Kisjaotun gegen Daliantun bemerkbar sei. GLt. Wolkow stellte um 1^h 30^I nachmittags an das VI. sibirische Korps erneuert die Bitte, vorzugehen.

GLt. Dobrschinski hingegen entschloß sich, den Feind durch ein Massenartillerief Feuer von weiteren Angriffen abzuhalten. Sämtliche Batterien der 35. Artilleriebrigade wurden angewiesen, den vermutlichen Versammlungsraum der Japaner unter Streufeuer zu nehmen. In einem Zeitraum von 40 Minuten verschossen die 56 Geschütze gegen 8000 Geschosse. Das Ergebnis des Feuers wurde als ein vorzügliches angesehen; ihm schrieben es die Russen zu, daß die Japaner hier keine weiteren Angriffsversuche unternahmen und sich nur auf die Behauptung ihrer Stellungen beschränkten. Aus der Lage geht jedoch hervor, daß sich im Raume um Tschanlinpu—Kisjaotun nur die schwachen Kräfte der 4. Division befanden, denen wohl die Festhaltung des gewonnenen Terrains, nicht aber eine offensive Tätigkeit aufgetragen worden war. Dagegen benützten die Batterien der Brigade Koisumi diesen Zeitabschnitt, während welchem sie vom feindlichen Feuer nicht belästigt wurden, um den Ort Lamatun zu beschießen. Wegen Mangel an Munition mußten sie jedoch das Feuer nach einer Dauer von 30 Minuten einstellen.

Um 2^h nachmittags erging vom XVII. Korpskommando an die 3. Division ein Befehl, welcher die Auffassung der Lage durch GLt. Wolkow am besten kennzeichnet. Der Befehl lautete:

»Es wird eine Vorrückung der Japaner auf Daliantun gemeldet. Halten Sie sich in Ihrer Stellung bis zum Eintreffen der 35. Division in der Linie Süfantaj—Guantun. Die Orte rechts von Ihnen sind vom VI. sibirischen Korps besetzt. Nach der Räumung von Linschinpu konzentrieren Sie das Artillerief Feuer auf die Ausgänge des Ortes, um das Debouchieren des Gegners zu verhindern.«

Aus diesem Befehl geht hervor, daß die 35. Division die Schaho Linie räumen und bis in die Linie Süfantaj—Guantun zurückgehen sollte.

10 Minuten später traf die Verständigung vom Armeegruppenkommando ein, daß das X. Korps auf die Stellung bei Padjasa zurückgegangen sei und daß die Brigade GLt. Mau eine Verteidigungsstellung bei Tsandjapusa an der Mandarinenstraße herrichte. Das Korpskommando sendete um 2^h 15^I nachmittags folgende Meldung an das Armeekommando ab:

»Der Kommandant der 35. Division berichtet, daß alle Versuche zur Wiedereinnahme von Linschinpu gescheitert sind; unter dem Drucke des Gegners wird vom rechten Flügel in die rückwärtige Stellung Süfantaj—Guantun zurückgegangen.«

Nach 2^h nachmittags überbrachte der Generalstabshauptmann Schdanow dem Obersten Martynow den Befehl des Korpskommandos: »Das Infanterieregiment Nr. 9 ist in den Schützengräben südlich Hantschenpu postiert. Der Korpskommandant befiehlt Ihnen: Sobald der Rückzug der Truppen des rechten Abschnittes beginnt, haben Sie im Einklang mit diesen Truppen, und zwar hinter die Nachhutstellung zurückzugehen, ohne das Feuer zu maskieren.« Martynow ließ zunächst die drei von Wandekudjasa nach Lamatun noch nicht vorgegangenen Kompagnien des 140. Regiments nach Kaulitun zurückgehen und sendete dem Stellvertreter des Obstlt. Tütschinski, welcher letzterer bei der Verteidigung von Lamatun gegen 2^h nachmittags schwer verwundet worden war, den Befehl, den Rückzug auf Guantun erst dann zu beginnen, wenn das 137. Regiment denselben antrete.

Gegen 3^h nachmittags versuchte die Gruppe des Obstlt. Woskresenski einen neuerlichen Angriff auf Linschinpu. Derselbe verlief wieder resultatlos, da es der russischen Artillerie nicht gelungen war, die Fansen und Lehmmauern des Dorfes zu zerstören und den gut gedeckten Verteidiger mürbe zu machen. Bei dem Vorgehen gegen einen an der Westlisière des Ortes gelegenen und von den Japanern besonders stark befestigten Tempel erlitten die Bataillone des 12. Regiments überaus starke Verluste. Den in die nördlichste Häusergruppe eingedrungenen Abteilungen zeigte sich der Rückzugsweg dadurch versperrt, daß die Japaner gegen jede freie Stelle, gegen jede Dorfstraße ein derart heftiges Feuer unterhielten, daß es nicht einmal einzelnen Soldaten gelang, sich durchzuschleichen. Es dauerte einige Tage, bis auch der letzte Mann, die Dunkelheit und sonstige günstige Umstände ausnützend, sich in das Vordörfchen durchschlagen konnte.

Gerade zu der Zeit, als dieser zweite Angriffsversuch auf Linschinpu in Szene gesetzt wurde, begann das 137. Regiment infolge eines Mißverständnisses den Rückzug. In dem Abschnitte befand sich bekanntlich auch ein Bataillon des 9. Regiments, welches nach den Verfügungen des Korpskommandos im Laufe der Nacht zum 15. Oktober zur Korps-

reserve hätte zurücktreten sollen. Der Befehl war aber nicht ausgeführt worden. Eben als der Kampf am heißesten entbrannt war, schritt das Bataillon über Verfügung des Divisionärs, GLt. Dobrschinski, zur Ausführung des Befehls. Die Nachbartruppen, über das Zurückziehen des Bataillons nicht verständigt, räumten ebenfalls ihre Stellungen*).

Der Kommandant des östlichen Abschnitts, Oberst Martynow, hielt diese deutlich wahrnehmbare Rückbewegung für eine momentan eingetretene Panik und zögerte mit der Erteilung des Befehls für den Rückzug, welchen seine Gruppe nach den bisherigen Verfügungen der vorgesetzten Kommandos im Einklange mit dem rechten Abschnitt ausführen sollte. Bald darauf langte die Verständigung vom 137. Regiment, welche ihren Weg über Lamatun genommen hatte, ein, daß der Rückzug nach Ingua befohlen sei und in Ordnung durchgeführt werden werde. Nun ließ auch Martynow die 1., 3. und 4. Batterie bis südlich der Linie Hantschenpu—Kaulitun zurückgehen und gab den Befehl zur Räumung von Lamatun. Noch bevor der Befehlsüberbringer in dem Orte eintraf, begannen die Besatzungen im Sinne der früher erhaltenen Weisungen zurückzugehen.

Unterdessen war dem Korpskommando — um 2^h 30^I nachmittags — zur Kenntnis gelangt, daß die Meldung der 35. Division über eine Vorrückung der Japaner auf Daliantun auf einer irrigen Beobachtung beruht habe. Es erließ daher an die beiden Divisionäre den Befehl, Linschinpu unter Feuer zu nehmen und den Ort erneuert anzugreifen, da er bloß von schwachen japanischen Abteilungen besetzt sei. Außerdem wurde Oberst Martynow durch ein Schreiben des Generalstabschefs des Korps (abgesendet 3^h nachmittags von Hantschenpu) angewiesen, sich in seiner Stellung hartnäckig zu halten. Mittlerweile war aber der Rückzug ein allgemeiner geworden. »Menschliche Kräfte reichten nicht mehr hin, die im Rückzug befindlichen, durcheinandergekommenen Teile verschiedener Regimenter zum Halten zu bringen und nach Lamatun zurückzuführen«, schreibt Oberst Martynow. Auch schien die momentane Situation, wo der rechte Abschnitt bereits bis Ingua zurückgegangen war, einen Angriff auf Linschinpu nicht zu rechtfertigen. Aus diesen

*) GLt. Dobrschinski war im Laufe des Tages wiederholt aufgefordert worden, das Bataillon nach Hantschenpu zu senden; obgleich er gebeten hatte, den Einbruch der Dunkelheit abwarten zu dürfen, forderte der Korpskommandant die Ausführung der gegebenen Weisung.

Gründen sah auch Martynow von der Durchführung eines mündlich zugestellten Befehls des Korpskommandanten, umzukehren und Lamatun erneuert zu besetzen, ab. 14 Kompagnien des 140. und 9 des 138. Regiments konnten auf der Linie Ingua—Guantun gesammelt werden, wo sie sich eingruben. Die Abteilungen des 35., 123. und 124. Regiments suchten den Anschluß an das X. Korps*).

Gegen 4^h 30ⁱ nachmittags langte beim GdK. Baron Bilderling ein Befehl Kuropatkins ein, die Stellung am rechten Schaho-Ufer um jeden Preis zu halten. Der Armeekommandant schrieb persönlich, man könne in dieser Stellung sterben, man könne aber nicht zurückgehen. Infolgedessen wurden die zurückgegangenen Truppen des XVII. Korps zur neuerlichen Besitznahme ihrer alten Stellungen befohlen. Das Infanterieregiment Nr. 137 besetzte zwischen 5 und 5^h 30ⁱ nachmittags die Schützengräben westlich der Eisenbahn, räumte sie aber am Abend wieder. Oberst Martynow dagegen hielt die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte zu einem neuerlichen Vorgehen für unzureichend. Als er jedoch gegen 6^h abends vom Korpskommandanten die kategorische Weisung erhielt, Lamatun um jeden Preis zu besetzen, ließ er seine drei Batterien gegen den von den Japanern bereits besetzten Ort wirken, um den nach Einbruch der Dunkelheit geplanten Angriff vorzubereiten. Um 7^h 40ⁱ abends meldete Martynow, daß ihm bloß sechs sehr schwache Bataillone zur Verfügung stehen und erbat die Entscheidung, ob der Angriff dennoch durchzuführen sei. Das Korpskommando entschied, daß der Angriff zu unterbleiben habe. Als Grund dieser bedeutsamen Entschlußänderung wird angegeben, »daß die Dunkelheit mittlerweile eingetreten war.«

Am äußersten westlichen Flügel des Korps ging gegen Abend auch das 11. Infanterieregiment bis nach Kudjasa zurück.

Als beim VI. sibirischen Korps der Rückzug der Truppen aus den Stellungen am Schaho bemerkt wurde, übertrugen die in der Gefechtslinie stehenden 40 Geschütze ihr Feuer in das Vorterrain des XVII. Korps. Außerdem wurde, um den wiederholten Bitten des Kommandanten der 35. Division zu entsprechen, das 285. Infanterieregiment aus der bei Kuanlinpu stehenden Korpsreserve vorgezogen. Es besetzte den Ort Daliantun, welchen das 11. Regiment ge-

*) Das Gefecht ist im 8. Hefte der »Taktischen Detaildarstellungen« eingehend geschildert.

räumt hatte und stellte so wieder die Gefechtsverbindung mit dem XVII. Korps her. Am Abend standen in der technisch verstärkten Linie Daliantun—Schoujalinsa das 285., 220., 286. und 288. Regiment, zu drei verschiedenen Brigaden gehörig, und sieben Batterien. Das 287. und das 219. Regiment, dann drei Batterien verblieben bei Kuanlinpu in der Reserve. Die Verbindung mit dem Detachement GLt. Dembowski wurde durch eine Sotnie Ural-Kasaken bewirkt, der gleichzeitig die Sicherung der rechten Flanke des Korps übertragen war.

Das Detachement GLt. Dembowski war auch am Nachmittag bei Lidiutun und Futsjatschuantsa untätig stehen geblieben. Gegen Abend erhielt der Detachementkommandant den Befehl Bilderlings, bei einem möglichen Rückzuge der westlichen Armeegruppe deren rechte Flanke, insbesondere aber jene des VI. sibirischen Korps zu decken. Um sich dem VI. sibirischen Korps zu nähern, entschloß sich Dembowski, sein ganzes Detachement bei Datschuanhe zu vereinigen. Die Gruppen erreichten am späten Abend Kautsjataj, von wo sie mit einem Nachtmarsche bis nach Datschuanhe abrückten. Bloß sehr schwache Vorposten wurden bei Lidiutun und Futsjatschuantsa zurückgelassen. Um eine Übereinstimmung der Tätigkeit des Detachements mit jenen des VI. sibirischen Korps zu erzielen, wurde GLt. Dembowski am Abende dem Kommandanten des VI. sibirischen Korps unterstellt.

Die Kavalleriedivision GM. W. Grekow blieb bei Sintajtsi stehen.

Als Generaladjutant Kuropatkin die Räumung der vorderen Stellung des XVII. Korps erfuhr, sendete er dem Kommandanten des X. Korps folgendes Schreiben zu (eingelangt 5^h 25^l nachmittags):

»Nach den mir zugekommenen Meldungen ist das XVII. Korps ein wenig zurückgegangen. Ich stelle es Ihrem Ermessen anheim, zeitweise ebenfalls etwas zurückzugehen.

Das Detachement GM. Nowikow (7¹/₂ Bataillone und Artillerie) wird Ihre linke Flanke sichern.

Die Höhe östlich von Schanlantsa wird besetzt, die Hauptstellung zu beiden Seiten des Schaho nach den von mir erlassenen Anordnungen befestigt werden.

Von meiner allgemeinen Reserve habe ich 12 Bataillone unter GM. Kossowitsch nach Tchousjantun geschoben, 22 Bataillone unter GLt. Gerngroß bleiben bei Santsjatsa.

Mit diesen Kräften beabsichtige ich, morgen zum entscheidenden Angriff überzugehen.«

Durch diesen Befehl war dem Korpskommando bekannt geworden, daß der Armeekommandant trotz der ausdrücklichen Unterstellung des Detachements Nowikow unter die Befehle des X. Korps über dasselbe wieder verfügt habe. Da am Schaho nur noch schwache Sicherungen, die Hauptkräfte aber in der befestigten Stellung südlich Padjasa standen und der Gegner nicht drängte, war keine Veranlassung vorhanden — wenn auch nur für kurze Zeit — gegen Norden zurückzugehen. Gegen 6^h abends traf das 85. Infanterieregiment bei Padjasa ein; es trat zur Korpsreserve GLt. Mau und bezog südlich Tsandjapusa Lager.

Gegen Abend erhielt der Kommandant des 34. Regiments, Oberst Schitkowski, den Befehl, mit zwei Bataillonen seines Regiments den Ort Schanlantsa zu besetzen, angeblich um die Lücke zwischen dem 36. und 33. Regiment zu schließen. Die Bataillone erreichten spät nachts eine Häusergruppe am nördlichen Schaho-Ufer und besetzten sie; Schitkowski beabsichtigte, bei Morgengrauen den Fluß zu übersetzen und Schanlantsa in die Hand zu nehmen.

Auf japanischer Seite kam es am Nachmittag im Raume östlich der Eisenbahn zu einem Erfolge. GM. Koisumi hatte um 1^h nachmittags die Mitteilung erhalten, daß auch die übrigen Truppen der 6. Division zum Angriff auf Lamatun bestimmt seien. Da seine rechte Gefechtsgruppe bisher keinen Erfolg zu erzielen vermochte, das in Linschinpu stehende Infanterieregiment Nr. 23 bereits einen russischen Gegenangriff abgewiesen hatte und ein solcher sich wieder vorzubereiten schien, entschloß sich der Brigadier, die Mitwirkung der 11. Brigade für den weiteren Angriff abzuwarten. Um 3^h nachmittags trafen das I. und III. Bataillon des 45., dann das II. Bataillon des 13. Regiments bei Santsjatsa ein und entwickelten sich im Gaoljan nördlich des Ortes behufs Aufnahme der Vorbewegung gegen Lamatun. Die Artillerie bei Tschansindjan und Patsjatsa hatte mittlerweile den Ort unter kräftiges Feuer genommen; auch die Batterien Koisumis versuchten, die Wirkung auf den Ort zu vergrößern. Um 3^h 40^I nachmittags brach auch die Feuerlinie Kagawas vor; sie arbeitete sich bis auf 300 *m* an den Gegner heran. Unterdessen bewegten sich die Bataillone von Santsjatsa in vielen lockeren Linien vorwärts. Der Ort Lamatun geriet an mehreren Stellen in Brand. Die Schaho-Niederung war von Staubwolken der japanischen Granaten erfüllt. Um 4^h 30^I nachmittags

brach der durch die herangerückten Linien verstärkte rechte Flügel zum Sturme vor. Um 4^h 40^I nachmittags war der südliche Ortsteil bereits in japanischem Besitze; die Russen hatten ihn unter Zurücklassung von 500 Toten geräumt. Die Verfolgungsabteilungen machten zunächst an der Nordumfassung halt, um die zurückgehenden Russen unter Feuer zu nehmen. Später gingen einige Abteilungen an die russische Stellung zwischen Ingua und Guantun heran, von wo sie abends wieder zurückgenommen wurden. Im Laufe der Nacht sammelte sich die Hauptkraft der 6. Division bei und südlich Lamatun, während die Brigade GM. Koisumi sich in Linschinpu festsetzte.

Die 1. Kavalleriebrigade vereinigte sich, als bis zum Abend die Versuche, Lidiutun zu nehmen, nicht gelungen waren, bei Tajpinsuan. Nachdem das Detachement GLt. Dembowski Lidiutun in der Nacht geräumt hatte, wurde der Ort von Teilen der Kavalleriebrigade erneuert besetzt.

Das 2. Armeekommando begab sich zur Nächtigung nach Schilihö. Die Armeereserve ging bis Tschansindjan vor.

Generaladjutant Kuropatkin nächtigte in Huanschan. In Mukden war an diesem Tage das 24. Kasakenregiment der zur Verstärkung der Armee bestimmten Don-Kasakendivision eingetroffen.

Das japanische Armeeoberkommando blieb bei der Eisenbahnstation Jantaj.

*Ergebnisse
des
15. Oktober.*

Aus dem vom japanischen Armeekommando für den 15. Oktober erlassenen Befehle geht unzweifelhaft das Bestreben hervor, mit Erreichen der Schaho-Linie die Schlacht zu beenden. Die Verbände sollten geordnet, die Stellung südlich des Schaho technisch verstärkt werden. Tatsächlich kam es auch bei der 1. und 4. Armee, denen gegenüber die Russen bis hinter den Fluß zurückgegangen waren, zu keinen Aktionen mehr. Die Truppen richteten sich in den zugewiesenen Gefechtsräumen ein. Gegenüber der 2. Armee behauptete sich der Gegner noch auf der Höhe südöstlich Sahojan und bei Lamatun. Auch diese Punkte sollten dem Feinde entrissen werden. Gegen das erstere Terrainobjekt wurde die bisherige Reserve des Armeeoberkommandos eingesetzt. Ihr Angriff gedieh infolge Eintritts der Dunkelheit nicht bis zur Gänze. Der Ort Lamatun wurde von den Russen

noch vor einem entscheidenden Kampfe infolge eines Mißverständnisses geräumt und von der wieder vereinigten japanischen 6. Division besetzt.

Das russische Armeekommando war entschlossen, den Kampf fortzusetzen. Der Armeekommandant sammelte eine starke Reserve hinter der Mitte der Armeefront und vereinigte hier — bei Einrechnung des Detachements GM. Nowikow und der Artilleriereserve des IV. sibirischen Korps — 53 Bataillone, 26 Feld- und 5 Mörserbatterien. Mit dieser ansehnlichen Kraft beabsichtigte Kuropatkin, am 16. Oktober »zum entscheidenden Angriffe« vorzugehen. Inwieweit diese Truppen zur tatsächlichen Verwendung kamen, ist der Schilderung der Ereignisse am 16. Oktober vorbehalten.

Der 16. Oktober.

(Hierzu Beilage 32/VI.)

*Ereignisse
im Zentrum.*

Die japanische 2. Armee hatte am 15. Oktober die ihr gestellte Aufgabe erfüllt, indem sie sich in den Besitz des Schaho-Abschnittes Linschinpu—Lamatun gesetzt hatte. Die anderen Armeen hatten ihre Ziele schon am 14. Oktober erreicht. Das Armeeoberkommando, das die Gewinnung des Schaho-Abschnittes als vorläufiges Ziel festgesetzt hatte, hielt die offensiven Operationen für beendet und scheint auch für den 16. Oktober keine weiteren Instruktionen erlassen zu haben. Die Armeen waren schon früher angewiesen worden, die eingenommenen Stellungen technisch zu verstärken und gegen eventuelle Angriffe des Gegners zu behaupten. Mit dem 16. Oktober trat demnach auf japanischer Seite ein Stillstand in den Operationen ein; nur die schon zu einem früheren Zeitpunkt angeordneten Truppenverschiebungen wurden ausgeführt.

Der Kommandant der 2. Armee, General Baron Oku, erließ am 15. Oktober, 9^h 30^I nachts, folgenden Befehl:

»1.) Der am rechten Ufer des Schaho gestandene Feind zieht sich in nördlicher Richtung zurück; er hält noch in der Linie Ingua—Süfantaj—Kuanlinpu—Schoujalinsa—Sintajtsi—Lidiutun. Die 1. Kavalleriebrigade in Holjantaj steht seinem rechten Flügel gegenüber.

2.) Die Armee verbleibt in der gewonnenen Linie.

3.) Die 3. Division wirft den Feind nördlich Schahepu zurück, besetzt die Linie von der Höhe nordöstlich Schahepu bis zu dem Wäldchen westlich dieses Ortes, stellt die Verbindung mit dem linken Flügel der 4. Armee her.

4.) Die 6. Division besetzt die Linie im Anschluß an die 3. Division bis zum Schaho-Buge nördlich Schulintsa.

5.) Die 4. Division bleibt in der gegenwärtig besetzten Linie stehen.

6.) Die Kavalleriebrigade setzt ihre Aufgabe fort.

7.) Die Armeereserve (einschließlich des 13. Artillerieregiments und der 15-cm-Haubitzbatterie) versammelt sich bei Kjanhutun, wo sie weitere Befehle erwartet.

8.) Das 4. Mörserregiment tritt in den Verband der Armee.

9.) Das Armeekommando verbleibt in Schilihö.«

Russischerseits war die Versammlung der starken Armeereserve am 15. Oktober abends beendet. Es lag in der Absicht des Armeekommandanten, diese starken Kräfte bei gleichzeitigem Vorgehen der westlichen Armeegruppe in offensiver Weise in Verwendung treten zu lassen, um sich erneuert in den Besitz der verlorengegangenen Stellungen am Schaho zu setzen. Kuropatkin sendete am Abend des 15. Oktober dem Kommandanten der westlichen Armeegruppe den mündlichen Befehl zu, am nächsten Tage zu entscheidenden aktiven Tätigkeiten zu schreiten.

GdK. Baron Bilderling verfügte hierauf folgendes:

»15. Oktober, 10^h nachts.

1.) Der Gegner hält vor unserer Front die Linie Tataj—Tschanlinpu—südlicher Teil von Linschinpu—südlicher Teil von Schahepu besetzt. Bedeutendere Kräfte desselben sind zwischen der Eisenbahn und der Mandarinenstraße gruppiert.

2.) Vorgeschobene Abteilungen der Westabteilung halten Futsjaschuantsa, Wutschanin, Daliantun, den nördlichen Teil von Linschinpu und den nördlichen Teil von Schahepu besetzt.

3.) Der Armeekommandant befahl, morgen, den 16. Oktober, zur entscheidenden Offensive überzugehen. Links von uns wird die Armeereserve vorrücken.

4.) Die mir unterstellte Westabteilung hat morgen die Linie Tsunlunjantun—Tschenljutangou—Ljutangou—Pankhiopu—Hunbaoschan zu besetzen.

5.) Es erreichen:

das X. Korps die Linie Hunbaoschan—Pankhiopu,

das XVII. Korps die Linie Pankhiopu—Ljutangou,

das VI. sibirische Korps die Linie Ljutangou—Tschenljutangou,

das Detachement Dembowski die Linie Tataj—Tsunlunjantun, eine Abteilung ist gegenüber Lidiutun zu belassen.

Das Detachement Grekow hat die Aufklärung im Raume zwischen dem Hunho und dem Schaho zu verstärken, in diesem Raume energisch vorzugehen und die rechte Flanke der Armeegruppe zu sichern.

6.) Alle Korps und Detachements haben bei Tagesanbruch die Artilleriesvorbereitung zu beginnen und miteinander in engste Verbindung zu treten.

7.) Behufs Übereinstimmung der Tätigkeiten der Truppen des äußersten rechten Flügels der Armeegruppe wird das Detachement des GLt. Dembowski auf die Zeit des Kampfes dem Kommandanten des VI. sibirischen Korps unterstellt.

8.) Ich lenke die besondere Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen den benachbarten Truppen, welche Punkte bereits von uns besetzt sind, um die Fälle des Beschießens durch die eigenen Truppen auszumerzen.«

Die von den Kommandanten der einzelnen Korps und der Detachements erlassenen Verfügungen werden bei der Darstellung der Ereignisse bei den Gruppen zur Besprechung gelangen.

Am frühen Morgen wurden die vom Detachement GM. Nowikow auf der Höhe südöstlich Sahojan belassenen zwei Bataillone durch die Gruppe GM. Jamada angegriffen. Noch im Laufe der Nacht hatte GM. Nowikow die Meldung erhalten, daß die Japaner den Hügel umfassen. Der Divisionär entschloß sich, am Morgen noch ein Bataillon des 86. und 88. Regiments auf die Höhe vorzuschieben. Bevor diese Verstärkung eintraf, gerieten die Besatzungen des Hügels in ein Kreuzfeuer aus der Gegend von Jalunsan und Ujdjalosa. Von japanischen Abteilungen auch in der Front angepackt, wichen die Bataillone gegen Sahojan zurück. Hier schlossen sie an die restlichen Truppen Nowikows an. Die Gruppe des GM. Jamada besetzte und verstärkte sofort die Stellung auf den eroberten Höhen.

Diese kleine, für den Gang einer Schlacht ganz bedeutungslos scheinende Kampfepisode wirkte auf die Entschließungen Kuropatkins geradezu lähmend. Wie aus dem am 15. Oktober nachmittags an den Kommandanten des

X. Korps gerichteten Schreiben (Seite 570), dann aus dem Befehl Bilderlings für die Offensive hervorgeht, hatte Kuropatkin die Absicht, die starke Armeereserve am 16. Oktober in aktiver Weise in Verwendung zu bringen. Nun aber gab er diesen Plan vorläufig auf, wie das nachfolgende, an den Kommandanten der westlichen Armeegruppe gerichtete Schreiben zeigt:

„Ich beabsichtige nicht, heute eine allgemeine Offensive durchzuführen, doch war ich heute bei Tagesanbruch bereit, Sie durch eine Offensive meiner Reserven zu unterstützen. Man muß eine allgemeine Offensive für die ganze Armee vorbereiten, nicht aber für einzelne Teile derselben. Ich hoffe, daß Sie nach Erhalt meines Befehles vom 15. Oktober, 7^h 25^l abends, die für eine allgemeine Vorrückung erlassenen Anordnungen abgeändert haben.“

Sonach sollte der geplante Angriff der westlichen Armeegruppe und der Armeereserve an diesem Tage entfallen.

Unterdessen besetzten die von der Gruppe Jamada in die vordere Linie ausgeschiedenen Truppenteile die Hänge der eroberten Höhe und begannen das sich in Sahojan sammelnde Detachement Nowikow unter Feuer zu nehmen. Letztere Abteilungen vermochten gegen die auf der dominierenden Höhe stehenden Japaner nicht viel auszurichten.

Auch die vom X. Korps nach Schanlantsa vorgeschobenen beiden Bataillone des 34. Regiments wurden durch den Druck des rechten Flügels der japanischen 3. Division bald zum Rückzug gezwungen. Der Regimentskommandant hatte den am Vortage erhaltenen Befehl bei Morgengrauen in Ausführung gebracht und nach der Überschreitung des Schaho mit den beiden Bataillonen den südlichen Ortsteil von Schanlantsa besetzt. Der Ort wurde jedoch von den japanischen Batterien, dann von den Truppen Jamadas und von jenen des rechten Flügels der 3. Division unter Feuer genommen. Um sich der flankierenden Wirkung zu entziehen, bat der Regimentskommandant den Divisionär, den Ort wieder räumen zu dürfen. Die beiden Bataillone zogen sich in die Stellung des 33. Infanterieregiments nordöstlich Schanlantsa zurück. Hierbei wurde der Regimentskommandant, Oberst Schitkowski, verwundet. An seine Stelle trat Obstlt. Woltschanski. Die Japaner breiteten sich auch auf der Höhe südlich Schanlantsa aus und besetzten später auch den Ort.

Gegen 10^h vormittags räumte das Detachement Nowikow den Ort Sahojan und ging in eine mittlerweile rekognoszierte Stellung bei Udjatun zurück. Hier gruppierte es sich folgend: Östlich des Ortes fuhren die drei Batterien der 7. Artilleriebrigade unter dem Schutze des I. Bataillons des 88. Regiments auf. Ihre Position soll so gut maskiert gewesen sein, daß die Batterien trotz tagsüber unterhaltenem lebhaften Feuer von den japanischen Geschützen nicht entdeckt wurden und auch keine Verluste erlitten. In Schützengraben zwischen Sahojan und Udjatun hielt das $\frac{\text{II.}}{88.}$ Bataillon. Die Umfassung des Westteiles von Udjatun wurde von zwei Bataillonen des 86. Regiments verteidigt. Bei der östlichen Häusergruppe standen das IV., hinter dem Orte das III. Bataillon des 88. und der Rest des 86. Regiments in der Reserve.

Kleine Abteilungen Jamadas folgten dem zurückweichenden Detachement Nowikow und besetzten den geräumten Ort Sahojan gegen Mittag.

Als der Rückzug Nowikows nach Udjatun beim X. Korps bekannt wurde, schob der Kommandant des östlichen Gefechtsabschnittes, GM. Herschelmann, in der Besorgnis, die Verbindung mit der Nachbargruppe zu verlieren, zwei in der Abschnittsreserve gestandene Bataillone des 34. Regiments auf eine kleine Anhöhe westlich Udjatun. Der Korpskommandant stellte außerdem das in der Korpsreserve stehende 121. Regiment an der Nordostecke von Padjasa bereit, um eventuell den linken Flügel unterstützen zu können.

Generaladjutant Kuropatkin, der die Absicht einer Offensive der Westabteilung und der Armeereserve fallen gelassen hatte, traf nun Maßnahmen, um sich wieder in den Besitz der verlorengegangenen Höhe zu setzen. Zunächst wurde der Kommandant des I. sibirischen Korps, GLt. Gerngroß, verständigt, daß ihm das Detachement GM. Nowikow, welches die Höhe und den Ort Sahojan geräumt habe, unterstellt werde. Eine diesbezügliche Mitteilung ging auch an das X. Korps ab, dem das Detachement Nowikow bisher unterstand*). Weiters wurde Gerngroß angewiesen, mit einem Teile seiner Truppen die genannten Punkte den Japanern wieder zu entreißen. Bevor jedoch noch irgendwelche Anordnungen zum Angriff auf Sahojan und die Höhe erlassen werden konnten, traf die Mitteilung des Armeekom-

*) Eingelangt um 8^h 10^I früh.

mandos ein, daß die beiden Objekte vom Detachement GM. Nowikow wieder besetzt wurden, ein Angriff daher zu unterbleiben habe. Diese Nachricht war, wie die Ereignisse zeigen, unrichtig. Gegen 11^h vormittags erhielt Gerngroß den Befehl Kuropatkins, mit einem Teile der unterstehenden Truppen den »linken Flügel des X. Korps in der Richtung auf Nangansa—Schahepu zu unterstützen«. Der Korpskommandant bestimmte hierzu die Brigade des GM. Putilow, welche in den vorhergehenden Gefechten die wenigsten Verluste erlitten hatte. GLt. Gerngroß befahl dem Brigadier, nicht nur den linken Flügel des X. Korps, sondern auch das Detachement GM. Nowikow in der Behauptung der Höhe südöstlich Sahojan zu unterstützen, falls letzteres von den Japanern angegriffen werde. Der Befehl des I. sibirischen Korps an den GM. Putilow lautete (ausgefertigt um 11^h 25¹ vormittags):

»Rücken Sie mit Ihrer Brigade zur Unterstützung des linken Flügels des X. Korps in der Richtung auf Schanlantsa und Schahepu, westlich der Einbaumhöhe*), vor. Falls diese Höhe durch den Gegner angegriffen wird, so unterstützen Sie die Brigade der 22. Division. Wenn der Angriff abgeschlagen ist, darf die Stellung auf keinen Fall übergeben werden.«

Die Brigade Putilow war kaum abmarschiert, als persönliche Beobachtungen der Personen des Stabes des I. sibirischen Korpskommandos zeigten, daß die Einbaumhöhe nicht von eigenen, sondern von japanischen Truppen besetzt sei. Da diese Beobachtungen wegen der weiten Entfernung nicht mit völliger Sicherheit die Besetzung der Höhe durch die Japaner feststellen konnten, so sendete GLt. Gerngroß dem Brigadier den Befehl nach, die Einbaumhöhe anzugreifen, falls sie tatsächlich in japanischem Besitz sei. Der Armeekommandant wurde über diese Auftragsänderung verständigt.

Kuropatkin hatte mittlerweile das 87. Regiment zur Unterstützung des Detachements Nowikow vorgesendet. Um 1^h nachmittags kamen überdies zwei Orenburg-Kasakensotnien; sie wurden nach Ljuafantun entsendet, um von dort die Aufklärung in südlicher Richtung aufzunehmen.

Gegen 2^h nachmittags kam der Kommandant des I. sibirischen Korps zu dem Schlusse, daß die Einbaumhöhe,

*) D. i. die Höhe südöstlich Sahojan.

deren Besetzung durch die Japaner unterdessen festgestellt worden war, sehr günstig von Osten her angegriffen werden könnte. Er entsendete daher einen Generalstabsoffizier zum Armeekommando nach Huanschan, um dort die Anschauung des Korpskommandos klarzulegen und die Ermächtigung zum Einsatze eines weiteren Regiments zu erbitten. Kuropatkin war mit der Entsendung eines Regiments der Armeereserve einverstanden. Infolgedessen erhielt das ostsibirische Schützenregiment Nr. 36 um 3^h 15^l nachmittags den Befehl, nach Ljutsjantun zu rücken und die Höhe von Osten her anzugreifen. Es marschierte von Losjantun über Santsjatsa und Sahetun gegen Ljutsjantun. Von Sahetun an stand es in feindlichem Schrapnellfeuer, weshalb es die Marschkolonne aufgab und in die Kolonne überging*). In dem letztgenannten Orte wurde das Gepäck zurückgelassen. Das an der Tete marschierende II. Bataillon vertrieb schwache feindliche Abteilungen, welche Ljutsjantun besetzt hatten. Bei diesem Orte gruppierte sich dann das Regiment zum Angriff.

Mittlerweile wurden zur Mitwirkung beim Angriffe auf die Einbaumhöhe noch bestimmt: Das 11. sibirische Infanterieregiment, zwei Batterien der III. sibirischen Artilleriedivision und die 2. Transbajkal-Kasakenbatterie.

In dieser Art waren zum Angriffe angesetzt:

Gruppe GM. Nowikow.....	12	Bataillone,	3	Batterien
Brigade GM. Putilow.....	6	»		
36. ostsibirisches Schützenregiment	3	»		
11. sibirisches Infanterieregiment..	4	»		
zwei Batterien der III. sibirischen				
Artilleriedivision und				
die 2. Transbajkal-Kasakenbatterie	3	Batterien		

d. s. im ganzen 25 Bataillone und 6 $\frac{1}{2}$ Batterien. Der »Oberbefehl« über die ganze Gruppe wurde dem Kommandanten des I. europäischen Korps, Generaladjutanten GdK. Baron Meiendorf, die unmittelbare Leitung des Angriffes aber dem GM. Putilow übertragen. Da sich Generaladjutant Meiendorf weit hinter dem Angriffsraume (in Huanschan) befand, über die Verhältnisse der Angriffstruppen auch nicht orientiert war, ist klar, daß sein Einfluß auf das folgende Gefecht sich in keiner Weise geltend machen konnte.

*) Das Feuer stammte anscheinend von dem bei Tainsjantun aufgefahrenen japanischen 14. Artillerieregiment.

Der beabsichtigte Angriff hatte noch weitere Maßnahmen des Armeekommandanten ausgelöst. So befahl Kuropatkin dem Kommandanten des I. Korps, mit der 37. Division in die Linie Nangansa—Ljutsjantun vorzugehen, dem Kommandanten des IV. sibirischen Korps hingegen behufs Demonstration auf Sinluntun vorzustoßen.

Die 37. Division erhielt den bezüglichen Befehl vom Korpskommando um 2^h 30^I nachmittags. Der Befehl lautete:

»Der Armeekommandant hat den Truppen des I. Korps (ausschließlich des 146. Regiments) befohlen, bis in die Linie Nangansa—Ljutsjantun vorzugehen und diese Linie in Verbindung mit dem rechts vorgehenden X. Korps zu halten. Das IV. sibirische Korps wird demonstrieren. Die Reserve bleibt bei Santsjatsa. Wenn es sich zeigen wird, daß der Gegner selbst zur Offensive schreitet, so befahl der Armeekommandant, den Angriff abzuschlagen und dann selbst zur Offensive zu schreiten.«

Die Truppen der 37. Division brachen von Huanschan auf und marschierten bis Losjantun. Hier erhielten sie den Befehl, vorläufig stehen zu bleiben und die Reserve für die die Einbaumhöhe angreifenden Truppen zu bilden. Die Division grub sich hier ein und stand die ganze Nacht gefechtsbereit in den geschaffenen Deckungen.

Das IV. sibirische Korps, dem die hartnäckige Verteidigung der Höhen bei Ördagou am Morgen erneuert befohlen worden war, erhielt gegen 2^h nachmittags folgende Weisung des Armeekommandanten:

»Die Westabteilung hat die Vorrückung begonnen, um ihre früheren Stellungen am Schaho wieder in Besitz zu nehmen*). Ich sende dem I. Korps den Befehl zu, die Offensive zu beginnen, um Nangansa und Ljutsjantun zu besetzen. Ihr Detachement hat, nachdem es die Verbindung mit dem I. Korps hergestellt hat, auf gleicher Höhe mit diesem Korps demonstrativ gegen Sinluntun vorzugehen, sich aber keineswegs in einen hartnäckigen Kampf einzulassen. Wenn der Gegner gegen Sie mit überlegenen Kräften vorgeht, so halten Sie sich hartnäckig in ihrer Stellung bei Ördagou. Melden Sie mir möglichst oft nach Santsjatsa. Ihre linke Flanke wird durch das Detachement des G.M. Mischtschenko gedeckt werden.«

*) Diese Angabe war nicht richtig. Die Westabteilung hatte ihre Stellungen nicht verlassen.

GLt. Sarubajew wartete nun das Vorgehen der 37. Division gegen Ljutsjantun ab; wie bereits erwähnt, war diese Division jedoch vom Armeekommando bei Losjantun aufgehalten worden. Infolgedessen kam es auch beim IV. sibirischen Korps nicht zu der angeordneten demonstrativen Vorrückung auf Sinlintun. Die Truppen verblieben in ihren Stellungen, deren technische Verstärkung tagsüber fortgesetzt wurde. Die Japaner versuchten, diese Arbeiten zu stören. Das 14. Artillerieregiment ging bei Tainsjantun in Stellung und wirkte gegen Ljutsjantun und den Tosan*).

Das Detachement GM. Mischtschenko blieb bei Kuandi-Ördagou und besorgte die Aufklärung des dem russischen Zentrum gegenüberstehenden Gegners.

Bevor zur Schilderung des Angriffes der Gruppe GM. Putilow geschritten wird, muß der Ereignisse bei der westlichen und östlichen Armeegruppe Erwähnung getan werden.

*Ereignisse
an den
westlichen
Flügeln.*

Beim X. Korps war die gesamte Artillerie bei Tagesanbruch in die Stellung südlich Padjasa eingefahren, um im Sinne des Befehls Bilderlings den Angriff durch Feuer vorzubereiten. Sie nahm das Artillerieregiment der japanischen 3. Division auf der Höhe von Houtchaj, dann auch den Südtteil von Schahepu als Ziel. Die japanische Artillerie antwortete kräftigst**).

*) Siehe Bild a auf Beilage 33/VI.

***) Major Freiherr v. Tettau schreibt über diesen Artilleriekampf in seinem Buche »Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandchurei«:

»Gegen 9^h vormittags begannen Schrapnells über Padjasa zu springen, man hörte das Heransausen der Schimose-Granaten, die mit Krachen im Dorfe einschlugen; der Aufenthalt hier wurde ungemütlich. Wir ritten hinaus. Nördlich der Pagode stand die Reserve des Korps, die 1. Brigade der 31. Infanteriedivision; das 121. Regiment war soeben nach dem Nordrande von Padjasa vorgezogen worden. Diese Bewegung mußten die Japaner beobachtet haben, denn ihre Artillerie begann den Raum zwischen Padjasa und der Pagode mit Schrapnells zu überschütten. Das 121. Regiment deckte sich nach Möglichkeit an der nördlichen Umfassungsmauer von Padjasa. Wir begaben uns in die Pagode, nachdem wir unsere Pferde hinter dieser aufgestellt hatten, deren Ziegelmauern wenigstens gegen die Kugeln der in beträchtlicher Höhe springenden Schrapnells schützten . . .

Inzwischen war der Aufenthalt in unserer kleinen Pagode recht ungemütlich geworden. Anfänglich schoß die japanische Artillerie nur mit Schrapnells, deren Sprengpunkte wohl infolge der weiten Entfernung so hoch lagen, daß die Wirkung eine minderwertige war. Immer näher kamen die kleinen weißen Wölkchen, schon ballten sie sich über der Pagode und prasselnd schlugen die Kugeln in den Hof und auf das Dach des Eingangstores, unter dem wir Schutz gesucht hatten. Wir hatten schon völlige Sicherheit gewonnen, als plötzlich sich ein un-

Nachdem das Detachement GM. Nowikow die Einbaumhöhe geräumt hatte und diese von den Japanern besetzt worden war, dann als auch die beiden Bataillone des 34. Regiments aus Schanlantsa zurückwichen, gelangte man beim Korpskommando zu der Anschauung, daß der Ort Schahepu nur angegriffen werden könne, wenn die Einbaumhöhe wieder in russischen Besitz gelangt sei.

Gegen 11^h vormittags schlossen die beiden Bataillone des 35. Regiments, welche bisher beim XVII. Korps zurückbehalten worden waren, an, so daß das Korps nun — abgesehen von der am 14. Oktober verlorenen Artilleriedivision — über alle Kräfte verfügte.

Gegen Mittag traf die Verständigung ein, daß der beabsichtigte Angriff der ganzen Westabteilung aufgeschoben werde. Die Truppen sollten sich darauf beschränken, die von ihnen besetzten Stellungen festzuhalten.

Um 2^h nachmittags erhielt GLt. Slutschewski folgende Anfrage des Armeekommandanten:

»General Bilderling hält über meinen Befehl die Offensive auf. Halten Sie es aber nicht für erforderlich, von der Anwesenheit meiner Reserven Gebrauch zu machen, um Schahepu in Besitz zu nehmen? Wenn Sie es vorziehen, den Angriff auf Schahepu auf morgen zu verschieben, so melden Sie mir, wie Sie den Angriff durch Artilleriefuer vorzubereiten beabsichtigen, und ob Sie es nicht für notwendig

heimliches Sausen durch die Luft hören ließ und im nächsten Augenblicke wenige Schritt neben unserer Pagode mit Krachen eine Schimose-Granate einschlug und einen hohen Kegel von Erde und schwarzen Dampf in die Luft wirbelte. Und nun begann eine halbe Stunde, die mir unvergeßlich sein wird. Die Japaner hatten unsere Pagode, hinter der sie wohl die Aufstellung von Reserven erkannt hatten, als Ziel genommen und überschütteten sie mit Granaten. Hiergegen boten die Mauern wenig Schutz; rechts und links der Pagode, davor und darüber hinweg sausten die Granaten und schlugen mit Krachen ein, Erde, Steine und Splitter gegen die Mauer werfend. Der moralische Eindruck, den die Sprenggranate hervorruft, ist anfänglich ein sehr unangenehmer; von weitem schon hört man sie mit Sausen durch die Luft ankommen; dieses wird immer stärker, man sieht sich unwillkürlich um, wo das Geschoß einschlagen wird, und plötzlich ein ohrenbetäubender Krach und viele Meter hoch wirbelt ein schwarzer Trichter empor, in dem man Splitter und Steine herumfliegen sieht. Die Wirkung aber entsprach dem moralischen Eindruck in keiner Weise; was sich im unmittelbaren Wirkungsbereich der Granate befand, wurde allerdings zerrissen; dieser Bereich betrug aber nur wenige Schritt. Schlag eine Granate in ein Gebäude, so war freilich ihre Wirkung eine furchtbare; im freien Felde mußte man schon großes Unglück haben, um von ihr getroffen zu werden; infolgedessen gewöhnten sich die Soldaten bald an den unangenehmen Eindruck und hatten vor den ‚Schimosen‘ keinen sonderlichen Respekt.«

halten, heute noch den südlichen Teil von Schanlantsa zu besetzen, von wo aus man durch die Kolbenverschlußgeschütze*) der Reserve den Angriff auf Schahepu vorbereiten könnte.

Die Aufgabe des Generals Meiendorf beschränkt sich für den heutigen Tag auf die Wiederbesitznahme der Einbaumhöhe und der Stellungen des 86. und 88. Regiments. Unterstützen Sie General Meiendorf durch das Feuer ihrer Batterien.«

Eine halbe Stunde später wurde Slutschewski vom Generalstabschef der Armee verständigt, daß behufs Unterstützung des Angriffes des X. Korps auf Schahepu das I. Korps gegen die Linie Nangansa—Ljutsjantun und eine Brigade der Armeereserve gegen Schanlantsa vorgehen werde. Tatsächlich hatte die Brigade — es war dies die Brigade GM. Putilow — den letzteren Befehl erhalten. Doch war zu dieser Zeit das Armeekommando unter dem Eindrucke der unrichtigen Meldung gestanden, daß sich das Detachement Nowikow der Einbaumhöhe erneuert bemächtigt habe. Als sich die Brigade Putilow behufs gemeinsamer Tätigkeit mit dem Detachement GM. Nowikow bei Udjatun gruppierte, sah das Korpskommando ein, daß es auf eine Unterstützung durch diese Kraft am 16. Oktober nicht rechnen könne. Um 4^h nachmittags wurde Slutschewski vom Armeekommando darüber verständigt, daß die Brigade Putilow zum Angriffe gegen die Einbaumhöhe angesetzt werden müsse und daher an dem Angriffe auf Schahepu erst nach Besitznahme der genannten Höhe teilnehmen könne. Der Korpskommandant sendete nun einen Generalstabsoffizier zu der Brigade Putilow, um sich über den beabsichtigten Angriff auf die Einbaumhöhe zu orientieren. Er erfuhr, daß die Gruppe Nowikow die Einbaumhöhe selbst, die Brigade Putilow aber den westlich der Höhe liegenden Hügel angreifen werde. Um 6^h abends sollte der Infanterieangriff beginnen. Slutschewski gab nun dem Kommandanten der 9. Division, GM. Herschelmann, den Befehl, den Angriff der Brigade Putilow zu unterstützen und, wenn dieser erfolgreich sein sollte, das Dorf Schanlantsa von neuem zu besetzen. Das um 2^h nachmittags eingelangte Schreiben des Armeekommandanten beantwortete Slutschewski

*) Altartige Geschütze, die beim IV. sibirischen Korps eingeteilt waren. Da sich die Schrapnells der Schnellfeuergeschütze gegen die Lehmmauern der chinesischen Dörfer als unwirksam erwiesen, erlangten die Batterien der sibirischen Artilleriedivisionen, welche auch Granaten schossen, für Verwendungen bei Ortsgefechten wieder an Bedeutung.

folgend: »Um Schahepu anzugreifen, müssen zuerst die Einbaumhöhe, dann die Orte Nangansa und Schanlantsa in Besitz genommen werden; hierauf muß die Vorbereitung des Angriffes durch die Kolbenverschlußgeschütze eintreten, deren Feuer auf den anzugreifenden Ort und gegen die Höhe von Houtchaj zu richten sein wird.

Der bereits durch die vormittags eingetroffenen beiden Bataillone des 35. Regiments verstärkte linke Gefechtsabschnitt des Korps erhielt am Abend noch zwei Bataillone des 121. Regiments. Dem rechten Abschnitte unter GM. Wassiljew wurde ein Bataillon dieses Regiments zur Verfügung gestellt«.

Das Kommando des XVII. Korps hatte für die aufzunehmende Offensive angeordnet: Sobald der Befehl zur Vorrückung eintrifft, hat der rechte Abschnitt der momentanen Gefechtslinie Linschinpu, der linke Lamatun in Besitz zu nehmen. An der Schaho-Linie wird sich das Korps für die weitere Vorbewegung ordnen, worauf die westlich der Bahn stehenden Truppen gegen Schulintsa, die östlich der Bahn stehenden Truppen aber gegen Santsjatsa vorgehen werden. Die Artillerie hat mit Tagesanbruch das Feuer auf die Orte Linschinpu und Lamatun zu eröffnen.

Gegen 7^h früh unternahm das 12. Infanterieregiment, ohne die Artillerieschuervorbereitung abzuwarten, einen partiellen Vorstoß gegen Linschinpu und mußte unter schweren Verlusten zurückgehen. Als das Korpskommando das Resultat dieses initiativen Angriffes erfuhr, gab es um 8^h 30^I früh erneuert die Weisung aus, daß sich die Truppen in den besetzten Stellungen zu behaupten haben und Versuche zur Eroberung von Linschinpu und Lamatun vorläufig zu unterlassen seien. Eine Viertelstunde später meldete es an das Armeekommando:

»Trotz erneuerter Anstrengungen ist Linschinpu nicht genommen worden. Der linke Flügel steht $1\frac{1}{2}$ km vom Schaho entfernt, wo er sich eingegraben hat. Infolge dieses Umstandes und der Schwächung des Korps durch den dreitägigen Widerstand kann ich mich zu einem Vorgehen nicht entschließen und glaube ich das allgemeine Ziel nicht zu gefährden, wenn ich abwarten werde, bis das X. und das VI. sibirische Korps mit mir auf gleiche Höhe gekommen sind, worauf auch ich vorgehen werde. Ich habe sechs Bataillone in der Reserve.«

Unterdessen setzte die Artillerie die Beschießung der von den Japanern besetzten Schaho-Linie fort. Gegen 11^h 15^I

vormittags langte die Verständigung ein, daß die Offensive der Westabteilung vorläufig zu unterbleiben habe. GLt. Wolkow gab daraufhin der in erster Linie stehenden 35. Division den Befehl:

»Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ihre Hauptaufgabe am heutigen Tage darin besteht, die innehabende Stellung zu behaupten und die Nebenkörps durch Feuer zu unterstützen. Der Ort Lamatun wäre nur in dem Falle zu nehmen, wenn ihn die Japaner räumen würden.«

Als GdK. Baron Bilderling die Verfügung traf, daß das VI. sibirische Korps sich im Staffeln rechts rückwärts des XVII. Korps aufzustellen habe, machte GLt. Wolkow Vorstellungen, da ein Zurückweichen des VI. sibirischen Korps seinen Truppen verderblich werden könnte und bat, daß das VI. sibirische Korps wenigstens mit der Artillerie unterstützend eingreife. Unmittelbar darauf traf die beruhigende Benachrichtigung dieses Korps ein, daß zur Vorbereitung der allgemeinen Vorrückung der Ort Wutschanin in Besitz genommen und die Artillerie gegen Tschanlinpu wirken werde. Um 11^h 45^l vormittags traf das 217. Infanterieregiment mit einer Batterie, welche Truppenteile zu der in der »Position von Tjelin und von Mukden« verbliebenen 1. Brigade der 55. Division des VI. sibirischen Korps gehörten, in Sujatun ein, wo es als Reserve des XVII. Korps zurückbehalten wurde. Gegen Mittag antwortete GdK. Baron Bilderling auf die Vorstellungen des Korpskommandos. Er schrieb, daß das VI. sibirische Korps angewiesen wurde, das XVII. Korps durch Artilleriefeuer zu unterstützen, doch werde das erstgenannte Korps nicht weiter vorgenommen werden.

Der Kampf nahm im Laufe des Nachmittags auf der ganzen Front des Korps an Intensität ab. Das Kreuzfeuer der japanischen Batterien hielt auch am Nachmittag an. Um die Lage der noch immer in dem Nordteile von Linschinpu verstreuten Reste der Angriffstruppen des Vortages zu erleichtern, bezog die 7. Batterie der 35. Artilleriebrigade eine solche Stellung, daß sie den von den Japanern gehaltenen Südteil des Ortes unter enfilierendes Feuer nehmen konnte. Hierdurch gelang es einigen Abteilungen, wenn auch unter schweren Verlusten, aus dem Orte zurückzugehen.

Beim VI. sibirischen Korps begann die Artillerie bei Tagesanbruch die vorliegenden Ortschaften zu beschießen, um hierdurch den Infanterieangriff vorzubereiten. Da GdI. Sobolew den Besitz des Ortes Wutschanin für die spätere

Vorrückung für zweckmäßig hielt, befahl er dem Kommandanten des rechten Gefechtsabschnittes, GM. Bolotow, gegen diesen Ort vorzugehen. Um 11^h vormittags war der Ort in russischem Besitz. Zur selben Zeit traf die Verständigung Bilderlings ein, von weiteren aktiven Tätigkeiten an diesem Tage abzusehen. Bolotow wurde mit seiner Gruppe wieder eingezogen.

Das Detachement GLt. Dembowski hatte den Befehl für die Offensive der Westabteilung um 4^h früh erhalten. Die Truppen sammelten sich am Morgen bei Datschuanhe. Von hier aus wurden die Sotnien des Argunski-Kasakenregiments zur Aufklärung des Gegners vorgeschoben und ihnen auch die Deckung der rechten Flanke des Detachements gegen Lidiutun aufgetragen. Überdies wurden in dieser Richtung vier Sotnien des Terek-Kuban-Reiterregiments*) entsendet. Gegen 10^h vormittags begann die Avantgarde Obstlt. Matow, aus dem I., II. und III. Bataillon des 216. Regiments, dann aus der 6. Batterie der 28. Artilleriebrigade bestehend, die Vorbewegung auf Wantschuantsi. Mangels an glaubwürdiger Karten mußte die Avantgarde nach der Bussole marschieren. Nachdem schwache Vortruppen der Japaner aus Sandiosa verdrängt worden waren, wurde der Ort durch die Avantgarde besetzt. Sie blieb hier stehen, um das Eintreffen des Gros abzuwarten. Die Batterie fuhr östlich Sintajtsi auf und beschoß Wantschuantsi und Wutschanin, gegen welchen Ort sich gerade der Angriff Bolotows richtete. Die reitende Batterie der japanischen Kavalleriebrigade antwortete, indem sie das Feuer gegen Sandiosa und in den Raum nördlich des Ortes richtete. Bald darauf gingen auch die 6. und 8. Batterie der 28. Artilleriebrigade südöstlich Sehobetaj in Stellung und beschossen den Ort Wantschuantsi.

Um 2^h nachmittags setzte die Avantgarde die Vorrückung von Sandiosa fort. Unmittelbar nach dem Verlassen des Ortes geriet sie in starkes Gewehrfeuer der Japaner, welche drei Schützengräbenlinien nördlich Wantschuantsi besetzt hatten. In den ersten Minuten wurden der Kommandant der Avantgarde, dann ein Stabsoffizier und zwölf Kompagniekommandanten außer Gefecht gesetzt. Nachdem die Gefechtslinie durch das $\frac{\text{II.}}{215}$. Bataillon**) verstärkt worden war, gelang es ihr, die Schützengräben zu erobern. Der von einer hohen

*) Dasselbe war bisher bei der Gruppe GM. Fürst Orbeliani bei Tschantan eingeteilt gewesen.

**) War bisher bei der Gruppe GM. Fürst Orbeliani eingeteilt.

Lehmmauer umgebene Ort zeigte sich aber stark befestigt. Da auch die eigene Artillerie gegen die Ortsumfassung keine Wirkung erzielen konnte, blieb die Schwarmlinie auf 200—300^x vor dem Dorfe im lebhaften Feuerkampfe liegen.

In dieser Situation langte der Befehl ein, weitere Vorbewegungen zu unterlassen und eine Stellung in der Linie Sintajtsi—Sandiosa—Sehobetaj zu beziehen. Nach Einbruch der Dunkelheit führte Dembowski sein Detachement in die erwähnte Linie zurück.

Auf japanischer Seite nahmen die Ereignisse folgenden Verlauf:

Die 3. Division hatte für den 16. Oktober den Auftrag erhalten, nach Zurückwerfung des nördlich Schahepu stehenden Gegners die Linie von der Höhe nordöstlich Schahepu bis zu einem Wäldchen westlich dieses Ortes zu besetzen. GLt. Baron Oschima ordnete an, daß der aus dem 18. Regiment gebildete rechte Flügel die Höhe nordöstlich von Schahepu in Besitz zu nehmen habe, während der linke Flügel, das 6. und 33. Regiment, die Westseite des Ortes angreifen sollten. Die Reserve — das 34. Regiment — hatte sich an der Südwestlisière von Kudjatsa zu sammeln. Das Divisionsartillerieregiment bezog bei Tagesanbruch seine frühere Stellung auf der Höhe bei Houtchaj, wo sich auch das Divisionskommando aufhielt*). Das Vorgehen des rechten Flügels gegen die Höhe bei Schanlantsa wurde durch das Feuer der Gruppe Jamada von der Einbaumhöhe her wirksamst unterstützt. Die Bataillone des russischen 34. Regiments entzogen sich der konzentrischen Feuerwirkung, worauf das japanische 18. Regiment die Höhe und später auch den Ort Schanlantsa selbst besetzte. Der Angriff des linken Flügels gegen die Westseite von Schahepu war dagegen auf bedeutendere Schwierigkeiten gestoßen. Da die Russen sowohl diesen Ort als auch eine Verteidigungsstellung nördlich desselben besetzt hielten, wäre eine Vorbewegung über den Schaho in das Feuer dieser beiden feindlichen Abschnitte geraten. Ein unter diesen Verhältnissen durchgeführter Angriff schien demnach wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Um den Gegner zu zwingen, wenigstens den Ort zu räumen, sollte der rechte Flügel noch weiter gegen Norden vorstoßen. Als aber die vorderste Linie des 18. Regiments an

*) Siehe Bild *b* auf Beilage 33/IV.

den Schaho gelangte, zeigte es sich, daß die Russen etwa 1000 *m* nördlich des Flusses eine neue Infanterieverteidigungsstellung bezogen haben. Auch hier erschien ein partieller Vorstoß aussichtslos. Doch hoffte man, daß die Gruppe Jamada eine Unterstützung werde leisten können und daß es dann vielleicht den beiden gemeinsam vorbrechenden Gruppen gelingen wird, die Russen zum Aufgeben ihrer Stellung zu veranlassen. Die Gruppe Jamada war aber mit der Behauptung der Einbaumhöhe vollauf beschäftigt und konnte keinen Truppenteil entbehren. Sonach blieb die Situation der 3. Division nach der Besitznahme des Ortes Schanlantsa unverändert.

Als die Lage der 3. Division dem Armeekommandanten gemeldet wurde, verfügte er, daß Unternehmungen nördlich des Schaho zu unterbleiben haben. General Baron Oku glaubte hier ganz im Sinne des Armeeeoberkommandos zu handeln, welches schon am 12. Oktober befohlen hatte, sich auf die Besitznahme des linken Schaho-Ufers zu beschränken. Außerdem soll noch ein anderer Grund den Armeekommandanten zu dem erwähnten Entschlusse geführt haben. Das Armeekommando soll angeblich in den Besitz einer Karte gelangt sein, auf welcher die Befestigungsanlagen der Russen nördlich des Schaho eingezeichnet waren. Hieraus ersah Oku, daß ein Angriff auf den in vorbereiteter Stellung stehenden Feind Zeit erfordere, schwere Verluste bringen könne und bei dem erschöpften Zustand der Truppen doch ein Wagnis bilde. Er erließ daher um 4^h 30^I nachmittags folgenden Befehl an die Divisionäre:

»1.) Der Feind steht dicht vor unserer Front.

2.) Die Armee hat Quartiere in der Linie zu beziehen die sie gegenwärtig inne hat.

3.) Die Divisionen graben sich, wenn es die Umstände zulassen, dort ein, wo sie eben stehen; sie haben die befestigte Linie zu behaupten.

4.) Die Armeereserve gelangt nach Patsjatsa.

5.) Das Armeekommando verbleibt in Schilihö.»

Das gegen die Einbaumhöhe gerichtete und stundenlang unterhaltene starke russische Artilleriefeuer, dann die Ansammlung von gegnerischen Truppen im Raume um Udjatun hatte beim GM. Jamada den Eindruck hervorgerufen, daß er die in Besitz genommenen Höhen auf die Dauer doch nicht werde behaupten können. Auch dem Kommandanten der 3. Division erschien die Situation seines

bei Schanlantsa stehenden rechten Flügels als eine vorgeschobene und gefährdete. Es ist anzunehmen, daß die beiden Kommandanten über ihre Auffassungen der Lage und ihre Absichten das Einvernehmen gepflogen haben. Es wurde beschlossen, die gewonnenen Stellungen nach Einbruch der Dunkelheit zu räumen. GLt. Baron Oschima befahl dem 18. Regiment, am Abend, ohne die Aufmerksamkeit des Gegners auf sich zu lenken, nach Kudjatsa zurückzugehen und in der verlassenen Stellung nur schwache Vorposten zurückzulassen. Das bei Kudjatsa in der Divisionsreserve stehende 34. Regiment wurde von der rückgehenden Bewegung des rechten Flügels verständigt. Letzterer begann bei Einbruch der Dunkelheit allmählich gegen Kudjatsa zu weichen. Um 7^h abends waren das I. und III. Bataillon des 18. Regiments bei dem genannten Orte vereinigt. Das II. Bataillon hingegen wurde noch in das sich entspinnende Gefecht hineingezogen.

Bei der 6. Division wurde die Besetzung der zu haltenden Linie neu geregelt. Der 11. Brigade wurde der Abschnitt vom linken Flügel der 3. Division über Lamatun bis zur Eisenbahnbrücke über den Schaho, dem 23. Regiment und dem $\frac{II.}{48.}$ Bataillon die anschließende Schaho-Strecke bis Schulintsa zugewiesen. Von den letzteren Truppen waren Abteilungen in Linschinpu zu belassen und die dort stehenden Bataillone der 4. Division abzulösen. Die Truppen beschränkten sich tagsüber auf die Behauptung ihrer Kampfstellungen und wiesen die gegen Linschinpu unternommenen Angriffsversuche der Russen ab. Zur Unterstützung des Angriffs der 3. Division fuhren das Artillerieregiment und die erbeutete russische Batterie südwestlich Lamatun auf; sie mußten aber ihr Feuer gegen die bei Süfantaj stehende russische 3. Artilleriebrigade richten. Die unausgesetzte Bedrohung der Truppen in Linschinpu durch russische Gegenangriffe machte eine Ablösung der Abteilungen der 4. Division während des Tages unmöglich. Erst um 7^h 10^l abends langte die Meldung ein, daß die 4. Division Linschinpu geräumt habe. Da aber wieder ein russischer Vorstoß drohte, wurde das I. Bataillon des 13. Infanterieregiments vom rechten Abschnitte nach dem genannten Orte geschoben. Die Division verbrachte die Nacht in den Gefechtsstellungen. Am Abend rückte das II. Bataillon des 45. Regiments ein, welches am Morgen in seiner Aufstellung bei Nangansa durch Teile der 4. Armee abgelöst worden war.

Bei der 4. Division wurde der linke Flügel durch die 7. und 8. Kompagnie des 37. Regiments verstärkt, welche von der 1. Kavalleriebrigade, der sie am Vortage zur Unterstützung zugesendet worden waren, einrückten. Sie besetzten gemeinsam mit Teilen des I. Bataillons des 48. Regiments den Ort Wantschuantsi, wo sie den Angriff der Avantgarde Matow abschlugen. Hierbei hatte sie eine östlich des Dorfes in Stellung gegangene Batterie des 4. Artillerieregiments wirksamst unterstützt. Das Dorf Tataj war durch das 4. und 6. Kavallerieregiment besetzt, doch traten die beiden Regimenter an diesem Tage nicht in den Kampf. Dagegen beteiligte sich die reitende Batterie der nach Holjantaj vorgerückten 1. Kavalleriebrigade an der Abwehr der Angriffsversuche des Detachements Dembowski.

Um 7^h abends erließ der Kommandant der 4. Division, GLt. Baron Tsukamoto, folgenden Befehl:

»Der rechte Gefechtsabschnitt hält die Linie Sjaosantsjatsa—namenloses Dorf westlich Tschanlinpu und bleibt in enger Verbindung mit der 6. Division.

Der linke Gefechtsabschnitt reicht anschließend bis Wantschuantsi.

Die in Linschinpu befindlichen Abteilungen versammeln sich, nachdem sie durch die 6. Division abgelöst wurden, am Morgen des 17. Oktober bei der Divisionsreserve.

Die Divisionsreserve bleibt bei Hunlinpu stehen.«

Die Verluste der 2. Armee in den Kämpfen vom 9. bis 16. Oktober werden folgend angegeben:

	Offiziere	Mannschaft
tot	44	970
verwundet	178	5294
vermißt.....	4	216
Summe	326	6480

In den Kämpfen vom 10. bis 16. Oktober sollen verbraucht worden sein: pro Gewehr 127 Patronen, pro Geschütz 299 Schuß.

Den Truppen der russischen Ostabteilung war für den 16. Oktober befohlen worden, sich auf ihren Stellungen zu behaupten.

*Ereignisse
an den
östlichen
Flügeln.*

Da die japanische 12. Division das ihr gesteckte Ziel erreicht hatte, sollte auch sie stehen bleiben. Die 5. Division hatte aber im Sinne der Befehle Kurokis an diesem Tage vom Wajtchosan in den Verband der 4. Armee einzurücken. Nach Zurücklassung eines Bataillons auf der genannten Höhe trat sie den Rückmarsch an. Ebenso rückte die südlich Schanpintajsi stehende 3. Brigade GM. Matsunaga zur 2. Division ab. Sie erreichte Haamatan um 2^h nachmittags, bezog hier die Nächtigung und schloß am nächsten Tage an das Gros der Division an. Die Garde-Landwehrbrigade GM. Umesawa, welche das Armeeoberkommando als seine Reserve bestimmt hatte, setzte ihren Marsch nach Patsjatsa, südwestlich Schahepu, fort.

Am Morgen des 16. Oktober gingen Teile der 12. Division gegen die Mitte der russischen Ostabteilung vor. Der Ort Schunschujtsi wurde — so lauteten die russischen Aufklärungsergebnisse — durch zwei Kompagnien besetzt; eine japanische Abteilung wurde auch im Marsche auf Tschinhisaj konstatiert. Das vom GM. Kritschinski (Kommandant der 2. Brigade der 6. ostsibirischen Schützendivision) am Wanfulin belassene Detachement mußte den Paß räumen; ebenso wurde die sibirische Kavalleriedivision GM. Samsonow von Impan zurückgedrängt. Gegen diese beiden Gruppen waren nämlich die japanische 2. Kavalleriebrigade und anscheinend auch eine Seitenkolonne der durch die 5. Landwehrbrigade verstärkten 12. Division vorgegangen. Als diese Begebenheiten zur Kenntnis Stakelbergs gelangten, ordnete er an, daß die Höhen zwischen Fanschin (südlich Sjahaalinsaj) und dem Gaotulin fest zu besetzen seien und der Gegner dann vom Wanfulin zurückzuwerfen sei, da eine Vorrückung desselben in dieser Richtung den Rückzugsweg des II. sibirischen Korps bedrohen könne. Weiters sollte die Stärke der in diesem Raume tätigen Kräfte des Gegners aufgeklärt werden; von der Stärke der feindlichen Kräfte wurde die Absendung von Truppen des III. sibirischen Korps behufs Bildung einer Armeegruppenreserve, welche sich hinter dem rechten Flügel aufstellen sollte, abhängig gemacht. Hinter der zu besetzenden Linie zwischen Fanschin und dem Gaotulin sollten bei Panmaulin das 23. und 24. ostsibirische Schützenregiment, dann das 6. sibirische Infanterieregiment aufgestellt werden. Von dieser Reserve durfte höchstens ein Regiment zur Verstärkung der Gefechtstruppen in Verwendung treten. Schließlich

befahl GLt. Baron Stakelberg dem Kommandanten der zwischen Fanschin und dem Gaotulin stehenden Gruppe, dem GM. Kaschtalinski, mit einem der bei Panmaulin versammelten Regimenter den Wanfulin anzugreifen, während der Rest seiner Gruppe bei Fanschin stehen zu bleiben hatte, um von hier aus — durch eine Behauptung der eingenommenen Stellung — den Angriff zu unterstützen. Hierzu kam es aber nicht. GLt. Iwanow hatte mittlerweile erfahren, daß japanische Abteilungen in die Täler bei Tungou und Huanlin eingedrungen seien. Da durch diese Abteilungen der Vorstoß gegen den Wanfulin im Rücken gefaßt werden konnte, sah Iwanow von seiner Ausführung ab. Später erhielt der Kommandant des III. sibirischen Korps folgende Zuschrift des Generalstabschefs der Ostabteilung:

»Der Armeegruppenkommandant befahl, die durch Ihre Divisionen besetzten Pässe hartnäckig zu verteidigen. Es ist beschlossen worden, von den Regimentern, welche Sie bei Panmaulin aufgestellt haben, bloß eines zeitlich dort zu belassen. Die andern werden bei Kandolisan konzentriert werden, da durch die allgemeine Lage die Bewegung der Hauptkräfte des Gegners gegen den rechten Flügel der Armee aufgeklärt wurde. Der Kommandant der Ostabteilung beabsichtigt, mit der zusammengenommenen Reserve in die Richtung auf Jantansan*) zu rücken. Anscheinend hat sich der Gegner entschlossen, das Zentrum der Westabteilung zu durchbrechen. Es ist daher unverzügliche Hilfe notwendig. Weiters ist anzunehmen, daß der Gegner Ihnen gegenüber nur demonstriert, um Ihre Reserven zu binden. Der Armeekommandant hat Ihnen befohlen, die Vorrückung durchzuführen, um zu konstatieren, wie starke gegnerische Kräfte sich vor Ihrer Front befinden, und dann auch dazu, wenn der Gegner schwach ist, ihn zurückzuwerfen.«

Auch diese Zuschrift löste beim III. sibirischen Korps keine Maßnahmen aus. Behufs Sicherung der rechten Flanke des Korps und behufs Herstellung der Verbindung mit dem südlich des Dalin stehenden Detachement GLt. Rennenkampf wurde die sibirische Kavalleriedivision in den Raum östlich des Gaotulin geschoben.

Gegenüber den Truppen der 1. ostsibirischen Schützendivision, welche das Gebirgsmassiv südlich von Ujtsügou und Kandolisan besetzt hielten, machten sich keinerlei

*) Dürfte mit dem Orte Jansintun identisch sein.

bedeutendere feindliche Bewegungen bemerkbar. Die Höhen südlich des Tales Wanjapusa—Tschinhsaj—Schunschujtsi schienen von schwachen feindlichen Kräften besetzt zu sein.

Beim II. sibirischen Korps sollten am 16. Oktober demonstrative Offensivkämpfe mit den feindlichen Abteilungen geführt werden, welche sich in den verlassenen Stellungen südlich des Schaho festgesetzt hatten. Zu diesem Zwecke eröffneten die drei Batterien des Korps um 1^h nachmittags das Feuer gegen den Wajtchosan und die westlich davon liegenden Höhen. Da zu dieser Zeit die letzten Truppen der japanischen 5. Division wahrscheinlich im Begriffe waren, die Ortschaften dieses Raumes zu räumen, so erweckte dies bei den Russen den Eindruck, daß das Artilleriefeuer diese Wirkung hervorgebracht habe. Zunächst wurden die Jagdkommandos der ostsibirischen Schützenregimenter Nr. 17 und 18 vorgeschoben, ihnen folgten 2 Kompagnien, dann 1 Bataillon des 18. Schützenregiments. Das von der japanischen 5. Division zurückgelassene Bataillon mußte die Höhe des Wajtchosan räumen. Sie wurde von den Russen besetzt, die Besatzung am 17. Oktober auf 6 Kompagnien, 3 Jagdkommandos zu Fuß und 2 Maschinengewehre verstärkt. Oberst Popowitsch-Lipowatz übernahm das Kommando.

Mittlerweile hatte General Baron Kuroki zur Verstärkung des Schutzes seiner Flanke den Obstlt. Kuni, Kommandanten des 29. Landwehrregiments, mit diesem Regiment, dann mit dem II. Bataillon des 39. Landwehrregiments gegen den Wajtchosan detachiert. Als der Armeekommandant erfuhr, daß das Bataillon der 5. Division zur Räumung des Wajtchosan gezwungen wurde, erhielt die Gardedivision den Befehl, ein Regiment und eine Gebirgsbatterie, welche von der 5. Division bei der Garde belassen worden war, dahin zu entsenden. Die Truppen sammelten sich in Tjanliuja. Zu einem Gegenangriff auf die Gruppe Popowitsch-Lipowatz kam es an diesem Tage nicht mehr.

Das Kavalleriedetachment GM. M. Grekow blieb bei Sjagutun. Es wurde am nächsten Tage aufgelöst.

Die japanische 2. Kavalleriebrigade ging nach Durchführung des Vorstoßes gegen den Gaotulin und Kodajlin bis Tschaohuansaj zurück.

GLt. Baron Stakelberg hatte im Laufe des Tages an das Armeekommando berichtet:

»Während des Tages wurde auf der Front des III. sibirischen Korps die Bewegung gegnerischer Infanterieabteilungen

mit einer Batterie gegen den Gaotulin aufgeklärt. Zur Sicherung der linken Flanke des Korps rückt die Kavalleriedivision GM. Samsonow in den Raum östlich des Passes ab. Gegenüber den Truppen der 1. ostsibirischen Schützendivision, welche das Massiv südlich und östlich von Kandolisan besetzt halten, wurde keinerlei Tätigkeit der Japaner wahrgenommen; anscheinend sind die Höhen südlich und östlich des Tales Wanjapusa—Tschinhisaj—Schunschujtsi von schwachen gegnerischen Abteilungen in Schützengräben besetzt. Am rechten Flügel der Armeegruppe, auf den Höhen nördlich des Schaho, wurde ein Artilleriegefecht geführt. Der Wajtchosan wurde besetzt.«

Bezüglich der weiteren Tätigkeiten der Ostabteilung wendete sich Stakelberg mit den folgenden Vorschlägen an den Armeekommandanten:

»Die Kräfte des Gegners, welche sich gegenüber dem linken Flügel der Ostabteilung gezeigt haben, schätze ich auf nicht mehr als eine Brigade mit Artillerie und Kavallerie, zu deren Festhaltung unter dem Befehle des GLt. Iwanow fast zwei Divisionen verblieben sind. Diese Kraft halte ich für die Deckung der nach Fuschun und Tjelin führenden Wege für mehr als genügend. Dagegen halte ich die Bedeutung des Zentrums und des rechten Flügels der Armee, welche die Wege nach Mukden decken, für viel wichtiger; ich erachte es für äußerst notwendig, diese zu unterstützen, indem ich bei gleichzeitiger Tätigkeit des IV. sibirischen Korps mit einem Teile meiner Kräfte über Fandjapu auf Schimjaotsi vorgehe. Ich nehme daher noch 9 Bataillone zusammen — es sind die letzten, die ich verfügbar habe — um den bezeichneten Zweck zu erreichen. Hierüber erwarte ich Ihre Befehle.«

Die Antwort Kuropatkins auf diesen Vorschlag erhielt Stakelberg erst am nächsten Tage. Sie lautete:

»Ihre Vorrückung kann nur in Verbindung mit der Tätigkeit auch der anderen Teile der Armee einen Nutzen bringen. Bereiten Sie sich zur Offensive vor, aber ohne meinen ausdrücklichen Befehl zur Offensive und Angabe der einschlagenden Richtung dürfen Sie nicht vorgehen. Da die Möglichkeit einer Offensive der Armee Kuroki, welche sich hierzu vorbereitet, vorliegt, treffen Sie auch Maßnahmen zur Verteidigung. Speziell treffen Sie solche, um den GLt. Iwanow schnell unterstützen zu können. Gestern hatten wir einen ersten Erfolg: die den Regimentern des I. Korps durch die

Japaner entrissene Stellung eroberten wir zurück. Hierbei hatte besonders heldenhaft die 5. ostsibirische Schützendivision gekämpft.*

Der von Kuropatkin hier erwähnte Erfolg betraf die Eroberung der Einbaumhöhe durch die Truppen des GM. Putilow.

*Der Angriff
auf die
Einbaum-
höhe (den
Putilow-
Hügel).*

(Hierzu Bei-
lage 34/VL.)

Das auf die Höhe südlich Sahojan*) vorgedrungene Detachement GM. Jamada gruppierte sich dort folgend: Das 20. Landwehrregiment unter Obstlt. Takeshita besetzte die Höhe nördlich Ujdjalosa; das I. und II. Bataillon des 41. Regiments hielten den Hügel südöstlich Sahojan, die Einbaumhöhe; das III. Bataillon und die 7. Kompagnie dieses Regiments, bei welcher sich die Fahne befand, standen hinter dem rechten Flügel in der Reserve. Hinter dem Landwehrregiment waren die 3 Gebirgsbatterien, südlich davon 2 Feldbatterien aufgeföhren. Der mit Einbruch der Dunkelheit anzutretende Rückzug sollte derart erfolgen, daß zuerst die Gebirgsbatterien, dann die Feldgeschütze, weiters das Landwehrregiment und die Reserve zurückgehen und schließlich das I. und II. Bataillon des 41. Infanterieregiments als Nachhut folgen sollten. Bevor noch die rückgängige Bewegung begonnen wurde, erfolgte bereits der Angriff der Russen.

Dem an das Detachement westlich anschließenden rechten Flügel der 3. Division war es dagegen bis zum Einbruch der Dunkelheit gelungen, nach Kudjatsa zurückzugehen. Bloß das im Anschlusse an Jamada stehende II. Bataillon des 18. Regiments wurde noch in den Kampf verwickelt.

Russischerseits war die Brigade GM Putilow mit dem um 11^h 25^I vormittags ausgefertigten Befehle des I. sibirischen Korpskommandos (Seite 579) zur Unterstützung des linken Flügels des X. Korps in der Richtung auf Schanlantsa und Schahepu, westlich der Einbaumhöhe, angesetzt worden. Doch sollte GM. Putilow die Brigade der 22. Division unterstützen, falls die Einbaumhöhe durch die Japaner angegriffen

*) Die ziemlich breite Erhebung südlich Sahojan hat drei Kuppen aufgesetzt. Der Nordfuß fällt gegenüber dem Dorfe Sahojan sehr steil zum Schaho ab. Die Breite des Flusses übersteigt an dieser Stelle nicht 13—15 m, die Tiefe 30—60 cm. Der Flußgrund ist sandig. An der Furt südlich Sahojan waren am 8. Oktober von den Truppen der 22. Division Rampen angelegt worden. Am nördlichen Schaho-Ufer zieht von Sahojan bis Ljuafantun eine Reihe einzelner Bäume, welche die breite, von der Höhe vollkommen eingesehene Ebene besäumt.

werde. Als später Beobachtungen der Personen des Stabes dieses Korpskommandos die Mutmaßung hervorriefen, daß die Einbaumhöhe von den Japanern bereits besetzt sei, wurde der schon abmarschierten Brigade der Befehl nachgesendet, die Höhe anzugreifen, falls sie tatsächlich in japanischem Besitze sei. Erst nach der Mittagsstunde war das Armee-kommando darüber orientiert, daß das Detachement GM. Nowikow bis in die Gegend von Udjatun zurückgegangen sei und daß die Meldung, das Detachement hätte die Einbaumhöhe wieder besetzt, eine unrichtige war. Es sendete dem I. sibirischen Korps den Befehl: »Die Brigade Putilow hat die Einbaumhöhe gemeinsam mit den Truppen GM. Nowikow von Sahetun her anzugreifen; die allgemeine Leitung des Angriffs wird dem GM. Putilow übertragen.« Das Korpskommando fertigte den entsprechenden Befehl um 3^h 25^I nachmittags aus, berücksichtigte aber wohl dabei, daß die Brigade gegen Schanlantsa und nicht gegen Sahetun bereits vormarschiert war. Ungeachtet dieses dezidierten Befehls erließ auch noch der Armeekommandant direkte Weisungen an den GM. Putilow. Sie hatten folgenden Wortlaut:

»Im Falle eines gelungenen Angriffs, — worauf ich bestimmt rechne, — lassen Sie sich nicht zu einer Verfolgung hinreißen, sondern nehmen Sie bloß die Höhe und die Stellung vor ihr fest in die Hand und verschanzen Sie sich. Sollte der Angriff aber nicht gelingen, so gehen Sie nicht weit zurück, halten Sie sich am rechten Ufer des Schaho, verschanzen Sie sich, ziehen Sie starke Reserven zusammen und erwarten Sie die nächtlichen Angriffe. In beiden Fällen scheiden Sie nach vorwärts und in die beiden Flanken »versteckte Vorposten« und Jagdkommandos zu dem Zwecke aus, um den Gegner zu beunruhigen. Ich erwarte Ihre Meldungen. Verzichten Sie nicht darauf, nach einem ersten Mißgeschick einen Erfolg zu erstreben. Erneuern Sie einige Male die Angriffe. Nachts können sogar kleine Abteilungen Entscheidungen hervorbringen. Bedenken Sie, daß die Japaner ebenso ermüdet sind wie wir.«

Die Brigade Putilow traf um 4^h nachmittags westlich Udjatun ein. Hier erreichte sie der Angriffsbefehl. Der Überbringer, Oberstleutnant des Generalstabes Sapolski, war zum Generalstabschef des Angriffsdetachements bestimmt worden. Der Brigadier beschloß, die Höhe trotz der vorgeschrittenen Tageszeit noch an diesem Tage anzugreifen, »um den Japanern

nicht Zeit zu lassen, sich auf der Höhe einzurichten und die Verteidigung zu organisieren«. Der Angriffsbefehl besagte: Die durch die 2. Transbajkal-Kasakenbatterie verstärkte Artillerie der Gruppe Nowikow hatte behufs Vorbereitung des Angriffs die Höhe, deren Hänge und auch die Südseite, wo man die japanischen Reserven vermutete, energisch zu beschießen. Um die Verluste beim Vorgehen im feindlichen Feuer zu vermindern, sollte die Infanterie erst um 6^h abends, d. i. mit Einbruch der Dunkelheit, die Vorbewegung beginnen. Hierbei hatte die Gruppe Nowikow, aus dem 86., 88. und einem Teile des 87. Regiments bestehend, in der Front von Udjatun aus anzugreifen, während die Schützenbrigade eine umfassende Bewegung von Westen her ausführen sollte.

Gegen 5^h nachmittags wurde GM. Putilow verständigt, daß auch das 36. Schützenregiment zum Angriff gegen den Einbaumhügel bestimmt sei und von Ljutsjantun vorgehen werde. Putilow sendete dem Regiment die Verständigung, um 6^h abends mit der Vorbewegung zu beginnen. Zur selben Zeit richtete der Brigadier auch an das 34. Regiment, welches den linken Flügel des X. Korps bildete, das Ersuchen, am Angriffe teilzunehmen.

Vor 3^h nachmittags hatte auch GM. Nowikow den Befehl Kuropatkins erhalten, den Ort Sahojan und die Einbaumhöhe erneuert in Besitz zu nehmen. Die drei Batterien der 7. Artilleriebrigade begannen von dieser Zeit an gegen die Höhe zu wirken. Bald darauf wurde das Jagdkommando des 86. Regiments nach Sahojan vorgesendet, um den Ort in Besitz zu nehmen. Die Jäger schlichen sich an die nahe dem Orte angelegten Schützengräben heran und warfen die schwachen japanischen Vortruppen. Auf die Meldung, daß es mit Unterstützung von 2—3 Kompagnien möglich wäre, den Ort in Verteidigungszustand zu setzen und die Japaner aus den zunächst liegenden Deckungen zu vertreiben, wurden 5 Kompagnien des 87. Regiments vorgesendet. Unterdessen war bei der Gruppe Nowikow der Generalstabshauptmann Graf Ignatiew mit dem Befehle Kuropatkins eingelangt, daß die Gruppe dem GM. Putilow unterstellt werde. GM. Nowikow begab sich behufs Empfangnahme der Angriffsbefehle zum GM. Putilow. Noch vor dem Abreiten traf er die Verfügung, daß 2 Bataillone des 86. und 3 Bataillone des 88. Regiments die erste Linie bilden, ein Bataillon des 88. und 2 Bataillone des 86. Regiments, bei Udjatun stehen bleibend, die Reserve bilden werden. Eine Kompagnie des 87. und eine kombinierte

Kompagnie des 86. Regiments waren als Bedeckung der Artillerie ausgeschieden, an welche die 2. Transbajkal-Kasakenbatterie anschloß. 1½ Bataillone des 87. Infanterieregiments waren noch nicht eingetroffen. Sie waren bestimmt worden, den Marsch von 2 Batterien zu decken, die die Artillerie der Gruppe Nowikow verstärken sollten*). Sie fanden aber die Batterien nicht; während ihrer Bewegung zwischen Fudjatgou und Ljuafantun wurden sie von der japanischen Artillerie heftigst beschossen**). Der Kommandant, Obstlt. Fürst Melikow, erbat weitere Befehle. Da GM. Nowikow bereits abgeritten war, forderte sein Generalstabs-offizier, Hauptmann Boldirew, den Oberstleutnant auf, mit den sechs Kompagnien nach Ljuafantun zu rücken. Melikow marschierte dahin ab, bat dann um die Übersendung weiterer Befehle und um die Verständigung über die Ereignisse bei der Gruppe Nowikow. Hier war unterdessen der Befehl Putilows eingelangt, daß die Angriffsbewegung um 6^h abends zu beginnen habe. Besondere Umstände veranlaßten jedoch die Truppen, schon zu einem früheren Zeitpunkte anzugreifen. Unter dem Schutze des vom Südrand von Sahojan abgegebenen Feuers des Jagdkommandos hatten Teile der vorgeschobenen fünf Kompagnien des 87. Regiments begonnen, sich auf dem Nordhange der Einbaumhöhe langsam hinaufzuarbeiten. Die russische Artillerie schien, was bei der beginnenden Dämmerung nicht ausgeschlossen erscheint, diese Abteilungen für Feinde gehalten zu haben, denn sie richtete ihr Feuer auf

*) Offenbar lag hier ein Mißverständnis vor. Nach einem russischen Berichte erhielten die 6 Kompagnien vom Kommandanten der 7. Artilleriebrigade, GM. Wolkowitski, den Befehl, den Anmarsch zweier Transbajkal-Kasakenbatterien zu decken. Die 2. Kasakenbatterie war aber schon eingetroffen. Die 3. Transbajkal-Kasakenbatterie verblieb beim I. Korps. Die Batterien der III. sibirischen Artilleriedivision marschierten mit dem 11. sibirischen Infanterieregiment.

**) Der k. u. k. Generalstabsoberstleutnant v. Csicseric schreibt in seinem Tagebuche: »Von meinem Standpunkte, Tempel südlich Huanschan, bemerkte ich um 3^h 25^I nachmittags in westlicher Richtung, sehr hoch in der Luft, acht japanische Schrapnells in Intervallen von ca. 1 Minute explodieren. Der Sprengpunkt lag fast immer auf derselben Stelle. Es schien dies ein japanisches Signal zu sein, wie man das schon häufig beobachtete. Um 3^h 35^I nachmittags fielen Schrapnellagen in derselben Richtung, aber mit tiefen Sprengpunkten gegen eine russische Marschkolonne, welche aus nordöstlicher Richtung gegen Fudjatgou marschierte. Einzelne Leute der Kolonne fielen. Es waren demnach die acht Schuß von 3^h 25^I nachmittags ein Einschießverfahren gegen die jedenfalls im Anmarsch entdeckte Kolonne, wobei ein sehr weit seitlich postierter Beobachter den Moment signalisierte, in welchem die Kolonne in den Bereich der nach 3^h 25^I tempierten Schrapnells geraten war, worauf mit geringerer Elevation Salven abgegeben wurden.«

dieselben*). Die Kompagnien begannen zurückzuziehen. In dieser schwierigen Lage war ein momentaner Entschluß notwendig. GM. Nowikow war aber noch nicht zurückgekehrt. Es handelte sich nun darum, den bereits errungenen Erfolg entweder aufzugeben, wenn man den Gruppenkommandanten und die für den Angriffsbeginn festgesetzte Zeit abwartete, oder sofort zum Angriff zu schreiten und die rückgehenden Kompagnien mitzureißen. Für den letzteren Entschluß sprachen manche Gründe: die japanische Artillerie hatte ihr Feuer eingestellt, die feindliche Infanterie schien noch mit der technischen Verstärkung der Stellung beschäftigt zu sein und die eigenen Truppen konnten das Gefecht vielleicht noch bis zum Einbruch der Dunkelheit beenden. Das Einstellen des Feuers der japanischen Geschütze schien darin seinen Grund zu haben, daß die Artillerie eine andere Stellung bezog. Mit ihrer Wirkung war daher in der nächsten Zeit nicht zu rechnen**).

Die zufällig versammelten Regimentskommandanten beschlossen, sofort zum Angriff zu schreiten***).

*) Das offizielle Generalstabswerk gibt an, daß die Kompagnien am Südrand von Sahojan standen und dort durch Kurzschüsse belästigt wurden.

**) In der Wirklichkeit aber begann die japanische Artillerie bereits den Rückzug. 16 Geschützen gelang es noch, trotz des durch die Regengüsse der vorangegangenen Tage grundlos gewordenen Bodens, zu entkommen. Der Rest fiel, wie später noch geschildert werden wird, in die Hand der Russen als eine längst ersehnte Trophäe. Die Vermutung, daß die feindliche Infanterie an der Vollendung der Deckungen arbeite, war eine unzutreffende. Sie bereitete sich zu dem mit Eintritt der Dunkelheit zu beginnenden Rückzug vor. Die Scheu vor einem Nachtgefechte russischerseits lag darin, daß die Truppen Nowikows zum großen Teil noch in keinem harten Kampfe und in keinem Nachtgefechte gestanden waren. Auch die Erinnerung an den Mißerfolg der Truppen desselben Korps in dem Nachtgefechte am Sankajsekisan — 11./12. Oktober — dürfte hier eingewirkt haben.

***) Über die Entschlußfassung und über den Zeitpunkt des Angriffsbeginnes gehen die Darstellungen weit auseinander. Das offizielle Generalstabswerk schreibt hierüber: »Der Entschluß zur Offensive, welche vor dem festgesetzten Zeitpunkt begonnen werden sollte, wurde von den Kommandanten der Infanterieregimenter Nr. 86 und 87 — im vollen Einverständnis mit dem Kommandanten des 88. Regiments — initiativ gefaßt, da GM. Nowikow, welcher sich behufs Berichterstattung zum GM. Putilow begeben hatte, nicht anwesend war. . . . Der Angriff wurde um 4 h 50 I nachmittags begonnen, d. i. demnach 70 Minuten vor der für den allgemeinen Angriff festgesetzten Zeit.« Hingegen schreibt der Kommandant des 88. Regiments im »Rußki Invalid«, Nr. 82, vom Jahre 1905: »Die Japaner werden aus Sahojan herausgeworfen und gehen hinter den Schaho zurück. Wir sehen, wie die Neuschlotter (das 87. Regiment), sie verfolgend, am feindwärtigen Steilflur hinaufsteigen. Was war das für ein Berg! Unsere Artillerie, welche mit der Beschießung der Einbaumhöhe fortfährt, trifft auch die Unsrigen. Der Generalstabshauptmann Henrikson eilt, dies der Artillerie zu

Nach dem Signal »Habt acht«, dann »Vorrückung« rückten das 86. und 88. Infanterieregiment vor, und zwar das II. und I. Bataillon des 86. Regiments westlich, das II., IV. und I. Bataillon des 88. Regiments östlich an Sahojan vorbei. Als die Kompagnien des 87. Regiments diese Vorrückung bemerkten, stellten sie ihre rückgängige Bewegung wieder ein, kehrten um und besetzten von neuem den Ort. Sowohl GM. Nowikow als auch GM. Putilow wurden von dem vorzeitigen Beginn der Angriffsbewegung orientiert. Obzwar die deckungslose Ebene bis zum Orte Sahojan unter feindlichem Feuer stand, waren die Verluste nicht bedeutend. In der Linie des Südrandes des Dorfes wurde der erste, sehr lange Feuerhalt gemacht. Infolge des Schutzes, den der Ort gegen das feindliche Feuer bot, hatte sich die Feuerlinie hier zusammengezogen, so daß eine Vermischung der Verbände und Abteilungen eintrat. Nun mußte der Schaho überschritten werden*).

Durch das heroische Beispiel einiger Offiziere fortgerissen, konnte sich ein großer Teil der Feuerlinie auf dem südlichen

sagen. Oberst Rudenko (Kommandant des 87. Regiments) bittet in fürchterlicher Aufregung, die Neuschlotter zu unterstützen. Aber bis zu der für den Angriff festgesetzten Zeit fehlt noch viel. GM. Nowikow war mit seinem Stabe aus unserer Fasse in der Richtung gegen den Aufenthaltsort des GM. Putilow weggegangen. Oberst Siwizki (Kommandant des 86. Regiments) erklärt, daß er als Ältester das Kommando über die drei Regimenter der 22. Division übernehme. Rudenko und ich antworten, daß GM. Nowikow anwesend sei, daß er niemandem das Kommando der Gruppe übertragen habe und wir nur ihn, gemäß Vorschriften und Dienstpflichten, bis zum Eintreffen anderweitiger Verfügung als unseren Kommandanten ansehen. Eine Verfügung war schon von ihm erlassen worden. Bei dem allgemeinen Angriff sollten die 88er östlich Sahojan, die 86er westlich vorgehen. Demgemäß waren von mir auch die Befehle an die Bataillonskommandanten erlassen worden. Zögern konnte man aber doch nicht. Ich sah auf die Uhr. Bis zu der für den Angriffsbeginn festgesetzten Zeit fehlte noch eine Stunde. Andererseits kann der Erfolg der Neuschlotter durch die eigene Artillerie und mangels an Unterstützungen in Frage gestellt werden. Ich sendete den Leutnant Derewjagin zum GM. Putilow mit der Meldung, daß das 88. Regiment zum Angriff schreite, und mit der Bitte, es weder mit wenig Kräften, noch zögernd zu unterstützen. Gleichzeitig befahl ich meinem Stabshornisten, das Signal »Habt acht« und »Vorrückung« zu geben. . . .«

In anderen Berichten wird angeführt, daß Oberst Rudenko, als sich die anderen Regimentskommandanten weigerten, seinen zurückgehenden Kompagnien unverzüglich Unterstützungen zuzusenden, gerufen haben soll: »Gut, dann werde ich allein vorgehen.« Aus diesen Berichten (»Ruški Invalid«, Nr. 12, vom Jahre 1905) geht weiters hervor, daß das Signal zum Angriff um 5 h 20 I nachmittags, also 40 Minuten vor der festgesetzten Zeit, gegeben wurde.

*) Die Niederung soll von feindlichem Frontal- und Flankenfeuer derart überdeckt gewesen sein, daß das Wasser aussah, als ob es kochte; auf der Wasseroberfläche floß Schaum.

Steilufer festsetzen. Eine Verwirrung, die beim Überschreiten des Flusses eingetreten war, wurde durch das energische Eingreifen des eben zurückgekehrten GM. Nowikow und durch das Erscheinen der nachgerückten Reserven behoben. Der Angriff auf den steilen Hügel bot bedeutende Schwierigkeiten. In dicken Massen versuchten die ganz durcheinandergerateten Abteilungen aller drei Regimenter den Hang zu erklimmen. Die Feuerlinie glich einem Haufen von Menschen, welcher im viermaligen Angriff an die tapfer verteidigten Schützengräben anstieß und wieder zurückflutete. Mit Mühe gelang es den hinter der Front stehenden Offizieren, einen allgemeinen Rückzug zu verhindern. Nicht nur, daß die Mannschaft sich behufs Schutzes vor dem verheerenden Feuer des Gegners in den Schluchten und Wasserrissen zerstreute, zahlreiche Leute entzogen sich auch dem Kampfe unter dem Vorwand, Verwundete zurückschaffen zu müssen. GM. Nowikow hatte der in Ljuafantun stehenden Gruppe Obstlt. Fürst Melikow den Befehl zugesendet, den Schaho zu überschreiten und den Angriff durch eine Umfassung des rechten feindlichen Flügels zu unterstützen. Außerdem wurde das im Anmarsch befindliche 11. sibirische Infanterieregiment angewiesen, östlich Udjatun als Reserve stehen zu bleiben. Zu dieser Zeit waren bereits alle drei Regimentskommandanten verwundet und aus dem Gefecht geschieden. Zu einem weiteren Vorgehen über den Steilhang der Einbaumhöhe kam es vorläufig nicht. Dagegen wurde im Süden der Einbaumhöhe das Eingreifen des 36. Schützenregiments fühlbar. Dasselbe hatte bei Ljutsjantun die Gefechtsformation angenommen: das rechts entwickelte III. Bataillon sollte von Osten her direkt gegen die Einbaumhöhe vorgehen, das links entwickelte II. Bataillon hingegen von Süden her angreifen, um die Aufstellung der japanischen Reserven zu umgehen; das I. Bataillon hatte als Reserve hinter der Mitte zu folgen. Da aber der Regimentskommandant, Obstlt. Wükow, befürchtete, daß bei dem bevorstehenden nächtlichen Kampfe durch die nachfolgende Reserve leicht Mißverständnisse vorkommen und die Truppen sich gegenseitig beschießen könnten, gab er dem I. Bataillon den Befehl, sich gelegentlich der Vorrückung zwischen die beiden vorne entwickelten Bataillone einzuschieben und die Direktion auf die Einbaumhöhe einzuschlagen. Um 6^h abends wurde die Vorbewegung in großer Ordnung angetreten. Hinter der auf 100^x vorgeschobenen Späherlinie waren sechs Kompagnien in ent-

wickelter Linie gruppiert. Die gegen die Einbaumhöhe direkt vorgehenden Teile des III. und I. Bataillons wurden plötzlich von einem äußerst heftigen Gewehrfeuer überschüttet. Trotz ansehnlicher Verluste, insbesondere an Offizieren, drangen die Kompagnien ohne Schuß bis auf etwa 200^x an den Gegner heran, wo sie erst den Feuerkampf aufnahmen. Das II. Bataillon stieß hierbei ganz unvermutet auf die Reserve Jamadas.

Auf japanischer Seite hatten sich die Ereignisse am rechten Flügel und bei der Reserve bis zu diesem Zeitpunkt folgend abgespielt: Als der Brigadier die Annäherung der starken russischen Gefechtslinie von Udjatun her bemerkte, drang er auf die sofortige Ausführung des bereits angeordneten Rückzuges und übertrug dem 41. Infanterieregiment die Sicherung des Abmarsches. Die Zurücknahme der Geschütze ging aber wegen der durch die Regengüsse der vorangegangenen Tage grundlos gewordenen Wege äußerst langsam vor sich. Um wegen des Zurückschaffens der Geschütze die Gefechtslinie gegen die bedeutende Übermacht der andrängenden Angreifer länger halten zu können und sie zu weiterem Widerstand fähig zu machen, setzte der Kommandant des 41. Regiments, Obstlt. Uzawa, auch das III. Bataillon ein. Nur die 7. Kompagnie, bei welcher sich die Fahne befand, und ein Zug der 9. Kompagnie blieben noch geschlossen in der Reserve stehen. Während die Gefechtslinie mit der Gruppe Nowikow in hartem Kampfe stand, hörte der Regimentskommandant, welcher sich mit den wenigen geschlossenen Abteilungen der Reserve auf einer kleinen Anhöhe hinter der Front befand, gerade in dem Moment, als er die Befehle für das Zurückgehen der Fahnenkompagnie und für die Zurückschaffung der Verwundeten erließ, hinter sich heftiges Gewehrfeuer. Die sofort entsendeten Patrouillen meldeten, daß zwei feindliche Kompagnien im Rücken des Regiments stehen und den Train desselben angegriffen haben. Obstlt. Uzawa ließ zunächst den Fahnenträger nach Sigansa zurückgehen. Unmittelbar darauf tauchte der Gegner — es war dies das II. Bataillon des 36. Schützenregiments — aus der Dunkelheit auf und drang von Süden gegen die kleine Anhöhe vor. Die russische Linie zögerte einen Augenblick, als sie die Japaner bemerkte. Unter dem Einfluß der Offiziere stürzte sie endlich vor. Doch auch die japanischen Abteilungen warteten den Stoß des Gegners nicht ab. Die 7. Kompagnie und der Zug der 9. warfen sich dem Gegner mit dem Bajo-

nett entgegen. Der Regimentskommandant und sein Stab schlossen sich ihnen mit gezogenen Säbeln an. Beide Linien stoppten und eröffneten auf einer Distanz von wenigen Schritten das Feuer. Nach wenigen Augenblicken brachen beide Linien erneuert vor und traten in das Handgemenge, bei welchem beide Gegner ungeheure Verluste erlitten. Obstlt. Uzawa und alle Offiziere seines Stabes fanden den Heldentod. Der Übermacht der russischen Sturmtruppe mußten die vier japanischen Züge weichen. Das russische Bataillon drang bis auf die kleine Anhöhe, wo die japanische Reserve gestanden war, vor und besetzte hier die vom Gegner angelegten Deckungen. Während sich diese kleine Episode binnen wenigen Minuten abspielte, ging das III. Bataillon des 41. Regiments zur Verstärkung der Gefechtslinie gegen die Einbaumhöhe vor. Auf den Gefechtslärm hinter der Front eilte der Bataillonskommandant, Major Inouje, mit zwei Kompagnien wieder zu der Anhöhe zurück, wo der Regimentskommandant gestanden war, fand dieselbe jedoch bereits von den Russen besetzt. Major Inouje entwickelte seine beiden Kompagnien sofort zum Angriff. Abermals entbrannte ein heißer Kampf. Viermal versuchten die Kompagnien Inoujes und die schwachen Reste der 7. und 9. Kompagnie, den Gegner zu vertreiben, doch vergeblich. An die Flügel der japanischen Kampflinie schlossen Truppenteile an, denen das Loslösen vom Gegner an anderen Stellen des Kampffeldes gelungen war. Insbesondere von Südwesten her begannen sie das russische Schützenbataillon zu umfassen. In dieser immer schwieriger werdenden Lage erhielt das Bataillon noch Feuer von Norden; es stammte von den eigenen Truppen, welche in Unkenntnis belassen worden waren, daß das Bataillon bis in den Rücken der japanischen Stellung vorgedrungen war. Obstlt. Wükow vermochte das Bataillon nicht zu unterstützen, da die anderen Teile seines Regiments im Kampfe um die Einbaumhöhe standen. Er hatte bereits einen Offizier und einen berittenen Jäger zum I. sibirischen Korpskommando mit der Bitte um Zusendung von frischen Truppen abgeschickt. Beide Organe hatten aber in der Dunkelheit den Korpsstab nicht gefunden und waren resultatlos zurückgekehrt. Schließlich zwangen unerträgliche Verluste das II. Bataillon zum Rückzug. Auch die anderen Teile des Regiments wichen zurück. Um 11^h nachts begann die Sammlung des Regiments bei Ljutsjantun. Vom II. Bataillon waren nur Trümmer übrig geblieben. Von hier marschierte

das Regiment nach Sahetun, wo das Gepäck vor dem Angriff zurückgelassen worden war. Das Regiment war mit einem Stande von 27 Offizieren und 1502 Mann in den Kampf gezogen. In diesem nur wenige Stunden dauernden Gefecht hatte es 22 Offiziere und 750 Mann verloren. Der Hauptverlust fiel auf das II. Bataillon.

Durch den Abzug des 36. Schützenregiments war dem japanischen rechten Flügel der Rückzugsweg freigegeben. Unter sehr schweren Verlusten gelang es dem 41. Regiment, allmählich seine Stellung zu räumen und sich vom Gegner loszulösen. Das I. Bataillon besorgte hierbei den Dienst der Nachhut.

Räumlich vollkommen getrennt war mittlerweile der Kampf zwischen der Brigade GM. Putilow und dem 20. Landwehrregiment sowie dem noch nicht zurückgegangenen II. Bataillon des japanischen 18. Regiments ausgefochten worden. GM. Putilow hatte um 5^h 30^l nachmittags die Meldung erhalten, daß der Angriff der Gruppe Nowikow bereits begonnen habe. Er befahl nun auch seiner Brigade, anzugreifen. Das 19. ostsibirische Schützenregiment hatte in der ersten Linie, das 20. Schützenregiment im Staffeln rechts auswärts vorzugehen. Bis zu der von den Japanern besetzten Höhe war ein Raum von 1 $\frac{1}{2}$ km und der Schaho zu überschreiten. Um eine Verwirrung beim Überschreiten des im feindlichen Feuer liegenden Flusses zu vermeiden, schob der Kommandant des 19. Schützenregiments Oberst Sütšewski, drei Kompagnien — die 1., 5. und 6. — an den Fluß vor, welche eine kleine Erhebung am südlichen Ufer, unmittelbar vor der Furt, besetzten. Sie sollten noch durch die 2., 3. und 4. Kompagnie verstärkt werden und dann gemeinsam die erste Linie bilden, der als Bataillonsreserve die 7. und 8. Kompagnie, als Regimentsreserve das III. Bataillon zu folgen hatten. Bei schon beginnender Dämmerung begannen die Regimenter die Bewegung. Der Brigadier hielt sich beim 19., der Generalstabschef des Angriffsdetachements, Obstlt. Sapolski, beim 20. Regiment auf*). Die Bewegung ging ziemlich glatt vor sich. Die erste Linie war schon auf 150—200^x an die feindliche Stellung herangelangt, ohne daß

*) In der eingetretenen Dunkelheit ließ sich der Gipfel der anzugreifenden Höhe nur noch mit Mühe erkennen. Als Sütšewski um die Angabe der genauen Diktion bat, soll GM. Putilow geantwortet haben: »Marschieren Sie auf den Mond zu.« Dieser soll tatsächlich gerade oberhalb der feindlichen Stellung sichtbar geworden sein.

der Gegner das Feuer aufgenommen hätte. Man gewann den Eindruck, daß dieser den Angriff durch einen Feuerüberfall auf nächster Distanz zum Scheitern bringen wolle. Erst als die vordere Linie sich auf 50^x genähert hatte, wurde sie von heftigem Gewehrfeuer empfangen. Ohne einen Schuß warfen sich die Schützen unter Hurrarufen auf die Besatzungen der untersten Schützengräben. In dem Handgemenge unterlag die schwache Besatzung des japanischen Landwehrregiments. Die Schützen stürmten alsbald gegen eine zweite Linie von Deckungen vor. Auch diese wurde erobert. Die 5. und 6. Kompagnie des 19. Schützenregiments hefteten sich an die Fersen der weichenden japanischen Landwehr und trafen hierbei auf die noch nicht zurückgeschafften japanischen Gebirgsgeschütze. Die Geschützbedienung und die Bedeckung wurden teils niedergemacht, teils entzogen sie sich dem harrenden Tode. Vier Geschütze fielen hier dem Angreifer in die Hände. Ein Geschütz stand etwas seitwärts; bei ihm befand sich ein junger japanischer Offizier. Als er seine aussichtslose Lage gewahrte, umfaßte er mit einer Hand das Rohr der ihm anvertrauten Kanone und erschoss sich. Bei der weiteren Verfolgung stieß die 3. Kompagnie auf sechs noch nicht zurückgeschaffte japanische Feldgeschütze. Auch sie fielen in die Hände des Angreifers. Die schon im Kampfe stark durcheinandergeratenen Kompagnien des I. und II. Bataillons des 19. Schützenregiments ließen sich durch die Verfolgung des weichenden Gegners fortreißen, der sich gegen ein kleines Wäldchen zurückzog. Mit großer Mühe wurden sie aufgehalten; in ihrer westlichen Flanke war mittlerweile ein äußerst heftiges Ortsgefecht entbrannt. Das III. Bataillon des 19. Schützenregiments hatte sich nämlich während der Vorrückung gegen den Ort Ujdjalosa gezogen, wo Teile des 20. Schützenregiments im Kampfe standen. In dem Orte sammelte sich eben das II. Bataillon des japanischen 18. Regiments, nachdem es die Stellung östlich von Schanlantsa geräumt hatte, um dem Gros des Regiments in der Richtung auf Kudjatsa als Nachhut zu folgen; es wurde von den Ereignissen überrascht. Bloß einem kleinen Teile — dem Bataillonskommandanten, 9 Offizieren, 280 Mann — gelang es noch, sich durchzuschlagen und nach Kudjatsa zurückzugehen. Der Rest verblieb in dem Dorfe, verteidigte sich hier von Haus zu Haus in überaus heldenmütiger Weise und konnte nur dadurch bewältigt werden, daß die Russen die Häuser in Brand steckten.

Vom 20. ostsibirischen Schützenregiment, welches mit zwei Bataillonen in der ersten, mit einem Bataillon in der zweiten Linie vorgerückt war, nahmen die 2., 6. und 7. Kompagnie an dem Kampfe um die Befestigungen, die restlichen Teile an dem Ortsgefecht in Ujdjalosa teil.

Bis Mitternacht waren der westliche Teil der japanischen Stellung, dann 6 Feld- und 5 Gebirgsgeschütze in russischem Besitz.*) Abteilungen der Brigade Putilow hatten sich durch die Verfolgung des Gegners fortreißen lassen; die Mannschaft hatte sich auf den Hängen der Höhe zerstreut, so daß der restliche Teil der Nacht zur Sammlung der Truppen und zur Herstellung der Verbände verwendet werden mußte. Das Schicksal des Angriffes der Gruppe Nowikow war dem GM. Putilow bis nun nicht bekannt geworden. Aber auch GM. Nowikow wußte nicht, ob die Einbaumhöhe von den Japanern bereits geräumt wurde oder nicht. Um sich bei Anbruch des Tages auf der ganzen Höhe ausbreiten zu können, befahl GM. Putilow dem GM. Nowikow, die Einbaumhöhe bis 5^h früh in Besitz zu nehmen.

Hierzu versammelte sich die Gruppe Nowikow, einschließlich zweier Bataillone des 11. sibirischen Regiments, um 3^h früh unmittelbar unterhalb der Höhe. Zum Angriff selbst wurde das Jagdkommando des 87. Regiments bestimmt. Außerdem sollten Freiwillige am Angriff teilnehmen. Auf die Aufforderung zum Vortreten meldete sich die ganze 7. Kompagnie des 87. Regiments unter Hauptmann Kusnetzow. Die beiden Abteilungen rückten ohne Schuß um 4^h früh vor und nahmen die Einbaumhöhe — angeblich nach einem Bajonettkampf — in Besitz.

Bei Tagesanbruch war der ganze Rücken mit der japanischen Stellung von den Russen zurückerobert worden.

Die linke Flügelkompagnie des X. Korps, die 12. Kompagnie des 34. Infanterieregiments, hatte sich dem Angriff der Brigade Putilow angeschlossen.

Das Detachement GM. Jamada wurde von der japanischen 3. Division in der Gegend von Kudjatsa aufgenommen.

Der Kampf kostete beiden Gegnern schwere Opfer. Die Japaner verloren 32 Offiziere und etwa 1000 Mann. Beim 41. Infanterieregiment waren 8 Offiziere und 322 Mann ge-

*) 3 japanische Feldgeschütze wurden bei kleinen Scharmützeln am 18. und 20. Oktober südlich der russischen Stellung aufgefunden und von den russischen Abteilungen zurückgeschafft.

fallen, 9 Offiziere und 184 Mann verwundet worden. Die hohe Zahl der Toten gegenüber jener der Verwundeten ist ein beredtes Zeugnis für die Tapferkeit der Japaner. Die Russen verloren: Offiziere: 15 tot, 79 verwundet; Mannschaft: 532 tot, 2308 verwundet, 156 vermißt.

Als das russische Armeekommando die Meldung Putilows von dem glücklichen Angriff erhielt, befahl Kuropatkin dem Brigadier, die eroberte Stellung hartnäckig zu verteidigen, zur Abwehr eines japanischen Gegenangriffes jederzeit bereit zu sein, diesem am besten dadurch entgegenzuarbeiten, indem die Jagdkommandos den Gegner unausgesetzt beunruhigen. Behufs Vermeidung einer Anhäufung von Truppen in der eroberten Stellung sollten alle überflüssigen Truppenteile zurückgezogen werden. Das I. sibirische Korpskommando teilte um 4^h 15^l früh mit, daß der Armeekommandant dem Korps behufs Entfaltung des errungenen Erfolges zwei Kolbenverschlußbatterien unterstellen werde. Im Falle der Notwendigkeit werde das Detachement Putilow durch das Feuer dieser Batterien unterstützt werden. Weiters wurde Putilow vom Kommandanten des I. europäischen Korps, GdK. Baron Meiendorf, dem die Oberleitung des Angriffes schon am Vortage übertragen worden war, verständigt, daß die 3. Transbaikal-Kasakenbatterie unter Begleitung einer Kompagnie des 35. Schützenregiments mit Tagesanbruch in die Artilleriestellung werde vorgesendet werden.

Gleichzeitig erließ Meiendorf an die Generale Weisungen bezüglich der weiteren Maßnahmen. Er erinnerte daran, daß der Armeekommandant befahl, alle Maßregeln zu ergreifen, um sich auf der eroberten Stellung zu behaupten. Sollte der Gegner bei Tagesanbruch zum Angriff vorgehen, so müsse ihm entscheidender Widerstand geleistet werden. Wenn der Gegner aber den Angriff unterläßt, dann müsse als erstes, nach Tagesanbruch zu erreichendes Ziel die Besitznahme des am linken Schaho-Ufer liegenden Dorfes Ljutsjantun gelten, falls es noch nicht in eigenem Besitz sei. Weiters müsse unter Mitwirkung von Truppen des X. Korps der linksufrige Teil von Schanlantsa und schließlich — unter energischer Teilnahme der Truppen des X. Korps — der linksufrige Teil von Schahepu in Besitz genommen werden. Dann wies Meiendorf darauf hin, daß dem Beginn der Kämpfe bei Tagesanbruch eine sorgfältige und eingehende Rekognoszierung vorangehen müsse, auf Grund derer der Angriffsplan aufzustellen sei.

Alle diese langatmigen und detaillierten, den Verhältnissen nicht immer Rechnung tragenden Verfügungen wurden noch durch eine Weisung des Armeekommandanten ergänzt. Er befahl, daß infolge der Möglichkeit von Gegenangriffen der Japaner alle Truppen, welche am Angriff teilgenommen hatten, zu einem Detachement unter dem Befehl des GLt. Gerngroß zu vereinen sind. Weiters sollte GM. Putilow die vordersten Truppen des X. Korps im Namen des Armeekommandanten anweisen, sich auf die Besitznahme von Schanlantsa zu beschränken, falls dieser Ort von ihnen genommen wurde, und nicht weiter vorzugehen, da sie die Vorbereitungen des Angriffes auf Schahepu stören könnten. »Ohne Befehl des GLt. Gerngroß keinen Schritt vorwärts« hieß es in diesem Befehl.

Am 17. Oktober besichtigte der Armeekommandant den Schauplatz des nächtlichen Kampfes. Mit Genehmigung des Zaren, dem der errungene Erfolg telegraphisch mitgeteilt worden war, wurde die eroberte Höhe nach dem Kommandanten der 2. Brigade der 5. ostsibirischen Schützendivision, GM. Putilow, der den Angriff befehligt und geleitet hatte, »Putilow-Hügel« genannt. Die Truppen verstanden unter dieser Bezeichnung späterhin aber bloß die unmittelbar nördlich Ujdjalosa liegende Höhe, während die weiter östlich gelegene Einbaumhöhe bei Tudjauasa nach dem Friedensstandort der Regimenter, welche sie angegriffen hatten, »Nowgorod-Hügel« genannt wurde. Der einzelne Baum wurde, um der japanischen Artillerie nicht als Hilfszielpunkt zu dienen, umgelegt.

Generaladjutant Kuropatkin hielt sich von 9^h 25^l vormittags an auf der Höhe südlich Huanschan auf. Das Armeekommando nächtigte auch in diesem Orte, obzwar die Quartiere in Sanlintsi vorbereitet waren und die Bagagen dort belassen wurden.

Das japanische Armeeoberkommando verblieb bei der Eisenbahnstation Jantaj.

Generaladjutant Kuropatkin hatte am 15. Oktober angekündigt, daß er am nächsten Tage mit der Armeereserve zum entscheidenden Angriff übergehen werde. Dem Vorstoß sollte sich auch die Westabteilung anschließen. Wie aus dem am 16. Oktober früh an den GdK. Baron Bilder-

*Ergebnisse
des
16. Oktober.*

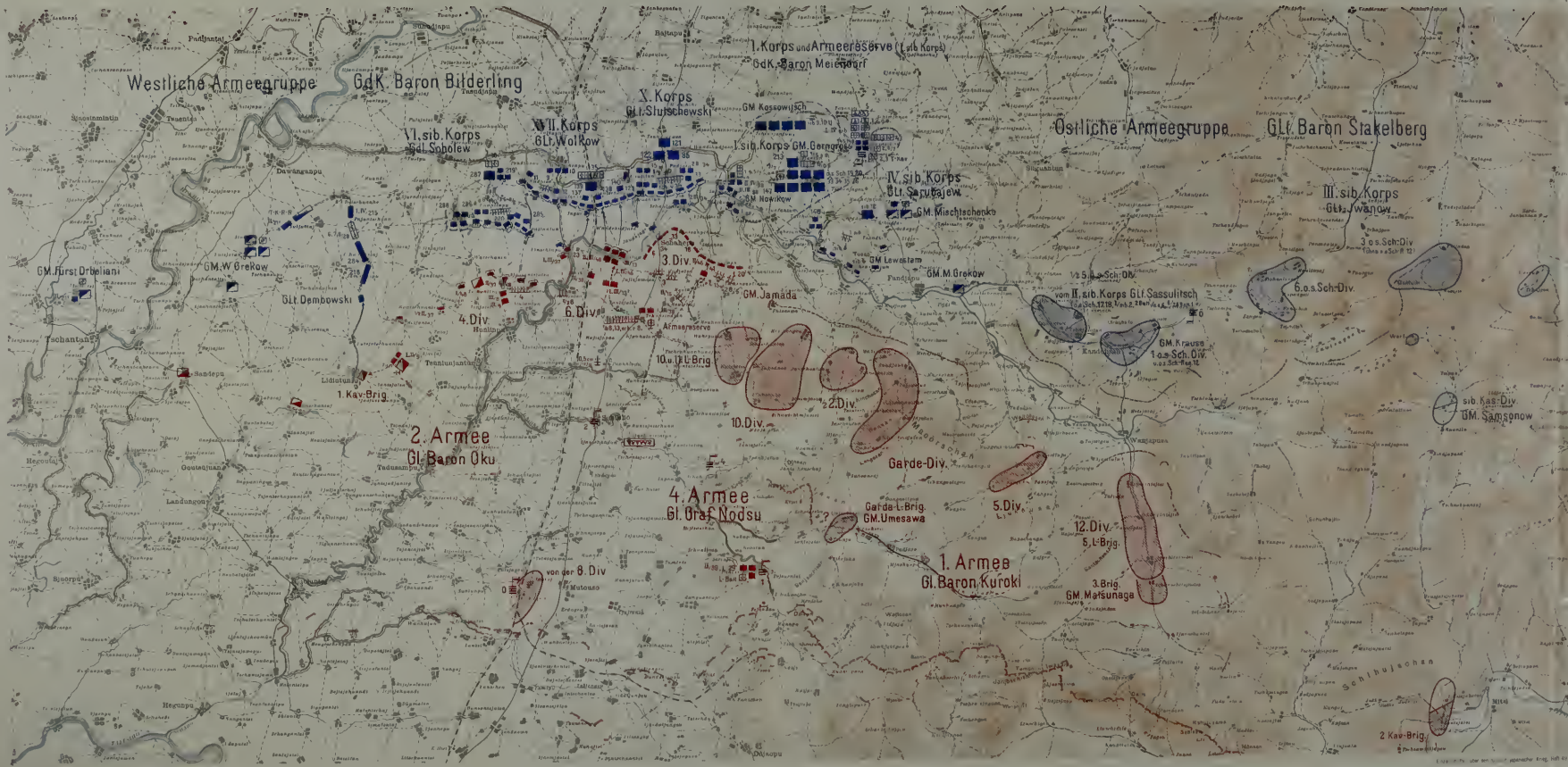
ling erlassenen Befehl hervorgeht, ließ der Armeekommandant seinen Plan nach ganz kurzer Zeit wieder fallen; denn er schrieb dort: »Ich beabsichtige nicht, heute eine allgemeine Offensive durchzuführen«, dann: »Ich hoffe, daß Sie nach Erhalt meines Befehls vom 15. Oktober, 7^h 25ⁱ abends, die für eine allgemeine Vorrückung erlassenen Anordnungen abgeändert haben.« Für den Vorstoß der Armeereserve scheinen überhaupt keine Befehle vorbereitet oder ausgegeben worden zu sein; sie werden nirgends erwähnt. Nach den Verfügungen Bilderlings hätte sich der Angriff der westlichen Armeegruppe gegen die japanische 2. Armee gerichtet. Ob der Angriff auch einen Erfolg gebracht hätte, ist fraglich. Das X. und XVII. Korps wären auf die befestigte Schaho-Linie gestoßen und kaum durchgedrungen. Vielleicht hätte das VI. sibirische Korps und das Detachement Dembowski die japanische 4. Division hinter den Schaho drängen können. Dem gleichzeitigen Angriff der in der Mitte versammelten 53 Bataillone und 31 Batterien hätten sich der rechte Flügel der 3. Division, das Detachement Jamada und der linke Flügel der 4. Armee kaum erwehren können. Entscheidend wäre der aus der Front unternommene Gegenstoß jedoch kaum gewesen. Der Armeekommandant verzichtete auf die Verwendung der im Zentrum versammelten Reserven. Selbst der Vorstoß Jamadas gab nicht den Anlaß, den zurückgelegten Plan wieder aufzunehmen. Es wurden 25 Bataillone und 6 Batterien zum Gegenangriff angesetzt, 28 Bataillone und 25 Batterien aber in der Reserve belassen. Der Vorstoß der nur einige Bataillone starken 37. Division wurde nach einem Vormarsch von etwa 2 *km* aufgehalten, die Demonstration des IV. sibirischen Korps unterlassen. Es sind dies Beweise, daß das russische Armeekommando trotz Ankündigung von offensiven Tätigkeiten bloß darauf bedacht war, die Schaho-Stellung — die letzte vor Mukden — zu behaupten. So untersagte Kuropatkin auch die vom GLt. Baron Stakelberg vorgeschlagene Gegenoffensive gegen Schimjaotsi.

Für die Japaner brachten und bestätigten die Ereignisse des Tages die Erfahrung, daß ein nicht entscheidend geschlagener Gegner, wenn er auch durch eine Reihe von Tagen von Stellung zu Stellung zurückgegangen ist, mit seinen Reserven das Mittel in der Hand hat, seinem Willen Ausdruck zu geben.

Verla.

Beilage $\frac{30}{VI}$.
Der 15. Oktober 1904.

Die Schlacht am Schaho.
Der 15 Oktober 1904 Situation am Abend



■ Russen ■ Japaner

Photographische Aufnahme.

Beilage 31/VI



Die 105 *mm*-Kanonenbatterie in der Feuerstellung bei Pankhiopu am 15. Oktober 1904.

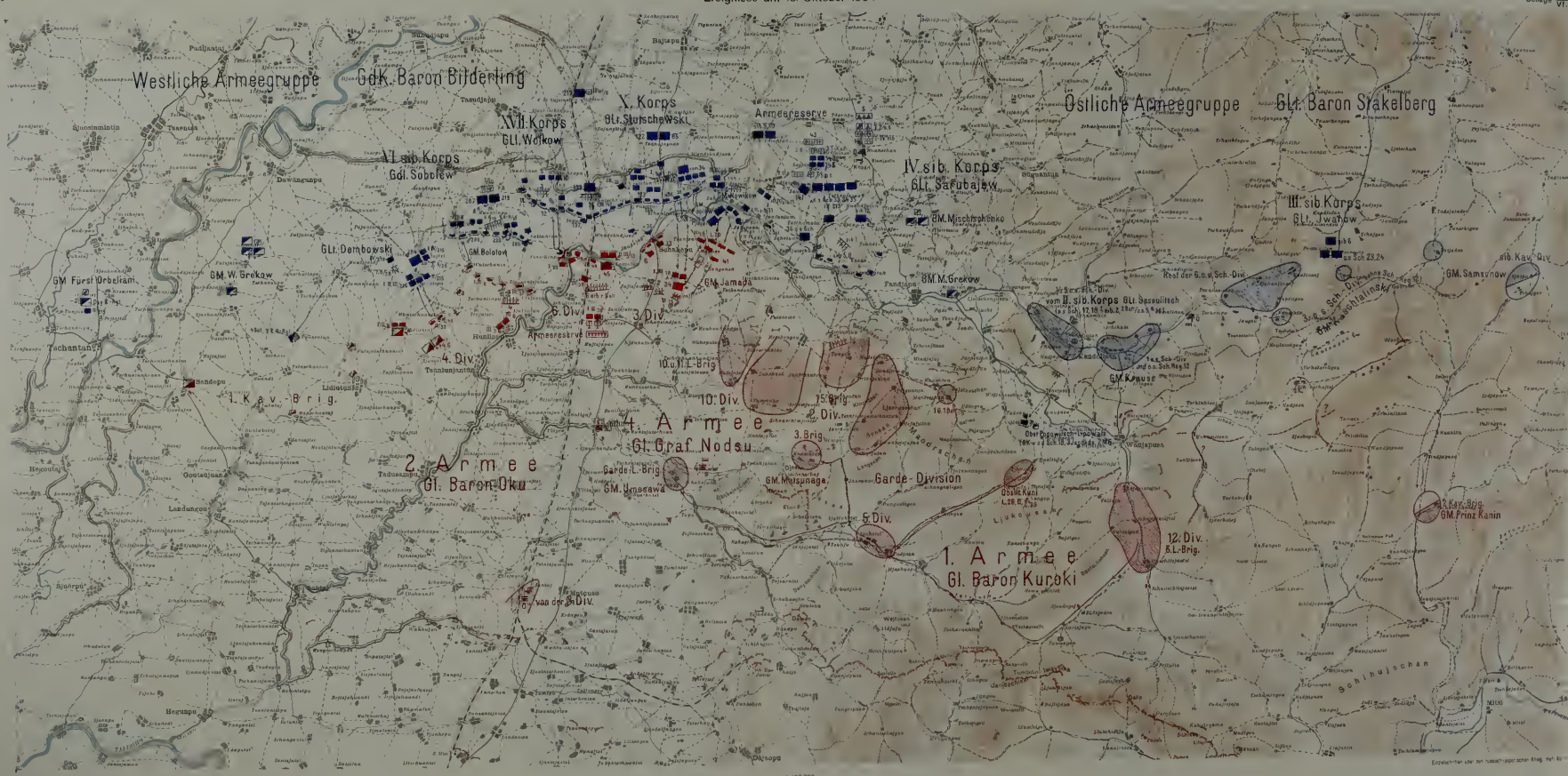
Photographische Aufnahme.



Die 105 cm-Kanonenbatterie in der Feuerstellung bei Pankhiopo am 15. Oktober 1904.

Beilage $\frac{32}{VI}$ •
Ereignisse am 16. Oktober 1904.

Die Schlacht am Schaho.
Ereignisse am 16. Oktober 1904



■ Russen ■ Japaner

1:100,000

Erzelen-Plan von Manchurischer Krieg 1904-05

Beilage 33/Vl.
Photogr. Aufnahmen.

Photographische Aufnahmen.

Beilage 33/VI
Photogr. Aufnahmen



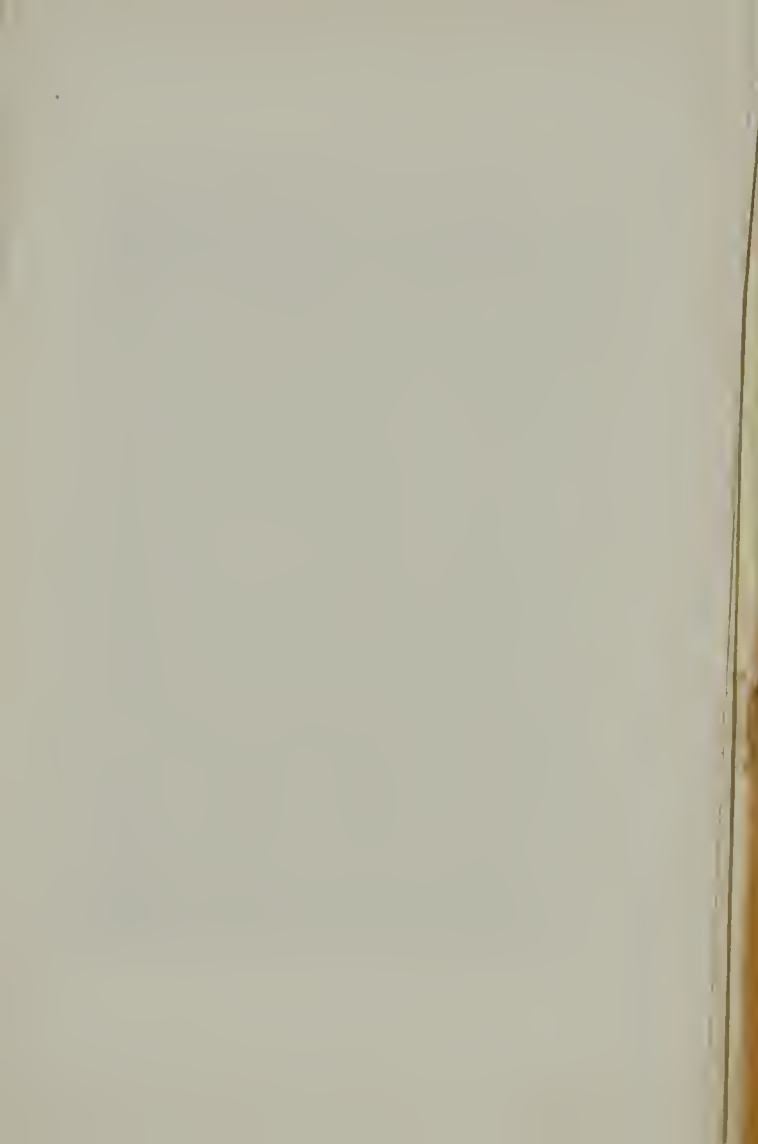
a) Das japanische 14. Artillerieregiment bei Tainsjantun am 16. Oktober 1904.



b) Das japanische 3. Divisionskommando auf der Höhe von Houtchaj am 16. Oktober 1904.



c) Das japanische 6. Artillerieregiment bei Jujsawasa am 17. Oktober 1904.



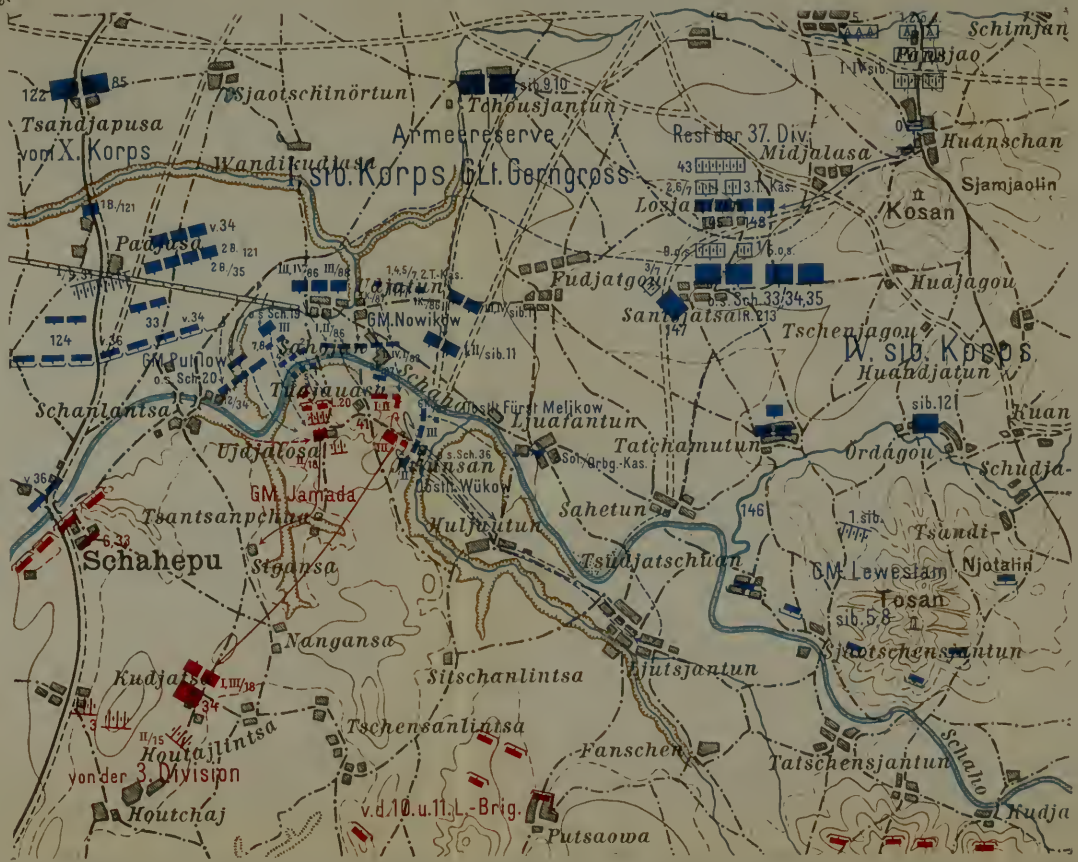
VI
Beilage $\frac{34}{VI}$
Der Angriff auf die
Einbaumhöhe.
(Pulow-Hügel)

Die Schlacht am Schaho.

Der Angriff auf die Einbaumhöhe (den Putilow-Hügel) am 16. Oktober 1904.

Beilage ³⁴
VI.

Die Einbaumhöhe (den Putilow-Hügel)
Beilage 34
VI

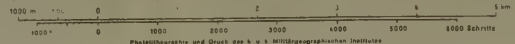


Verlag der Streifenrussen Zeitschrift (L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Holbuchhändler, Wien).

1 : 50.000

Einzelschriften über den russisch-japanischen Krieg, Heft 49 50.

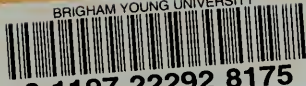
■ Russen. ■ Japaner.



Verlagsgesellschaft und Druck des k. u. k. Militärgeographischen Institutes

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF TORONTO

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY



3 1197 22292 8175

